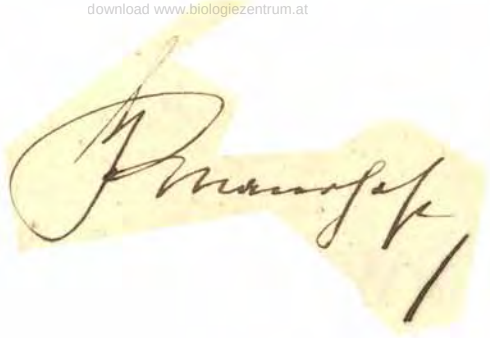
Empfehlenswerte Obstsorten.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Empfehlenswerte Obstsorten

(Normalsortiment für Niederösterreich).

Herausgegeben

mit Unterstützung des nied.-öst. Landesausschusses

vom

Landes-Obstbauvereine für Niederösterreich.

Bearbeitet

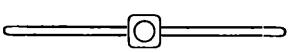
unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute

von

Josef Löschnig,
niederösterreichischer Landes-Obstbau-Inspektor.

H. M. Müller,
Präsident des Landes-Obstbauvereines für Niederösterreich.

Heinrich Pfeiffer,
k. k. Fachlehrer für Obstbau in Klosterneuburg.



WIEN 1912.

Kommissionsverlag von Wilhelm Frick, k. u. k. Hofbuchhändler, Wien, I. Graben Nr. 27.

Alle Rechte vorbehalten.

download www.biologiezentrum.at

Druck von Friedrich Sperl, Wien III/1.

download www.biologiezentrum.at

Die große Bedeutung der richtigen Sortenwahl für den einträglichen Obstbau hat den Landesobstbauverein für Niederösterreich veranlaßt, dieses Obstwerk herauszugeben. Mit Weglassung alles Nebensächlichen, ausgestattet mit guten, farbigen Abbildungen und verbunden mit möglichst wahrheitsgetreuer Beschreibung soll das Werk ein treuer Berater bei der Auswahl der Obstart und Obstsorte sein.

„Empfehlenswerte Obstsorten" sollen daher die genaue Kenntnis der Obstsorten, und zwar neben dem Erkennen der Früchte vorwiegend die Ansprüche einzelner Obstarten und Sorten an Boden und Lage, die kulturtechnischen Anforderungen in bezug auf Zucht und Pflege, die Empfindlichkeit einzelner Sorten gegen Krankheiten und Schädlinge und die Eignung der Sorte in bezug auf die Verwendung, den Obstzüchtern vermitteln.

Die Veranlassung zur Herausgabe des Werkes wurde durch die vom niederösterreichischen Landesausschusse und dem Landesobstbauverein durchgeführte Revision des Normalsortiments für Niederösterreich und die Einteilung des Landes in Obstproduktionszonen gegeben. Diese Neuaufstellung des Sortiments und der Mangel an einem pomologischen Werke, das bei Mäßigkeit des Preises den österreichischen Verhältnissen Rechnung trägt, hat den Obstbauverein veranlaßt, vorerst einen Prospekt und, nachdem sich genügend Interessenten gemeldet hatten, nun dieses selbst herauszugeben. Ein diesbezüglicher Beschluß wurde, vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung, in der Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 17. Jänner 1912 einstimmig gefaßt und nachträglich von der Hauptversammlung am 10. April 1912 genehmigt.

Der Landesobstbauverein wird bei der Herausgabe des Werkes vom Landesausschuße des Erzherzogtums Österreich unter der Enns durch Zuwendung einer namhaften Subvention unterstützt und sei hiefür dem niederösterreichischen Landesausschusse im Namen des Vereines und der Obstzüchter bestens gedankt. Weitere in Aussicht gestellte Unter-

download www.biologiezentrum.at

stützungen, ohne Unterschied, ob sie in Form von Subventionen gegeben oder durch die Förderung der Verbreitung des Werkes erfolgen, werden im Schlußworte bekanntgegeben werden.

Die seitens des Vereines mit der Abfassung des Werkes betrauten Autoren werden, unterstützt durch zahlreiche Fachleute und die in den niederösterreichischen Landesobstanlagen und in anderen Obstbaubetrieben gesammelten Erfahrungen, ihre volle Kraft dem Werke widmen und bieten uns Gewähr für die Zweckmäßigkeit des Gebotenen. Sache der Verfasser wird es sein, im Schlußworte der Mitarbeiter zu gedenken und die bei der Abfassung benutzten Behelfe anzuführen.

Möge das selbstlose Unternehmen des Vereines bei allen Interessenten Beachtung finden, möge das Werk die Kenntnis der empfohlenen Sorten verbreiten, die Mißerfolge bei Anpflanzungen und die Einträglichkeit der Obstkulturen heben; möge es zur Förderung des vaterländischen Obstbaues und zum Wohle der heimischen Obstzüchter beitragen.

Der Landes-Obstbauverein für Niederösterreich.

Hugo M. Müller,
Präsident.

Abt Adrian Zach,
Vizepräsident.

Karl Künzl,
Vizepräsident.

J. K. Haerdtl,
Geschäftsleiter.

Ausschußräte:

M. Arthold, August Dötz, Josef Kaplan, Rudolf Haller, Josef Löschnig, Dr. Emmer. Klotzberg, Adolf Knofel, Heinrich Pfeiffer, P. Franz Prinz, Anton Sandhofer, Franz Edler von Schaumann, Eugen Schweigl, Franz Wenisch, Adolf Wohlrab, Josef Zwetzbacher.

Einleitung.

Die praktische Obstsortenkunde oder Pomologie vermittelt die Kenntnis der Obstsorten, sie umfaßt die Wahrnehmung der unterscheidenden Merkmale und die Feststellung der Ansprüche einzelner Obstsorten an Boden und Klima, sie verzeichnet das Verhalten der Sorten auf den verschiedenen Unterlagen, gibt über die Empfindlichkeit derselben gegen Krankheiten und Schädlinge Aufschluß und hat die Eignung der Früchte für die Tafel, den Markt oder die Wirtschaft festzustellen. Ihre Aufgabe ist es demnach, den praktischen Obstzüchtern das Taugliche vorzuführen, das Minderwertige zu kennzeichnen.

Die Charakteristik der Sorten wird im vorliegenden Werke durch Wort und Bild zu erreichen gesucht. Die farbigen Tafeln enthalten zumeist zwei Früchte in natürlicher Größe, eine im baum- die andere im lagerreifen Zustande. Die charakteristischen Merkmale sind, wenn sie aus der Fruchtabbildung nicht zu ersehen sind, besonders dargestellt. Fruchtdurchschnitte sind nur dort, wo sie charakteristische Sortenmerkmale enthalten, abgebildet. Außer den Früchten enthält die Abbildung das fünfte Blatt von oben nebst einem Stücke Holz von jungen Holztrieben und einen blühenden Zweig. Die Holzzweige und Blüten sind in natürlichen Farben, das entwickelte Blatt aber mit genauer Beachtung der Zahnung und Aderung getont dargestellt. Die Rückseite der farbigen Tafel enthält die Baumtype nach einer photographischen Aufnahme.

Im Texte ist anschließend an den Sortennamen die Familie nach dem verbreitetsten pomologischen Systeme der betreffenden Obstart, dann die Einreihung der Sorte nach ihrer Reife aufgenommen. Lokalbezeichnungen und Synonyme sind nur insoweit berücksichtigt, als sie noch praktische Bedeutung haben. Die Literaturangaben beziehen sich vorwiegend auf deutsche Autoren. Die Blütezeit der einzelnen Obstarten und -Sorten ist, wo es von Wichtigkeit erscheint, nach Vierteln der Gesamtblütezeit der betreffenden Obstart ausgedrückt, und zwar so, daß im ersten Viertel blühende die frühesten, im letzten Viertel blühende die spätesten Sorten bedeuten.

Die Gliederung des Textes ist derart getroffen, daß die Beurteilung der Sorte nach allen Richtungen rasch erfolgen kann, wobei die einzelnen Sorteneigenschaften nach Möglichkeit durch Zahlenangaben ausgedrückt werden.

download www.biologiezentrum.at

Äpfel.

Die über die Erde verbreiteten zahlreichen Apfelsorten dürften nicht nur von dem bei uns überall verbreiteten Holzapfel, sondern von einer Reihe Apfelgehölze abstammen.

Als wichtigste Vertreter mögen nachstehende angesehen werden:

1. Der glattblätterige Apfelbaum (Pirus sylvestris Mill.), der vielfach in Europa als Holzapfel verbreitet ist und sich durch rundliche, nicht behaarte Blätter kennzeichnet.
2. Der filzblätterige Apfelbaum (Pirus Malus L., Malus dasyphylla Borkh.), als dessen Heimat der nördliche Orient gilt; die Blätter auf der Unterseite und die Jahrestriebe sind behaart.
3. Der pflaumenblätterige Apfelbaum, auch Sibirischer Apfel (Pirus prunifolia Willd. oder Malus sibirica) aus dem südlichen Sibirien, der Tartarei und Nordchina stammend, mit langstieligen, elliptischen, ziemlich langen, dabei hautartigen Blättern.
4. Der französische Paradiesapfel, auch Johannisapfel (Pirus Malus paradisiaca L.), aus Frankreich stammend. Seine Blätter sind nicht behaart, die Triebe dunkelbraun und glänzend; die Wurzel ist leicht zerbrechlich.
5. Der Süß- oder Splittapfel, Doucin (Pirus Malus acerba) als dessen Heimat Italien betrachtet wird. Jahrestriebe und Blattunterseiten sind behaart.

Außer diesen Apfelgehölzen werden noch mehrere wie der wildwachsende Beerenapfel (Pirus baccata L.), der prächtige Apfelbaum (Pirus spektabilis), der Heckenapfel (Pirus frutescens), der Feigenapfel (Pirus dioica) und andere zu den Apfelgehölzen gezählt.

Inwieweit die einzelnen Stammformen zur Bildung unserer Kultursorten beigetragen haben, läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen. Vielfach wird der glattblätterige Apfelbaum als die Stammpflanze der Kalville, Schlotteräpfel, mancher Ramboure und Rosenäpfel und der filzblätterige Apfelbaum als die Mutterpflanze der Reinettensorten angesehen. Vom pflaumenblätterigen Apfelbaum sollen dagegen viele Sommer- und die meisten Herbstäpfel abstammen. Die beiden letzten Gehölze, Johannisapfel und Splittapfel, besitzen als Veredlungsunterlage große Bedeutung.

Das natürliche pomologische Apfelsystem.

Die Zahl der bekannten und in den verschiedenen Gebieten angepflanzten Apfelsorten beläuft sich auf mehrere Tausend. Durch Kreuzungen — zufällig oder absichtlich durchgeführt — entstehen immer wieder neue Sorten; andere gehen zurück und sterben schließlich aus. Auch die klimatischen- und die Bodenverhältnisse verändern mit der Zeit den Typus der Sorten und lassen sie schwer erkennen. Die Einteilung der Sorten in pomologische Systeme hat heute, wo man vom Liebhaberobstbau zum Erwerbobstbau übergegangen ist, umsoweniger Bedeutung, als durch die Kreuzungen Zwischenformen entstanden sind, die sich schwer einteilen lassen. Zum allgemeinen Verständnis und zur leichteren Beurteilung der Sorten soll nachstehend immerhin das in 15 Familien gegliederte natürliche System des Diel-Lukas'schen Doppelsystems für Äpfel aufgenommen und den Sortenbeschreibungen die Familie, wohin sie gehören, beigefügt werden.

download www.biologiezentrum.at

1. **Kalville.** Hieher gehören Früchte mit weichem, lockerem, balsamisch, erdbeer- oder himbeerartigen gewürztem Fleische, mit großem, offenem oder halboffenem Kernhaus und mit feiner, zarter, in der Reife fast immer fettig werdender Schale. Im Bau sind sie etwas unregelmäßig, meist nach oben zugespitzt und bald mehr, bald weniger gerippt. Die Farbe kann grundfarbig, deckfarbig oder gestreift sein.
2. **Schlotteräpfel.** Das sind Früchte mit merklich grobfaserigem Fleische, ohne oder nur schwachem Gewürz, mit großem Kernhaus. Die Schale ist glatt, meistens glänzend, nicht oder nur selten fettig, Kernhaus stets offen, die Form kalvillähnlich, doch entweder mehr walzenförmig oder auch plattrund, häufig durch einzelne breite Erhabenheiten unregelmäßig. Die Farbe ist wie bei der Familie der Kalville.
3. **Gulderlinge.** Früchte mit festem, feinkörnigem, reinettenartigem Fleische, mit weit offenem Kernhaus und zerrissenen Fächern, von gewürzhaftem Geschmack, doch weder rosenapfelartig noch reinettenartig. Die Schale ist glatt, selten geschmeidig oft etwas rostspurig, die Form verschieden, doch häufig etwas kalvillenartig, die Farbe grundfarbig und deckfarbig, seltener gestreift.
4. **Rosenäpfel.** Die Rosenäpfel haben ein sehr lockeres, schwammiges, dem Drucke des Fingers leicht nachgebendes Fleisch; das Fruchtfleisch und die Schale ist duftend. Der Geschmack ist fein, oft süßlich, gewürzt, fenchel- oder rosenartig aber nicht erdbeer- oder himbeerartig, wie bei den Kalvillen. Die Schale ist fein, glatt, abgerieben glänzend, meist geschmeidig und rostfrei. Die Färbung und Form der Früchte verschieden, doch meist auf der oberen Hälfte gerippt.
5. **Taubenäpfel.** Kleine bis mittelgroße Früchte, deren Fleisch dichter ist als jenes der Rosenäpfel, dabei zart, fein und markig, daher oft etwas reinettenartig. Geschmack fast immer sehr deutlich, oft eigentümlich und recht edel gewürzt. Kernhaus meistens offen, groß und vollsamig, die Form länglich oder länglich eiförmig. Die Schale mehr fein, zart, glänzend; bald grundfarbig, bald deckfarbig und gestreift.
6. **Pfundäpfel oder Ramboure.** Die Früchte dieser Familie haben grobkörniges, lockeres Fleisch und sind im Geschmack süßsäuerlich, nicht oder kaum merklich gewürzt. Ihre Schale ist glatt, glänzend, ziemlich derb, doch selten rostspurig. Die Früchte sind sehr groß, blattrund oder auch hochgebaut kugelförmig, die Färbung verschieden. Es sind mehr Wirtschafts- als Tafelfrüchte; sie wirken wegen ihrer Größe und Schönheit oft dekorativ.

Die Familien 7 bis 12 sind die Reinetten-Familien; ihr gemeinschaftliches Kennzeichen ist die Beschaffenheit des Fruchtfleisches und der Geschmack.

Das Reinettenfleisch muß spezifisch schwer sein, das heißt eine dichtere Beschaffenheit haben als das der Familien 1—6, die Gulderlinge, die reinettenartiges Fleisch haben, ausgenommen. Außer seiner dichten, feinkörnigen, teils markigen, teils aber auch abknackend bleibenden Beschaffenheit muß das Reinettenfleisch immer von einem erhabenen Gewürze begleitet sein. Der Geschmack der Reinetten ist jedoch nicht erdbeer- oder himbeerartig wie der der Kalville, oder fenchelartig, wie bei den Rosenäpfeln, sondern reinettenartig, das heißt erhaben weinartig-süß oder süßweinig.

Nach äußeren Merkmalen sind nun diejenigen Früchte, deren Fleisch und Geschmack mit den angeführten Merkmalen übereinstimmt, in folgende Gruppen oder Familien zu teilen

7. **Rambourreinetten;** einfarbige Reinetten von namhafter Größe und unregelmäßiger oder kalvillartiger Gestalt, doch stets mehr platt als hochgebaut, meist einfarbig oder nur schwach gerötet, nie gestreift, stark rotspurig. Das Fleisch ist reinettenartig, vielfach etwas weniger fein als bei kleineren Reinetten.

download www.biologiezentrum.at

8. **Einfarbige oder Wachsreinetten;** einfarbige Reinetten von kleiner, mittelgroßer bis großer, regelmäßiger Form ohne merkliche Erhabenheiten und Rippen; auf der Sonnenseite sind sie zuweilen etwas gerötet.

9. **Borsdorferreinetten;** kleine, höchstens mittelgroße, bald einfarbige, bald deckfarbige und gestreifte Früchte von regelmäßigem, plattrunden oder abgestumpften kegelförmigem Bau. Die Schale ist meist glatt, häufig mit Warzen und einzelnen Rostfiguren bekleidet.

10. **Rote Reinetten;** kleine, mittelgroße und große, teils deckfarbige, teils gestreifte Reinetten mit grünlicher oder blaßgelber Grundfarbe; meist ohne Rostflecken und Punkte. Die mattgelbe Grundfarbe und die reinere, gewöhnlich rostfreie Röte, unterscheidet die Roten Reinetten von den Goldreinetten.

11. **Graue Reinetten;** kleine, mittelgroße und große Reinetten, deren Schale größtenteils oder ganz mit einem rostigen Überzug bekleidet ist. Sie sind selten gefärbt, die Röte ist, wenn sie vorkommt, durch Rostspuren unrein.

12. **Goldreinetten;** hieher gehören mittelgroße bis große Reinetten, deren Schale eine goldgelbe Grundfarbe zeigt und die auf der Sonnenseite, wie die Roten Reinetten teils verwaschen, teils gestreift gerötet sind, aber deren Röte durch Rostfiguren und Rostpunkte gewöhnlich unrein erscheint.

Bei den Reinettenfamilien 10 und 12 muß zur Beurteilung der Grundfarbe die volle Reife der Frucht und ein normaler Standort vorausgesetzt werden, da sonst leicht Verwechslungen zwischen den Roten und den Goldreinetten vorkommen.

Alle Früchte, die nun nicht in diese 12 Familien eingeteilt werden können, sind entweder gestreift oder nicht gestreift; die gestreiften bilden die

13. **Streiflinge.** Alle gestreiften Äpfel, die nicht in die zwölf vorhergehenden Familien eingeteilt werden können, ohne Rücksicht auf äußere oder innere Merkmale.

Ihr Fleisch ist halbfein, teils fest und körnig, teils auch schwammig; der Geschmack gewöhnlich rein weinsäuerlich, seltener süss-sauer oder süß, nicht oder nicht deutlich gewürzt.

Die nicht gestreiften Äpfel sind entweder plattrund und kugelförmig oder sie sind nach oben zugespitzt; letztere nannte Diel

14. **Spitzäpfel,** ohne Rücksicht auf sonstige Merkmale. Meistens mittelgroße, nur selten kleine oder sehr große Früchte mit glatter, glänzender, grund- und deckfarbiger nie gestreifter Schale, mit lockerem und mürbem Fleisch und süßlichem bis weinsäuerlichem Geschmack.

15. **Plattäpfel,** ebenfalls ohne Rücksicht auf sonstige Merkmale alle plattrunden und platten, nicht gestreiften Äpfel, die zu den vorhergehenden Familien nicht zu zählen sind. Ihre Schale ist glatt, glänzend, grund- und deckfarbig, nie gestreift, häufig beduftet; das Fleisch meistens fest und abknackend, selten mürbe und markig, mit rein süßem bis rein sauerem nicht deutlich gewürztem Geschmack.

download www.biologiezentrum.at

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Die Wertung der Äpfel hat in zweierlei Richtung zu erfolgen: die eine soll die Güte oder den Rang der Sorte, die andere die Qualität der Früchte innerhalb der Sorte zum Ausdruck bringen. Ein einheitlicher Maßstab, der sowohl die Qualität der Früchte, als auch die Güte einzelner Sorten nach ihren Abstufungen aufnimmt, ist im Interesse der leichten Verständigung unerläßlich.

Mag die Güte einzelner Sorten wie immer sein, das Sortieren erfolgt in der Regel in drei Sortierklassen. Eine Ausnahme bilden nur sehr wertvolle Früchte, wie die des Weißen Winterkalvills und minderwertiger Wirtschaftssorten. Erstere werden in mehrere Sortierklassen geteilt, letztere in wenigere. Die Bezeichnung einzelner Sortierklassen erfolgt mit Zahlen oder Buchstaben, indem man sie als I., II. und III. oder als A-, B- und C-Qualität benennt. Bei den Beschreibungen ist nachstehendes Sortieren zu Grunde gelegt:

I (I. Qualität oder A-Klasse) umfaßt die größeren, vollkommen fehlerfreien Früchte von möglichst gleicher Größe;

II (II. Qualität oder B-Klasse) umfaßt die Früchte zweiter (mittlerer) Größe, welche aber ebenfalls vollkommen fehlerfrei und möglichst gleich groß sein müssen;

III (III. Qualität oder C-Klasse) bilden Früchte verschiedener Größe, insoweit sie mit kleinen nicht weiterschreitenden Fehlern behaftet sind. Als Fehler werden kleine Mißbildungen, Schorfflecke, trockene Wurmstiche und ausgeheilte Druckflecke angesehen.

Kümmerlich entwickelte Früchte mit angefaulten Druckflecken oder sonstige mit weiterschreitenden Fehlern behaftete Früchte werden ganz ausgeschieden und im Haushalte verwendet.

Die einzige Schwierigkeit bei der Scheidung in die verzeichneten Qualitäten ist nur die etwas ungenau ausgesprochene Grenze in der Fruchtgröße zwischen der ersten und zweiten Qualität. Diese Schwierigkeit ist in der Natur der Sache begründet. Jeder Obstzüchter weiß, daß die Ausbildung der Früchte von den Standortsverhältnissen, von der Jahreswitterung, von der Unterlage, vom Alter des Baumes usw. abhängig und größeren Schwankungen unterworfen ist. Starre Grenzen kann es hinsichtlich der Sortiergröße aus diesen Gründen nicht geben. Die bei den einzelnen Sorten verzeichneten Angaben haben daher nur einen annähernden Wert; sie beziehen sich auf einen großen Durchschnitt von Früchten aus den einzelnen Sorten zusagenden Standortsverhältnissen. Trotz der Abweichungen in der Fruchtgröße innerhalb einer Sorte muß für das Sortieren ein einheitlicher Maßstab aufgestellt werden.

Das Sortiergewicht hat nur für den Weißen Winterkalvill und andere hochwertige Sorten Bedeutung, für die sich das Sortieren in mehrere Qualitäten als notwendig erweist. Da der Gewichtsverlust durch Verdunstung bei einzelnen Sorten verschieden ist und in hervorragender Weise durch den Aufbewahrungsraum beeinflußt wird, außerdem die Ermittlung des Fruchtgewichtes viel Zeit beansprucht, so wird das Gewicht stets nur für die feinsten Tafelfrüchte als Maßstab beim Sortieren verwendet werden. Es sei noch erwähnt, daß die Ermittlung des Sortiergewichtes beim Frühobst zur Zeit der Baumreife, beim Winterobst zwei bis drei Wochen nach der Ernte erfolgen muß. In den Sortenbeschreibungen ist das Sortiergewicht weniger aus praktischen Gründen als vielmehr zur Beurteilung der Früchte aufgenommen.

download www.biologiezentrum.at



Fig. 1.

Das Messen der Früchte während des Sortierens; wird nur in zweifelhaften Fällen, ob die Frucht in die erste oder in die zweite Qualität einzureihen ist, vorgenommen.



Fig. 2.

Das Feststellen der Sortiergröße soll durch das Messen über den Kelch und Stiel erfolgen.

download www.biologiezentrum.at

Die Fruchtgröße (Sortiergröße) beim Sortieren als Maßstab zur Trennung in einzelne Qualitäten heranzuziehen, ist bei gewöhnlichem Tafelobste dem Sortieren nach dem Gewichte vorzuziehen. Das Schwergewicht des Sortierens fällt hier den Augen zu, die bekanntlich am schwierigsten zu befriedigen sind. Da das Messen der Früchte, das zudem nur in einzelnen zweifelhaften Fällen vorzunehmen ist, gar keine besondere Zeit erfordert, so wird die Fruchtgröße beim Sortieren der gewöhnlichen Tafelfrüchte ausschlaggebend sein. Die Fruchtgröße wird mit der linken Hand und, soweit diese nicht ausreicht, durch Einlegen der Finger von der rechten ermittelt (siehe Fig. 1). Die Messung ist, um sowohl die Höhe als auch die Breite der Frucht zu berücksichtigen, über der Stiel- und Kelchbucht (siehe Fig. 2) vorzunehmen.

Marktbezeichnungen.

Viel schwieriger ist für die Güte oder den Rang einer Sorte, der zweiten Eigenschaft, die den Wert einer Frucht bedingt, einen Maßstab zu finden. Abgesehen von der Veränderlichkeit des Fruchtgeschmackes einzelner, unter verschiedenen Verhältnissen gewachsenen Früchte innerhalb einer Sorte, kommt hiebei noch die Geschmacksrichtung der Konsumenten in Betracht.

In den Sortenbeschreibungen gewählte Bezeichnungen haben sich auf dem Markte bereits Eingang verschafft und verdienen deshalb den Vorzug; man kann sie kurz als Marktbezeichnung benennen.

1. **Kabinettware.** Als solche wird die erste Qualität der Früchte von den feinsten Sorten angesehen. Die Hauptbedingung für die Früchte der Kabinettware ist die Güte der Frucht, volle Makellosigkeit und gleiche Größe Für die Kabinettware kommen in der Regel nur die Früchte der Niederstämme und der Formobstbäume in Betracht.
2. **Kistenware.** Als solche gelten die Früchte von guten Tafelsorten, sowie jene der feinsten Sorten; letztere insoweit sie wegen der geringeren Größe nicht als Kabinettware verwendet werden können. Die Früchte müssen vollkommen makellos sein und möglichst gleiche Größe haben. Beim Verpacken muß jede Frucht in Papier gewickelt werden.
   a) Erste Kistenware sind die größeren Früchte, also erste Qualität.
   b) Zweite Kistenware sind die kleineren Früchte, somit zweite Qualität einer Sorte.
3. **Faßware.** Als Faßware gelten alle Tafelfrüchte zweiter Güte, Wirtschaftssorten und Tafelfrüchte erster Güte, wenn sie nicht als Kistenware Verwendung finden. Auch für die Faßware sind nur aussortierte, makellose und möglichst gleich große Früchte zu verwenden.
   a) Erste Faßware bilden vor allem die Früchte I. Qualität von Tafelsorten zweiter Güte und der guten Wirtschaftssorten und dann die II. Qualität der feinen Tafelsorten.
   b) Zweite Faßware sind die kleineren Früchte II. Qualität, der minderen Tafelsorten und des Wirtschaftsobstes.
4. **Marktware.** Als Marktware werden die Früchte aller Sorten und Größen (III. Qualität) bezeichnet, wenn sie mit kleinen, nicht weiter schreitenden Fehlern behaftet sind.

download www.biologiezentrum.at

1

Weißer Klarapfel.

(Familie: Rosenäpfel.)

Früher Sommerapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Durchsichtiger Sommerapfel, weißer Transparentapfel.

Heimat und Verbreitung:

Weißer Klarapfel stammt aus den baltischen Provinzen Rußlands und ist trotz seines kurzen Bekanntseins bereits ziemlich verbreitet, wenn auch nicht im großen angepflanzt. Er ist in Einzelsortimenten der Kronländer Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Dalmatien, Böhmen und Schlesien aufgenommen.

Literatur:

Pomolg. Monatshft. 1891, S. 21 als durchsichtiger Sommerapfel; Obstzücht. 1910, S. 145; Deutschlds. Obsts. 1911.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist rundlich oder gegen den Kelch etwas zugespitzt, mit rippenähnlichen Erhabenheiten auf der Kelchhälfte, oft auch mit einer feinen Naht versehen, von mittlerer Größe. Die Schale ist fein, glänzend, grünlichweiß bis weißgelb, wachsartig beduftet und mit großen olivengrünen Punkten bedeckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, feinkörnig und markig, dabei von angenehmem, weinsäuerlichem Geschmack.

Reifezeit:

Reift in wärmeren Lagen von Mitte bis Ende Juli, in kühleren Lagen später. Bei früher Ernte läßt sich die Frucht einige Zeit aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Die frühe Reife, die zumeist sichtbare feine Naht über die Frucht und die mehr oder weniger ausgeprägten Fleischperlen um den Kelch lassen die Sorte leicht erkennen.

Gute Eigenschaften:

Die frühe Reife und der angenehme Geschmack. Er ist besser als der weiße Astrachan und weniger sauer als Charlamowsky.

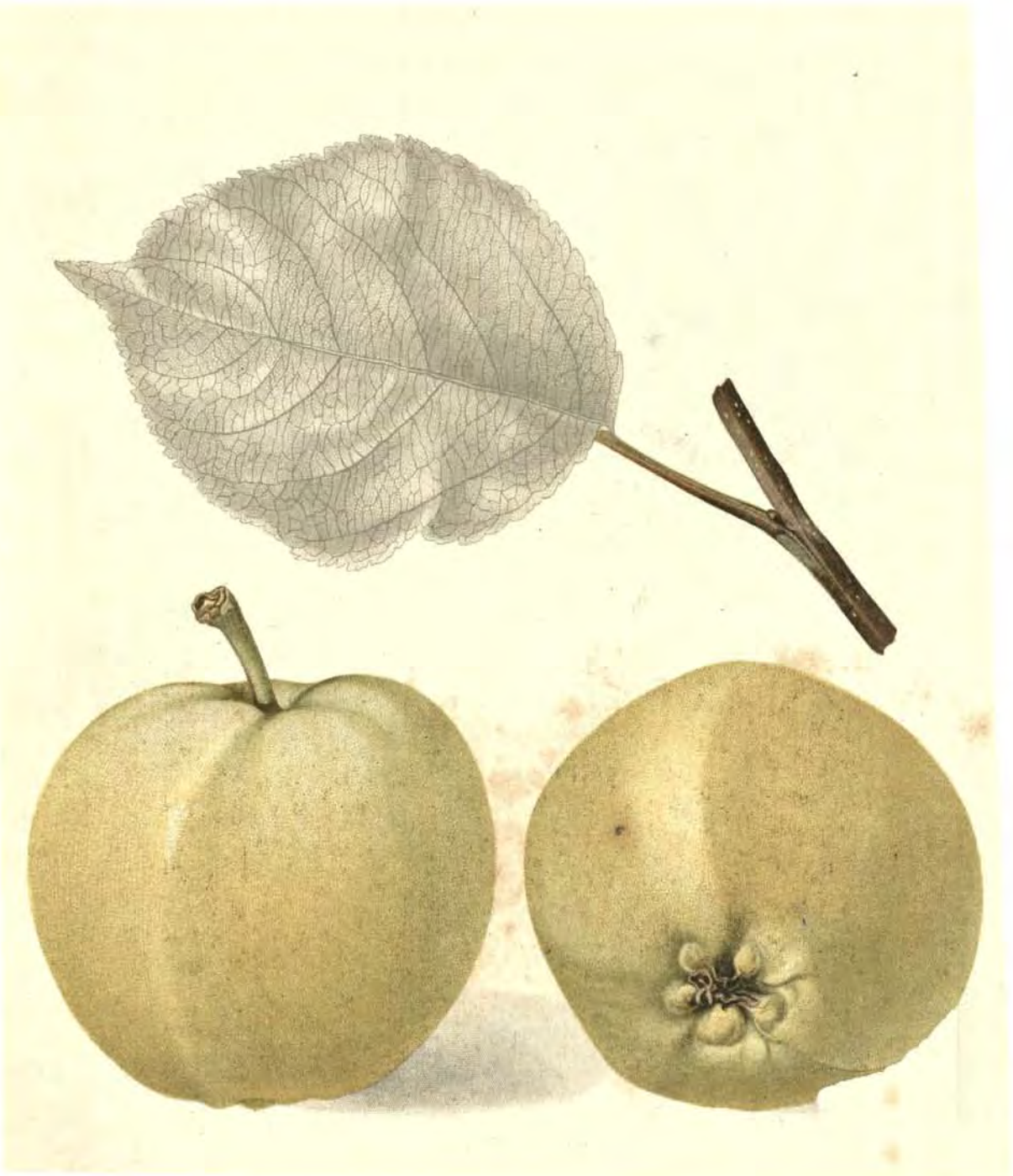
Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit der Frucht gegen Druckflecke.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

 download www.biologiezentrum.at



WEISSER KLARAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Weißer Klarapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus den fürstl. Liechtenstein'schen Anlagen in Eisgrub.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Baumschule kräftig; im ersten Jahre nach der Veredlung bildet er Jahrestriebe von 120—140 cm, im zweiten solche von 30—40 cm Länge. Die Triebe sind kräftig und gerade, rötlichbraun gefärbt und schwach punktiert; die Endknospen reifen gut aus. Auf dem Standorte bildet er breitpyramidale Kronen von mäßigem Umfange und verlangt wenig Nachhilfe durch den Baumschnitt. — Die Blüte tritt im zweiten Viertel der Apfelblütezeit ein und ist unempfindlich gegen Frost.

Ansprüche des Baumes:

Im allgemeinen kann man die Ansprüche des Baumes an Lage und Boden, obwohl er infolge der kurzen Verbreitungszeit noch nicht in allen Verhältnissen genügend beobachtet wurde, als gering bezeichnen; er gedeiht sowohl in warmen als auch in rauhen Lagen in genügend feuchten Boden. In trockenen Böden bleiben die Früchte klein und fallen leicht ab.

Tragbarkeit:

Zeichnet sich durch reiche und regelmäßige Tragbarkeit aus, die sich schon im dritten Jahre nach der Pflanzung einzustellen pflegt.

Eignung:

Ist zur Pflanzung im Hausgarten und in Spezialobstbetrieben in der Nähe größerer Marktzentren für alle Formen, besonders aber für Pyramiden und Buschbäume geeignet. Für Niederstämme ist er in leichteren Böden auf Wildling zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit; Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium; Unempfindlichkeit der Blätter, Blüten und des Holzes gegen Krankheiten und Frost.

Schlechte Eigenschaften:

Abfallen der langgestielten Früchte in windigen Lagen und bei Eintritt von andauernden Trockenperioden.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ist ein guter, früher Tafelapfel, der auch in der Küche gute Verwendung findet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
—	—	I. Qualität 150	220	II. Qualität 120	200	—	—	—	—	III. Qualität	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

2

Roter Astrachan.

(Familie: Rosenäpfel.)

Früher Sommerapfel.

Lokalbezeichnungen:

Roter Sommerapfel.

Heimat und Verbreitung:

Roter Astrachan stammt aus dem nördlichen Rußland und ist im nördlichen Europa stark verbreitet, sonst aber meist nur im kleinen angepflanzt. Die Sorte ist in den Einzelsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Küstenland Böhmen, Mähren und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handb. Nr. 24; Engelbr. D. A. S. Nr. 207.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist rundlich, kaum mittelgroß, die Schale geschmeidig, in der Grundfarbe blaßgelb, größtenteils lebhaft gerötet, vom Baume bläulich beduftet und bemerkbar weißgelb punktiert.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, unter der Schale häufig schwach gerötet, ziemlich mürbe und saftig, von angenehmem, etwas säuerlichem und erfrischendem Geschmack, besonders wenn vom Baume genossen.

Reifezeit:

Reift je nach der Lage von Ende Juli bis Ende August und ist vor der vollen Reife nach und nach zu pflücken.

Besondere Merkmale:

Die getüpfelte Röte ohne eigentliche Streifen und der bläuliche Duft der Früchte lassen die Sorte von den übrigen Sommeräpfeln leicht unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Frühe Reife, schönes Aussehen und die gute Transportfähigkeit der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Das Aufspringen der Früchte bei andauerndem Regen zur Zeit der Reife.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum zeigt gutes Wachstum in der Baumschule mit Jahrestrieben von 100 bis 130 cm im ersten und von 60 bis 100 cm im zweiten Jahre nach der Veredlung.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ROTER ASTRACHAN.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Roter Astrachan.

download www.biologiezentrum.at

Die einjährigen Holztriebe sind graubraun gefärbt, schwach punktiert und haben gut ausgereifte Gipfelknospen. Auf dem bleibenden Standorte entwickelt sich der Baum ohne vieles Beschneiden zu mittelgroßen regelmäßigen Kronen. — Die Blüte setzt schon im ersten Viertel der Apfelblütezeit ein und ist unempfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Roter Astrachan stellt sowohl an die Lage, als auch an den Boden geringe Ansprüche; er gedeiht noch in rauhen Lagen und in trockenen Böden.

Tragbarkeit:

Der Baum gehört zu den besten Trägern; er trägt bald, regelmäßig und reich.

Eignung:

Ist als Hoch- und Halbstamm, sowie als Pyramide und Buschbaum im Garten anzupflanzen. Im landwirtschaftlichen Obstbau verdient er seiner anlockenden Früchte wegen weniger Beachtung. Die Pyramiden und Buschbäume werden besser auf Doucin veredelt.

Gute Eigenschaften:

Die geringen Ansprüche an Lage und Boden.

Schlechte Eigenschaften:

Seine Blutlausempfindlichkeit und Neigung zum Krebs bei feuchtem Standorte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Roter Astrachan gehört zu den frühesten Sommeräpfeln, die sich für die Tafel und für die mannigfachsten Verwendungen gut eignen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	100	185	—	—	80	175	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

3

Virginischer Rosenapfel.

(Familie: Rosenäpfel.)

Sommerapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Sibirischer Glasapfel, Sommer-Rosenapfel.

Heimat und Verbreitung:

Virginischer Rosenapfel dürfte, ohne daß dessen Ursprung näher bekannt wäre, nach der starken Verbreitung in den russischen Ostseeprovinzen zu schließen, aus Rußland stammen. Bei uns besitzt er wohl keine große Verbreitung, ist aber allgemein bekannt und in den Einzelsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Mähren und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Diel H. 12, S. 57 (1816); Mathieu van Noordt 1830; Niederld. Baumg. 1868; Illustr. Handbuch Nr. 99; Lauche, Pom. 46; Obstzücht. 1908, S. 149.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht kommt in zwei Formen: in einer rundlichen und in einer etwas kegelförmigen, um den Kelch breitgerippten vor; besitzt mittlere Größe. Die Schale ist fein, geschmeidig, vom Baume beduftet, grünlichweiß, in der Reife gelblichweiß, mit vielen Schalenpunkten und ohne Rost. Je nach der Besonnung ist die Frucht mehr oder weniger kurz abgesetzt rot gestreift; beschattete Früchte sind auch ohne Streifung.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, locker und saftig, der Geschmack angenehm säuerlich und etwas gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Monate August und kommt aus warmen Lagen anfangs, aus Gebirgslagen Ende August auf den Markt. Die Früchte lassen sich einige Zeit aufbewahren; in der Überreife werden sie mehlig.

Besondere Merkmale:

Nebst der Reifezeit an dem weißen Fruchtfleische und an dem Geschmacke kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Frühe Reife und genügende Haltbarkeit; geringe Empfindlichkeit beim Transport.

Schlechte Eigenschaften:

Das Mehligwerden der Früchte im vorgeschrittenen Reifestadium.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

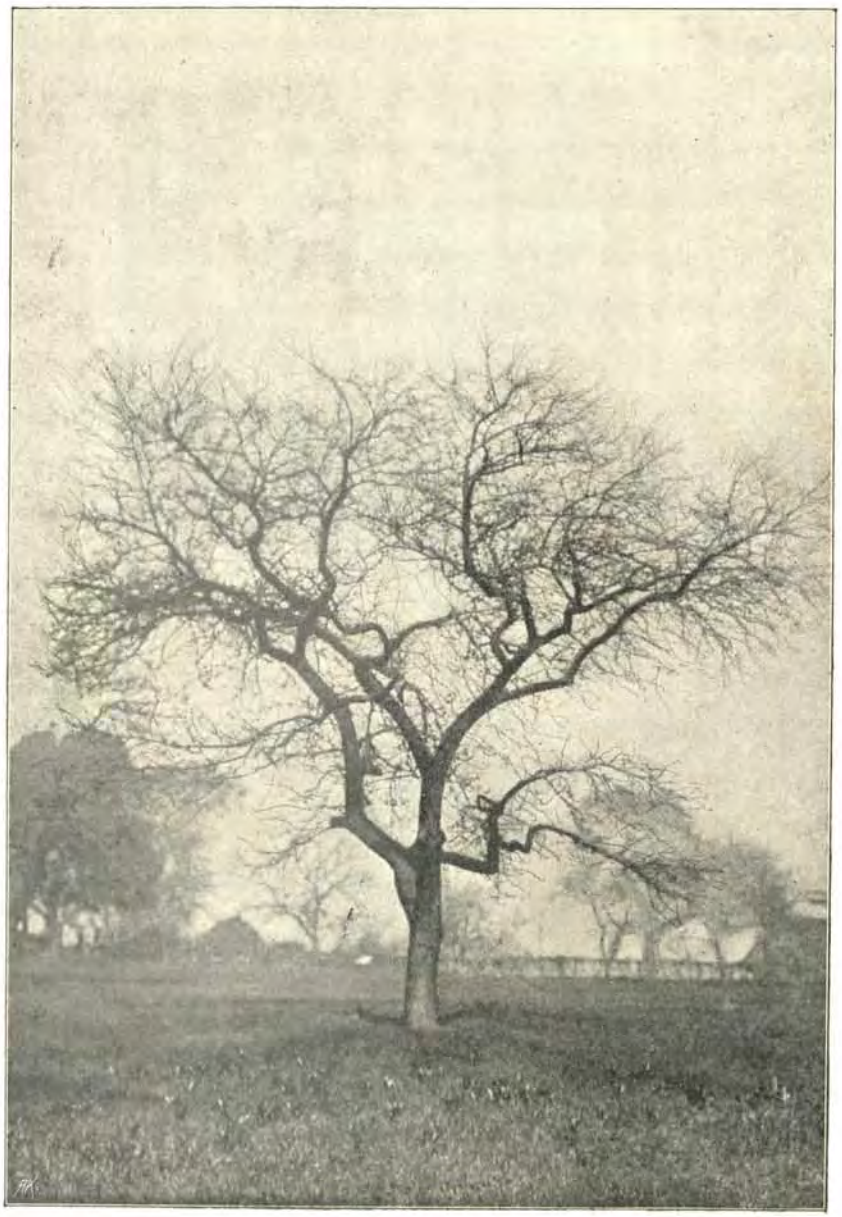
download www.biologiezentrum.at



VIRGINISCHER ROSENAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



Virginischer Rosenapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baum aus dem Garten des Herrn H. M. Müller in Preßbaum angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst sehr kräftig; in der Baumschule bildet er sehr schöne, gerade Stämme mit Verlängerungen im ersten Jahre nach der Veredlung von 100 bis 120 cm, im zweiten Jahre 80 bis 100 cm. Am Standorte bildet er eine hochgehende, lichte Krone mit hellbraunen, starken, licht punktierten Zweigen und großen, langen und langgestielten Blättern. — Er blüht zur Mitte der Apfelblütezeit. Die Blüte ist sehr widerstandsfähig.

Ansprüche des Baumes:

Die Ansprüche zum guten Gedeihen sind gering; er gedeiht noch in trockenem Boden und verträgt selbst rauhe Lagen.

Tragbarkeit:

Ist ein früher und regelmäßiger Träger, der den Pflanzer befriedigt.

Eignung:

Virginischer Rosenapfel ist infolge seiner guten Eigenschaften in allen Verhältnissen dann anzupflanzen, wenn sich der Anbau von Sommeräpfeln lohnt. Die geeignetste Form ist der Hochstamm im landwirtschaftlichen, der Halbstamm und Buschbaum im gärtnerischen Obstbaue, bei einigem Schutze gegen Diebstahl. Für Buschbäume ist er auf Paradies zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit; die geringen Ansprüche an Boden und Lage.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Mehltau.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Virginischer Rosenapfel ist ein guter Tafel- und Wirtschaftsapfel für den Monat August; ebenso ist er zur Musbereitung und zum Dörren sehr gut geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	—	220	—	—	—	200	—	—	groß und klein	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

4

Charlamowsky.

(Familie: Rosenäpfel.)

Sommerapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Borovitsky, Herzogin von Oldenburg.

Heimat und Verbreitung:

Charlamowsky stammt aus der Krim, Rußland, von wo er im Jahre 1824 der Englischen Gartenbaugesellschaft eingesandt wurde; bei uns ist er allgemein verbreitet und in den Normalsortimenten aller Länder, mit Ausnahme Tirols, aufgenommen.

Literatur:

Diel H. 23, S. 45; Aehrental, Taf. 56; Illustr. Handb., Nr. 32; Atlas Plodow, St. Petersburg I, 1903, Taf. 6; Obstzücht., 1906, S. 121; Deutschlds. Obsts., 1908.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist rund bis plattrund, mittelgroß bis groß. Die Schale grünlichgelb bis strohgelb, dabei je nach der Besonnung mehr oder weniger blaß- und dunkelrot gestreift und kaum merklich punktiert.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, locker und mürbe, dabei genügend saftig, von angenehmem, etwas säuerlichem und gewürztem Geschmack.

Reifezeit:

Reift Ende August bis anfangs September und läßt sich einige Zeit aufbewahren. Die Ernte darf nicht vor der vollen Baumreife vorgenommen werden.

Besondere Merkmale:

Neben Form, Farbe und Geschmack an den perlartigen Erhöhungen zwischen den feinen, nicht über die Kelchwölbung gehenden Falten erkennbar.

Gute Eigenschaften:

Der säuerliche Geschmack und die Möglichkeit, die Früchte einige Wochen aufzubewahren.

Schlechte Eigenschaften:

Das Welken der Früchte auf dem Lager bei früher Ernte.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem 20jährigen, in der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg stehenden Baum angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum bringt bei mittelstarkem Wachstume in der Baumschule im ersten Jahre durchschnittlich 110 bis 120 cm, im zweiten Jahre nach der Veredlung 50 bis 60 cm lange Jahrestriebe zur Entwicklung. Dieselben sind rotbraun und

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

 download www.biologiezentrum.at



CHARLAMOWSKY.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Charlamowsky.

download www.biologiezentrum.at

auffallend zahlreich licht punktiert. Die Gipfelknospen reifen stets aus. — Auf dem Standorte entwickelt sich der Baum ohne besondere Nachhilfe durch den Baumschnitt zu einer schönen, regelmäßigen, dabei lichten Krone von geringerem Umfange. Er blüht sehr früh, schon zu Beginn des ersten Viertels der Apfelblütezeit. Die Blüte ist gegen Frost und schlechte Witterung widerstandsfähig; sie vertrug selbst Temperaturen von — 4° C.

Ansprüche des Baumes:

Infolge seiner geringen Ansprüche kann Charlamowsky in allen Bodenarten und in allen Lagen, sowohl in rauhen als auch in warmen, angepflanzt werden. Große Trockenheit macht sein Holz brüchig, die übermäßige Feuchtigkeit krebsempfindlich.

Tragbarkeit:

Ist ein guter und regelmäßiger Träger, denn er setzt häufig schon auf einjährigen Kurztrieben Fruchtknospen an.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung im Hausgarten in den verschiedenen Baumformen und in der Nähe bedeutender Konsumorte auch zur Anlage von größeren Obstbetrieben geeignet. Die zusagendste Form ist Hoch- und Halbstamm, Pyramide und Buschbaum, obwohl er sich auch in anderen Formen, besonders Kordons und zur Bekleidung nördlicher Wände gut bewährt. Für Pyramiden und Buschbäume wird er auf Doucin veredelt.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit bei geringen Ansprüchen an Boden und Klima und große Widerstandsfähigkeit gegen tierische und parasitäre Schädlinge.

Schlechte Eigenschaften:

Von einigen Seiten wird, besonders in trockenen Lagen, über Mehltauempfindlichkeit geklagt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ist als Tafel- und Marktfrucht gleich geschätzt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	150	220		—	120	200	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

5

Apfel aus Croncels.

(Familie: Rosenäpfel.)

Früher Herbstapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Tranparente de Croncels, Durchsichtiger aus Croncels.

Heimat und Verbreitung:

Apfel aus Croncels wurde vom Baumschulbesitzer Baltet in Troyes, Frankreich, gezogen und im Jahre 1869 unter dem Namen Transparente de Croncels in den Handel gebracht. Die Sorte fand rasche Verbreitung und vielfaches Lob; sie wurde in die Normalsortimente von Niederösterreich, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Les meilleurs fruits du XX^{ème} siècle (1907), S. 522; Lauche, Ergänz.-Bd. Nr. 836; Gaucher Nr. 21; Deutschlds. Obsts. 1908; Obstzücht. 1910, S. 173.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist ziemlich groß, von meist regelmäßiger, rundlicher Form, nach dem Kelche etwas abnehmend und auf der Kelchwölbung schwach gerippt. Die Schale ist glatt, fein, grünlichgelb, später weißgelb, beduftet, sonnenseits goldig oder hie und da schwach rötlich angehaucht. Die Schalenpunkte sind zahlreich und auf der ganzen Frucht ziemlich deutlich wahrnehmbar.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, locker, mürbe und saftreich; der Geschmack sehr angenehm und zart gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Monate September; die Früchte lassen sich vier Wochen aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Die Frucht kennzeichnet sich durch den langen, grünen und wolligen Fruchtstiel, der häufig von einer Fleischwulst zur Seite gedrückt ist, von den gleichzeitig reifenden ähnlichen Sorten.

Gute Eigenschaften:

Schönes Aussehen und angenehmer Geschmack.

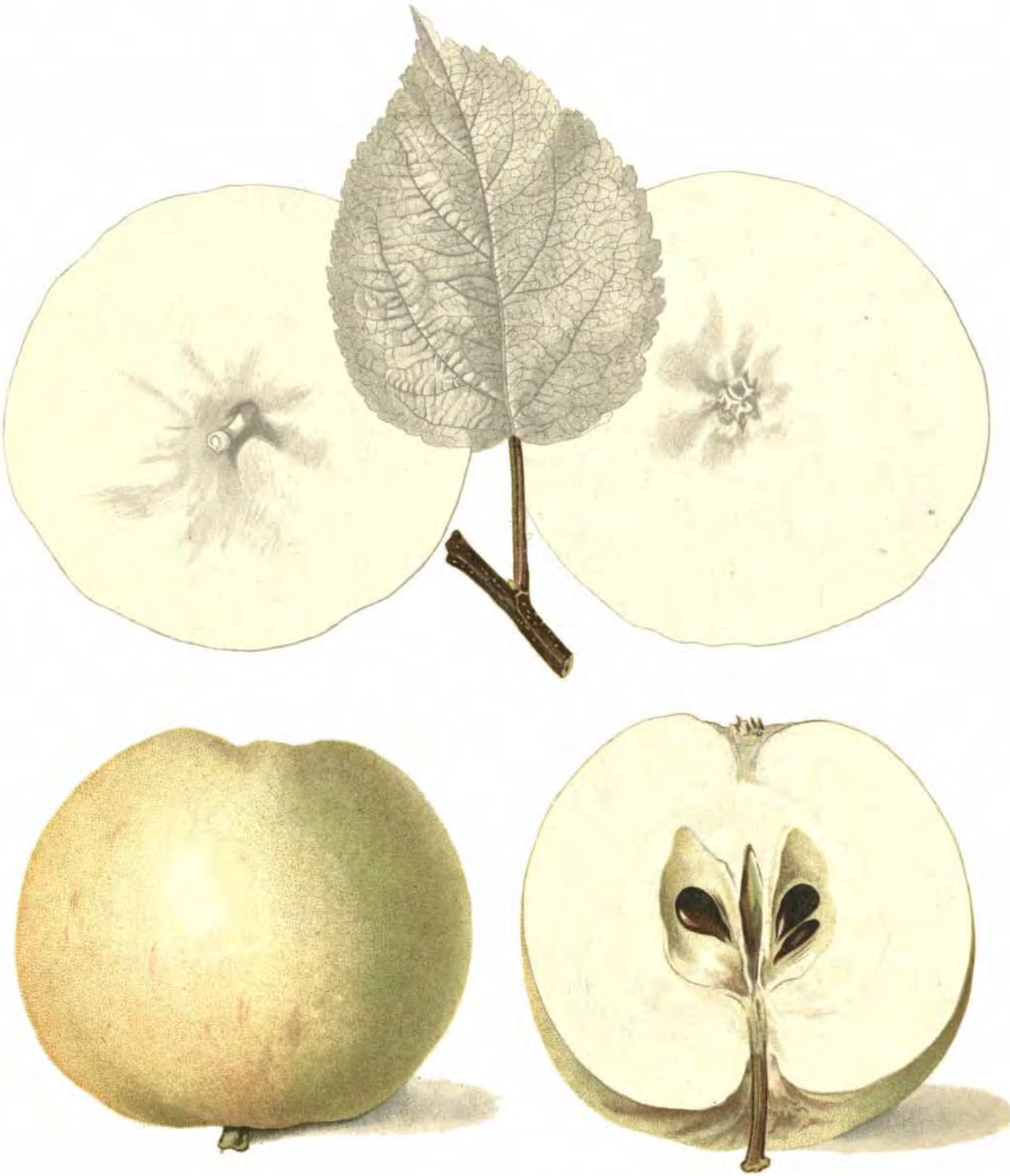
Schlechte Eigenschaften:

Einige Druckempfindlichkeit beim Transporte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



APFEL aus CRONCELS.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Apfel aus Croncels.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baum aus dem Garten des Herrn H. M. Müller in Preßbaum angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum besitzt kräftiges Wachstum; bildet in der Baumschule schöne, gerade Stämme mit der Durchschnittslänge der Jahrestriebe von 110 bis 135 cm im ersten und 80 bis 100 cm im zweiten Jahre. Auf dem Standorte bildet er mittelgroße, regelmäßige und pyramidale Kronen. Die Zweige sind ziemlich stark, dunkelbraun und zahlreich feinpunktiert. — Er blüht im dritten Viertel der Apfelblütezeit und zeichnet sich durch eine große, unempfindliche Blüte aus.

Ansprüche des Baumes:

Derselbe macht keine besonderen Ansprüche an die Lage, liebt aber einen genügend feuchten, wenn auch sonst weniger nahrhaften Boden. Ist widerstandsfähig gegen Frost, obwohl die Triebspitzen im ersten Jahre in der Baumschule selten ausreifen; er stellt keine großen Ansprüche an die Baumpflege.

Tragbarkeit:

Der Baum ist ein guter Träger. Seine Fruchtbarkeit äußert sich mehr in der Regelmäßigkeit und in der guten Entwicklung der Früchte, als in der Übermäßigkeit des Ansatzes.

Eignung:

Apfel aus Croncels ist in erster Linie für den gärtnerischen Obstbau zur Anpflanzung geeignet; er fügt sich in alle Formen und gedeiht auf allen Unterlagen; für Buschbäume und kleinere Baumformen ist er seines kräftigen Wuchses wegen auf Paradiesunterlagen zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium und Mehltau; wird wenig befallen von der Blutlaus; ist unempfindlich gegen Nässe während der Blüte; Festhängen der Früchte auf dem Baume.

Schlechte Eigenschaften:

Noch nicht bekannt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Diese Sorte ist eine Marktfrucht ersten Ranges, die sowohl als Tafelfrucht als auch in der Küche geschätzt ist.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stgw. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	160	220	130	190	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

6

Kaiser Alexander.

(Familie: Ramboure.)

Herbstapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Kaiserapfel; auch wird unter Napoleon eine besondere Type dieser Sorte bezeichnet; in Rußland heißt er Aporta.

Heimat und Verbreitung:

Kaiser Alexander stammt aus Rußland, von wo er sich seit dem Jahre 1820 überallhin verbreitet hat. In Österreich ist die Sorte in allen Normalsortimenten der Kronländer, ausgenommen Tirol, aufgenommen.

Literatur:

Diel H. 2, S. 65; Illustr. Handbuch Nr. 39; Lauche, Pom. 16; Öst.-ung. Pom. Taf. 12; Obstzücht. 1906, S. 101; Deutschlds. Obst. 1908.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist breitkegelförmig, gegen den Kelch verjüngt und daher hoch aussehend; groß bis sehr groß. Die Schale fein, vom Baume grünlichgelb, im reifen Zustande weißgelb, schön rot gestreift, marmoriert und mehr oder weniger rot getuscht; in der Reife geschmeidig und bläulich beduftet.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, häufig ins grünliche schillernd und ziemlich locker. Der Geschmack ist angenehm, wenn auch ohne besonderes Aroma. Die Früchte aus rauheren Lagen zeigen eine Verfeinerung des Geschmackes.

Reifezeit:

Reift im Oktober und läßt sich bis in den Monat Dezember aufbewahren. Ist bei voller Baumreife zu ernten.

Besondere Merkmale:

Unterscheidet sich vom Bismarckapfel durch die Form der Frucht, die bei Kaiser Alexander etwas zugespitzter aussieht, durch die frühere Reife und durch die gegenüber dem Bismarckapfel verengte Kelcheinsenkung.

Gute Eigenschaften:

Größe, Schönheit und die damit verbundene Marktfähigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit der Früchte beim Transport; Platzen und Faulen der Früchte auf dem Baume bei andauernd regnerischem Wetter; einige Empfindlichkeit gegen Fusikladium; neigt zum Stippigwerden und wird in der Überreife mehlig.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



KAISER ALEXANDER.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Kaiser Alexander.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum gibt in der Baumschule kräftige und gerade Stämme; im ersten Jahre nach der Veredlung entwickelt er Triebe von rund 100, im zweiten solche von 70 cm Länge. Die Holztriebe sind rotbraun und mit vielen kleinen, lichten Punkten besetzt. Auf dem bleibenden Standorte entwickelt sich der Baum zu einer großen, flachkugelförmigen Krone. — Die Blüte setzt etwa in der Mitte der Apfelblütenzeit ein und ist wenig empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

In seinen Ansprüchen ist der Baum bescheiden; er gedeiht in jedem, selbst trockenem Boden und in rauher Lage. Da er trotz der Größe die Früchte nicht fallen läßt, ist er auch für windige Lagen geeignet. In feuchten Böden sind ihm andere Sorten vorzuziehen.

Tragbarkeit:

Ist ein guter, wenn auch kein übermäßig reicher Träger.

Eignung:

Im Hausgarten kann er in allen Formen — Hochstamm, Pyramide, Buschbaum, insbesonders aber als wagrechter Kordon, als Spindel oder als Spalierbaum, wenn auch nur im kleinen — angepflanzt werden. Verdient in trockenen Böden auch im landwirtschaftlichen Obstbaue Beachtung. Ausgenommen sehr trockenen Standort, sind die Niederstämme auf Paradies zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Geringe Empfindlichkeit gegen Schädlinge (Blutlaus); Festhängen der Früchte am Baume.

Schlechte Eigenschaften:

Bei feuchten Standortsverhältnissen oder nassen Jahrgängen faulen die Früchte schon vielfach auf dem Baume.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ist eine schöne Schaufrucht und ein gesuchter Marktapfel, der sich noch zum Rohgenusse und für die wirtschaftlichen Zwecke gut eignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	280	260	—	—	210	230	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

7

Gravensteiner.

(Familie: Kalville.)

Herbst- bis Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Blumenkalvill, Diels Sommerkönig, Grafenapfel, Haferapfel. Vom Gravensteiner gibt es mehrere Untervarietäten, wie Roter Gravensteiner, Henzens Gravensteiner und andere Züchtungen, die aber die Hauptsorte nicht übertreffen.

Heimat und Verbreitung:

Gravensteiner stammt aus Norddeutschland, wo er seit langem verbreitet ist. Seinen Namen verdankt er dem mutmaßlichem Entstehungsort »Gravenstein« in Schleswig-Holstein. Gravensteiner gehört zu den bekanntesten Sorten; er ist in den Einzelsortimenten aller österreichischen Kronländer mit Ausnahme jener von Salzburg, Krain, Dalmatien, Schlesien und Bukowina aufgenommen.

Literatur:

Hirschfeld, Hdbch. d. Fruchtbzcht. 1778; Diel, H. 8, S. 8; Illustr. Handbuch Nr. 47; Lauche, Pom. Nr. 14; Öst.-ung. Pom., Taf. 1; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1910, S. 197.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist kalvillartig gebaut, etwas gerippt, mittelgroß bis groß. Die Schale ist wachsgelb, charakteristisch rot getupft und mattrot gestreift und etwas fettig sich anfühlend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelb, äußerst fein gewürzt und duftend. Gehört zu den wohlschmeckendsten Äpfeln, von denen nie eine Überproduktion eintreten wird.

Reifezeit:

Reift in warmen Lagen schon Ende September, sonst erst im Oktober; die Frucht läßt sich bei guter Aufbewahrung bis Dezember, aus rauhen Gegenden auch länger erhalten.

Besondere Merkmale:

Die charakteristische Färbung und der feine dabei starke Wohlgeruch schon vom Baume weg lassen ihn vom geflammten Kardinal leicht erkennen.

Gute Eigenschaften:

Die Güte der Frucht und die leichte Absatzmöglichkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Starkes Abfallen der Früchte in windigen Lagen und bei trockenem Standorte; Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

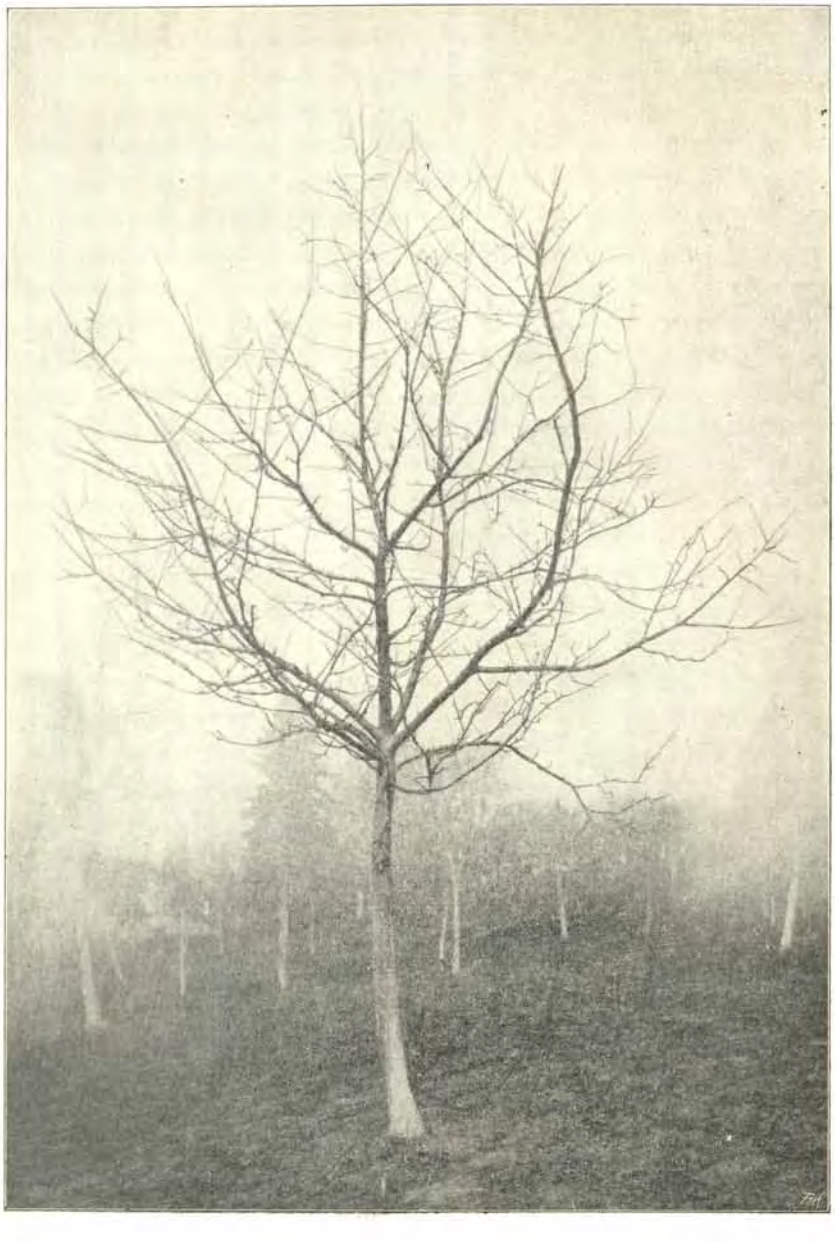
download www.biologiezentrum.at



GRAVENSTEINER.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1

download www.biologiezentrum.at



Gravensteiner.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt von Dr. Müller in Graz.)

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig; bildet in der Baumschule gute Stämme mit Jahresverlängerungen von 110—150 cm im ersten und 100—120 cm im zweiten Jahre. Auf dem Standorte bildet er charakteristisch breite und doch aufwärts strebende Kronen mit abstehenden, rötlichbraunen Seitenzweigen. — Er blüht früh, zu Beginn des 1. Viertels der Apfelblütezeit, ist aber gegen Frost in der Blüte nicht empfindlich. — Das Blatt ist groß und glänzend.

Ansprüche des Baumes:

Seiner Heimat, der Seeküste entsprechend, liebt der Baum feuchten Boden und reiche Luftfeuchtigkeit. In warmen Lagen werden die Früchte schöner, erreichen aber nicht den an Gravensteiner so hochgeschätzten Wohlgeruch.

Tragbarkeit:

Der Baum tritt spät, etwa mit dem 12. Jahre in den Ertrag und setzt nach jeder Ernte 1—2 Jahre im Ertrage aus. In warmen Lagen bessert sich seine Tragbarkeit.

Eignung:

Infolge seiner Eigenschaften ist Gravensteiner sowohl im landwirtschaftlichen als auch im gärtnerischen Obstbaue in Hoch- und Halbstammform anzupflanzen. Kühlere, windgeschützte Lagen mit entsprechender Luftfeuchtigkeit sagen ihm am besten zu. Ein Bespritzen mit Kupfervitriolkalkbrühe ist geradezu unerläßlich.

Gute Eigenschaften:

Die Langlebigkeit des Baumes; hoher Wert der Früchte und Widerstandsfähigkeit gegen Krebs.

Schlechte Eigenschaften:

Leidet ungemein von Fusikladium, ist ein später und lässiger Träger und verträgt keine Trockenheit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gravensteiner ist als Tafel- und Marktfrucht überall geschätzt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
200	230	170	220	150	210	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.pomologiezentrum.at

Goldgelbe Reinette.

(Familie: Einfarbige Reinetten.)

Herbst- bis Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Goldgelbe Sommerreinette, Weiße Wachsreinette (fälschlich infolge Verwechslung).

Heimat und Verbreitung:

Goldgelbe Reinette ist eine alte Sorte, wahrscheinlich französischen Ursprunges; sie findet sich vom Le Lectier im Jahre 1628 zuerst angeführt. In Österreich fand sie in Normalsortimenten von Niederösterreich und Mähren Aufnahme und wird in Gebirgsgegenden gerne angepflanzt.

Literatur:

Le Lectier, 1628; Bonnefond 1653; Diel H. 13, S. 97; Aerenthal Taf. 38; Illustr. Handbuch Nr. 120; Öst.-ung. Pom. Taf. 10.

Eigenschaften der Frucht:

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist kugel- oder kegelförmig, zuweilen etwas einseitig gebaut und mittelgroß. Die Schale glatt und geschmeidig, in der Grundfarbe blaßgelb, auf der Sonnenseite goldgelb ohne Röte. Die Punktierung ist deutlich, auf der besonnten Seite braun, auf der Schattenseite grünlich.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, markig und nicht saftreich; der Geschmack süßsäuerlich und schwach gewürzt.

Besondere Merkmale:

Ist an der gelblichen Färbung ohne Röte, an den charakteristisch spindelförmig geformten Kernhausadern und an der auffallend späten Baumblüte kenntlich.

Reifezeit:

Reift Ende September bis anfangs Oktober. Aus kühlen Lagen und in manchen Jahren hält sie sich in den Winter hinein, wird dann aber trocken und mehlig.

Gute Eigenschaften:

Gute Transportfähigkeit der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Neigung zum Stippigwerden bei feuchtem Standort und zum Mehligwerden in der Überreife.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GOLDGELBE REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Goldgelbe Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend kräftig, auf dem bleibenden Standorte nur mäßig. Die einjährigen Veredlungen erreichen in der Baumschule durchschnittlich die Länge von 100—130 cm, der Holztrieb im zweiten Jahre 80—100 cm. Auf dem bleibenden Standorte bildet der Baum eine kleine, breitgewölbte, feinästige Krone von etwas hängendem Charakter. Die Zweige sind stark abstehend, graubraun, dabei zahlreich und groß punktiert. — Die Blüte ist klein, auffallend weiß, im IV. Viertel der Apfelblütezeit erscheinend.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist in seinen Ansprüchen an Lage und Boden sehr bescheiden; er gedeiht noch in trockenen und sandigen Böden und verträgt noch rauhe Lagen. Auf feuchten Standorten reift das Holz schlecht aus und erfriert, ebenso leidet die Rinde, so daß die Stämme rauh werden.

Tragbarkeit:

Ist ein guter und frühzeitiger Träger und da seine späte Blüte vor der Ungunst der Witterung geschützt ist, auch regelmäßig im Ertrage.

Eignung:

Goldgelbe Reinette eignet sich zur Anpflanzung als Hochstamm im landwirtschaftlichem Obstbaue in mittleren und rauhen Lagen und in leichteren Böden. In solchen Verhältnissen ist sie auch für den Garten zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Die späte Blüte und die Anspruchslosigkeit an Boden und Lage.

Schlechte Eigenschaften:

Krebsempfindlichkeit bei feuchten Standorten.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Goldgelbe Reinette ist als Tafelfrucht wohl nicht erstklassig, für die Küche und die Obstweinbereitung aber gut geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	140	220	120	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

9

Geflammter Kardinal.

(Familie: Ramboure.)

Herbst- bis Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Semmelapfel, Strudelapfel, Gestreifter Pfundapfel.

Heimat und Verbreitung:

Geflammter Kardinal ist eine alte, in Österreich heimische Sorte und überall unter den verschiedensten Lokalbezeichnungen verbreitet. In den Einzelsortimenten der Kronländer ist Geflammter Kardinal mit Ausnahme von Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Krain und Dalmatien zur Anpflanzung empfohlen.

Literatur:

Diel hat den geflammten Kardinal mehrmals beschrieben: H. 4, S. 92 als Geflammter weißer Kardinalsapfel, H. 10, S. 109, als Pleißner Sommerrambour, H. 10, S. 99 als großer gestreifter Hermannsapfel; Illustr. Handbch. Nr. 209; Lauche, Pom. 7; Öst.-ung. Pom. Taf. 9; Obstzücht. 1905, S. 73; Deutschlds. Obsts. 1908.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist in der Form außerordentlich veränderlich, meist hochgebaut und flach gerippt, dabei dreieckig; häufig auch breit, zuweilen selbst schief oder walzenförmig, dabei groß bis sehr groß. Die Schale ist weißgelb und je nach der Besonnung mehr oder weniger hellrot gestreift, verwaschen und rot geflammt, dabei glänzend, geschmeidig, am Baume beduftet und in der Reife sich fettig anfühlend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weißlichgelb, von lockerer Beschaffenheit, von weinsäuerlichem und erfrischendem Geschmack ohne besonderes Gewürz.

Reifezeit:

Erscheint aus warmen Gegenden schon im Monate September auf dem Markte; in mittleren Lagen reift er im Oktober und läßt sich bis in den Winter aufbewahren.

Besondere Merkmale:

An der kräftigen Ausbildung einer Hauptrippe und durch den Geschmack vom Gravensteiner und anderen ähnlichen Sorten leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Ansehnlichkeit in Größe und Färbung; Unempfindlichkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Das Faulen der Früchte von innen heraus, insoferne die Bäume auf nassen Standorte stehen; Erschwernis der Verpackung durch Unförmlichkeit der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

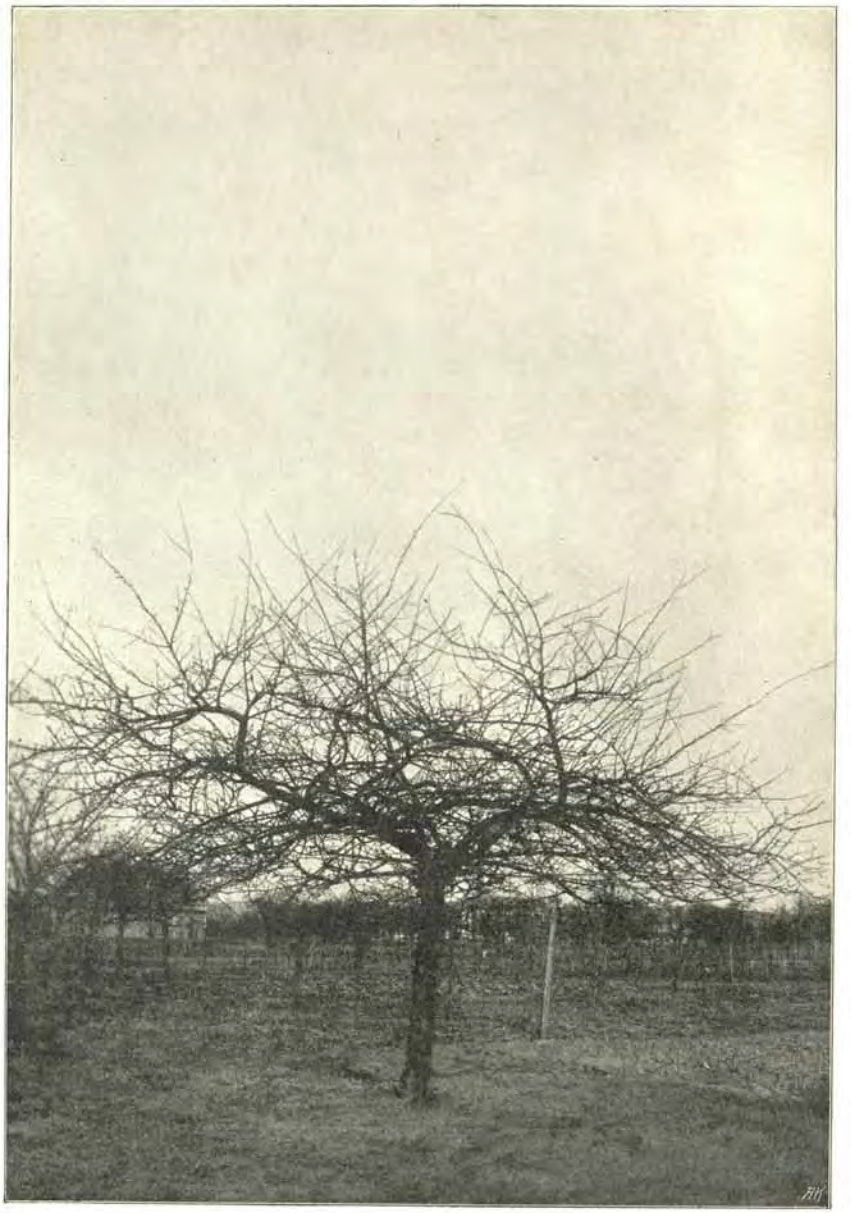
download www.biologiezentrum.at



GEFLAMMTER KARDINAL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Geflammter Kardinal.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig. In der Baumschule entwickelt er starke, aber geneigte und gebogene Stämme; im Durchschnitte erreichen die Jahrestriebe der Okulanten im ersten Jahre 120—150 cm, im zweiten 100—120 cm Länge. Auf dem Standorte bildet der Baum eine unschöne breitgewölbte Krone mit abstehenden Ästen und schlanken, rötlichbraunen und gebogenen Zweigen. — Die Blüte ist groß und unempfindlich; sie erscheint im zweiten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist in seinen Ansprüchen an Boden und Lage ungemein bescheiden; er gedeiht noch in trockenen und dürftigen Böden und in minder günstigen Lagen. Weniger geeignet ist er für schweren und feuchten Boden, da er sich auf solchem Standorte krebsempfindlich zeigt.

Tragbarkeit:

Diese ist sehr befriedigend, denn der Baum tritt bald in Ertrag und trägt regelmäßig und reich.

Eignung:

Geflammter Kardinal ist ein ausgesprochener Baum für den landwirtschaftlichen Obstbau in Hochstammform. Zur Umpfropfung von schlechtgedeihenden Apfelbäumen in trockenen Lagen ist er bestens zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Die geringen Ansprüche an Boden und die Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten.

Schlechte Eigenschaften:

Der unregelmäßige Kronenaufbau und die Empfindlichkeit gegen Krebs in feuchten Lagen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ein gesuchter Marktapfel, der in der Küche als Strudelapfel geschätzt ist. Für die Obstweinbereitung ist er mit rund 11% Zucker, 4‰ Säure und 0·4‰ Gerbstoff nur in Mischungen mit anderen Sorten zu verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	200	240	150	210	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

10

Gelber Edelapfel.

(Familie: Plattäpfel.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Golden Noble, Wachsapfel.

Heimat und Verbreitung:

Gelber Edelapfel stammt aus England und wurde in Norfolk aufgefunden und im Jahre 1820 der Gartenbaugesellschaft zu London vorgelegt. Er ist allgemein bekannt, in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Böhmen, Mähren, Schlesien und Bukowina aufgenommen, wenn auch selten in größerem Maßstabe angepflanzt.

Literatur:

Transactions of the Hort. Society, 1820, IV. S. 524; Illustr. Handbuch Nr. 173; Lauche, Pom. Nr. 11; Öst.-ung. Pom. Taf. 6; Deutschlds. Obsts. 1907.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist sehr regelmäßig, flachkugelförmig gebaut, dabei mittelgroß bis groß. Die Schale grüngelb, in der Reife zitronengelb, ohne Röte, fein, geschmeidig und mit feinen Punkten besetzt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein, mürbe; der Geschmack säuerlich und erfrischend.

Reifezeit:

November bis Jänner. Bei vorgeschrittener Lagerreife geht die Säure etwas zurück und beeinflußt vorteilhaft den Geschmack.

Besondere Merkmale:

Die gleichmäßig gelbe Färbung und die regelmäßig kugelförmige Gestalt, wie der Geschmack kennzeichnen die Frucht. Als inneres Merkmal ist die kegelförmig tief herabgehende Kelchröhre bekannt.

Gute Eigenschaften:

Schönheit der Frucht; geringer Gewichtsverlust durch Verdunstung beim Lagern; Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit der Fruchtschale beim Transport.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GELBER EDELAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1

download www.biologiezentrum.at



Gelber_Edelapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes:

Wuchs:

Der Baum zeigt kräftiges Wachstum. In der Baumschule macht er gerade, etwas gedrungene Stämme mit Jahrestrieben von 90—120 cm Länge im ersten und 80—100 cm Länge im zweiten Jahre. Auf dem Standorte bildet er schöne, flachkugelförmige Kronen mit starken, abstehenden, graubraunen und klein punktierten Zweigen. — Die große Blüte ist unempfindlich; sie erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Obwohl in seinen Ansprüchen sehr bescheiden — denn er gedeiht noch in rauhen Lagen und in allen Bodenarten — ist er bei feuchten Standorten frostempfindlich. In Niederösterreich gedeiht er im rauhen Waldviertel sehr gut, während im Viertel ober dem Wienerwalde nicht nur die Triebspitzen, sondern auch ganze Stämme erfrieren.

Tragbarkeit:

Ist ein guter, fast alljährlicher Träger.

Eignung:

Gelber Edelapfel eignet sich zur Anpflanzung im landwirtschaftlichen Obstbau auf Felder, Wiesen und Straßen; er verdient auch im gärtnerischen Obstbau Beachtung. Im letzteren Falle sagt ihm die Pyramide und der Buschbaum auf Doucin am besten zu.

Gute Eigenschaften:

Die langanhaltende Blütezeit und die geringen Ansprüche des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Von mancher Seite wird über das leichte Abfallen der Früchte in trockenem Boden geklagt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gelber Edelapfel ist ein sehr guter Wirtschaftsapfel und ein guter Tafelapfel; er ist zum Dörren und zur Obstweinbereitung sehr geeignet und als vorzüglicher Kompottapfel bekannt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	200	240	—	—	150	210	—	—	gr. u. kl.	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

11

Landsberger Reinette.

(Familie: Einfarbige Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Ist nur unter der obigen Bezeichnung verbreitet.

Heimat und Verbreitung:

Landsberger Reinette wurde vom Justizrat Burchardt in Landsberg a. d. Warthe, Mitteldeutschland, um das Jahr 1840 erzogen, in der verhältnismäßig kurzen Zeit allgemein verbreitet und in den Einzelsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handbuch Nr. 328; Lauche Pom. Nr. 38; Öst.-ung. Pom. Taf. 6; Obstzücht. 1911, S. 250.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachkugelförmig, gegen den Kelch zu stärker abnehmend, mittelgroß bis groß oder selbst sehr groß. Die Schale in der Baumreife grünlichgelb, später blaßgelb, auf der Sonnenseite leicht rötlich verwaschen, dabei fein und geschmeidig. Die Punktierung ist hellbraun und deutlich hervortretend; zuweilen finden sich auch zarte Rostfiguren vor.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, saftreich, in der Reife mürbe, der Geschmack gut und erfrischend ohne besonderes Aroma.

Reifezeit:

Reift in November bis Dezember und später; je nach der Lage und dem Aufbewahrungsraum.

Besondere Merkmale:

Die Form und Farbe der Frucht, sowie der lange holzige in einer tiefen, trichterförmigen und schwach berosteten Stielhöhle sitzende Stiel, lassen die Sorte leicht erkennen.

Gute Eigenschaften:

Schönheit der Früchte und deren Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium.

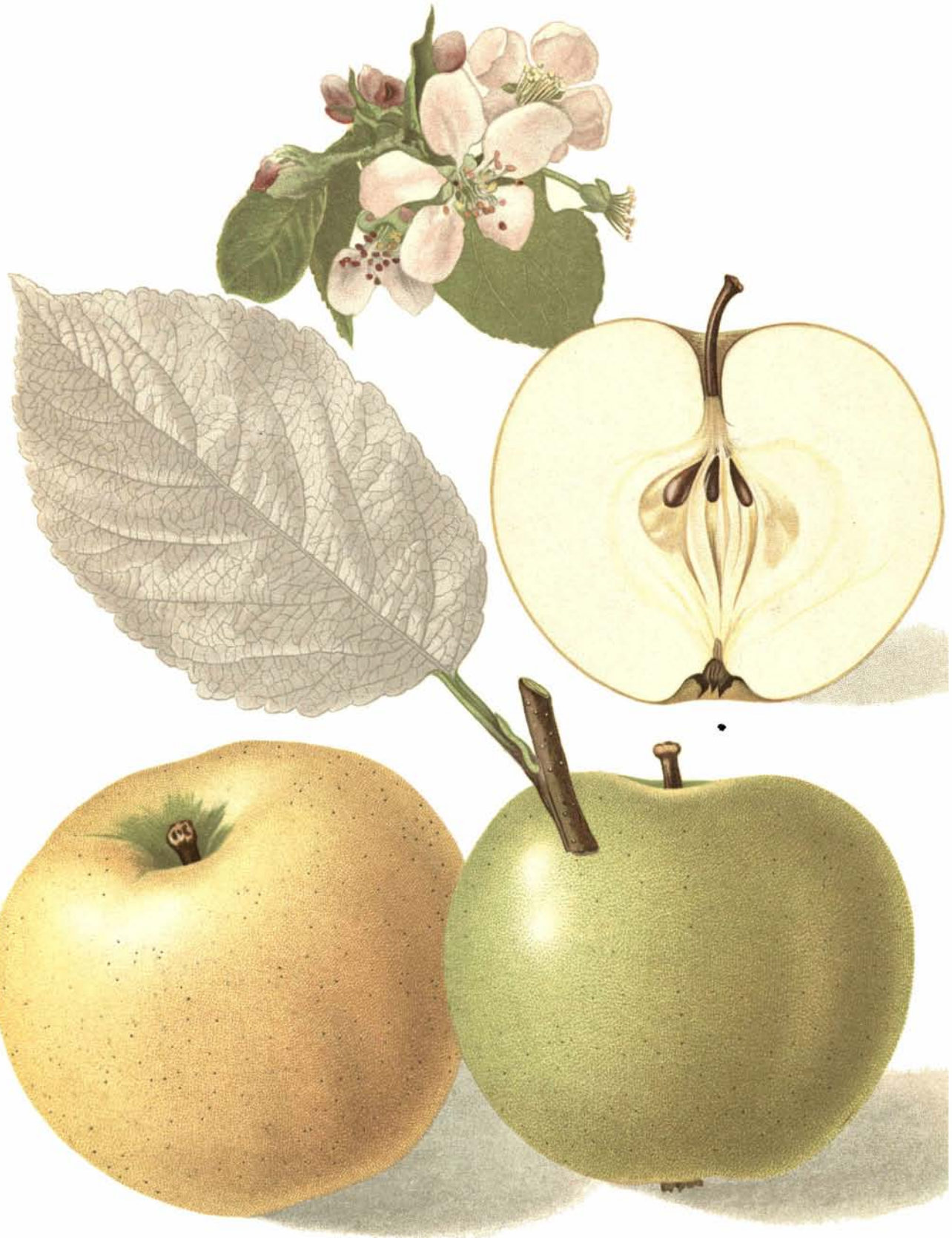
Schlechte Eigenschaften:

Druckempfindlichkeit beim Transporte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



LANDSBERGER REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/1

download www.biologiezentrum.at



Landsberger Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt sehr kräftiges Wachstum. Das Holz reift in der Baumschule sehr spät, ist jedoch widerstandsfähig, so daß ein Zurückschneiden bei der Stammerziehung selten notwendig ist. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 140 bis 160 cm, im zweiten eine solche von 60 bis 100 cm. Die jungen Triebe sind stark, graugrün, zahlreich licht punktiert und stark wollig; die Blätter charakteristisch groß, auf der Unterseite wollig, von lichtgrüner Farbe. Auf dem bleibenden Standorte bildet Landsberger Reinette eine große, breitgewölbte Krone. — Die Blüte ist mittelfrüh und erscheint Ende des zweiten und anfangs des dritten Viertels der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum liebt mittlere Standortsverhältnisse, d. i. mäßig feuchten Boden und warme oder gemäßigte Lage. In trockenen Böden bringt er kleine Früchte, die frühzeitig abfallen, und auf Standorten mit übermäßiger Bodenfeuchtigkeit ist er krebsempfindlich. Das Festhängen der Früchte macht ihn zur Anpflanzung in windigen Lagen geeignet; in rauhen Lagen sind andere Sorten vorzuziehen.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger; die Fruchtbarkeit setzt bald ein und wiederholt sich regelmäßig.

Eignung:

Landsberger Reinette ist zur Pflanzung in Haus- und Obstgärten, auf Wiesen und Feldern, sowie auf breiten Straßen geeignet. Im gärtnerischen Obstbaue kann sie durch bessere Sorten ersetzt werden. Für die kleinen Baumformen ist sie auf Paradiesunterlage zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Festhängen der Früchte in windigen Lagen; Unempfindlichkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Blutlaus und Meltau; leichtes Abbrechen der nicht verholzten Okulanten in der Baumschule.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Landsberger Reinette ist als Tafelfrucht und für wirtschaftliche Zwecke gut verwendbar. Mit 10·5% Zucker, 3·5‰ Säure und 0·3‰ Gerbstoff läßt sie sich nur in Gemenge mit anderen Sorten zur Obstweinerzeugung verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
—	—	I. Qualität		—	—	II. Qualität			—	III. Qualität	
—		190	240	—	—	160	210	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht rund per Frucht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

12

Roter Jungfernapfel.

(Familie: Taubenäpfel.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Chrysofsker, Zigeuner.

Heimat und Verbreitung:

Roter Jungfernapfel ist in Niederösterreich in den Seitentälern der Donau vielfach angepflanzt und als Christbaumapfel gesucht. Die Normalsortimente von Niederösterreich, Kärnten, Böhmen und Mähren empfehlen die Sorte zur Anpflanzung im landwirtschaftlichen Obstbaue.

Literatur:

Matth. Rößler, 1798; Diel, H. 10, S. 71; Illustr. Handbch. Nr. 189; Öst.-ung. Pom., Taf. 3; Obstzücht. 1911, S. 178.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist klein bis mittelgroß. Sie kommt in einer rundlichen, das ist die gewöhnlichere, und in einer hochgebauten Form vor. Von diesen beiden Typen ist die hochgebaute der mehr runden vorzuziehen. Die Schale ist fein, geschmeidig und glänzend, in der Grundfarbe grünlichgelb, zum größten Teile karminrot verwaschen, gestreift und marmoriert; Punktierung hellbraun, wenig hervortretend; Warzen häufig, Berostung selten.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, unter der Schale zuweilen rötlich und locker; Fruchtadern rosa oder grün. Der Geschmack angenehm, von schwachem, eigenartigem Gewürz.

Reifezeit:

Reift Mitte November und läßt sich bis über Weihnachten aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Unterscheidet sich von dem geringwertigen Purpurroten Cousinot, der auch den Namen Zigeunerapfel führt, durch besseren Geschmack.

Gute Eigenschaften:

Unempfindlichkeit der Früchte gegen Druck; große Verkaufsfähigkeit; welkt nicht.

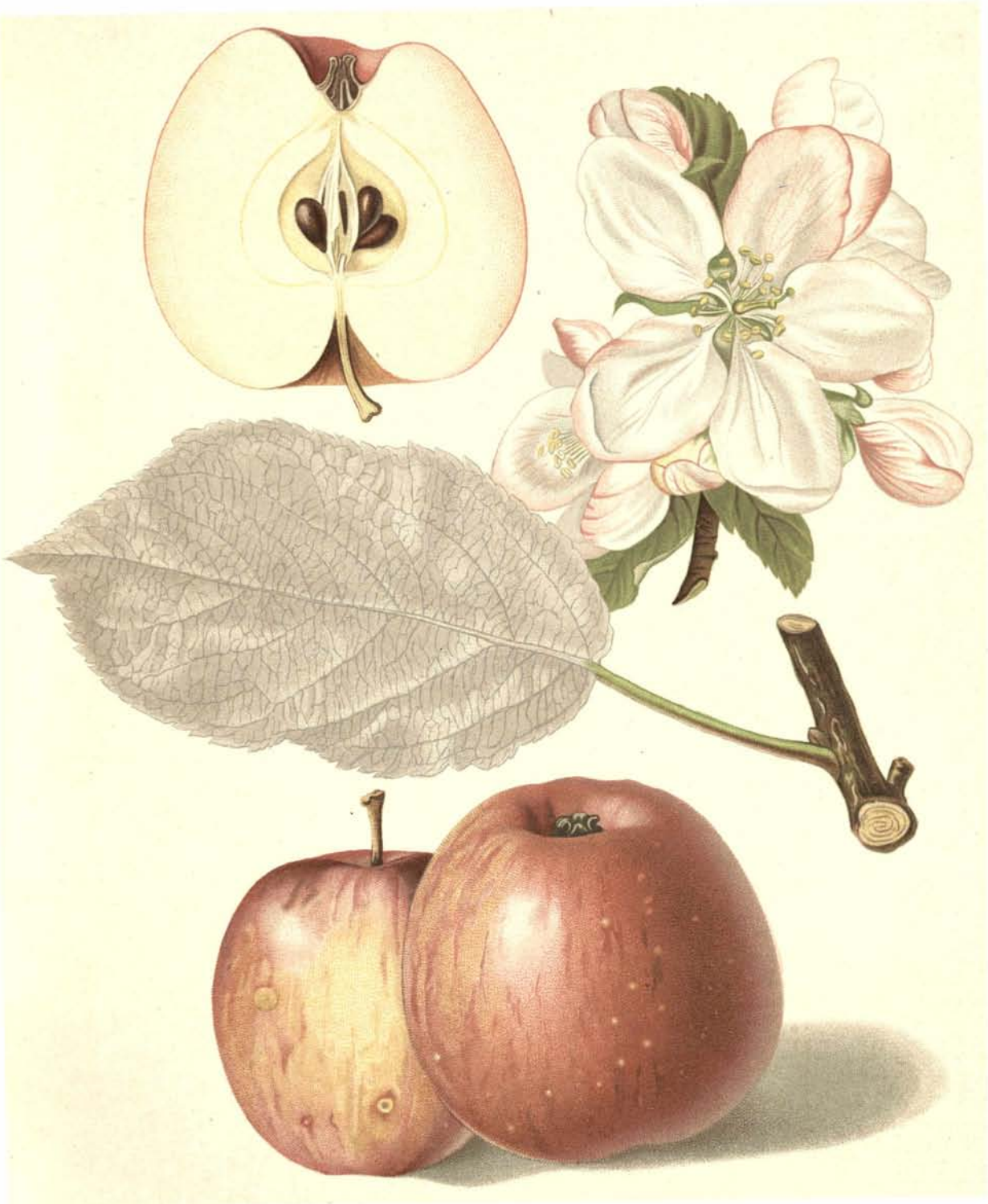
Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ROTER JUNGFERNAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/1.

download www.biologiezentrum.at



Roter Jungfernapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Baumschule nur mäßig, keine schönen Stämme bildend und erreichen die Veredlungen im ersten Jahre eine Länge von 80 bis 110 cm, im zweiten eine solche von 60 bis 80 cm. Die Triebe sind gedrungen, dunkelrötlichbraun, schwach und fein punktiert. Auf dem Standorte entwickelt er sich bei schwachem Wachstum zu schönen, feinästigen und etwas hängenden Kronen, die anfangs eine Nachhilfe durch Beschneiden erfordern. — Die Blüte ist groß, unempfindlich und tritt Ende des zweiten Viertels der Apfelblütezeit ein.

Ansprüche des Baumes:

Zum guten Gedeihen verlangt der Baum einen durchlässigen, leichten, jedoch genügend feuchten Boden in gemäßigten Lagen.

Tragbarkeit:

Ist auf geeigneten Standortsverhältnissen ein sehr guter Träger; die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung auf Wiesen und Feldern und auf sonstigen Plätzen im landwirtschaftlichen Obstbau zu empfehlen. Im Garten sind ihm andere Sorten vorzuziehen. In der Fruchtbarkeit wird er vom ähnlichen Purpurroten Cousinot, (Jagdapfel, Zigeuner) übertroffen und beide nicht selten einer für den anderen auf den Markt gebracht.

Gute Eigenschaften:

Regelmäßige Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Leidet stark an Fusikladium; hängender Kronenbau.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Für den Rohgenuß und für die Küche gut geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
						90	170	80	160	gemischt	

oder nur in I. und in III. Qualität zu sortieren.

Stgw. = Sortiergewicht. Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

13

Ananas-Reinette.

(Familie: Einfarbige Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen:

Ananasapfel.

Heimat und Verbreitung:

Ananas-Reinette soll in einem Garten bei Zülpich, Rheinprovinz, aufgefunden worden sein, wurde von Diel im Jahre 1826 zuerst beschrieben und dann stark verbreitet. In Österreich hat die Sorte mit Ausnahme von Oberösterreich, Salzburg, Dalmatien und Schlesien in allen Normalsortimenten Aufnahme gefunden; sie ist überall verbreitet und in einigen Gebieten in größerer Ausdehnung angepflanzt.

Literatur:

Diel H. 25, S. 55; Illustr. Handbch. Nr. 50; Lauche, Pom. 27; Öst.-ung. Pom., Taf. 1; Obstzücht. 1906, S. 138; Deutschlds. Obsts. 1907.

Eigenschaften der Frucht:

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist zumeist etwas länglich oder eiförmig, von mittlerer Größe. Die Schale dünn, etwas rauh, goldgelb, regelmäßig grün und braun punktiert, ohne jede Röte.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich, in der Reife mürbe, von sehr angenehmem, eigenartigem, durch Säure gehobenem Geschmack und starkem Geruch.

Reifezeit:

Reift November bis Februar und bedarf einiger Vorsicht bei der Aufbewahrung, da sie sonst ziemlich große Gewichtsverluste erleidet und etwas trocken wird

Besondere Merkmale:

Die Form der Frucht, die regelmäßige, grünliche und bräunliche Punktierung, die grüngefärbte Stielbucht, der oben aufsitzende Kelch und der eigenartige Geschmack schützen die Sorte vor Verwechslungen.

Gute Eigenschaften:

Güte, Haltbarkeit und Schönheit der Früchte; gute Transportfähigkeit. Wird des Geschmackes wegen von Kennern gesucht.

Schlechte Eigenschaften:

Wird stark von der Obstmade befallen und bringt auf trockenem Standorte und in niederschlagsarmen Jahren viel kleine Früchte und dadurch einen großen Ausfall beim Sortieren.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

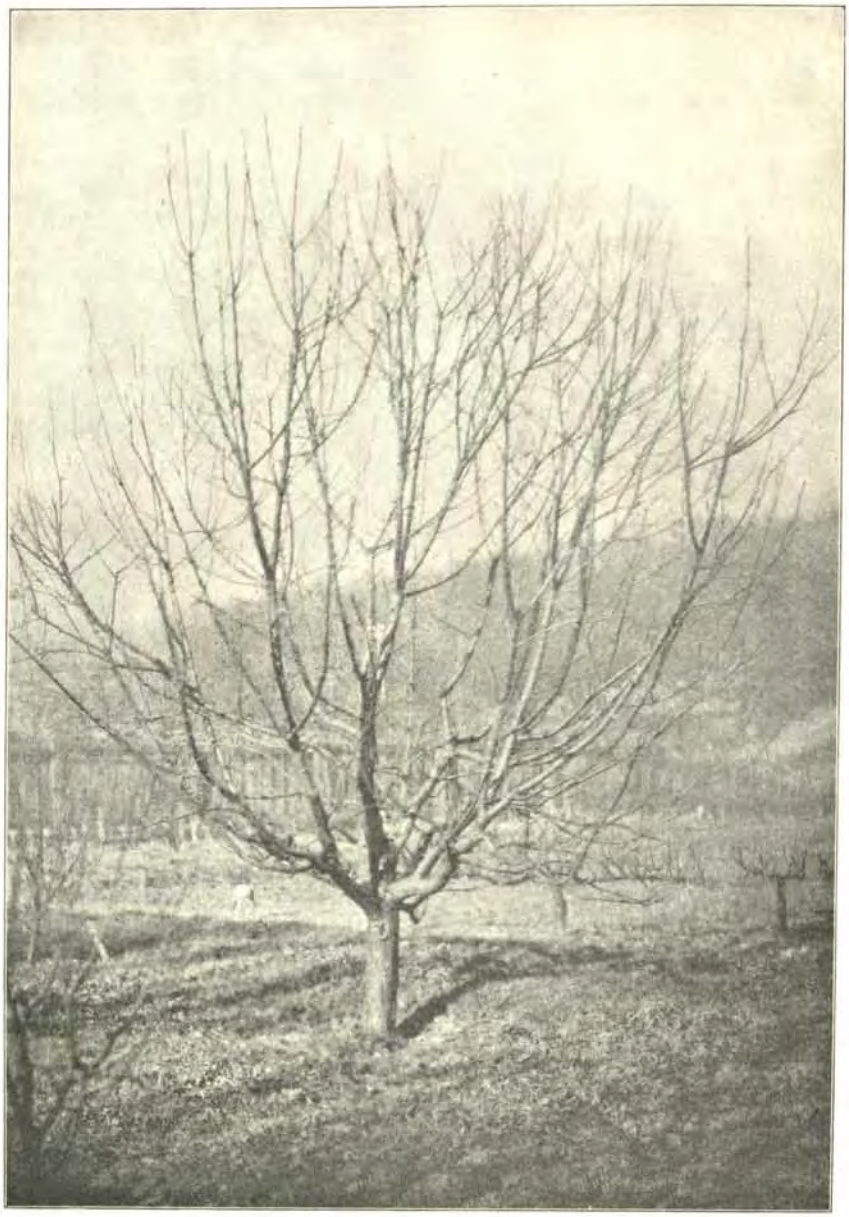
download www.biologiezentrum.at



ANANAS - REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4

download www.biologiezentrum.at



Ananas-Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume in den Anlagen der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Korneuburg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum hat ein mäßiges, charakteristisch gedrungenes Wachstum. In der Baumschule bildet er im ersten Jahre nach der Veredlung 60—80 cm, im zweiten 50—70 cm lange Triebe mit vielen starken Seitenzweigen. Auf dem Standorte entwickelt er sich zu kugelförmigen Kronen von geringem Umfange mit starken Jahrestrieben in der Jugend und reichverzweigten Ästen. Die Blätter sind dick, dunkelgrün und auf der Unterseite stark wollig, die Triebe graubraun und schwach punktiert. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit und ist wenig empfindlich gegen Frost.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zum guten Gedeihen einen kräftigen, genügend feuchten Boden. Trockene wie nasse Böden sagen ihm nicht zu; im ersteren läßt er gerne die Früchte frühzeitig abfallen, im letzteren neigt er zum Krebs. In rauhen Lagen werden die Früchte unansehnlich.

Tragbarkeit:

Bei geeigneten Standortsverhältnissen ist er ohne besondere Nachhilfe durch den Baumschnitt ein guter und regelmäßiger Träger.

Eignung:

Ananas-Reinette ist ein ausgesprochener Gartenbaum, für den sich die Halbstamm- und Buschbaumform am besten eignet; in günstigen Verhältnissen kann er auch als Hochstamm, im Garten auch als Spindelbaum und Kordon angepflanzt werden. Für Niederstämme ist Doucin-Unterlage zu verwenden.

Gute Eigenschaften:

Die Hochwertigkeit der Frucht und die Unempfindlichkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Frostempfindlichkeit; die hohen Ansprüche des Baumes an Lage und Bodenkraft; große Empfindlichkeit gegen Meltau.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ananas-Reinette ist einer der feinsten Tafeläpfel, der in der Marktware einen ausgezeichneten Kompottapfel abgibt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
120	210	90	190	70	170	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

14
Winter-Goldparmäne.

(Familie: Goldreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Herzogs Reinette. Englische Winter-Goldparmäne.

Heimat und Verbreitung:

Winter-Goldparmäne wurde vom Baumschulbesitzer Kirke in Brompton, England, zu Ende des 18. Jahrhundertes verbreitet und zählt derzeit unstreitig zu den bekanntesten Apfelsorten. In den Normalsortimenten der österreichischen Kronländer ist sie mit Ausnahme Dalmatiens überall aufgenommen.

Literatur:

In der Herefordshire Pomona, herausgegeben von Robert Hogg, H. G. Hereford und London 1876—1885, wird gesagt, daß die Herkunft dieses Apfels nirgends gegeben ist. Diel H. 10, S. 174; Illustr. Handbch. Nr. 67; Lauche, Pom. Nr. 21; Öst.-ung. Pom. Taf. 11; Obstzücht. 1904, S. 164. Deutschlds. Obsts. 1905.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist stumpfkegelförmig, mittelgroß. Die Schale glatt, glänzend, etwas geschmeidig, in der Farbe goldgelb, rot gestreift, dazwischen rot verwaschen und fein rostig punktiert.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein, abknackend und saftvoll; der Geschmack angenehm parmänenartig gewürzt und ziemlich süß.

Reifezeit:

November bis März. Die Früchte lassen sich gut mit rund 6% Verdunstungsverlust aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Ist an der goldgelben Grundfarbe der Frucht und an dem wolligen, in einer schönen grünen Umrahmung gelegenen Kelch leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Schönes Aussehen, guter Geschmack und mannigfache Verwendungsmöglichkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit der Früchte gegen Fusikladium, gegen die Obstmade und den Apfelblütenstecher; Neigung zum Stippigwerden bei stagnierender Nässe.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

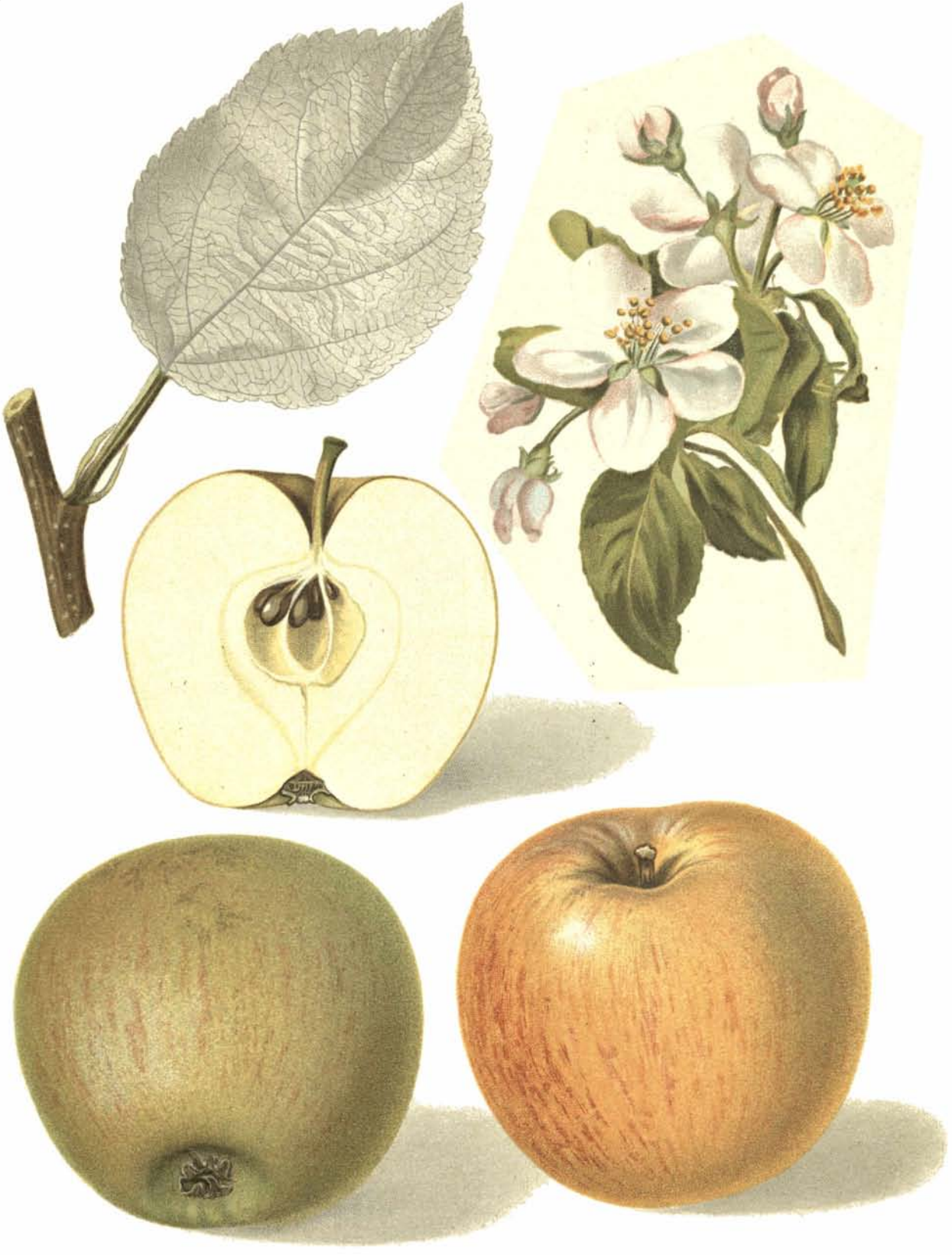
Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig und bildet in der Baumschule starke gerade Stämme mit einer Länge von 100—150 cm im ersten und 100—130 cm

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



WINTER - GOLDPARMÄNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4

download www.biologiezentrum.at



Winter-Goldparmäne.

download www.biologiezentrum.at

im zweiten Jahre nach der Veredlung. Infolge des schönen und starken Wuchses wird er als Stammbildner für andere weniger schönwachsende Sorten in der Baumschule verwendet. — Auf dem Standorte läßt er im Wachstum nach und bildet eine mäßiggroße, kugelförmige Krone mit dunkelbraunen Zweigen und reichverzweigten Ästen. — Die Blüte ist widerstandsfähig gegen Frost und Regen und erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zu seinem dauernd gutem Gedeihen einen kräftigen, genügend feuchten Boden; kühlere und selbst rauhere Lagen sagen ihm besonders dann zu, wenn sie wenig Luftfeuchtigkeit besitzen. Für heiße Lagen und trockene Böden ist er weniger geeignet. In allen Verhältnissen verlangt er eine gute Baumpflege und eine regelmäßig wiederkehrende Düngung.

Tragbarkeit:

Die große, früh eintretende und regelmäßige Fruchtbarkeit der Winter-Goldparmäne ist bekannt. Diese bringt eine baldige Erschöpfung des Baumes mit sich und macht ein Verjüngen und häufiges Düngen notwendig.

Eignung:

Winter-Goldparmäne ist zur Pflanzung im landwirtschaftlichen Obstbaue, im Hausgarten und in geschlossenen Anlagen als Hochstamm, als Buschbaum, Pyramide, Spalier und Kordon geeignet. Im landwirtschaftlichen Obstbaue ist die Sorte wegen der Kurzlebigkeit des Baumes und wegen der großen Ansprüche an die Baumpflege nur mit Vorbehalt allgemein zu empfehlen. — Zur Umpfropfung älterer Bäume kann sie mit Vorteil verwendet werden.

Gute Eigenschaften:

Reiche und frühe Tragbarkeit; schöner Wuchs und Unempfindlichkeit in der Blüte.

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen Blattläuse, Blutläuse und Fusikladium; Kurzlebigkeit des Baumes; bestimmte Ansprüche an den Standort.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Winter-Goldparmäne ist eine für Tafel und alle Verwendungsarten gut geeignete Frucht. In der Marktware gibt sie mit 13% Zucker, 5‰ Säure und 0·5‰ Gerbstoff einen harmonischen, guten Obstwein.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	160	220	145	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

15
Bismarckapfel.

(Familie: Ramboure.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Napoleon.

Heimat und Verbreitung:

Bismarckapfel wurde in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in Neuseeland, Australien, gezüchtet, von A. Blaue & Co. in Philadelphia verbreitet und in der kurzen Zeit allgemein bekannt.

Literatur:

Pomolg. Monatshft. 1890, S. 41; Deutschlds. Obsts. 1911.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachrund, regelmäßig gebaut und sehr groß. Die Schale vom Baume grünlichgelb, am Lager hellgelb, dabei größtenteils lebhaft karmoisinrot verwaschen, gestreift und fein punktiert, zuweilen warzig.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, grobkörnig, der Geschmack nicht unangenehm, doch ohne Gewürz.

Reifezeit:

Oktober bis Februar, bei guter Aufbewahrung auch länger; er welkt nicht leicht auf dem Lager, wo er rund 4% Gewichtsverlust erleidet.

Besondere Merkmale:

Gegenüber dem Kaiser Alexander, mit dem er in Größe und Schönheit konkurriert, ihn aber nicht erreicht, an der längeren Haltbarkeit, der Fruchtform und an dem spitzgeformten Kelch in einer tiefen, schüsselförmigen Einsenkung kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Größe, Schönheit und gute Haltbarkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Zweitklassig im Geschmack.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume in der n.-ö. Landesobstanlage Walkenstein angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Baumschule kräftiges Wachstum mit starken, graubraunen, schwach punktierten Trieben. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre durchschnittlich die Länge von 90 cm, im zweiten von 70 cm. Auf dem Standorte entwickelt er sich zu breiten hängenden Kronen von mittlerem Umfange. — Die Blüte ist unempfindlich; er blüht in der Mitte der Apfelblütezeit und verhältnismäßig lange.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



BISMÄRCKAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Bismarckapfel.

download www.biologiezentrum.at

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist in seinen Ansprüchen an Lage und Boden nicht wählerisch; er gedeiht noch in trockenen dürftigen Böden, wenn auch kleinere Früchte bringend und verträgt selbst rauhe Lagen.

Tragbarkeit:

Ist ein außergewöhnlich früher und reicher Träger. Häufig setzen schon einjährige Veredlungen Blütenknospen an.

Eignung:

Bismarckapfel ist ein ausgesprochener Gartenbaum für den Liebhaber. Er ist auf geschützten Stellen als Hoch- und Halbstamm, sonst als Buschbaum und Kordon anzupflanzen. Für Niederstämme ist Paradies-, bei minderen Böden Doucinunterlage zu verwenden. Nach der Pflanzung ist er einige Jahre zu beschneiden.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit, geringe Ansprüche an Lage und Boden und Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge.

Schlechte Eigenschaften:

Vereinzelt wird über das Befallen von Meltau geklagt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Bismarckapfel ist eine schöne Schaufrucht, die sich noch zum Rohgenuß und für wirtschaftliche Zwecke eignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität *)				II. Qualität				III. Qualität	
		250	260			200	220	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

*) Als Kistenware wohl weniger der Güte als der Schönheit der Früchte wegen zu sortieren.

download www.biologiezentrum.at

16

Cox' Orangen-Reinette.

(Familie: Goldreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Cox' Orangen Pepping.

Heimat und Verbreitung:

Cox' Orangen-Reinette stammt aus England und wurde im Jahre 1830 von Cox in Coldenbroock aus Samen des Ribston Pepping gezogen. In letzter Zeit wurde die Sorte stark verbreitet und in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handbch. Nr. 624; Lauche, Pom. 83; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1906, S. 41.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist mittelgroß, rundlich bis hochgebaut, von schön regelmäßiger Form. Die Schale glatt, grünlichgelb, in der Reife goldgelb, auf der Sonnenseite rot gestreift, kaum merklich licht punktiert und um Stiel und Kelch zart berostet. Die Früchte haben einen angenehmen Geruch.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich, fein abknackend, später mürbe. Der Geschmack süßweinig, reich gewürzt und sehr angenehm. Zählt hinsichtlich des Geschmackes zu den erstklassigen Sorten.

Reifezeit:

Ende Oktober bis Februar. Läßt sich mit rund 4% Gewichtsverlust leicht aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Der aufrechtstehende Kelch mit zurückgeschlagenen, grünlichbraunen Blättchen und der braune, dünne Stiel in flacher berosteter Höhle lassen die Sorte von anderen Goldreinetten leicht erkennen.

Gute Eigenschaften:

Hochwertigkeit der Frucht; lange Haltbarkeit ohne zu welken.

Schlechte Eigenschaften:

Von manchen Seiten wird über das Rissig- und Stippigwerden der Früchte geklagt.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



COX' ORANGEN-REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI. FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Cox' Orangen-Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume in der Anlage des Prinzen Ferd. Lobkowitz angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum hat nur einen mittelstarken bis schwachen Wuchs. In der Baumschule bildet er dünne Stämme mit einem Jahrestriebe von rund 100 cm im ersten und 80 cm im zweiten Jahre nach der Veredlung. Auf dem Standorte entwickelt er sich zu kleinen Kronen mit vielen dünnen Ästen und kleinen schmalen Blättern. Er erreicht infolge seiner Fruchtbarkeit nur ein mäßiges Alter. Bei starkem Beschneiden treibt er zahlreiche, lange dünne Triebe. — Die Blüte ist widerstandsfähig; sie erscheint Ende des dritten Viertels der Apfelblütezeit und dauert ziemlich lange.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt einen fruchtbaren, mäßig feuchten, womöglich in Bearbeitung stehenden Boden. Hinsichtlich der Lage ist er weniger empfindlich, so daß er noch in etwas rauheren Lagen angepflanzt werden kann.

Tragbarkeit:

Bei geeignetem Standorte und mäßigem Schnitte trägt der Baum regelmäßig reich und selbst in Jahren, wo andere Sorten auslassen.

Eignung:

Cox' Orangen-Reinette ist ein ausgesprochener Gartenbaum für den gärtnerischen Obstbaubetrieb. In günstigen Lagen ist er in Hoch- und Halbstammform, sonst aber vorwiegend als Buschbaum anzupflanzen. In trockenen Böden sind Wildlings-, sonst Doucinunterlagen zu verwenden.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit und Festigkeit in der Blüte.

Schlechte Eigenschaften:

Die hohen Ansprüche an Bodenkraft; baldiges Erschöpfen der Bäume und Empfindlichkeit gegen Meltau.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Cox' Orangen-Reinette ist eine vorzügliche Tafelfrucht, die auch für jedweden anderen Gebrauch geschätzt wird.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
140	220	130	210	110	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

17

Gelber Bellefleur.

(Familie: Gulderlinge.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Metzger Kalvill.

Heimat und Verbreitung:

Gelber Bellefleur stammt aus dem Staate New-Jersey, Amerika. Sowohl in seiner Heimat Amerika, als auch in Europa, wo er in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts eingeführt wurde, ist er verbreitet und allgemein bekannt. In Österreich ist er in allen Normalsortimenten, mit Ausnahme jener von Oberösterreich Vorarlberg, Küstenland, Dalmatien, Mähren und Bukowina aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handbch. Nr. 19 und 360; Lauche, Pom. Nr. 3; Öst.-ung. Pom. Taf. 6; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1905, S. 1.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist hochgebaut, gegen den Kelch zu stark verjüngt und etwas eingeschnürt, häufig kalvillartig gerippt, ungleichhälftig, von ansehnlicher Größe. Die Schale ist glatt, weißgelb, auf der Sonnenseite dunkler gefärbt oder schwach gerötet. Die Punktierung ist schütter, doch ins Auge fallend, die Punkte braun mit weißer Umrahmung.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein und mürbe. Der Geschmack angenehm gewürzt.

Reifezeit:

November bis März. Beim Lagern verliert er 5½% durch Verdunstung (Gewichtsverlust) ohne zu welken.

Besondere Merkmale:

Kann infolge der charakteristischen Fruchtform nicht leicht verwechselt werden. Ist außerdem an der tiefgehenden breiten Kelchröhre und an dem langen schmalen Blatte leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Schönheit, Güte, Haltbarkeit und Hochwertigkeit der Frucht.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GELBER BELLEFLEUR.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Gelber Bellefleur.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum entwickelt in der Baumschule lange, wenn auch dünne, silbergraue Triebe von 130—150 cm im ersten und 28—60 cm Länge im zweiten Jahre nach der Veredlung. Auf dem Standorte bildet er mittelgroße, dünnästige, breitpyramidale, etwas hängende Kronen, mit charakteristisch schmalen, langen Blättern. — Die Blüte ist auffallend groß und erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum braucht zum dauernd gutem Gedeihen mäßig feuchten Boden und warme oder gemäßigte Lage. Er verlangt trotz Schlankheit seiner Triebe ein langes Schneiden und Schonung der langen Fruchtruten, an denen er die größte Fruchtbarkeit entwickelt. Auf trockenem Boden zeigt er große Empfindlichkeit gegen Krankheiten.

Tragbarkeit:

Bei passenden Standortsverhältnissen und mäßigem Beschneiden ist er ein baldiger und guter Träger. Bei starkem Schneiden bekommt er die Knospensucht, treibt zahlreiche dünne Triebe, ohne Fruchtansätze.

Eignung:

Gelber Bellefleur ist eine Sorte für den gärtnerischen Obstbau, wo der Boden ständig bearbeitet wird. Er kann hier als Hoch- und Halbstamm, als Buschbaum und Spalier angepflanzt werden. Niederstämme sind auf Paradiesunterlagen zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit in der Blüte und befriedigende Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Blutlaus.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gelber Bellefleur ist ein vorzüglicher Tafelapfel, der stets seine Abnehmer findet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stgw. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
I. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
190	245	170	230	150	220	—		—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

18

Weißer Winter-Taffetapfel.

(Familie: Plattäpfel.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Taffetiner, Winter-Taffeter.

Heimat und Verbreitung:

Weißer Winter-Taffetapfel ist eine alte, allgemein verbreitete Sorte, über deren Ursprung sich nichts näheres anführen läßt. Trotz des offensichtlichen Zurückgehens behauptet sich die Sorte noch in einzelnen Gebieten als geschätzter Wirtschafts- und Kompottapfel und fand in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Krain, Küstenland, Böhmen, Mähren und Bukowina Aufnahme.

Literatur:

Christ. 31; Aerenthal, Taf. 77 Diel H. 2, S. 180 und 185; Illustr. Handbch. Nr. 258; Öst.-ung. Pom. Taf. 3; Deutschlds. Obsts. 1911.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist plattrund, klein bis mittelgroß. Die Schale wachsartig gelblichweiß bis weiß, glänzend, auf der Sonnenseite rot angehaucht oder auch lebhaft gerötet. Die Punktierung ist zart, kaum merklich; Warzen und Schorfflecke bedecken häufig die Frucht.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, fein. Der Geschmack etwas säuerlich, doch angenehm und eigenartig gewürzt, dabei von lebhaftem Geruch.

Reifezeit:

November bis März. Läßt sich gut aufbewahren, erleidet beim Lagern rund 7% Gewichtsverlust.

Besondere Merkmale:

Die Sorte ist an der weißen, wachsartigen Fruchtschale, der dreieckigen Stielhöhle, dem schneeweißen Fleische und an dem eigenartigen Geschmacke leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Gute Transportfähigheit.

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen Fusikladium und Kleinheit der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

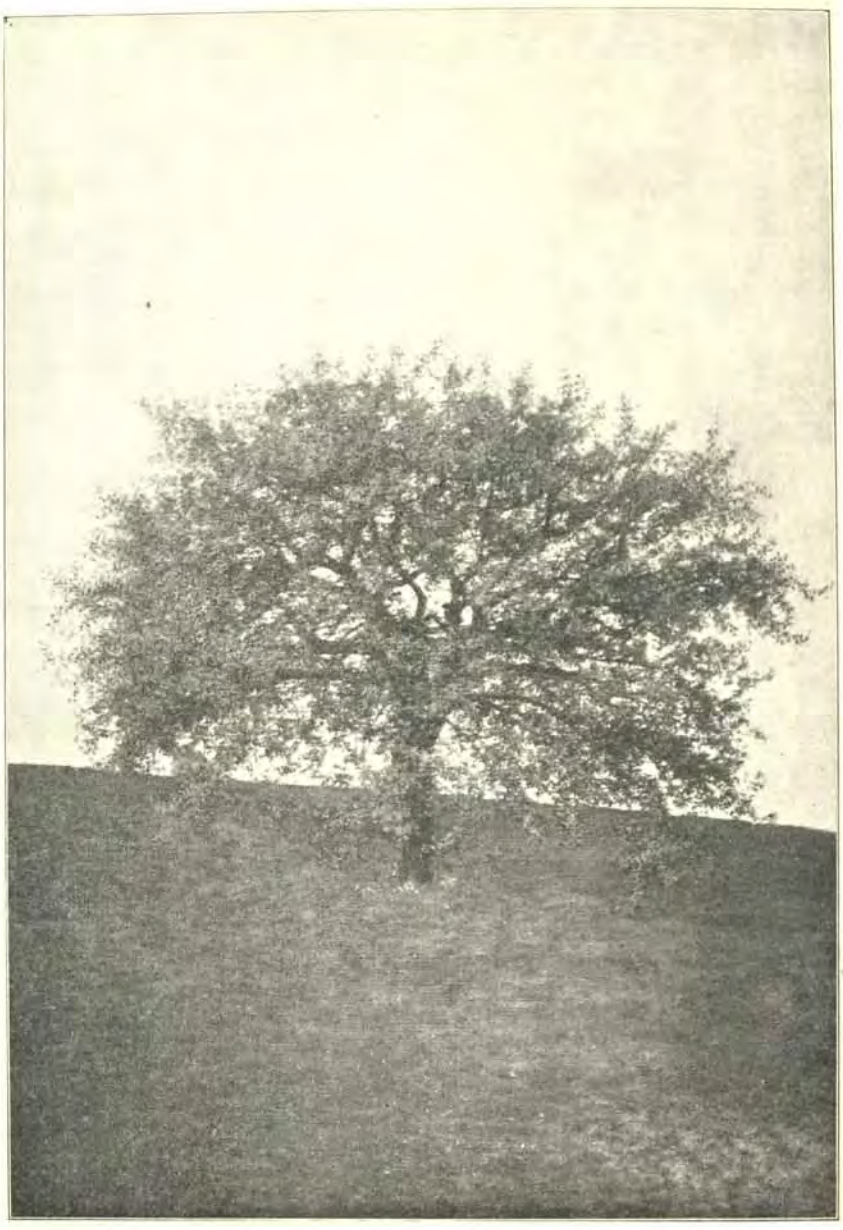
download www.biologiezentrum.at



WEISSER WINTER-TAFFETAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/4

download www.biologiezentrum.at



Weißer Winter-Taffetapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Baumschule mittelstarkes Wachstum mit dünnen Stämmen und wenig Verstärkungstrieben. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 80 bis 100 cm, im zweiten Jahre eine solche von 60 bis 70 cm. Auf dem Standorte hat er kräftiges Wachstum, zeichnet sich durch dünnes Holz und eine feinästige, große, dabei lichte Krone aus. — Die Blüte ist wenig empfindlich; sie erscheint im vierten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zum guten Gedeihen und zur befriedigenden Fruchtbarkeit nahrhaften, nicht übermäßig feuchten Boden und freie, etwas windige Lage. In warmen, dabei feuchten Lagen vermag er dem Fusikladium kaum Widerstand zu leisten, von dem er selbst auf geeigneten Standortsverhältnissen stark zu leiden hat. Infolge dieser Empfindlichkeit ist das Bespritzen mit Kupferkalkbrühe unerläßlich.

Tragbarkeit:

Er tritt spät in Ertrag, trägt aber im vorgeschrittenen Alter ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre.

Eignung:

Weißer Winter-Taffetapfel ist zur Pflanzung auf Wiesen und Felder in mäßig feuchten Lagen und Böden zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Langlebigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Spätes Eintreten der Fruchtbarkeit; Empfindlichkeit gegen Blattkrankheiten und Unansehnlichkeit der Früchte bei reichem Behange.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Weißer Winter-Taffetapfel ist ein guter, wenn auch etwas kleiner Tafelapfel, eine vorzügliche Kompottfrucht, aber auch zum Dörren zu empfehlen und zur Weinbereitung mit 10·5% Zucker, 4·9‰ Säure und 0·6‰ Gerbstoff sehr gut geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	100	190	80	180	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

Der spätblühende Taffetapfel ist eine eigene durch die späte Blüte gekennzeichnete Sorte.

download www.biologiezentrum.at

19
Weißer Winterkalvill.

(Familie: Kalville.)

Winter-Frühjahrsapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Calville blanc, Calleville blanc d'hiver.

Heimat und Verbreitung:

Über den Ursprung des Weißen Winterkalvill ist nichts Genaues bekannt. Jedenfalls dürfte er aus Frankreich stammen und sich von dort nach allen Ländern verbreitet haben. Da die Sorte den unbestrittenen Ruf, als König der Äpfel zu gelten, besitzt, wurde sie vielfach verbreitet und angepflanzt, selbst dort, wo sie nicht hin gehört. In Österreich finden wir sie in den Normalsortimenten, Niederösterreich, Tirol, Küstenland, Dalmatien, Böhmen und Bukowina aufgenommen.

Literatur:

J. Bauhin in Hist. font balnei Boll 1598; Diel, H. 2, S. 12; Illustr. Handbch. Nr. 1; Lauche, Pom. Nr. 57; Deutschlds. Obsts. 1907. Obstzücht. 1912, S. 129 und viele andere.

Eigenschaften der Frucht.

(Die Abbildungen wurden nach stark gerippten Luxusfrüchten dargestellt.)

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist durch die stark hervortretenden, ziemlich regelmäßig verteilten Rippen eigenartig gekennzeichnet; mittel bis ziemlich groß. Die Schale ist fein, glatt, in der Reife fettig, hellgelb bis weißlichgelb, auf der Sonnenseite fein rosenrot angelaufen, zuweilen auch nur gefleckt oder nur etwas hochgelb gefärbt. Punktierung ist zahlreich, grünlich bis braun, auch rötlich umflossen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weißlichgelb, fein, saftig, dabei von delikatem Geschmack. Wird wohl mit Recht als der bestschmeckende Apfel angesehen.

Reifezeit:

November bis Mai. Es ist zweckmäßig, die geernteten Früchte einige Zeit mehrere Lagen übereinander geschichtet, mit weichen Matten zugedeckt, lagern zu lassen, damit sich die Fettschicht der Schale entwickelt.

Besondere Merkmale:

Die Kalvillform und die lichtgelbe Färbung nebst den Geschmack.

Gute Eigenschaften:

Güte, Schönheit und Hochwertigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Schorf, Obstmade und andere schädlichen Einflüsse.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtyppe stammt von einem Baume in Südtirol.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Baumschule kräftig, 100—130 cm im ersten und 40—50 cm lange Triebe im zweiten Jahre bildend. Auf dem bleibenden Standorte läßt er im Wachsen nach und entwickelt sich bei nicht geeigneten Verhältnissen nur zu einem kümmerlichen Baum. — Er blüht früh im zweiten Viertel der Apfelblütezeit, ist gegen Frost nicht empfindlich, wohl aber gegen andere äußere Einflüsse.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



WEISSER WINTERKALVILL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/

download www.biologiezentrum.at



Weißer Winterkalvill.

download www.biologiezentrum.at

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt, wenn die Früchte ihre volle Güte erhalten und die Bäume gesund bleiben sollen, einen warmen, geschützten Standort, nahrhaften, genügend feuchten, dabei warmen Boden. Warm gelegene Grundstücke mit leichteren Böden, die sich bewässern lassen, sind am geeignetsten. Im Weinklima kann er noch freistehend als Busch- und Halbstamm gepflanzt werden, sonst verlangt er den Schutz einer Mauer und zwar womöglich die Südwand.

Tragbarkeit:

Sie ist eine reiche, sogar überreiche. Die jungen Triebe bekleiden sich mit kurzen Fruchtspießen und bringen einen reichen Blütenansatz und trotz des großen Blütenausfalles eine befriedigende Ernte.

Eignung:

Weißer Winterkalvill ist ein Gartenbaum für den Liebhaber und Spezialisten; in rauheren Gegenden nur als Spalier und Kordons angepflanzt kann er in günstigen Lagen auch als Buschbaum und selbst als Halbstamm Verwendung finden; für Niederstämme ist er auf Paradies zu veredeln.

Gute Eigenschaften: Befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Die hohen Ansprüche des Baumes an die Standortsverhältnisse; große Fusikladium- und Meltauempfindlichkeit; Empfänglichkeit für Blutlaus, Knospenwickler, Futteralmotten, Obstmaden usw.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Die delikateste Frucht unter den Äpfeln; für den Rohgenuß und in den minderen Qualitäten zu Kompott geschätzt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Die Kalvill-Genossenschaft in Meran sortiert folgendermaßen:

Klasse A. Reine, tadellose, besonders schön geformte (gerippte) Luxusfrüchte.

Sorte		Fruchtgewicht	Enthält folgende Anzahl von Stückfrücht.	Postkistchen: Preis in Kronen inkl. Emballag. u. Material.	Große Bahnkiste: Enthält folgende Anzahl von Stückfrücht.	Preis der Bahnkiste in Kronen inkl. Emballage und Material ab Magazin Meran.	Einzelfruchtpreis ab Magazin ohne Emballage in Kronen
Kabinett	I	über 300 g	9	18.60	64	131.—	2.—
	II	von 260 300 g	12	19.80	64	105.—	1.60
	III	von 220 260 g	12	15.	150	183.—	1.20
Prima	I	von 180 220 g	16	15.	180	165.—	—.90
	II	von 140 180 g	18	11.40	200	123.—	—.60
	III	von 100 140 g	25	8.10	275	85.—	.30
	IV	von 80 100 g	32	4.40	400	51.—	—.12

Klasse B. Mit kleineren Haut- und Schönheitsfehlern, sonst der Klasse A an Ansehen und Wohlgeschmack gleiche Tafelfrüchte.

Sorte		Fruchtgewicht	Enthält folgende Anzahl von Stückfrücht.	Postkistchen: Preis in Kronen inkl. Emballag. u. Material.	Große Bahnkiste: Enthält folgende Anzahl von Stückfrücht.	Preis der Bahnkiste in Kronen inkl. Emballage und Material ab Magazin Meran.	Einzelfruchtpreis ab Magazin ohne Emballage in Kronen
Kabinett	I	über 300 g	9	9.60	64	67.—	1.—
	II	von 260 - 300 g	12	10.20	64	54.—	—.80
	III	von 220 - 260 g	12	9.	150	108.—	—.70
Prima	I	von 180 220 g	16	9.40	180	102.—	—.55
	II	von 140 180 g	18	6.—	200	63.—	—.30
	III	von 100 140 g	25	4.10	275	41.—	—.14
	IV	von 80 100 g	32	2.50	400	27.—	—.06

download www.biologiezentrum.at

20

Muskat-Reinette.

(Familie: Rote Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Muskateller-Reinette, Gewürz-Reinette.

Heimat und Verbreitung:

Über die Heimat der Muskat-Reinette ist nichts genaues bekannt. Sie soll aus Frankreich, Normandie, um das Jahr 1670 nach England, von dort nach Holland und schließlich nach Deutschland und Österreich eingeführt und verbreitet worden sein. In Österreich ist die Sorte obwohl überall bekannt, noch wenig verbreitet.

Literatur:

Leibizer Handbuch der Obstbaumzucht, Wien, 1798, S. 284.; Diel H. 3, S. 169; Illustr. Handbch. Nr. 57; Lauche, Pom. Nr. 39; Öst.-ung. Pom. Taf. 12; Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist hochkugelförmig, etwas stumpfspitz auslaufend, von ziemlich regelmäßigem Bau, nur selten flach gerippt, mittelgroß. Die Schale grünlichgelb, in der Reife zitronengelb, größtenteils rot gestreift und gefleckt, dabei bronzfärbig, streif- und fleckartig berostet, zerstreut punktiert und dadurch düster aussehend. Bei sehr besonnten Früchten verliert sich die Streifung in der Röte.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß und zart, der Geschmack fein, säuerlich, angenehm aromatisch gewürzt. In der Überreife und bei Früchten aus warmen Lagen ist der Geschmack weniger gut.

Reifezeit:

November bis Februar und länger. Am Lager erleidet sie etwa 8% Verdunstungsverlust.

Besondere Merkmale:

Der Baum ist an den kleinen, schmalen, länglichen Blättern, die Frucht an Form, Färbung und am Geschmack, sowie an der Berostung um den Kelch und an der langen, beinahe bis zum Kernhause reichenden Kelchröhre, kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Leichte Verwendbarkeit der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Frucht; großer Ausfall an kleinen Früchten beim Sortieren; Mehligwerden der Früchte bei trockenen Standortsverhältnissen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



MUSKAT REINETTE.

LITH. KÜNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Muskat Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum hat ein mäßiges Wachstum; in der Baumschule bildet er schwache, dünne Stämme mit Jahrestrieben von 100 bis 130 cm Länge im ersten und von 60 bis 90 cm Länge im zweiten Jahre nach der Veredlung. Auf dem Standorte entwickelt er sich zu mittelgroßen, kugelförmigen Kronen mit vielen dünnen Ästen und kleinen aufgebogenen Blättern. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit und zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit und Blütenreichtum aus.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum erhebt keine besonderen Ansprüche hinsichtlich der Lage, denn er gedeiht noch in rauheren Lagen, verlangt aber hinsichtlich des Bodens entsprechende Feuchtigkeit und Nährkraft. In heißen Lagen verlieren die Früchte an Geschmack, in trockenen Böden an Größe.

Tragbarkeit:

Bei passenden Standortsverhältnissen ist die Fruchtbarkeit eine sehr gute, trotz des großen Abfalles halbentwickelter Früchte.

Eignung:

Muskat-Reinette ist ein Gartenbaum für mittlere und rauhere Lagen und fruchtbaren, genügend feuchten Boden. Sie eignet sich für Halbstamm, Pyramiden, Buschbäume und Kordons. Für Niederstämme ist des schwachen Wuchses wegen Doucin-Unterlage vorzuziehen.

Gute Eigenschaften:

Unempfindlichkeit gegen Wind und Sturm und Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Schwaches Wachstum und leichtes Erschöpfen; starkes Fallenlassen der halbentwickelten Früchte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Muskat-Reinette ist ein vortrefflicher Tafelapfel, der sich auch für die Küche, zum Dörren und in seinen minderen Qualitäten zur Weinbereitung eignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	100	200	—	—	85	190	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

21
Orleans-Reinette.

(Familie: Goldreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Perlreinette, Schönbrunner Reinette, Triumph-Reinette (Diel).

Heimat und Verbreitung:

Orleans-Reinette soll nach einigen Angaben aus südwestlichen Deutschland, nach anderen aus Frankreich stammen. In Österreich ist sie allgemein verbreitet, in Hausgärten als Niederstamm häufig angepflanzt und in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Küstenland und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Diel, H. 1, S. 178 als Triumph-Reinette und H. 3, S. 266 als New Yorker Reinette; Illustr. Handbuch Nr. 64; Engelbr. D. A. S. Nr. 525.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist regelmäßig gebaut, flachkugelförmig, mittelgroß. Die Schale fein rauh, glänzend, vom Baume grünlich, später goldgelb, auf der Sonnenseite schön rot verwaschen und rot gestreift; die Rostpunkte sind zahlreich und charakteristisch eckig, die Stielhöhle hellbraun berostet.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich, in der vollen Reife mürbe, von sehr gutem, süßem und gewürztem Geschmacke.

Reifezeit:

Reift im Dezember bis April, verlangt gute Aufbewahrung; auf dem Lager erleidet sie einen Gewichtsverlust von rund 8%.

Besondere Merkmale:

Ist durch die geringere Größe, feineres Fleisch und tiefergehende Kelchröhre von der Goldreinette von Blenheim und an dem charakteristish offenen, lange grün bleibendem Kelch in flacher, mit kreisförmig angeordneten Rostpunkten umgebener Kelcheinsenkung von den übrigen Goldreinetten kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Feinheit des Geschmackes und schöne Färbung der Früchte.

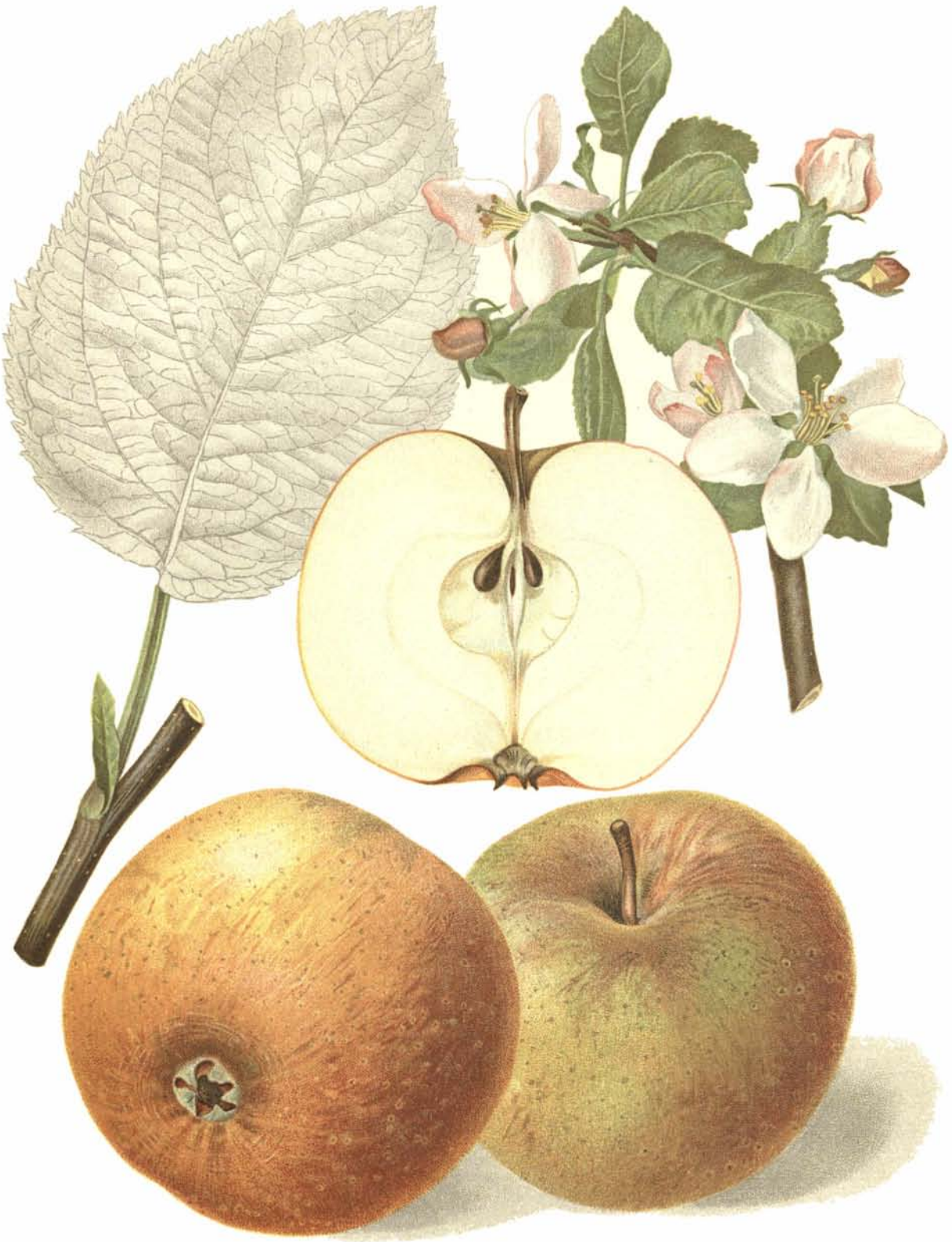
Schlechte Eigenschaften:

Wird später am Lager etwas welk.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

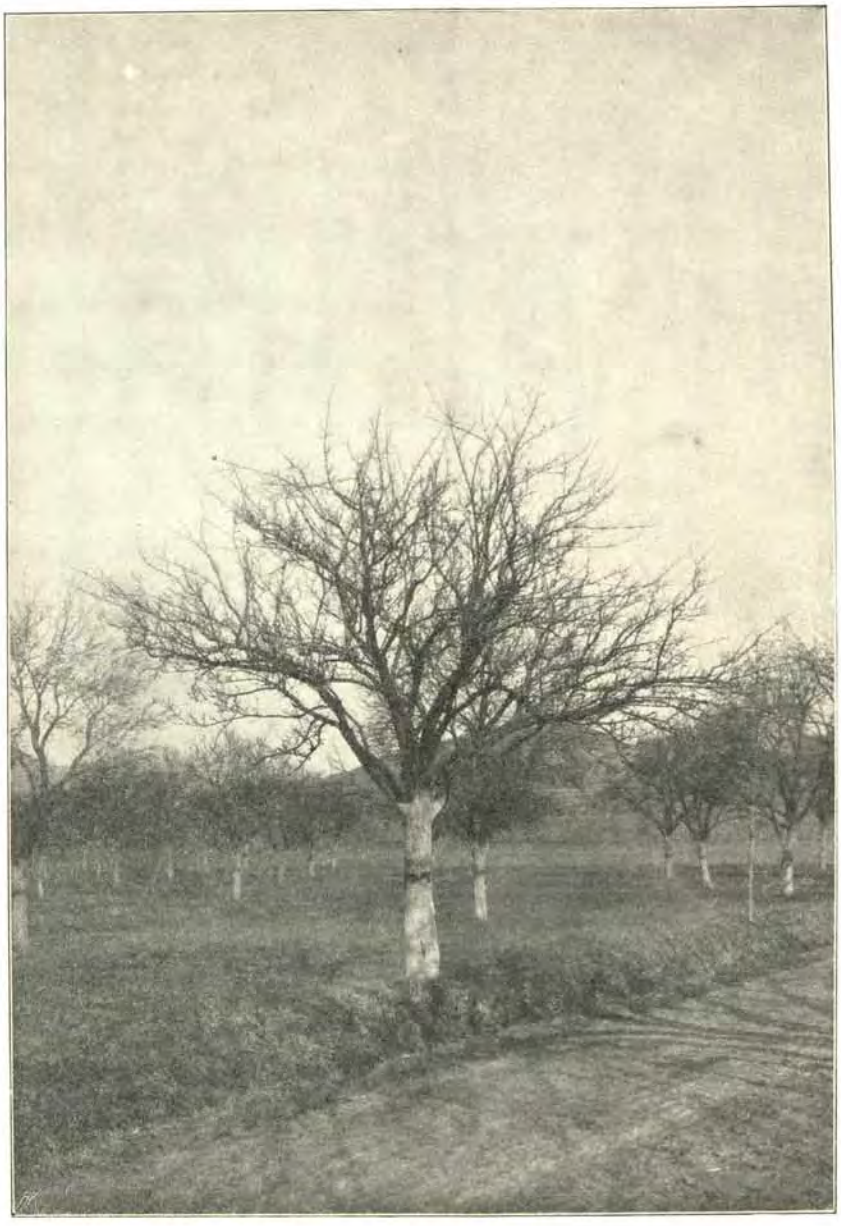
download www.biologiezentrum.at



ORLEANS REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Orleans Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baume in den Anlagen des Fürsten Lobkowitz in Eisenberg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum hat in der Baumschule starkes und schlankes Wachstum, bildet wenig Verstärkungstriebe und bringt im ersten Jahre nach der Veredlung 100—130 cm, im zweiten 100—120 cm lange, rötlichbraune Triebe zur Entwicklung. Die Gipfelknospen erfrieren in strengen Wintern. — Auf dem Standorte bildet der Baum mittelgroße schöne Baumkronen mit schöner Belaubung. Er blüht mittelfrüh im zweiten Viertel der Apfelblütezeit. — Die Blüte ist gegen Witterungseinflüsse nicht besonders empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Zur vollen Entwicklung der Früchte verlangt der Baum einen fruchtbaren und warmen Boden in warmen und gemäßigten Lagen.

Tragbarkeit:

Ist ein früher und guter, wenn auch kein Massenträger.

Eignung:

Orleans-Reinette ist zur Anpflanzung im gärtnerischen Obstbaue als Hoch- und Halbstamm, besonders aber als Pyramide, Buschbaum, Palmette und Kordon geeignet. — Für die niederen Formen sind Paradiesunterlagen zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Schönes Wachstum und befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse.

Wert und Verwendung.

Eignung:

Orleans-Reinette ist vor allem ein vortrefflicher Tafelapfel, der sich aber auch für wirtschaftliche Zwecke gut verwenden läßt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
150	230	130	210	—	—	110	200	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

22

Schöner von Boskoop.

(Familie: Graue Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Reinette von Montfort, Boskoop.

Heimat und Verbreitung:

Schöner von Boskoop wurde in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts von W. Ottolander, Baumschulenbesitzer in Boskoop, Holland, gezogen und fand in der kurzen Zeit sehr starke Verbreitung. In Österreich fand die Sorte in allen Landessortimenten mit Ausnahme jener von Krain, Küstenland, Dalmatien und der Bukowina Aufnahme.

Literatur:

Gaucher Nr. 20; Engelbr. D. A. S. Nr. 58; Illustr. Handbch. Nr. 822; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1905, S. 17.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachkugelförmig bis flachkegelförmig, groß bis sehr groß. Die Schale fein rauh, vom Baume lichtgrün, später grünlichgelb, doch größtenteils mit Rostpunkten und Rostfiguren bedeckt. Durch die Rostschichte leuchtet auf der Sonnenseite eine getüpfelte Röte, auf der Schattenseite die grünlichgelbe Grundfarbe. Bei Früchten aus rauheren Lagen ist die Berostung ziemlich geschlossen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch geht vom Grünlichgelb in der Baumreife bis ins Gelbliche am Lager über, ist anfangs ziemlich fest, später mürbe und saftreich. Der Geschmack ist sehr gut, reinettenartig gewürzt und durch angenehme Säure gehoben.

Reifezeit:

Reift im Monate Dezember und behält seinen Wert bis in den Monat April ohne besonders zu welken. Die Früchte erleiden beim Lagern einen Gewichtsverlust von 10—12%.

Besondere Merkmale:

An Fruchtform, Farbe und an dem grünlichen nach außen gebogenen Kelche kenntlich. Die größte Ähnlichkeit hat die Sorte mit der Coulons Reinette, doch ist letztere etwas düsterer gefärbt und breiter gebaut.

Gute Eigenschaften:

Die Güte und Schönheit der Früchte; Unempfindlichkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Sind bisher keine wahrgenommen worden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



SCHÖNER VON BOSKOOP

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Schöner von Boskoop.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst sehr kräftig; in der Baumschule gibt er starke, konisch gebaute, doch zumeist schiefe Stämme, deren Länge im ersten Jahre nach der Veredlung 120—140 cm, im zweiten Jahre 100—120 cm beträgt. Am Standorte bildet er breite aber gleichmäßig gebaute Kronen, die in der ersten Zeit unbedingt einer Nachhilfe durch den Baumschnitt bedürfen. Die Triebe sind braun, grau bewollt und schwach punktiert, das Blatt groß, lederartig und unempfindlich. — Die Blüte ist sehr groß, tritt im zweiten Viertel der Apfelblütezeit ein und dauert verhältnismäßig lange; sie ist unempfindlich gegen Witterung.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt zum guten Gedeihen fruchtbaren, nicht zu trockenen Boden in gemäßigter oder warmer Lage.

Tragbarkeit:

Die Fruchtbarkeit ist nicht besonders groß, sie tritt weder früh ein, noch ist sie übermäßig reich. Diesen Erfahrungen stehen Nachrichten von bestimmten Verhältnissen mit früher und reicher Fruchtbarkeit entgegen.

Eignung:

Schöner von Boskoop ist sowohl im landwirtschaftlichen als auch im gärtnerischen Obstbaue als Hoch- und Halbstamm, sowie als Buschbaum zur Anpflanzung geeignet. Für Buschbäume verwendet man am zweckmäßigsten Paradiesunterlagen.

Gute Eigenschaften:

Kräftiges Wachstum; Unempfindlichkeit gegen Blattkrankheiten; Härte in der Blüte.

Schlechte Eigenschaften:

Unbefriedigende Fruchtbarkeit, wenn auch nur in bestimmten Verhältnissen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Schöner von Boskoop gehört zu den wertvollsten Sorten; er ist ein sehr guter Tafelapfel und infolge der Größe und Schönheit der Früchte einer der besten Marktäpfel. Verdient dort, wo er sich genügend fruchtbar erweist, die größte Verbreitung.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
200	240	150	220	140	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

23

Kanada-Reinette.

(Familie: Rambour-Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Pariser Rambour-Reinette, Österreichische National-Reinette, Reinette d'Angleterre (Frankreich). Von der Kanada-Reinette existieren mehrere durch den Einfluß lokaler Verhältnisse entstandene Varietäten, und zwar Grüne Kanada-Reinette, Graue Kanada-Reinette, Weiße Kanada-Reinette, Bronzierte Kanada-Reinette und Panaschierte Kanada-Reinette, die aber ihre Eigenschaften durch das Edelreis konstant vererben.

Heimat und Verbreitung:

Kanada-Reinette stammt wahrscheinlich aus Frankreich, obzwar keine genauen Angaben darüber vorliegen. Die Sorte ist allgemein bekannt und verbreitet; in Österreich ist sie in allen Normalsortimenten der Kronländer, mit Ausnahme von Salzburg, aufgenommen; in einzelnen Gebieten auch in größerer Ausdehnung angepflanzt.

Literatur:

Die Sorte kommt in den meisten pomologischen Schriften, wenn auch unter verschiedenen Namen, vor: Knoop, 1760, IV; Duhamel, 1775, (Große englische Reinette) XII, 5; Christ, 1809, (Windsor-Reinette) 159, (Antillischer Apfel) 163, (Pracht-Reinette) 176 und (Weiber-Reinette) 181; Mayer, 48 (Große englische Reinette); Aehrenthal 1833—1846, (Lothringer grüne Reinette) V. 1, (Wahre große englische Reinette) V. 3, (Pariser Rambour-Reinette) XI, 2, XVI. 86, (Harlemer Reinette) XLVI. 4; unter denselben Bezeichnungen führt sie Diel, H. 10, S. 86, H. 2, S. 64, H. 9, S. 81, H. 1, S. 33, woraus sie Aehrenthal entnahm; Illustr. Handbch. Nr. 44; Lauche, Pom. Nr. 41; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1904, S. 147.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist plattrund, und zwar entweder mehr flach gebaut oder hoch aussehend, durch breite, über die ganze Frucht laufende Rippen etwas kantig und einseitig, gegen den Kelch stärker als gegen den Stiel abnehmend, dabei mittelgroß, groß bis sehr groß. Die Schale ist dick, rauh, vom Baume grün, am Lager grünlichgelb, auf der Sonnenseite zuweilen trüb gerötet, mit vielen charakteristischen drei- und viereckigen, sternförmigen Punkten besät und am Fruchtstiele strahlenförmig berostet.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, bräunt sich bald an der Luft, mürbe; der Geschmack süßweinig und sehr wohlschmeckend. Bei schlechter Aufbewahrung der Frucht wird der Geschmack etwas trocken.

Reifezeit:

Reift im Monate Dezember bis März. Die Ernte ist spät, etwa Mitte Oktober, vorzunehmen. Auf dem Lager erleidet die Frucht einen Gewichtsverlust von rund 12% und wird leicht welk. Um diesem vorzubeugen, ist die Kanada-Reinette bei der Aufbewahrung mit kleinfrüchtigen Sorten, wie Maschanzker, Roter Jungfernapfel o. dergl. zu überdecken. Früchte I. Qualität sind nach zweiwöchentlicher Lagerung in Papier zu wickeln.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

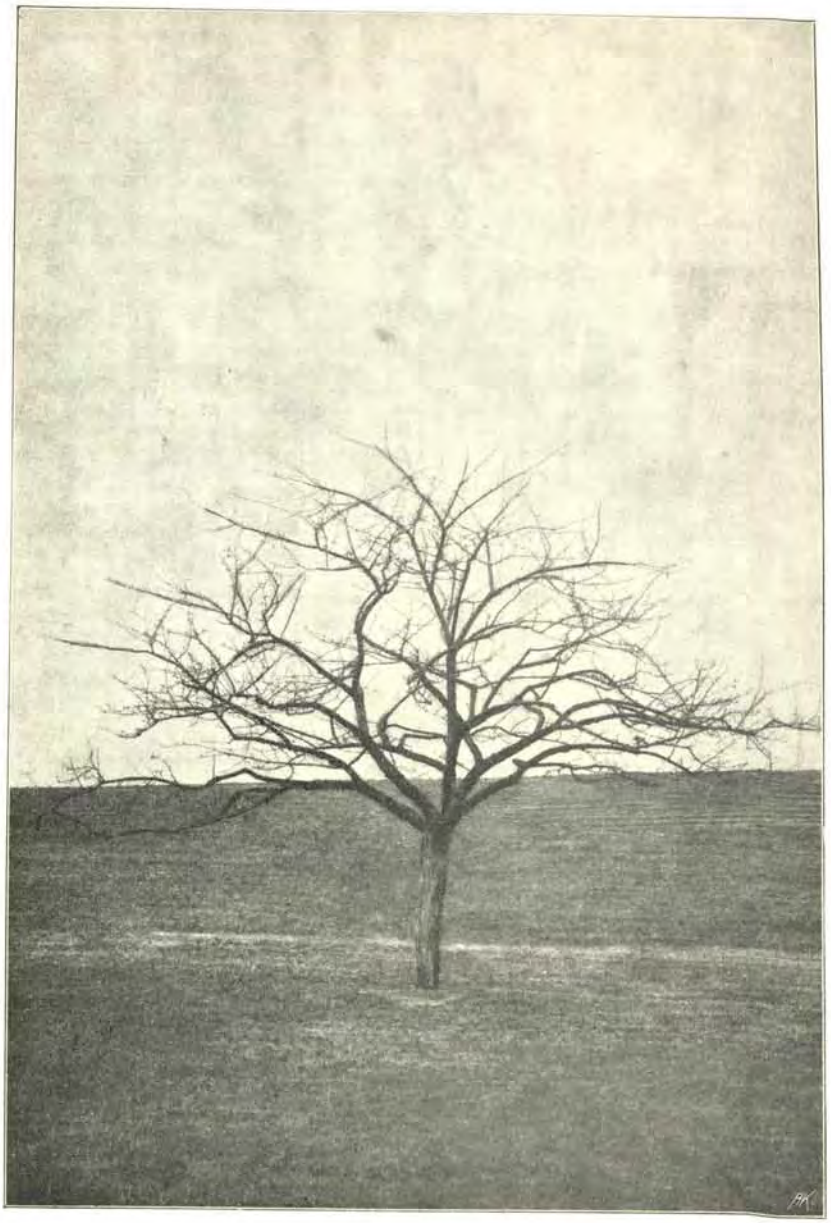
download www.biologiezentrum.at



KANADA REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Kanada Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform und an der charakteristischen Punktierung von allen Sorten leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Geringe Empfindlichkeit gegen Pilzkrankheiten, Hochwertigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Leichtes Welkwerden am Lager.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig, auf dem bleibenden Standorte nur mäßig. Die einjährigen Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 130—150 cm, im zweiten 95—110 cm, entwickeln aber wenig Seitenzweige und reifen selten aus, so daß sie häufig von oben herab erfrieren. Auf dem Standorte entwickelt der Baum eine mäßig große, charakteristisch flache Krone mit graubraunen, bewollten Trieben. — Die Blüte erscheint ziemlich spät zu Beginn des dritten Viertels der Apfelblütezeit, dauert jedoch ziemlich lange, so daß ein Teil derselben von ungünstigem Wetter verschont zu bleiben pflegt.

Ansprüche des Baumes:

Die Hauptbedingung für das gute Gedeihen der Kanada-Reinette ist fruchtbarer, genügend feuchter Boden und warme Lage. Verlangt anfangs einen langen, später, wenn der Trieb nachgelassen hat, einen kürzeren Schnitt.

Tragbarkeit:

Gehört zu den fruchtbaren Sorten, die sich durch große Regelmäßigkeit im Ertrage auszeichnen.

Eignung:

Kanada-Reinette ist zur Anpflanzung im landwirtschaftlichen und gärtnerischen Obstbau als Hoch- und Halbhochstamm, als Buschbaum, Spalier und Kordon geeignet. Für kleinere Formen sind Paradiesunterlagen zu nehmen.

Gute Eigenschaften:

Geringe Empfindlichkeit gegen Blattkrankheiten und gegen die Blutlaus.

Schlechte Eigenschaften:

Bestimmte Ansprüche an Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Kanada-Reinette gehört zu den feinsten Tafelfrüchten. In geringeren Qualitäten ist sie mit ihrer Zusammensetzung von 14% Zucker, 6—7‰ Säure und 0·75‰ Gerbstoff zu den verschiedensten Verwendungen im Haushalte und zur Mostbereitung sehr gut geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
220	255	200	230	180	210	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

24

London-Pepping.

(Familie: Gulderlinge.)

Winter- bis Frühjahrsapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Keine.

Heimat und Verbreitung:

London-Pepping stammt aus der Grafschaft Norfolk, England, und wird im Jahre 1580 das erstemal angeführt. In Österreich ist er in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Steiermark, Krain, Küstenland, Böhmen, Mähren und Galizien aufgenommen. Trotz des Alters ist derselbe nirgends in größerem Maßstabe angepflanzt; großen Anpreisungen stehen wieder abfällige Äußerungen gegenüber.

Literatur:

Lundley Hort. Trans. vol. IV p. 67 und III p. 30 im Jahre 1819; Dittrich Handb. I, 1837, S. 507 als Londoner große Reinette; Illustr. Handbch. Nr. 324; Lauche, Pom. Nr. 23; Öst.-ung. Pom., Taf. 28; Obstzücht. 1906, S. 62.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist kalvillartig gebaut, mittelgroß bis groß. Die fünf regelmäßigen Rippen ziehen sich zumeist nur über die obere Fruchthälfte; die Stielhöhle ist gleichmäßig geformt. Die Schale ist fein, vom Baume grünlich, in der Reife grüngelb, auf der Sonnenseite schön gerötet; Rostfiguren sind nur sehr zart um den Kelch und Stiel, Schalenpunkte deutlich und schütter. In der Reife wird die Frucht stark fettig.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß und im Geschmacke je nach Lage und Boden verschieden. In günstigen Verhältnissen gehört er zu den erstklassigen Tafelfrüchten mit wohlschmeckendem, reinettenartigem Geschmack. In feuchtem Boden und in rauher Lage tritt die Säure stark hervor, das Fleisch bleibt zu fest.

Reifezeit:

Reift Jänner bis Februar; bei guter Aufbewahrung halten sich die Früchte auch bis April—Mai.

Besondere Merkmale:

Ist an dem kalvillartigen Bau von allen übrigen Apfelsorten leicht zu unterscheiden, vom Weißen Winterkalvill selbst durch die weniger ausgeprägten Rippen und den minderen Geschmack kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Säurereichtum in ungünstigen Verhältnissen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



LONDON PEPPING.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



London Pepping.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst mäßig, im ersten Jahre nach der Veredlung entwickelt er 60—100 cm, im zweiten 50—90 cm lange Triebe von grauer Farbe, mit eng stehenden Augen und kurzen Verstärkungstrieben. Auf dem bleibenden Standorte bildet er breite und geschlossene Kronen. — Die Blüte ist unempfindlich und erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt zum guten Gedeihen wärmere Lagen und guten, fruchtbaren, wenn auch sandigen Boden. In feuchten Böden leidet er durch Winterfröste und die guten Eigenschaften der Früchte lassen derart nach, daß von einer Anpflanzung auf solchen Standorten abgeraten werden muß. In Bezug auf Lage sind ihm warme und gemäßigte Lagen anzuweisen.

Tragbarkeit:

Zeichnet sich durch große und alljährlich wiederkehrende Fruchtbarkeit aus. Bei starkem Behange ist eine Düngung, in trockenen Lagen eine Bewässerung und ein Ausbrechen der Früchte empfehlenswert.

Eignung:

London-Pepping gehört im leichten, fruchtbaren Boden und in passender Lage zu den einträglichsten Sorten im landwirtschaftlichen Obstbaue; er eignet sich auch vortrefflich für Buschobstkultur im Hausgarten und in Spezialobstbaubetrieben.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Bedingte Ansprüche an Lage und Boden. Empfindlichkeit gegen Fusikladium und Mehltau.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

London-Pepping gehört bei guter Entwicklung zu den wohlschmeckendsten Früchten und ist mit seiner Zusammensetzung von 11% Zucker, 7‰ Säure und 0·6‰ Gerbstoff auch für andere wirtschaftliche Zwecke zu verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		im gärtnerischen Obstbaue									
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
		170	230	140	210	—	—	—	—	gemischt	
		im landwirtschaftlichen Obstbaue									
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
		—				160	220	130	190	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

25

Oberdieck's Reinette.

(Familie: Einfarbige Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Keine.

Heimat und Verbreitung:

Oberdieck's Reinette wurde von Dr. Ed. Lucas in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in einem Garten bei Cannstatt, Württemberg, als Wildling aufgefunden und nach dem Superintendanten Oberdieck benannt. In Österreich wurde die Sorte besonders durch die oberösterreichischen Baumschulen verbreitet und findet sich in den höheren Lagen ziemlich häufig angepflanzt. Im Normalsortimente von Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Triest und Steiermark fand die Oberdieck's Reinette Aufnahme.

Literatur:

Illustr. Handbch. Nr. 491; Pomolg. Monatshft. 1866, S. 5; Lauche, Pom. Nr. 90; Öst.-ung. Pom., Taf. 30; Obstzücht. 1911, S. 33.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist zumeist plattrund oder auch kegelförmig und hoch aussehend, von mittlerer Größe; in der Grundfarbe grünlichgelb mit erdfarbiger Röte auf der Sonnenseite und zahlreichen, über die ganze Frucht verteilten Rostpunkten bedeckt. Die Punkte sind auf der Sonnenseite meist rot umringelt und auf der Kelchwölbung charakteristisch kreisförmig um den Kelch gezogen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß mit einem Stich ins hellgelbliche, fein, zur Reife mürbe, von schwach gewürztem, gutem Geschmack.

Reifezeit:

Reift im Jänner und hält sich bis über den März, doch schrumpfen die Früchte gerne, besonders bei zu früher Ernte und schlechter Aufbewahrung.

Besondere Merkmale:

Der weit offene Kelch und die weite, schüsselförmige Kelcheinsenkung, umgeben mit kreisförmig angeordneten Roststrichen.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit und mannigfache Verwendbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Fusikladium; leichtes Schrumpfen der Früchte bei zu früher Ernte und bei schlechter Aufbewahrung.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

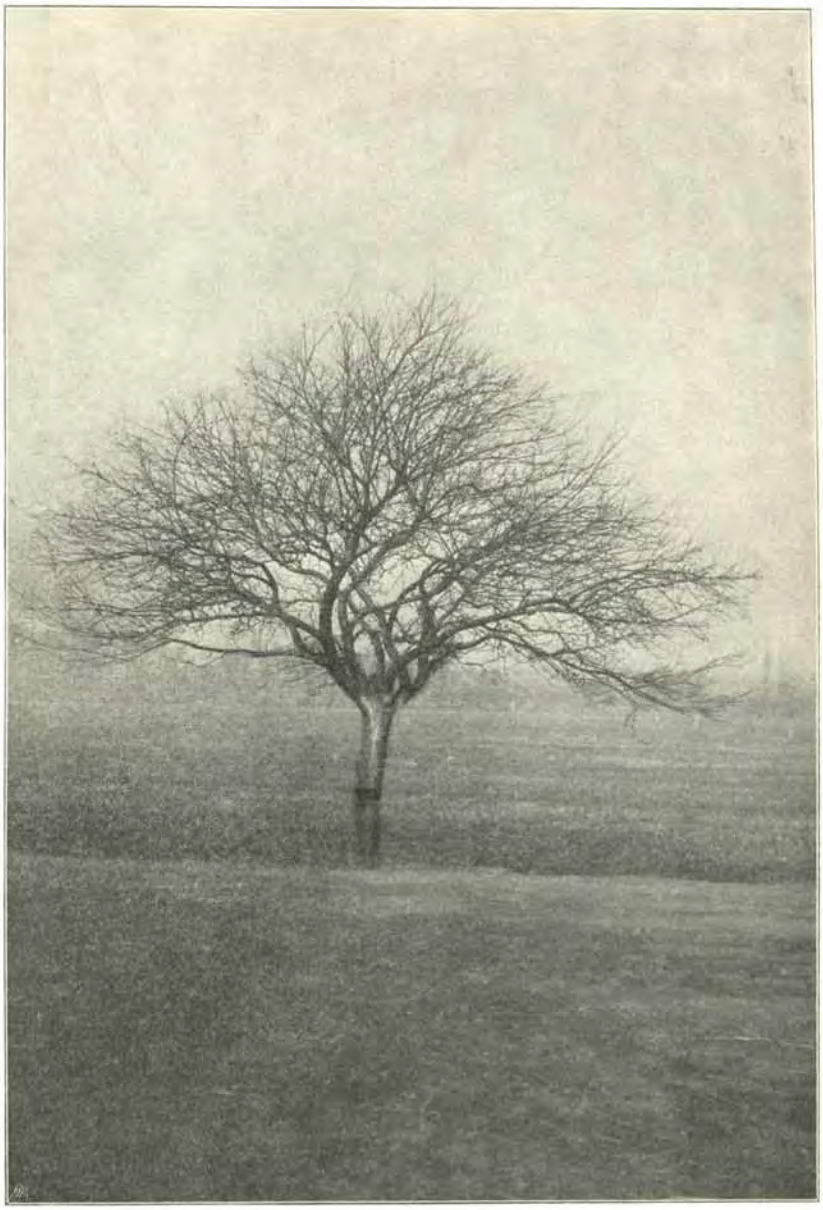
download www.biologiezentrum.at



OBERDIECK'S REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III

download www.biologiezentrum.at



Oberdiecks Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst mittelstark; in der Baumschule bildet er gerade und schöne Stämme, die aber in drei Jahren, von der Veredlung an gezählt, nicht immer die zum Absatze notwendige Stärke erreichen. Die Veredlungen werden im ersten 100—130 cm, im zweiten Jahre 80—100 cm lang. Die Krone ist mehr pyramidal als breitgewölbt, dabei ziemlich dicht; das Fruchtholz zart und kurz. — Er blüht im dritten Viertel der Apfelblütezeit und ist unempfindlich gegen Frost.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht noch in rauhen Lagen, verlangt aber einen mehr trockenen Boden und ebensolche Lage. Feuchter Standort ist jedenfalls zu vermeiden.

Tragbarkeit:

Ist eine mittlere; sie setzt nach dem Auswachsen des Baumes ein und wiederholt sich ziemlich regelmäßig alle 2 Jahre.

Eignung:

Oberdieck's Reinette ist für den landwirtschaftlichen Obstbau in Grasgärten, Baumfeldern und Straßenpflanzungen zu empfehlen; in rauhen Lagen auch für den gärtnerischen Obstbau, für Pyramiden und Kordons gut geeignet.

Gute Eigenschaften:

Vollständige Unempfindlichkeit gegen Frost. Soll in einer Gebirgsgegend Niederösterreichs Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht von 25° R ohne Schaden ausgehalten haben; geringe Ansprüche an Boden- und Luftfeuchtigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Geringe Widerstandskraft gegen Fusikladium, bei feuchtem Standort und in nassen Jahren.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ist als Tafelfrucht zweiter Qualität, als sehr gute Marktfrucht, zum Dörren und zur Obstweinbereitung geeignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
im gärtnerischen Obstbaue											
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—	—	160	220	—	—	130	200		—	gemischt	
im landwirtschaftlichen Obstbaue											
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—		—	150	210	120	190	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht rund per Frucht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

26
Boikenapfel.

(Familie: Gulderlinge.)

Winter- bis Frühjahrsapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Ist nur unter der richtigen Bezeichnung verbreitet; es sei bemerkt, daß in Norddeutschland und Dänemark Beuken gesprochen wird.

Heimat und Verbreitung:

Boikenapfel ist eine norddeutsche Frucht, die in der Umgebung von Bremen seit langer Zeit angepflanzt ist und nach einem Deichvoigt Boike benannt worden sein soll. In Österreich ist er in allen rauhen Gegenden anzutreffen; im Waldviertel Niederösterreichs ist er im größeren Maßstabe angepflanzt. Die Kronländer Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Mähren und Schlesien haben die Sorte in ihren Normalsortimenten aufgenommen.

Literatur:

Wurde im Jahre 1828 zuerst vom Magister Schröder in Hamburg angeführt; Illustr. Handbch. Nr. 90; Öst.-ung. Pom. Taf. 9; Lauche, Pom. Nr. 5; Deutschlds. Obsts. 1907; Obstzücht. 1907, S. 126.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist breitkegelförmig, gegen den Kelch stark abnehmend und mit flachen Rippen versehen, die sich über die ganze Frucht ausbreiten und dieselbe etwas einseitig und kalvillähnlich erscheinen lassen; mittelgroß bis groß. Die Schale ist fein, etwas geschmeidig und nach längerem Liegen fettig, vom Baume grün, später grünlichgelb bis hellgelb. Die Sonnenseite, besonders gegen die Stielwölbung zu, ist lebhaft gerötet; sonst ist die ganze Frucht mit weißlichen und braunen Punkten bedeckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist rein weiß, ziemlich fest; der Geschmack etwas säuerlich und erfrischend, doch ohne Gewürz; wird erst im Frühjahre milder und angenehmer.

Reifezeit:

Reift im Jänner und hält sich bis in den Sommer; läßt sich gut aufbewahren, erleidet beim Lagern rund 5% Gewichtsverlust, ohne zu welken. Ist möglichst spät im Monate Oktober zu pflücken.

Besondere Merkmale:

Ist an der kalvillartigen Fruchtform von anderen Sorten zu unterscheiden und vom weißen Winterkalvill durch den minderen Geschmack und der derberen Fruchtschale, vom London-Pepping durch die mehr stielbauchige und einseitigere Form zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit, gute Transportfähigkeit infolge des festen Fleisches, Unempfindlichkeit gegen Fusikladium, gleichmäßige Entwicklung der Früchte und daher wenig Ausfall beim Sortieren.

Schlechte Eigenschaften:

Geschmack zweiter Güte, der in kühlen Lagen mit später Reife angenehmer wird; wird von der Obstmade ziemlich befallen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

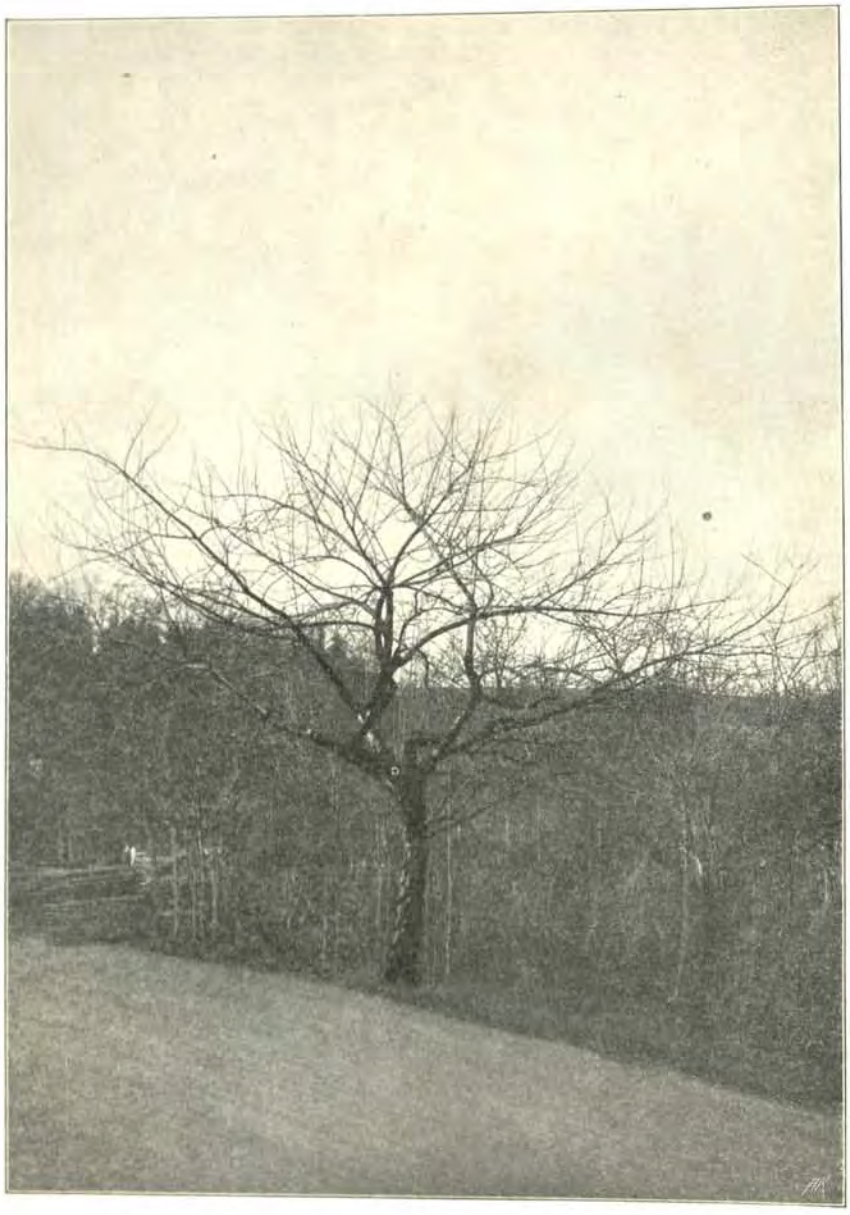
download www.biologiezentrum.at



BOIKENAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN.

download www.biologiezentrum.at



Boikenapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet in der Baumschule gedrungene und gerade Stämme mit wenig Seitenzweigen. Die einjährigen Veredlungen erreichen im ersten Jahre 100—110 cm, im zweiten 80—100 cm lange Triebe. Im Herbste behält er das Laub sehr lange und die Triebspitzen erfrieren sehr leicht. Auf dem Standorte zeigt er ebenfalls kräftiges Wachstum und bildet breite, sogar hängende Kronen, weshalb mehrjähriges Beschneiden nach der Pflanzung notwendig erscheint. Das einjährige Holz ist rötlichbraun, mit zahlreichen großen Punkten besät. — Die Blüte tritt im vierten Viertel der Apfelblütezeit ein und ist unempfindlich gegen Witterungseinflüsse.

Ansprüche des Baumes:

Die Ansprüche des Boikenapfels an Boden und Lage sind die bescheidensten unter allen Sorten. Er verträgt noch trockene Böden und rauhe Lagen, obwohl er in genügend feuchtem Boden und in einer freien, wenn auch windigen Lage, besser fortkommt.

Tragbarkeit:

Er trägt mittelfrüh und reich und ist besonders die Regelmäßigkeit seiner Tragbarkeit zu erwähnen.

Eignung:

Boikenapfel ist ein Baum für den landwirtschaftlichen Obstbau auf Wiesen und Feldern und zur Bepflanzung der Straßen zu empfehlen. Im gärtnerischen Obstbaue kann er durch andere hochwertigere Sorten ersetzt werden.

Gute Eigenschaften:

Kräftiges Wachstum ohne Anzeichen der Schwäche und Erschöpfung bis in das hohe Alter; Festhängen der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Leidet in rauheren Lagen an Fusikladium und ist gegen Mehltau etwas empfindlich.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Boikenapfel gehört zu jenen guten, späten Sorten, die sich sowohl zum Rohgenuß und in der Küche, als auch zum Dörren und mit seinem Gehalte von 11% Zucker, 4‰ Säure und 0·4‰ Gerbstoff zur Mostbereitung eignen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	190	230	150	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

27

Baumann's Reinette.

(Familie: Rote Reinetten.)

Winter- bis Frühjahrsapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Rote Winterreinette, Rote Reinette.

Heimat und Verbreitung:

Baumann's Reinette wurde von van Mons in Belgien gezogen und zu Ehren der Baumschulbesitzer Gebrüder Baumann benannt. Von den drei Typen der Baumann's Reinette ist die gestreiftgerötete der einfärbig rotverwaschenen und der in der Röte mit Sternchen besäten vorzuziehen. Die Sorte wurde in der letzten Zeit im großen Maßstabe angepflanzt und fand Aufnahme in allen Normalsortimenten der österreichischen Kronländer mit Ausnahme jener von Dalmatien und der Bukowina.

Literatur:

Allg. Deutsch. Garten Mag. 1811; Diel, H. 1, S. 100; Aehrenthal Taf. 4; Illustr. Handbch. Nr. 226; Lauche, Pom. Nr. 28; Deutschlds. Obsts. 1907; Obstzücht. 1905, S. 165.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist mittelgroß, in der Form und Farbe sehr veränderlich, zumeist ungleichseitig und flachrund. Die Schale glatt, in der Grundfarbe grünlichgelb bis gelb, größtenteils blutartig rot verwaschen und gestreift. Die Stielhöhle ist grünlichbraun berostet, die Punktierung schwach und wenig ins Auge fallend. Es gibt Früchte, welche vorwiegend gestreift und wieder solche, die stark rot verwaschen erscheinen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich bis reinweiß, bräunt sich an der Luft langsam, von fester Beschaffenheit, der Geschmack ist frisch, jedoch ohne Würze.

Reifezeit:

Reift Dezember bis April, welkt nicht und erfährt bei vorgeschrittener Reifezeit eine Verbesserung des Geschmackes. Die Ernte kann früh vorgenommen werden. Auf dem Lager erleidet sie einen geringen Gewichtsverlust von 5—6%.

Besondere Merkmale:

Nebst der Färbung an dem kleinen langgespitzten Kelche, der in einer engen, mit feinen Falten und Fleischperlen besetzten Kelcheinsenkung liegt, zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Große Haltbarkeit, Transportfähigkeit und die schöne Färbung der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Ungleichmäßigkeit der Frucht in Bezug auf Form; zweitklassiger Geschmack.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



BAUMANN'S REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4

download www.biologiezentrum.at



Baumanns Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend ziemlich kräftig; im ersten Jahre nach der Veredlung erreichen die Leittriebe eine Länge von 110 cm, im zweiten durchschnittlich 80 cm. Auf dem Standort bildet er flachkugelförmige und dicht belaubte Kronen mit reich verzweigtem, kurzem Fruchtholze. Das einjährige Holz ist rötlichbraun bis rötlich, die Blätter charakteristisch abgerundet und dunkelgrün. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit und ist gegen Witterungseinflüsse nicht besonders empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an den Boden und Lage keine besonderen Ansprüche; er gedeiht noch in etwas trockenem Boden und verträgt selbst rauhere Lagen, wenn dieselben nicht zu feucht sind. Zur Heranbildung schöner Kronen ist das Beschneiden nach der Pflanzung und ein Auslichten in der späteren Zeit unerläßlich.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger, denn er tritt bald in Ertrag und trägt reichlich.

Eignung:

Baumann's Reinette eignet sich sowohl für den landwirtschaftlichen als auch für den gärtnerischen Obstbau. Im landwirtschaftlichen Obstbaue ist sie auf Wiesen und Feldern, mit Nachhilfe des Baumschnittes auch auf Straßen, im gärtnerischen Obstbaue als Hoch- und Halbstamm, als Pyramide und Kordon anzupflanzen. Für Buschbäume ist Doucinunterlage zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit gegen Winterkälte, Frühjahrsfrost und Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Mäßiges Wachstum in späterer Zeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Baumann's Reinette ist ein guter Marktapfel, der leichten Absatz findet und sich zum Rohgenusse und anderen Verwendungsarten gut eignet. Als Mostapfel kommt sie mit rund 10% Zucker, 4‰ Säure und 0·4‰ Gerbstoff für sich allein gekeltert, weniger in Betracht.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	—	—	—	—	—	160	220	140	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

28

Große Kasseler Reinette.

(Familie: Goldreinetten.)

Winter- bis Frühjahrsapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Deutsche Goldreinette, Kasseler Reinette, Holländische Goldreinette.

Heimat und Verbreitung:

Große Kasseler Reinette ist eine alte Sorte, wahrscheinlich deutschen Ursprungs. Aus ihrer Heimat wurde sie schon frühzeitig nach allen Ländern ausgeführt und zählt heute zu den verbreitetsten Sorten. In Österreich fand sie mit Ausnahme Tirols in allen Landes-Sortimenten Aufnahme. Trotz der anerkannt vielen guten Eigenschaften des Baumes und der Frucht kann die Sorte heute nicht mehr ohne Vorbehalt zur Anpflanzung im großen empfohlen werden. Da unzweifelhaft verschiedene Typen der Sorte vorhanden sind, ist die Auswahl der Reiser wohl zu beachten.

Literatur:

Christ 1809, S. 157 und 165; Diel, H. 4, S. 140; Illustr. Handbch. Nr. 66; Lauche, Pom. Nr. 33; Deutschlds. Obsts. 1905; Obstzücht. 1905, S. 89.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flach kugelförmig gebaut und besitzt mittlere Größe. Die Schale ist etwas rauh, vom Baume grünlich, lagerreif goldgelb. Die besonnten Früchte sind abgesetzt trübrot gestreift und marmoriert, doch kommt die Färbung erst in der Lagerreife voll zum Ausdrucke. Die Punktierung ist zahlreich und über die ganze Frucht zerstreut. Die Berostung ziemlich stark, um den Kelch häufig ganze Rostüberzüge bildend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, vom Baume hart, später mürber, jedoch immer fest. Der Geschmack ist gut, aber nicht hervorragend, etwas weinsäuerlich.

Reifezeit:

Reift zu Ausgang des Winters und hält sich bis in den Sommer (Februar bis Juni). Verlangt eine sehr späte Ernte, da sonst die Früchte welken.

Besondere Merkmale:

Die trübe Färbung in der Baumreife, der kleine spitzblättrige Kelch und der lange dünne, dabei holzige Fruchtstiel.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit; Verwendbarkeit für alle Zwecke; gute Transportfähigkeit; fault nicht leicht.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte in trockenen Jahren und auf ungeeigneten Standortsverhältnissen; große Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GROSSE KASSELER REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4

download www.biologiezentrum.at



Große Kasseler Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baume in den Anlagen der oberösterreichischen Ackerbauschule in Ritzlhof angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Baumschule kräftig; er bildet im Durchschnitte in der Baumschule im ersten Jahre Jahrestriebe von 140—160 cm, im zweiten Jahre 30—60 cm Länge. Die Triebe sind dünn, rötlichbraun, dabei auffallend hell punktiert und sehr hartholzig. Auf dem Standorte entwickelt der Baum anfangs viele lange und dünne Triebe, weshalb ein mehrjähriges Beschneiden notwendig erscheint; später entwickelt er sich zu einer mittelgroßen hochkugeligen Krone. — Blüht im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Zum dauernden guten Gedeihen verlangt der Baum einen nahrhaften, feuchten und selbst schweren Boden. In trockenen und dürftigen Böden trägt er sich bald aus, bringt kleine unansehnliche Früchte. Hinsichtlich der Lage macht er keine besonderen Ansprüche; er gedeiht noch in rauhen und windigen Lagen. Zum guten Gedeihen ist eine regelmäßige Düngung notwendig.

Tragbarkeit:

Zeichnet sich durch gute Fruchtbarkeit aus; er tritt früh in den Ertrag und trägt reich.

Eignung:

Ist zur Pflanzung in Hausgärten, auf Straßen, Wiesen und Feldern, im landwirtschaftlichen Obstbau und infolge des kurzen Fruchtholzes als Spalier- und Buschbaum im gärtnerischen Obstbau für rauhe Lagen geeignet. In günstigen Obstlagen dürfte er im Garten durch hochwertige Sorten ersetzt werden können.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit; Festhängen der Früchte; nicht empfindlich gegen Frost und hart in der Blüte.

Schlechte Eigenschaften:

Besondere Ansprüche hinsichtlich des Bodens; Empfindlichkeit gegen Fusikladium. Wächst nach dem Winde und ergibt in windigen Lagen windschräge Kronen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Ist noch als Tafelfrucht brauchbar und für alle Zwecke des Haushaltes gut geeignet. Die Sorte gehört, da sie im Durchschnitte 13 % Zucker, 6 ‰ Säure und 0·7 ‰ Gerbstoff enthält, zu den guten Sorten für Obstweinbereitung, muß aber vor der Verarbeitung längere Zeit lagern.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		im gärtnerischen Obstbaue									
—		I. Qualität 170	220	II. Qualität 150	200	—	—	—	—	III. Qualität gemischt	
				im landwirtschaftlichen Obstbaue							
				—	—	I. Qualität 160	210	II. Qualität 140	190	III. Qualität gemischt	

Stgw = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

29

Graue Herbst-Reinette.

(Familie: Graue Reinetten.)

Herbst- bis Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Die grauen Reinetten werden vielfach untereinander verwechselt; sie gehen alle unter der Bezeichnung Leder-Reinette oder Lederapfel, seltener als graue Reinette. In Deutschland heißt sie Sommer-Rabau oder Herbst-Rabau, in Frankreich »Reinette grise d'automne«.

Heimat und Verbreitung:

Graue Herbst-Reinette dürfte eine alte Sorte süddeutschen Ursprungs sein und die Annahme einiger Pomologen, daß sie aus Frankreich nach Deutschland und Österreich eingeführt wurde, auf eine verwandte Sorte Geltung haben. Heute ist die Sorte allgemein verbreitet, bekannt und in den Einzelsortimenten der Länder Niederösterreich, Salzburg, Küstenland und Mähren aufgenommen.

Literatur:

Christ, 1809, S. 216; Diel, H. 2, S. 94; Illustr. Handbch. Nr. 61; Leroy Nr. 408; Öst.-ung. Pom. Taf. 16; Deutsch. Obsts. 1910.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachrund, zuweilen auch höher gebaut, gegen den Kelch etwas stärker abnehmend; fünf über die Frucht gehende flache Erhabenheiten geben derselben ein unregelmäßiges, kantiges Aussehen. Hat mittlere Größe. — Die Schale ist dick, von grüner bis grünlichgelber Grundfarbe, die größtenteils mit Rost bedeckt ist. Zum Unterschiede von anderen grauen Reinetten findet man stellenweise die Grundfarbe unberostet. Rostfiguren und Rostpunkte von grauer oder grünlicher Farbe verstärken häufig die Berostung, zuweilen finden sich auch schwache Anflüge von düsterer Röte vor.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß mit grünlichen Adern durchzogen, schon in der Baumreife mürbe und saftig. Der Geschmack, sehr angenehm, süßsäuerlich und etwas gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Oktober und läßt sich bis Dezember aufbewahren. Bei der Lagerung erfährt sie einen Gewichtsverlust von 12 bis 14 % und ist zum Schutze dagegen mit anderen kleinen Früchten oder mit Stroh, Papier u. dergl. zu überdecken. Da die Früchte beim Beginnen der Reife leicht abfallen, ist die Ernte früh vorzunehmen.

Besondere Merkmale:

Die große Ähnlichkeit der grauen Reinetten bedingt ein häufiges Verwechseln derselben. Die Graue Herbst-Reinette kennzeichnet sich durch die frühere Reifezeit, durch das mürbe Fleisch, das sich vom Baume weg leicht eindrücken läßt, und durch das stellenweise Hervortreten der Grundfarbe und den Mangel an Röte.

Gute Eigenschaften:

Vorzüglicher Geschmack.

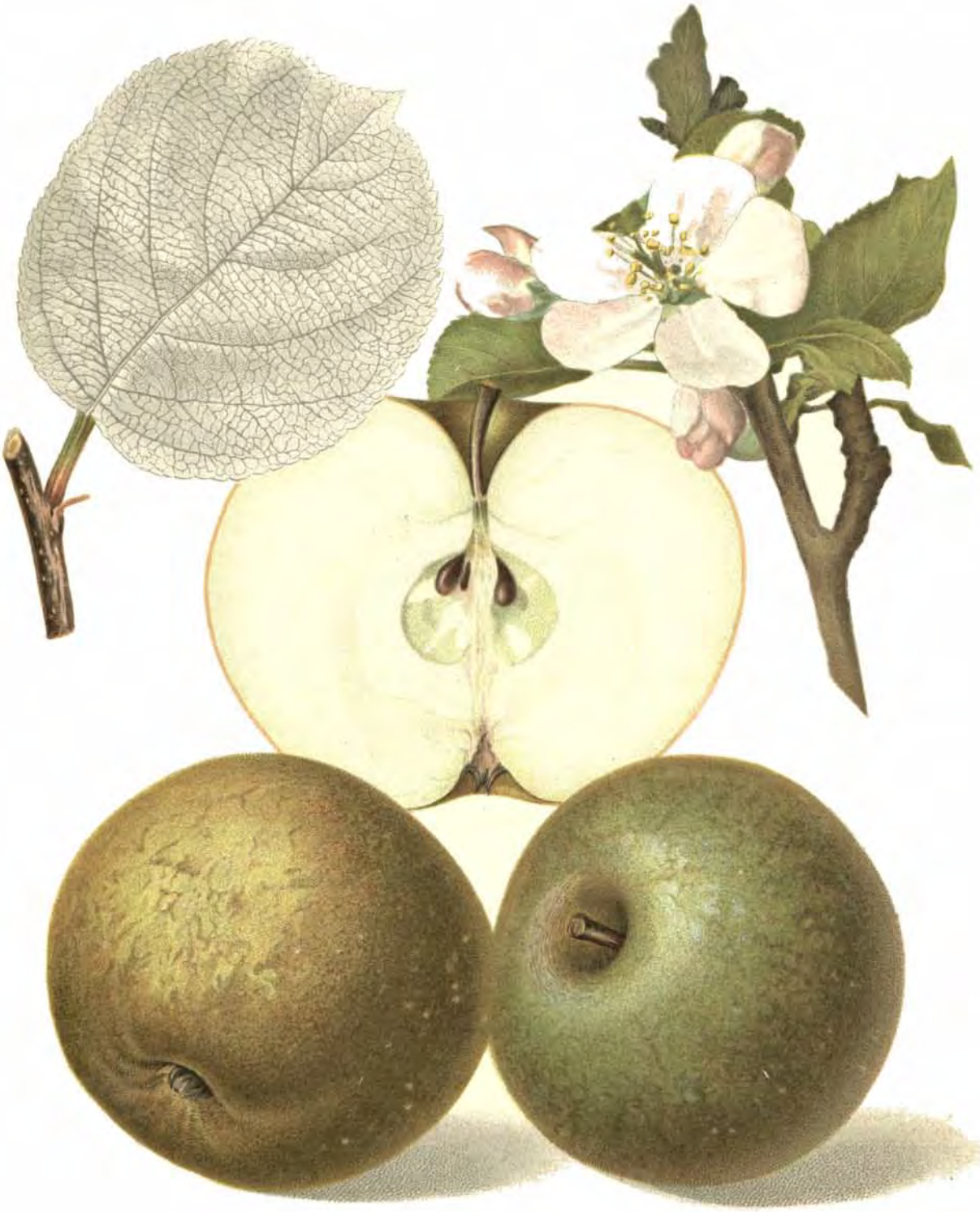
Schlechte Eigenschaften:

Das Welkwerden am Lager.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

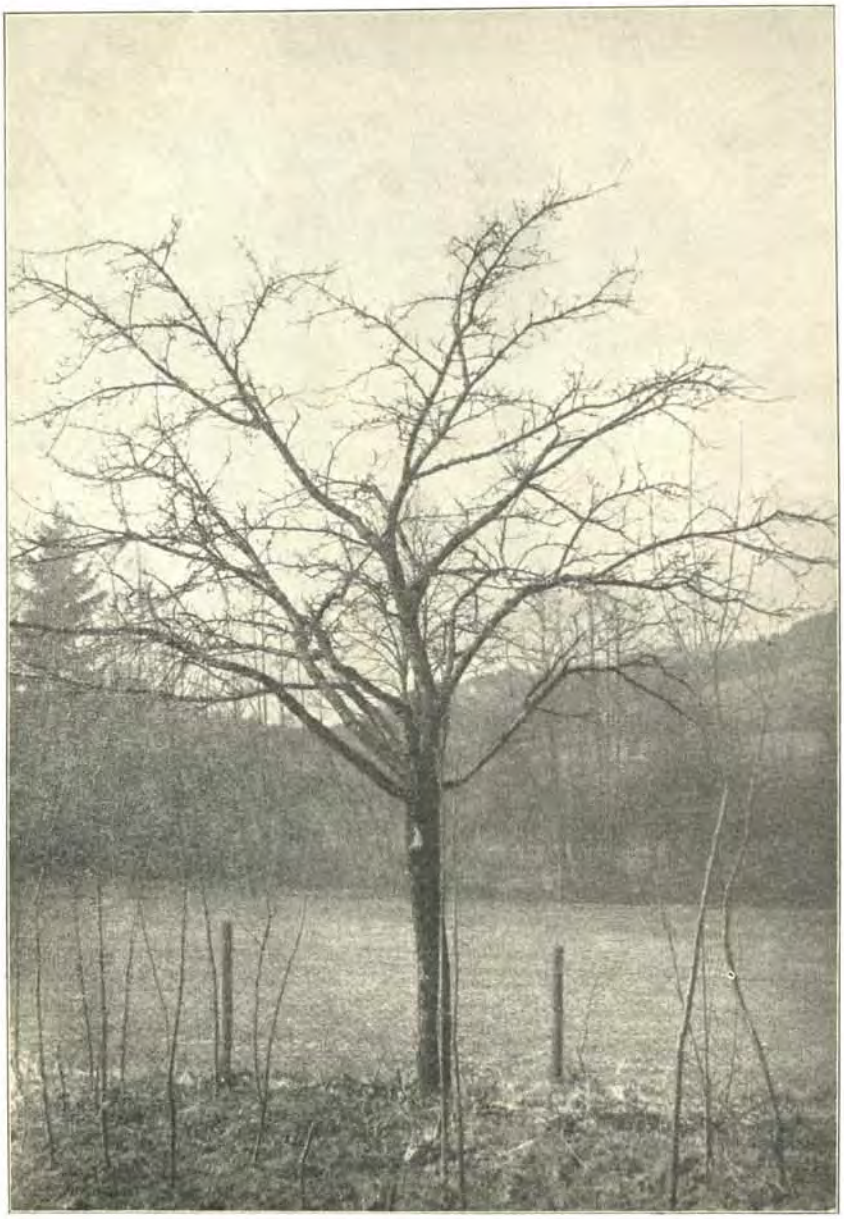
download www.biologiezentrum.at



GRAUE HERBST-REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, I

download www.biologiezentrum.at



Graue Herbst-Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baume in der Anlage des W. Schleicher in Gresten angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich kräftig und bildet in der Baumschule gute Stämme mit Jahrestrieben von 130 cm im ersten und von 100 cm Länge im zweiten Jahre. Auf dem Standort entwickelt er flachkugelförmige, dichte, doch unregelmäßige Kronen mit feinen Zweigen und dünnen Ästen. — Die Blüte tritt spät zu Ende des dritten Viertels der Apfelblütezeit ein und scheint gegen Nässe ziemlich empfindlich zu sein.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum will zum guten Gedeihen schweren und genügend feuchten Boden; verträgt infolge der Schorfempfindlichkeit nur Lagen mit geringer Luftfeuchtigkeit. Verlangt ein wiederholtes Bespritzen mit Bordeaulaiserbrühe.

Tragbarkeit:

Tritt mittelfrüh ein und wiederholt sich mit ziemlicher Regelmäßigkeit alle zwei Jahre.

Eignung:

Graue Herbst-Reinette ist zur Anpflanzung im landwirtschaftlichen Obstbau in geeigneten Bodenverhältnissen auf Feldern und Wiesen zu empfehlen. Im gärtnerischen Obstbaue findet sie zwar weniger Anklang, kann aber als Buschbaum auf Doucinunterlage gute Erträge liefern.

Gute Eigenschaften:

Wird von der Blutlaus nie oder selten befallen.

Schlechte Eigenschaften:

Leichtes Fallenlassen der Früchte im trockenen Boden, sehr große Empfindlichkeit gegen Fusikladium. In nassen Lagen ist der Baum frostempfindlich und leidet an Krebs.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Graue Herbst-Reinette gehört zu den besten Tafeläpfeln. Ist mit 14—15 % Zucker, 6 ‰ Säure und 0·8 ‰ Gerbstoff ein vorzüglicher Mostapfel und wird in der Küche und zum Dörren gerne verwendet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität	
—		160	210	—	—	130	180	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

30

Sommer-Parmäne.

(Familie: Rosenäpfel, nach Diel Rote Reinetten.)

Herbstapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Butterapfel, Gestreifte Sommer-Parmäne, Judenhautapfel, Juden-Reinette, Wiener Sommerapfel.

Heimat und Verbreitung:

Sommer-Parmäne ist nach Hogg eine der ältesten englischen Sorten, die schon im Jahre 1629 erwähnt wird. In Österreich ist die Sorte besonders in Gebirgsgegenden mit schwerem feuchten Boden angepflanzt und in Normalsortimenten von Nieder- und Oberösterreich aufgenommen.

Literatur:

Parkinson, 1629; Hogg S. 192; Mayer, Pom. franc. III, S. 111; Diel H. 6, S. 129 als Gestreifte Sommer-Parmäne, H. 3, S. 152, als Englische Birn-Reinette und H. 12, S. 45 als Schleswiger Erdbeerapfel; Dittrich I, 314; Illustr. Handbuch, Nr. 140; Lauche, Pom. Nr. 20; Öst.-ung. Pom. Taf. 21.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist hoch gebaut, in der Gestalt der Wintergoldparmäne ähnlich, doch nach dem Stiele stark abnehmend und in eine stumpfe Kelchfläche endigend, von mittlerer Größe. Die Schale fein, etwas geschmeidig, in der Reife grünlichgelb, größtenteils trüb gerötet und darin kurz abgesetzt, rot gestreift. Die Punkte zahlreich, zuweilen umringelt, Rostfiguren häufig.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß mit grünlichem Schimmer unter der Schale, von weicher Beschaffenheit und aromatischem Geruche. Der Geschmack fein, parmänenartig gewürzt.

Reifezeit:

Reift Ende September und hält sich bis Mitte Oktober. Für den Versand ist das Pflücken vor der vollen Baumreife empfehlenswert.

Besondere Merkmale:

Ist an der frühen Reife, der Fruchtform und an der der Winter-Goldparmäne ähnlichen, doch weniger lebhaften Färbung leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Weichheit des Fleisches, wodurch die Sorte viele Verehrer gewonnen hat.

Schlechte Eigenschaften:

Geringere Transportfähigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



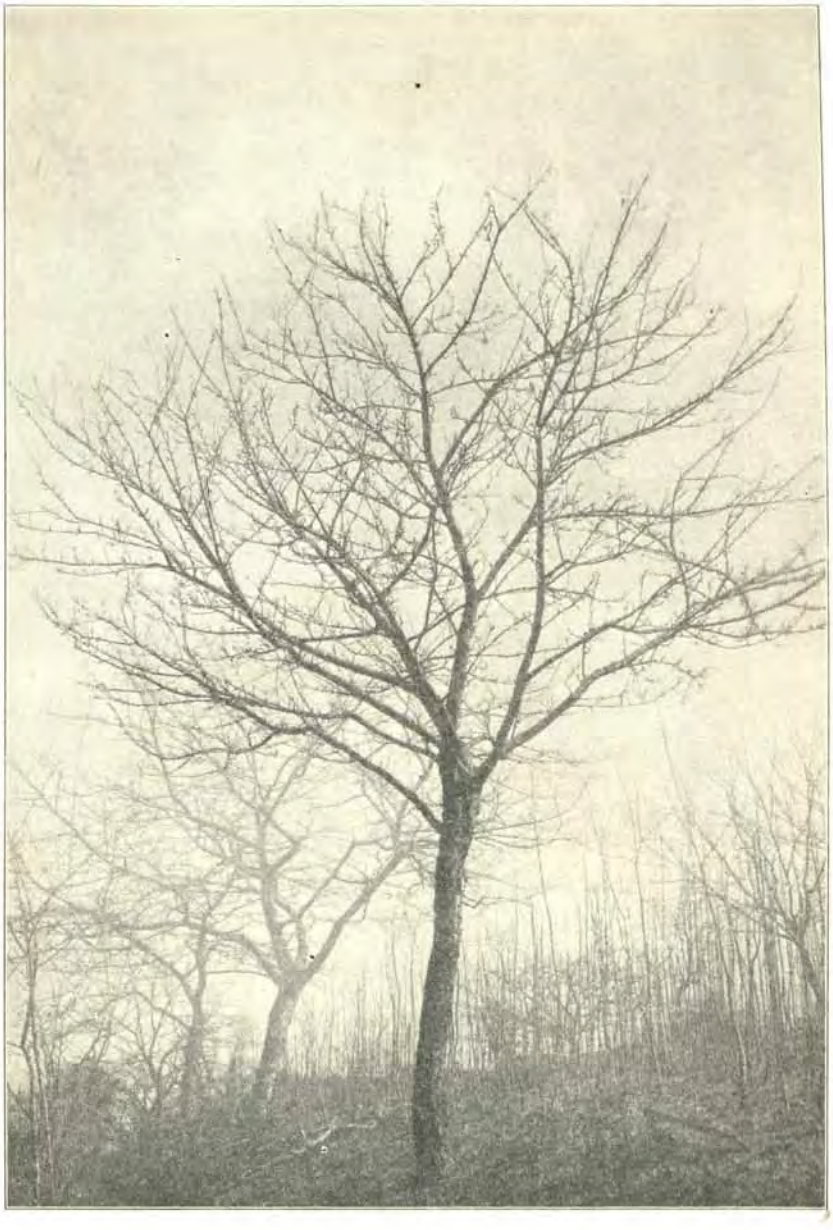
download www.biologiezentrum.at



SOMMER-PARMÄNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN.

download www.biologiezentrum.at



Sommer-Parmäne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baume in der Anlage des W. Schleicher in Gresten angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum hat mehr schwaches Wachstum, bildet schlanke, sich leicht neigende Triebe, die in der Baumschule im ersten Jahre nach der Veredlung eine Länge von 80 bis 100 cm, im zweiten 60 bis 80 cm erreichen. Auf dem Standorte bildet er kugelförmige, dünnästige Kronen mit graubraunen Sommertrieben. — Die Blüte beginnt im zweiten Viertel der Apfelblütezeit und ist gegen Witterungseinflüsse nicht besonders empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an Lage keine besonderen Ansprüche und verlangt einen genügend feuchten Boden. Ein mehrjähriges Beschneiden nach der Pflanzung ist zweckmäßig.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger. In geeigneten Bodenverhältnissen tritt der Baum bald in den Ertrag und bringt regelmäßige Ernten.

Eignung:

Sommer-Parmäne ist zur Anpflanzung im landwirtschaftlichen und gärtnerischen Obstbau geeignet. Niederstämme sind in trockenen Böden auf Doucin-, in feuchten Böden auf Paradiesunterlagen zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Frühe und reiche Fruchtbarkeit; geringe Empfindlichkeit gegen Schädlinge.

Schlechte Eigenschaften:

Kurzlebigkeit des Baumes.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Sommer Parmäne ist eine feine, frühe Herbstfrucht, die als Tafelapfel stets Anklang findet

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinett ware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität							
		250	230	230	210	—	—	—	—	III. Qualität gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht, Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

31

Der Schulmeister.

(Familie: Spitzäpfel.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

The Schoolmaster (England).

Heimat und Verbreitung:

Der Schulmeister stammt aus England und soll zwischen 1809—1820 aus dem Samen einer amerikanischen Apfelsorte in Herefordshire, England, erzogen worden sein. Zur öffentlichen Kenntnis gelangte die Sorte erst, als Thomas Laxton bei der Ausstellung in London im Jahre 1880 hierfür ein Zertifikat erster Klasse erhielt. Beinahe ebensolange ist die Sorte in Niederösterreich im politischen Bezirk Zwettl, wohin sie durch das Stift Zwettl eingeführt wurde, verbreitet. Sonst ist die Sorte wenig bekannt.

Literatur:

Hogg, The Fruit Manual Nr. 207. (1884); Obstzücht. 1911, S. 1.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Hochkegelförmig und regelmäßig gebaut, mittelgroß, vom Baume grünlich, in der Reife gelbgrün, ins Weißgelbe übergehend. Die Sonnenseite ist zumeist braunrot gefärbt und rot getupft. Über die ganze Frucht sind Rostpunkte und Rosttupfen schütter verstreut. Die Stielhöhle ist berostet, der Fruchtstiel kurz und häufig mit einem Fleischwulst versehen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, mit grünlichen Adern vom Kernhause aus durchzogen, mürbe, saftig, doch etwas säuerlich im Geschmack.

Reifezeit:

Reift im Monate Oktober und hält sich bis Jänner ohne große Verluste beim Lagern.

Besondere Merkmale:

Die roten Tupfen auf der Sonnenseite und der zumeist vorhandene Fleischwulst am Fruchtstiele.

Gute Eigenschaften:

Unterliegt keinen Fruchtkrankheiten; verträgt gut den Transport; geringe Verdunstungsprozente am Lager.

Schlechte Eigenschaften:

An schattigen Standorten tritt im Geschmack die Säure stark hervor.

download www.biologiezentrum.at

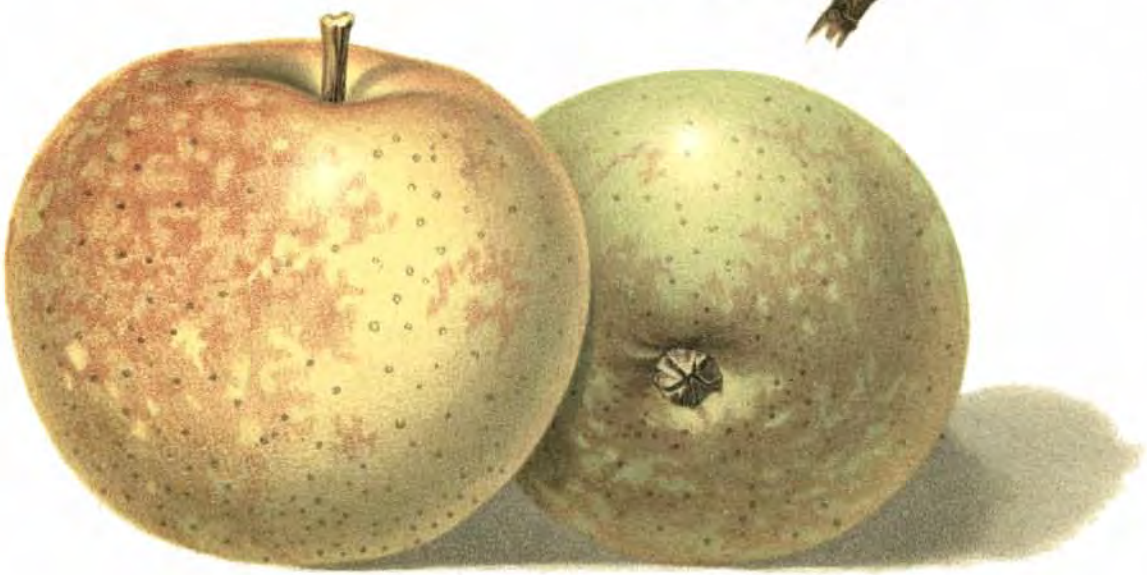
download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at









DER SCHULMEISTER.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Der Schulmeister.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Baume in den Anlagen des Stiftes Zwettl, Konventgarten, angefertigt.)

Wuchs:

Sehr kräftig, jedoch gedrungen; bildet breite, aber nicht hängende Kronen mit großen, robusten und dunkelgrün glänzenden Blättern mit wolliger Unterseite; die Äste sind mit kurzen Fruchtspießen dicht bekleidet.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht in jedem Boden und nimmt noch mit den rauhesten Lagen vorlieb. In Niederösterreich hat er sich in einer Meereshöhe von über 600 Meter als die widerstandsfähigste Sorte erwiesen.

Tragbarkeit:

Trägt frühzeitig, reich und alljährlich. Soll durch 26 Jahre in einer Meereshöhe von 617 Meter im rauhen Waldviertel von Niederösterreich kein Jahr im Tragen ausgesetzt haben.

Eignung:

Für den landwirtschaftlichen Obstbau in rauhen Lagen in allen Anpflanzungen zu empfehlen; in solchen Lagen auch für den gärtnerischen Obstbau für alle Formen auf den verschiedensten Unterlagen geeignet.

Gute Eigenschaften:

Anspruchslosigkeit an Boden, Lage und Klima; Unempfindlichkeit in der Blüte; Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium; jährlich wiederkehrende, sehr reiche Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Sind bis jetzt nicht bekannt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Schulmeister ist als guter Tafel- und als sehr guter Wirtschaftsapfel, der auch zum Dörren und zur Obstweinbereitung sehr gut geeignet ist, zu empfehlen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	140	220	100	190	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

32
Roter Stettiner.

(Familie: Plattäpfel.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Von den zahlreichen Lokalbezeichnungen verdienen Erwähnung: Herrenapfel, Kackapfel, Kuly-Muly, Krautapfel, Malerapfel, Rosenapfel, Roter Backapfel, Roter Weinapfel, Roter Rostocker, Winter-Rosenapfel, Zwiebelapfel. — Auf dem Wiener Markte wird vielfach eine Abart des Roten Stettiners als Rosenapfel gehandelt. Dieser stammt hauptsächlich aus Niederösterreich und ist von der Hauptsorte durch den besseren Geschmack, höhere Fruchtform und gelblicheres Fruchtfleisch unterschieden.

Heimat und Verbreitung:

Roter Stettiner ist eine alte, allgemein verbreitete, jedenfalls aus Österreich oder Deutschland stammende Sorte. Von der großen seinerzeitigen Verbreitung hat der Rote Stettiner viel eingebüßt; er findet sich aber noch in alle Ländern, ist teilweise sogar beliebt und wird dort, wo die Kronenveredlung an Ort und Stelle üblich ist, noch immer vermehrt. Durch die Aufnahme in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Galizien und der Bukowina wird die Sorte, wenn auch bedingungsweise, zur Anpflanzung empfohlen.

Literatur:

Knopp (1766), II, Nr. 55; Hirschfeld (1788), I. B., S. 191; Rößler, Pomona Bohemica (1795), Nr. 191; Diel (1799), H. 1, S. 243; Mayer (1801), III. B., Nr. 25; Christ (1804), Nr. 183; Liegel (1842), Nr. 5; Illustr. Handbch. Nr. 261; Schmidberger (1833), Nr. 22; Öst.-ung. Pom., Taf. 10; sowie die meisten in- und ausländischen Autoren.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachrund, fast kugelförmig und zumeist etwas einseitig gebaut; mittelgroß bis groß. Die Schale ist glatt, glänzend und geschmeidig, in der Grundfarbe gelbgrün, doch größtenteils blutrot verwaschen, unauffällig punktiert, selten berostet, doch häufig schorfleckig. Der Fruchtstiel kurz, in einer regelmäßigen, charakteristisch grüngefärbten Stielhöhle sitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist kennzeichnend grünlichweiß, fest, saftreich, der Geschmack süßweinig, angenehm, doch ohne besonderes Aroma.

Reifezeit:

Reift im November bis April, läßt sich sehr leicht aufbewahren und erleidet beim Lagern sehr geringe Verluste.

Besondere Merkmale:

Ist an der Form und Farbe sowie der schön grüngefärbten, regelmäßigen Stielhöhle der Frucht, wie an dem charakteristischen Kronenaufbaue und den dunkelroten einjährigen Trieben kenntlich.

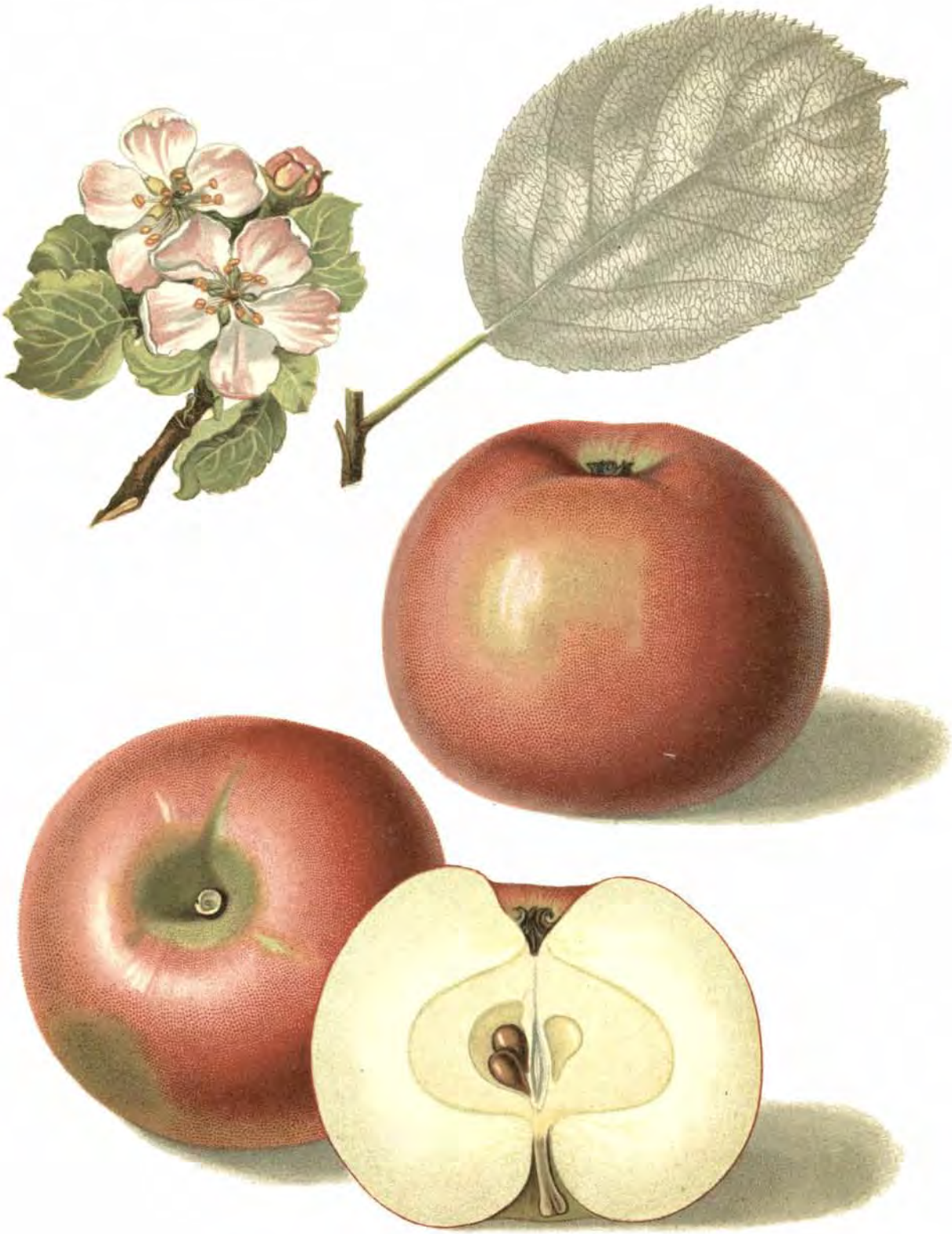
Gute Eigenschaften:

Sehr gute Handelsfrucht für den Transport, die sich durch große Haltbarkeit und mannigfache Verwendungsmöglichkeit auszeichnet.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ROTER STETTINER.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Roter Stettiner.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt im allgemeinen ein schwaches Wachstum. In der Baumschule wächst er bei geeigneten Bodenverhältnissen gerade und gedrungen und erreicht Jahrestriebe von 80 bis 90 cm im ersten und 60 bis 80 cm Länge im zweiten Jahre. Die schönen Stämme, wie sie die Baumschulbesitzer lieben, gibt er nicht. Auf dem bleibenden Standorte bildet er eine große, umfangreiche, flachkugelförmige Krone mit hängenden Ästen und rotglänzenden Trieben. — Er blüht ziemlich spät im dritten Viertel der Apfelblütezeit. Die Blüte ist groß und unempfindlich gegen Frost.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt einen tiefgründigen, kühlen und feuchten Boden ohne stagnierende Nässe. Auf die Lage stellt er keine besonderen Ansprüche, obzwar er in kühleren und selbst rauheren Lagen besser als auf warmem Standorte fortkommt.

Tragbarkeit:

Ist ein mäßiger Träger; die Fruchtbarkeit tritt spät ein, wiederholt sich auf geeigneten Standorten aber alle zwei Jahre.

Eignung:

Roter Stettiner eignet sich in Hochstammform für den landwirtschaftlichen Obstbau bei voller Berücksichtigung seiner Ansprüche an den Boden.

Gute Eigenschaften:

Unempfindlichkeit gegen Frost.

Schlechte Eigenschaften:

Krebsempfindlichkeit bei stauender Nässe; spätes Eintreten der Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Roter Stettiner ist eine gute Handelsfrucht, die sich noch für den Rohgenuß, für die Küche, zum Dörren und zur Weinbereitung, mit 10 bis 11% Zucker, 4 bis 6‰ Säure und 0·3‰ Gerbstoff, gut eignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	160	220	130	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

33

Plankenapfel (Schmidtbergers rote Reinette).

(Familie: Streiflinge, nach anderen Goldreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Gestreifte Winterparmäne, Plankler, Schmidtberger Reinette, Schmidtberger rote Reinette, Pomme Reinette de Schmidtberger.

Heimat und Verbreitung:

Plankenapfel ist eine oberösterreichische Sorte, die von Dr. Georg Liegel in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit aus Samen gezogen oder möglicherweise von ihm aufgefunden wurde. Nach dem Alter der Bäume zu urteilen, ist die Sorte jedenfalls schon 100 Jahre alt, und daher wahrscheinlich von Liegel erst später, nachdem die Bäume bereits groß geworden und weiter verbreitet waren, nach Schmidtberger benannt worden. Die Identität des Plankenapfel mit der Schmidtberger roten Reinette wurde von Kroneder, Amstetten, festgestellt und ist durch Versuche mit Bäumen die mit Edelreisern aus verschiedenen Quellen veredelt wurden, in der n.-ö. Landesobstanlage in Amstetten einwandfrei erwiesen. Die Sorte ist allgemein unter dem Namen Plankenapfel verbreitet und aus diesem Grunde eine Änderung der Benennung in Schmidtberger Reinette nicht durchführbar.

Literatur:

Schmidtberger, Beiträge zur Obstbaumzucht (1836), als Schmidtbergers Reinette; Dr. Liegel, (1842), als Schmidtbergers rote Winterreinette; Leroy, (1873), Nr. 485, Pomme Schmidtberger; Illustr. Handbch. Nr. 505 als Schmidtbergers rote Reinette; Lauche, Pom. Nr. 44, als Schmidtbergers rote Reinette; Runkel, (1891) als gestreifte Winterparmäne; Obstzücht. (1909), S. 100;

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist stumpfkegelförmig oft auch flachrund, zumeist etwas größer als die Wintergoldparmäne. Die Schale ist fein, glänzend, aus rauheren Lagen derb, vom Baume grünlichgelb, am Lager hochgelb, größtenteils mit langen und kurzen karminroten Streifen bedeckt, die auf der Schattenseite auf der Grundfarbe, auf der Sonnenseite auf einer hellen Röte aufliegen. Die Punktierung ist fein und wenig auffallend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich und saftig, in der Reife fest und abknackend; der Geschmack angenehm, weinsäuerlich von schwachem Gewürz. Gehört zu den zweitklassigen Tafelfrüchten.

Besondere Merkmale:

Ist an der lebhaften der Gold- und noch mehr der Sommerparmäne ähnlichen Färbung kenntlich, von denen sie durch den Geschmack, den wolligen, aufrechtstehenden Kelch und den schiefsitzenden Fruchtstiel leicht unterschieden wird. Die ausgewachsenen Bäume haben charakteristisch hängenden Kronenaufbau.

Reifezeit:

Reift im Monate Dezember und hält sich bis zum Frühjahre; Bei der Aufbewahrung erleidet die Frucht geringe Verlustprozente.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

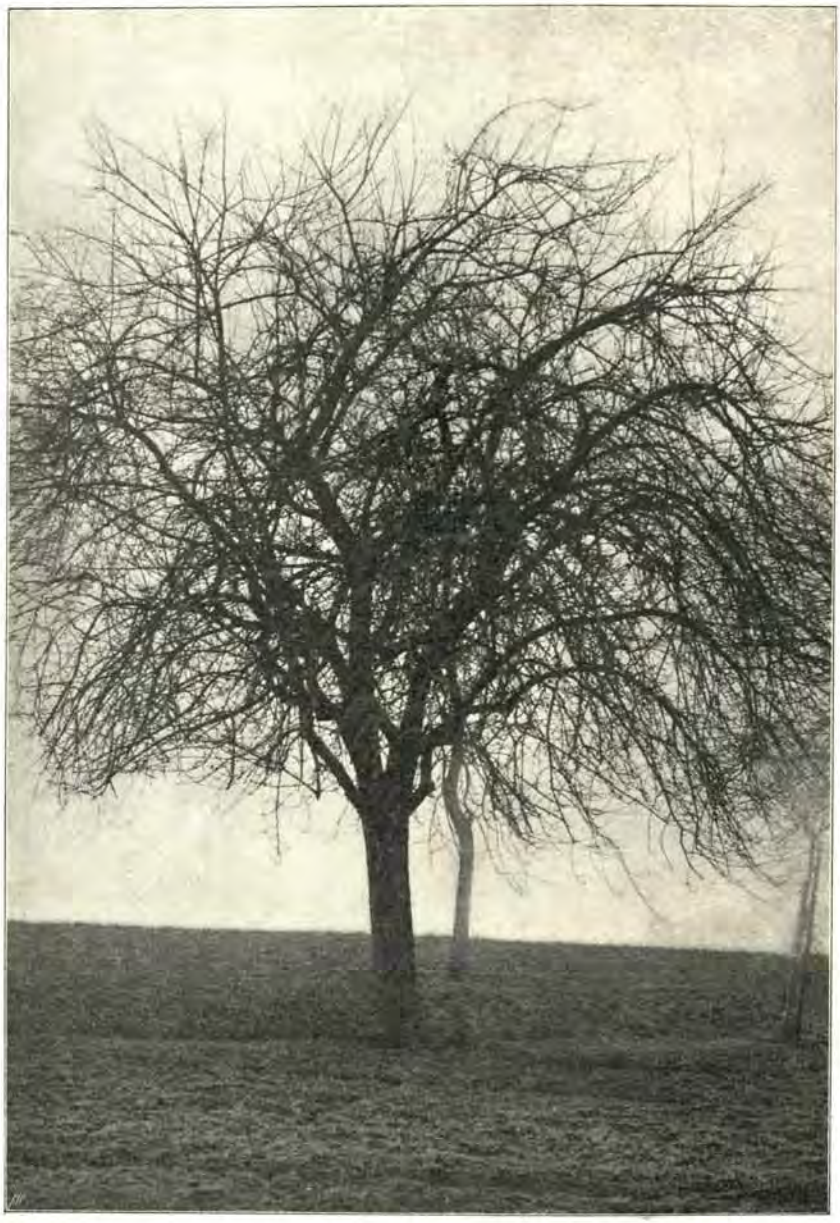
download www.biologiezentrum.at



PLANKENAPFEL. (SCHMIDTBERGER'S ROTE REINETTE.)

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Plankenapfel.

download www.biologiezentrum.at

Gute Eigenschaften:

Schönes Aussehen, große Haltbarkeit und Transportfähigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Tafelapfel zweiten Ranges.

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype stammt aus der n.-ö. Landes-Obstanlage in Amstetten.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend kräftig. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule, wenn auch schlank, im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 130 cm, der Verlängerungstrieb im zweiten eine solche von 80 bis 100 cm. Auf dem bleibenden Standorte bildet der Baum eine große und hohe Krone mit dünnen dichtstehenden Ästen und stark hängenden Kronen. Die Zweige liegen dicht übereinander und tragen kurzes Fruchtholz. Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Gesamtblütezeit und ist gegen Witterungseinflüsse wenig empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum stellt keine besonderen Ansprüche. Er liebt kühlen feuchten Boden und etwas sonnige, wenn auch hohe Lage. Auf schattigen Stellen erreichen die Früchte nicht die lebhafte Färbung und Größe und sind etwas zu säuerlich. Die dichte Krone und die schlanken dünnen Triebe verlangen ein mehrjähriges Beschneiden nach der Pflanzung und ein regelmäßiges sich immer wiederholendes Ausputzen.

Tragbarkeit:

Die Sorte gilt als ein regelmäßiger und reicher Träger. Die Fruchtbarkeit wiederholt sich ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre und dauert bis in das höchste Alter an.

Eignung:

Plankenapfel ist ein ausgesprochener Baum des landwirtschaftlichen Obstbaues, zur Bepflanzung an den Rändern der Felder und Wiesen geeignet. Auf den Feldern selbst und auf Straßen ist er des hängenden Kronenaufbaues wegen durch andere Sorten zu ersetzen.

Gute Eigenschaften:

Langlebigkeit, Größe und Fruchtbarkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Hängender Astbau; Große Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Plankenapfel ist ein haltbarer guter Winterapfel, der sich sowohl als Tafelapfel als auch als Wirtschaftsfrucht gut eignet; infolge seiner Schönheit findet er leichten Absatz und gibt nach längerem Abliegen einen guten und haltbaren Obstwein.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	—	200	—	190	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

34

Parkers Pepping.

(Familie: Graue Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Als Lederapfel oder Lederreinette wird er mit den übrigen grauen Reinetten leicht verwechselt.

Heimat und Verbreitung:

Parkers Pepping ist eine von Diel zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus England bezogene und angeblich nach einem Kapitän Parker benannte Sorte. Die von Diel als Parkers Pepping beschriebene Frucht ist jedoch kaum jene, die heute als Parkers Pepping ziemlich allgemein mit anderen grauen Reinetten verbreitet und in rauheren Lagen häufig angepflanzt wird. Die Normalsortimente von Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Krain, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina führen die Sorte in ihren Verzeichnissen.

Literatur:

van Mons Nr. 496; Diel (1809) H. 10., S. 149; Leroy (1873) Nr. 315; Illustr. Handbch. Nr. 154; Öst.-ung. Pom., Taf. 14; Deutschlds. Obsts., 1911.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist gleichmäßig hochrundlich gebaut, nach dem Kelche etwas stärker abnehmend und in kleine Falten übergehend, mittelgroß. Die Schale ist größtenteils mit einem graubraunen, in der Reife gelbbraunen Roste bedeckt, fein nicht auffallend punktiert und in der Stieleinsenkung dichter und grauer berostet. Der Fruchtstiel ist lang, dünn, bräunlich und schwach wollig, der Kelch klein, grünwollig und geschlossen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist von gelblichweißer Färbung mit grünlichen Adern um das Kernhaus und grünlichen Verwaschungen unter der Schale. Der Geschmack ist bei voller Reife angenehm süßsäuerlich, etwas trocken, ohne besonderes Gewürz.

Reifezeit:

Reift im Monate Dezember bis März; verlangt eine möglichst späte Ernte und eine kühle Aufbewahrung bei entsprechender Luftfeuchtigkeit des Raumes. Welkt weniger schnell als die anderen grauen Reinetten und erleidet beim Lagern einen Gewichtsverlust von rund 9%.

Besondere Merkmale:

Die gleichmäßige Fruchtform, die lichte, graubraune Berostung, sowie die Festigkeit des Fleisches kennzeichnen die Frucht unter den grauen Reinetten.

Gute Eigenschaften:

Welkt nicht so leicht auf dem Lager wie die anderen grauen Reinetten.

Schlechte Eigenschaften:

Das Aufspringen der Früchte bei nassem Wetter und feuchtem Standorte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



PARKERS PEPPING.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Parkers Pepping.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Sammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum besitzt mäßiges Wachstum. In der Baumschule bildet er dünne aber gerade Stämme und schöne Kronen, die aber vom Winde leiden. Die Vergedlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 120 bis 140 cm, im zweiten 80 bis 90 cm. Die Gipfelknospen reifen in rauhen Lagen schlecht aus und erfrieren. Auf dem Standorte bildet der Baum eine flachkugelförmige, feinästige Krone mit dünnen, grauen und lichtpunktierten Holztrieben, kleinen wolligen Blättern und kurzen dichten Fruchtzweigen. — Er blüht im dritten Viertel der Gesamtapfelblütezeit und zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit der Blüte aus.

Ansprüche des Baumes:

Parkers Pepping ist in seinen Ansprüchen bescheiden; er verträgt noch sehr rauhe Lagen und gedeiht auch in minderen Bodenverhältnissen. Wegen des schwachen Wachstums und der großen Fruchtbarkeit sind ihm jedoch bessere Böden anzuweisen. In der ersten Zeit nach der Pflanzung ist ein Zurückschneiden und Auslichten der Krone unbedingt erforderlich.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr dankbarer Träger, denn die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich Jahr für Jahr

Eignung:

Parkers Pepping ist zur Anpflanzung als Hoch- und Halbstamm, bei Beachtung seiner Ansprüche an den Boden, für den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Obstbau zu empfehlen. Er eignet sich auch für Buschobstkultur und besonders zur Heranzucht kleinerer Formen (Spindeln und Kordons), wobei er wegen seiner Mäßigkeit im Wachstum auf Doucinunterlagen zu veredeln ist.

Gute Eigenschaften:

Frühe und reiche Fruchtbarkeit; Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte bei reichen Ernten und minderen Standortsverhältnissen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Parkers Pepping gehört zu jenen Sorten, die sich für alle Zwecke gut eignen; er ist ein guter Tafelapfel, sehr guter Wirtschaftsapfel und mit seinem Gehalte von 13 bis 14% Zucker, 7‰ Säure und 1·0‰ Gerbstoff, ein vorzüglicher Weinapfel.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		im landwirtschaftlichen Obstbaue									
—		—		—		I. Qualität 130	200	II. Qualität 120	180	III. Qualität gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

35

Damason-Reinette.

(Familie: Graue Reinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Geht in Österreich als Lederreinette und Lederapfel mit den grauen Reinetten, in Frankreich als Reinette de Mâcon und Double-Reinette de Mascon.

Heimat und Verbreitung:

Damason-Reinette ist eine uralte Sorte, die nach Leroy aus Macon, Dep. Saône-et-Loire, Frankreich stammt und daher Reinette de Macon heißen soll. Trotz ihres Alters und der großen Verbreitung ist sie infolge der Verwechslung mit anderen grauen Reinetten nur selten beschrieben. In Österreich fand sie in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Galizien und Bukowina unter dem Namen Damason-Reinette Aufnahme.

Literatur:

Le Lectier, (1628), p. 54; St. Etienne, (1670), p. 216; Manger, (1780), S. 26; Le Leroy, (1873), N. 420; Obstzücht., 1909 S. 221.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist rundlich, etwas einseitig, nur mittelgroß. Die Schale in der Grundfarbe gelblichgrün, doch größtenteils graubraun berostet und lichter punktiert. Die Sonnenseite ist kennzeichnend mattrot angelaufen oder braunrot marmoriert. Der Fruchtstiel dünn und holzig, der Kelch halboffen oder geschlossen mit wollig umgeschlagenen Kelchblättchen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, fest, markig und saftig; der Geschmack süßsäuerlich, angenehm.

Reifezeit:

Reift im Monate Dezember bis Jänner und läßt sich bis März und länger aufbewahren. Ist möglichst spät zu ernten und kühl aufzubewahren. Beim Lagern erleidet sie einen Gewichtsverlust von 11%.

Besondere Merkmale:

Unterscheidet sich durch die späte Reife, die marmorierte rote Färbung auf der Sonnenseite von den übrigen grauen Reinetten.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit ohne besonders stark zu welken.

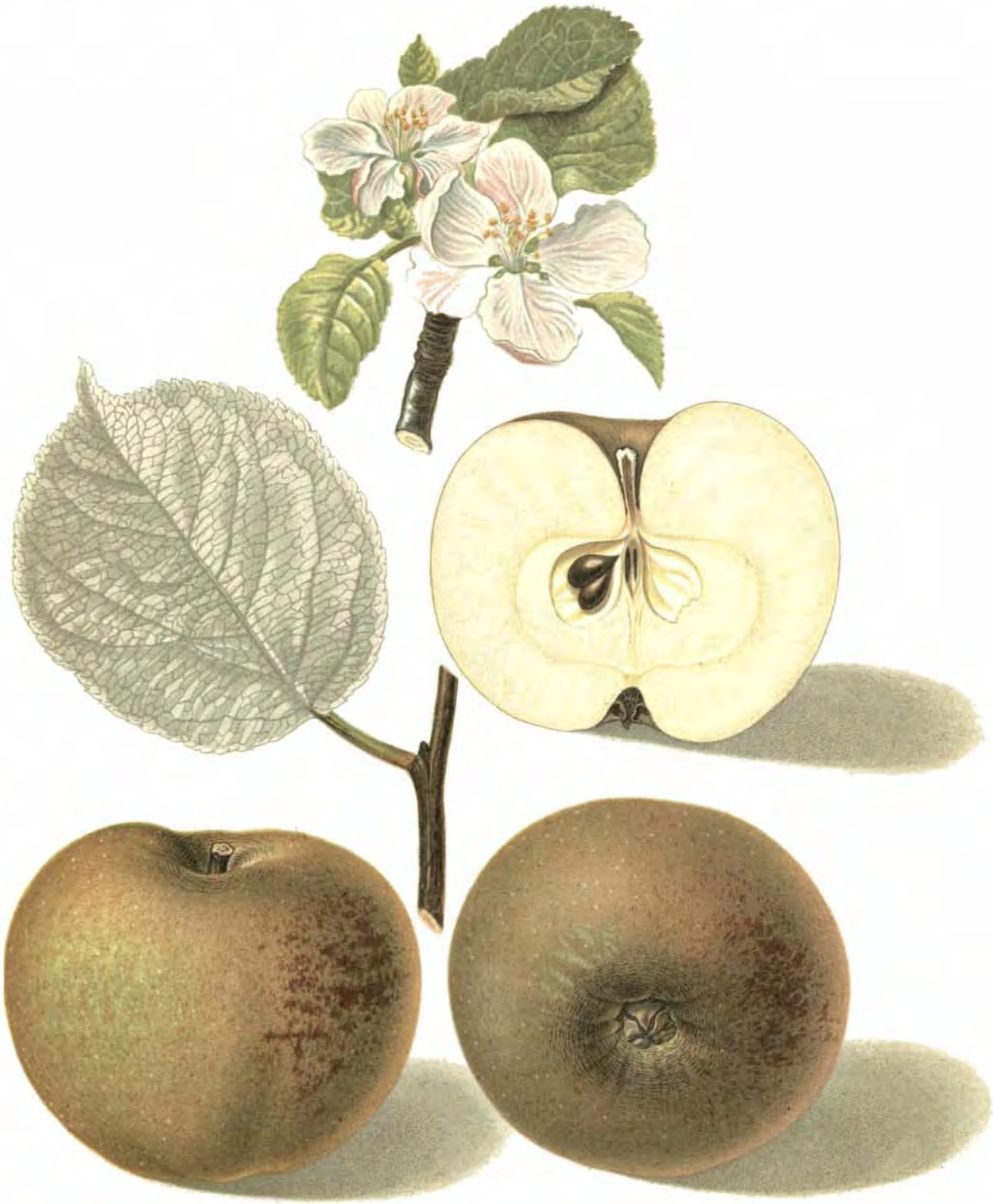
Schlechte Eigenschaften:

Weniger gut im Geschmack als die anderen grauen Reinetten.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



DAMASON - REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUKKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Damason-Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume in der steierm. Landes-Ackerbauschule in Grottenhof angefertigt.)

Wuchs

Der Baum hat ein kräftiges Wachstum. In der Baumschule bildet er wohl lange, doch schlanke, sich leicht neigende Stämme, so daß er häufig vier Jahre von der Veredlung bis zur Kronenbildung als Hochstamm braucht. In Steiermark wird die Sorte auch als Stammbildner verwendet. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 120 cm, im zweiten eine solche von 60 bis 80 cm. Auf dem bleibenden Standorte bildet er eine schöne, hochgehende, mittelgroße Krone mit zahlreichen kurzen Zweigen und schöner Belaubung. — Die Blüte erscheint ziemlich spät, im dritten Viertel der Apfelblütezeit und ist gegen Fröste und Kälte wenig empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt zum guten Gedeihen schweren, kühlen Boden; hinsichtlich der Lage macht er keine besonderen Ansprüche und scheint in Gebirgs- und selbst rauheren Lagen besser zu gedeihen als in der Ebene und in warmen Lagen.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger; die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich alle zwei bis drei Jahre.

Eignung:

Damason-Reinette ist eine beachtenswerte Sorte für den landwirtschaftlichen Obstbau, zur Anpflanzung auf Wiesen und Feldern in mittleren und rauheren Lagen mit günstigen Feuchtigkeitsverhältnissen geeignet.

Gute Eigenschaften:

Geringe Empfindlichkeit gegen Blutlaus.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte in trockenen Jahren und bei reichem Behange; Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Damason-Reinette ist ein gesuchter Handelsapfel, der sich für die Tafel und alle Wirtschaftszwecke gut eignet. Mit rund 14 bis 15% Zucker, 6‰ Säure und 0·9‰ Gerbstoff ist sie zu den besten Obstweinsorten zu zählen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—		—	—	—		110	200	120	180	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

36

Champagner Reinette.

(Familie: Gulderlinge.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Loskrieger, Jahrapfel, Taffetapfel, Gebirgstaffetiner (beide fälschlich infolge Verwechslung), Mutterapfel, Weißer Zwiebelapfel; in Süddeutschland heißt die Sorte auch Käsapfel, Wachsreinette, Herrenapfel; in Elsaß-Lothringen Glattapfel.

Heimat und Verbreitung:

Champagner Reinette ist eine alte deutsche Sorte, über deren Ursprung nichts Näheres bekannt ist. Seit der ersten Beschreibung durch Diel im Jahre 1799 unter dem Namen Loskrieger wurde die Sorte weit verbreitet und in einzelnen Gebieten stark angepflanzt. Die Kronländer Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Kärnten, Küstenland, Böhmen und Bukowina haben die Sorte teils als Haupt-, teils als Nebensorte in ihre Normalsortimente aufgenommen.

Literatur:

Diel (1799), H. 1, S. 85 und (1800) H. 3, S. 123; Illustr. Handbch. 47; Leroy (1873), 374; Öst.-ung. Pom., Taf. I; Deutschlds. Obsts., 1911.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist auffallend flach gebaut, nach beiden Seiten ziemlich gleichmäßig abnehmend und mit sanft verlaufenen Erhabenheiten bedeckt; klein bis mittelgroß. Die Schale ist glatt und glänzend, in der Baumreife weißlich-grün, in der Reife gelblich, mit einer zarten roten Backe auf der Sonnenseite und einigen Rostanflügen in der Stielhöhle. Die Schalenpunkte unauffällig fein und weiß.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, vom Baume hart, später mürbe und saftig. Der Geschmack angenehm, doch reich an Säure, die bei fortgeschrittener Lagerung zurücktritt.

Reifezeit:

Wird im Monate Oktober baumreif und nach längerer Lagerung, je nach dem Aufbewahrungsraume im Monate Februar bis Mai genußreif. Die Ernte ist spät, Ende Oktober, vorausgesetzt daß es die Fröste zulassen, durchzuführen. Auf dem Lager erleidet die Sorte den geringsten Gewichtsverlust von kaum 4%.

Besondere Merkmale:

Ist an der platten Fruchtform leicht kenntlich. Vom Weißen Winter-Taffetapfel ist die Frucht durch den Geschmack, die gelblichere Färbung, den kleinen, geschlossenen, grünwolligen Kelch und die regelmäßige Stielbucht kenntlich. Der Weiße Winter-Taffetapfel hat bekanntlich eine dreieckige Stielbucht.

Gute Eigenschaften:

Leichte Aufbewahrung und lange Haltbarkeit.

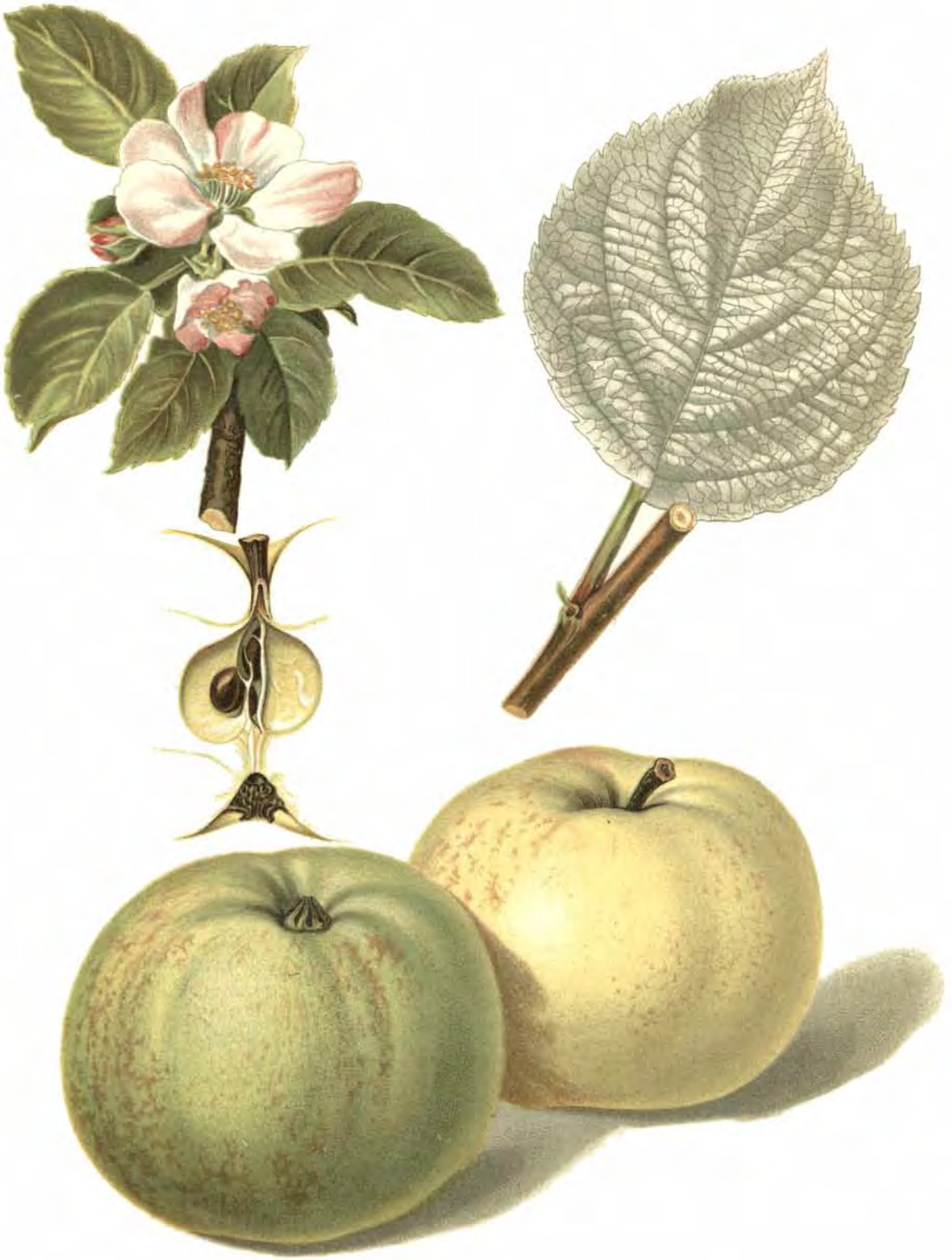
Schlechte Eigenschaften:

Ungleichmäßige Ausbildung der Früchte bei reichem Behang.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



CHAMPAGNER REINETTE.

LITH. KUNSTANSTALT u BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Champagner Reinette.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst mäßig. In der Baumschule bildet er gedrungene Stämme mit kurzen Seitenzweigen. Im ersten Jahre nach der Veredlung erreichen die Triebe eine Länge von 100 bis 120 cm und lassen im zweiten Jahre stark nach, indem sie eine Verlängerung von nur 60 bis 80 cm erreichen. Auf dem bleibenden Standorte bildet der Baum eine kleine, gedrungene und breitgehende Krone mit kräftigen Ästen und kurzen, braunroten, wolligen Zweigen. — Er blüht spät, im dritten Viertel der Apfelblütezeit, und ist nicht empfindlich in der Blüte.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zu seinem guten Gedeihen einen guten Mittelboden, der weder zu trocken noch zu feucht sein darf. Hinsichtlich der Lage ist er anspruchslos und kommt selbst auf den rauhesten Standorten fort. In trockenem Boden bleiben die Früchte zu klein, in feuchtem leidet der Baum.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr früher Träger, der in guten Bodenverhältnissen sowohl hinsichtlich der Menge als auch Regelmäßigkeit des Ertrages befriedigt.

Eignung:

Champagner Reinette kommt zur Anpflanzung in kühleren Lagen als Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau auf Felder, Straßen und Wiesen in Betracht In gärtnerischen Obstbaubetrieben wird sie weniger der Qualität als der Haltbarkeit wegen gepflanzt und ist für alle Formen — Spaliere, Kordons und Pyramiden — geeignet. Des schwachen Wuchses wegen ist für letztere Formen die Veredlung auf Doucin vorzuziehen.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit der Belaubung gegenüber den Pilzkrankheiten; das Festhängen der Früchte am Baume.

Schlechte Eigenschaften:

Krebsempfindlichkeit in feuchten Böden und Schorfigwerden der Rinde in der Baumschule.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Champagner Reinette ist infolge ihrer Dauerhaftigkeit ein sehr später Tafelapfel, der sich auch für andere Zwecke gut verwenden läßt; mit 12% Zucker, 8‰ Säure und 0·6‰ Gerbstoff gibt sie nach längerem Lagern auch einen guten Mostapfel ab.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III Qualität	
—	—	—	—	—	—	120	200	110	190	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

37

Großer Bohnapfel.

(Familie: Streiflinge.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Ist unter den Namen Bohnapfel, Großer rheinischer Bahnapfel oder Großer Bohnapfel verbreitet.

Heimat und Verbreitung:

Großer Bohnapfel ist eine alte rheinische Sorte, die in der Rheinprovinz und von hier aus über ganz Deutschland verbreitet ist. In Österreich gewann die Sorte besonders in Steiermark Verbreitung, wo sie durch die Baumschulen des Landes vor mehreren Jahrzehnten eingeführt wurde. Außerdem ist die Sorte in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, Mähren, Schlesien und Galizien aufgenommen und besonders als Straßenbaum vielfach angepflanzt.

Literatur:

Sickler (1797), Nr. 30b; Diel (1799), H. 1, S. 220; Illustr. Handbch. Nr. 164; Öst.-ung. Pom., Taf. 22; Deutschlds. Obsts., 1910; Obstzücht. 1906, S. 193.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist trotz ihrer Veränderlichkeit meist hoch gebaut, gegen den Kelch stärker abnehmend als gegen den Stiel; mittelgroß. Die Schale ist glatt und glänzend, vom Baume unansehnlich grünlich und düster, am Lager tritt das Gelbe in den Vordergrund, ohne das Grüne ganz zu verdecken. Die Sonnenseite ist kurz, rot abgesetzt gestreift, stark besonnte Früchte auch gerötet. Die Punktierung ist deutlich, gegen den Kelch gelblich umflossen, die Berostung gering, nicht auffallend; der Kelch klein, grünwollig, der Stiel holzig, braun und häufig durch einen Fleischwulst zur Seite gedrückt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist fest, grünlichweiß, der Geschmack säuerlich, ohne Aroma und Gewürz. In der Vollreife, gegen das Frühjahr, wird der Geschmack milder und das Fleisch mürber, so daß er als Tafelapfel Geltung findet.

Reifezeit:

Reift im Jänner bis Juni, erfordert eine möglichst späte Ernte um die Mitte Oktober und läßt sich leicht und gut aufbewahren. Auf dem Lager büßt er geringe Gewichtsverluste von kaum 4% ein.

Besondere Merkmale:

Ist an der Farbe und Form der Frucht, an der Stieleinsenkung sowie dem Geschmacke von den übrigen Streiflingen leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Die Widerstandsfähigkeit, lange Haltbarkeit und Transportfähigkeit der Frucht; die Schwere der Frucht.

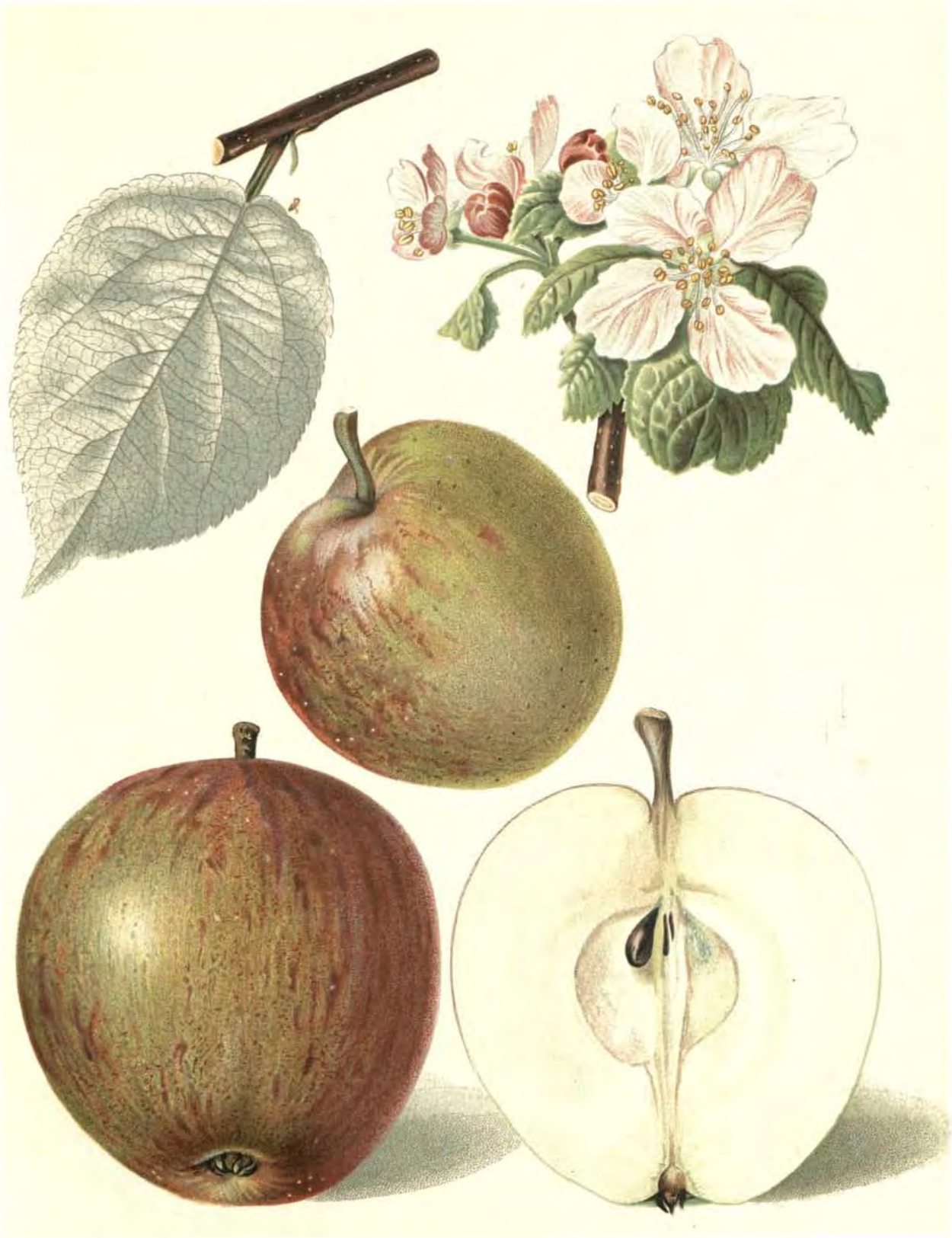
Schlechte Eigenschaften:

Der mindere Geschmack.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

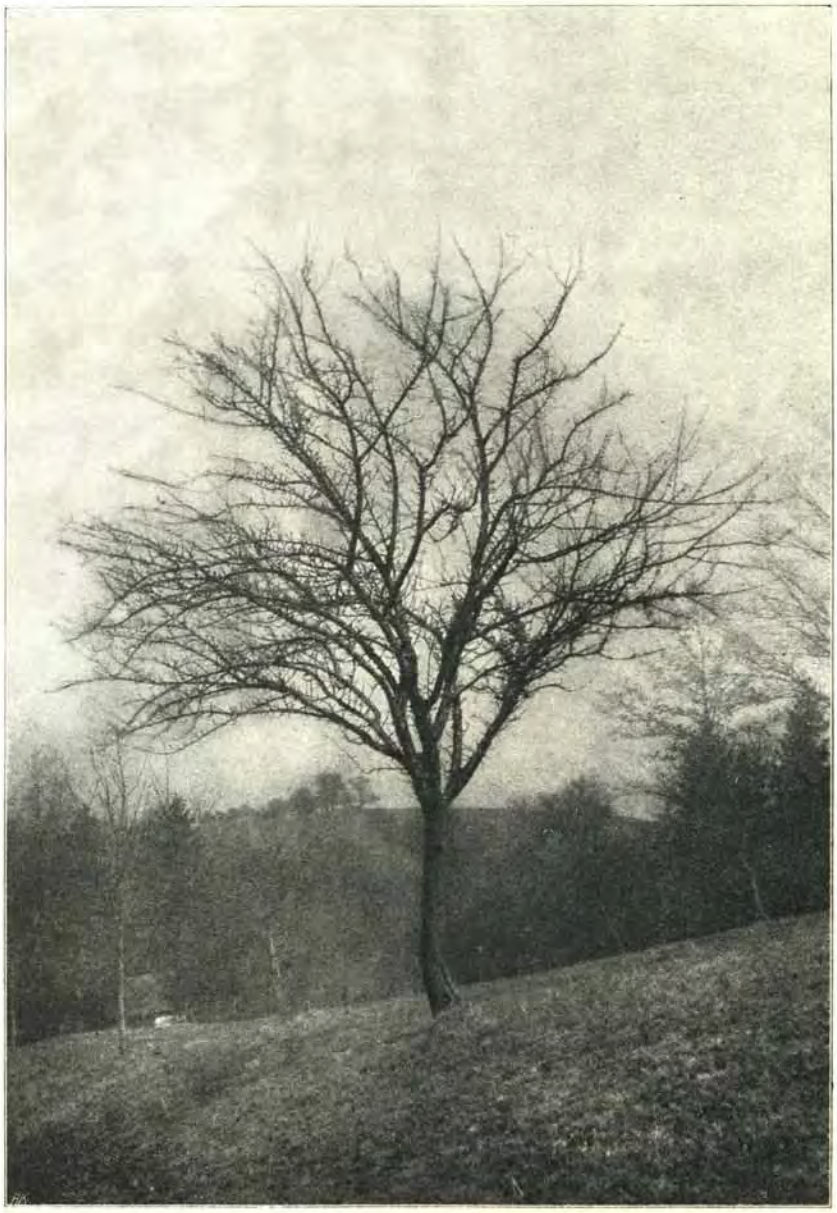
download www.biologiezentrum.at



GROSSER BOHNAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Großer Bohnapfel.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume aus der Anlage von W. Schleicher, Gresten, angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeichnet sich durch sehr kräftiges Wachstum aus. In der Baumschule bildet er gerade, wenn auch nicht sehr starke Stämme, so daß er vielfach als Stammbildner für andere Sorten verwendet wird. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 120 bis 130 cm und im zweiten eine Verlängerung von 90 bis 100 cm. Auf dem bleibenden Standorte zeigt er anfangs einen hochgehenden Wuchs, mit kräftigen, starken Ästen, um später eine hochkugelförmige, geschlossene Krone mit kräftigen, rötlichbraunen Sommertrieben und gesunden, auf der Unterseite stark wolligen Blättern zu bilden. — Die Blüte ist unempfindlich gegen Witterung, erscheint im dritten Viertel der Apfelblütezeit und dauert ziemlich lange.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zu seinem andauernd guten Gedeihen einen nahrhaften, feuchten Boden; Trockenheit und stauende Nässe verträgt er nicht. Hinsichtlich der Lage ist er anspruchslos und ebenso für rauhe, als für windige Lagen geeignet.

Tragbarkeit:

Gehört zu den dankbarsten Sorten; der Baum tritt zwar spät in den Ertrag, ist aber dann ein regelmäßiger und reicher Träger. Die Fruchtbarkeit pflegt sich alle zwei Jahre zu wiederholen.

Eignung:

Großer Bohnapfel ist eine ausgesprochene Sorte für den Landwirt, zur Anpflanzung an Straßen und Wasserläufen, auf Wiesen und Feldern gleich gut geeignet. Im Feinobstbaue wird er durch bessere Sorten ersetzt.

Gute Eigenschaften:

Festes Hängen der Früchte am Baume; geringe Empfindlichkeit gegen Blutlaus; Anspruchslosigkeit an die Baumpflege; Unempfindlichkeit gegen Frost.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte in trockenem und Krebsempfindlichkeit in nassem Boden.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Großer Bohnapfel ist ein vorzüglicher Handels- und Versandapfel, der sich im Frühjahr noch für Tafelzwecke, besonders aber als Wirtschaftsapfel, als Dörrfrucht und Obstweinapfel, mit 13% Zucker, 6‰ Säure und 0·9‰ Gerbstoff bewährt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	140	220	120	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.obstsortenzentrum.at

Brünerlinge.

(Familie: Plattäpfel.)

Winteräpfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Vom Brünerling, Brinnerling, Brinnerl, Brünnerl, Plinnerling oder Brünner gibt es eine Reihe von Spielarten, die sich sowohl durch die Frucht als auch im Baume voneinander unterscheiden lassen, und zwar.:

Kleiner Brünerling, wohl die älteste Spielart, ist flachrund, in der Farbe den übrigen Spielarten ähnlich, doch schwächer punktiert. Der Stiel kurz bis mittellang, die Stielhöhle stets strahlig berostet, das Kernhaus klein, geschlossen oder schwach geöffnet, Kelchröhre kurz, kegelförmig. Der Baum wird von allen Spielarten am größten, Blätter sind länglich eiförmig, 45 : 75 mm groß, d. h. 45 mm breit und 75 mm lang.

Oberösterreichischer Brünerling, auch Landler, Zwiebelapfel, ist die derzeit verbreitetste Spielart von plattrunder bis hochaussehender Form mit lebhafter, doch etwas lichterer Färbung als beim kleinen Brünerling. Über die Frucht ziehen sich flache Erhabenheiten, wobei sich bei gut entwickelten Früchten eine Kante besonders abzuheben pflegt. Der Fruchtstiel ist kurz, wollig, in glatter oder nur wenig berosteter Stielhöhle sitzend. Das Kernhaus offen, die Kammern groß und zerrissen, Kelchröhre lang gestreckt bis an das Kernhaus reichend. Der Baum hat schwach hängenden Astbau und breite, 62 : 90 mm große Blätter.

Böhmischer Brünerling, auch Großer Brünner genannt, ist die größtfrüchtigste Spielart unter den Brünerlingen. Die Frucht ist hochgebaut, von ähnlicher Färbung wie der vorige, doch mit deutlicher brauner und lichter Punktierung. Der Stiel ist kurz, das Kernhaus hohlachsig, die Kammern nur schwach geöffnet, Kelchröhre lang kegelförmig. Der Baum zeigt den kräftigsten Wuchs mit sparrigem Kronenaufbau, die Blätter sind sehr groß und breit, 70 : 100 mm groß.

Oberösterreichischer Passamaner, ist eine in Oberösterreich stark verbreitete Brünerling-Spielart. Die Frucht ist flachkugelförmig, mit flachen, über die Frucht laufenden Erhabenheiten. Die rote Färbung ist dünkler, die Punktierung rötlich oder rotumsäumt. Das Kernhaus offen, die Kammern geöffnet; Kelchröhre kurz, kegel örmig. Reift etwas früher, der Geschmack ist feiner. Die Bezeichnung Passamaner kann von dem alten Worte bas mit der Bedeutung mehr, besser als der zu der damaligen Zeit bekannte kleine Brünerling abgeleitet werden.

Welsch-Brunner oder Brunner ist eine in Steiermark stark verbreitete Brünerling-Spielart. Die Frucht ist flach gebaut, dem Oberösterreichischen Brünerling ähnlich, mit schwachen Rostfiguren und großen -Punkten in der roten Färbung bedeckt. Maler- und Mollerapfel oder Robiner ist keine Spielart, sondern als Lokalbezeichnung für den Oberösterreichischen Brünerling anzusehen. (Diese Bezeichnung findet sich häufig auch für den roten Stettiner vor.)

Die Bezeichnung Brünerling, oder nach der alten Schreibweise Brinnerling, stammt vom altdeutschen Worte bruna, d. i. glänzen, und ist auf die lebhafte rote Färbung auf dem gelben Felde zurückzuführen. Der Volksausdruck brinnend, soviel wie leuchtend, oder brinnrot, soviel wie leuchtendrot, ist noch h ute im Volksmunde gebräuchlich. Mit der Stadt Brünn, Brunnen oder Bründl hat die Bezeichnung keinen Zusammenhang.

Von den verschiedenen Spielarten ist der Oberösterreichische Brünerling am verbreitetsten, so daß man diesen als die Hauptsorte ansehen und zur Beschreibung nehmen kann; die Abweichungen der Spielarten beziehen sich in erster Linie auf die Frucht und wurden bereits angegeben.

Heimat und Verbreitung:

Brünerling ist eine oberösterreichische Nationalfrucht und hier seit altersher bekannt. Von Oberösterreich wurde die Sorte nach allen Richtungen verbreitet und findet sich heute, man möchte sagen in abnehmbarer Stärke nach der Größe der Entfernung von Oberösterreich in Niederösterreich, Steiermark und Kärnten, in Mähren, Vorarlberg, Südböhmen und selbst in Galizien angepflanzt. Nach Württemberg soll er nach Stoll als Ißnyer Jahrapfel oder Eisner, nach der Schweiz als Nägeliapfel oder Palmaapfel frühzeitig eingeführt worden sein; in Galizien ist er als Buchenapfel bekannt. Ist in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten und Steiermark aufgenommen.

Literatur:

Wolff Helmhard Freiherr v. Hochberg, Georgica curiosa (1682), Edler Prinnerling, (Kleiner Brünerling) und Passamaner; Dr. Georg Liegel (1822), S. 4, Passamaner, (18 2), S. 52, Kleiner Brünerling; Dochnal (1858), Nr. 1197 nach Liegel, daher Kleiner Brünerling; Runkel, Pomolg. Monatshft., 1867, S. 289, Oberösterreichischer Brünerling; Schweizer Obstsorten (1872); Nägeliapfel (kleiner Brünerling); Illustr. Handbch. Nr. 639 Champaner (wohl der Kleine Brünerling); Lauche, Ergä zungsband Nr. 712, Großer böhmischer Brünerling; Öst.-ung. Pom. Taf. 21, als Brünner (Kleiner Brünerling) und Oberösterreichischer Brünerling; Fruchtgarten (1887), S. 126, Oberösterr. Passamaner; Normalsortiment Steiermarks, Welschbrunner. Obstzücht. 1908, S. 1, als Großer Brünner.

Eigenschaften der Frucht.

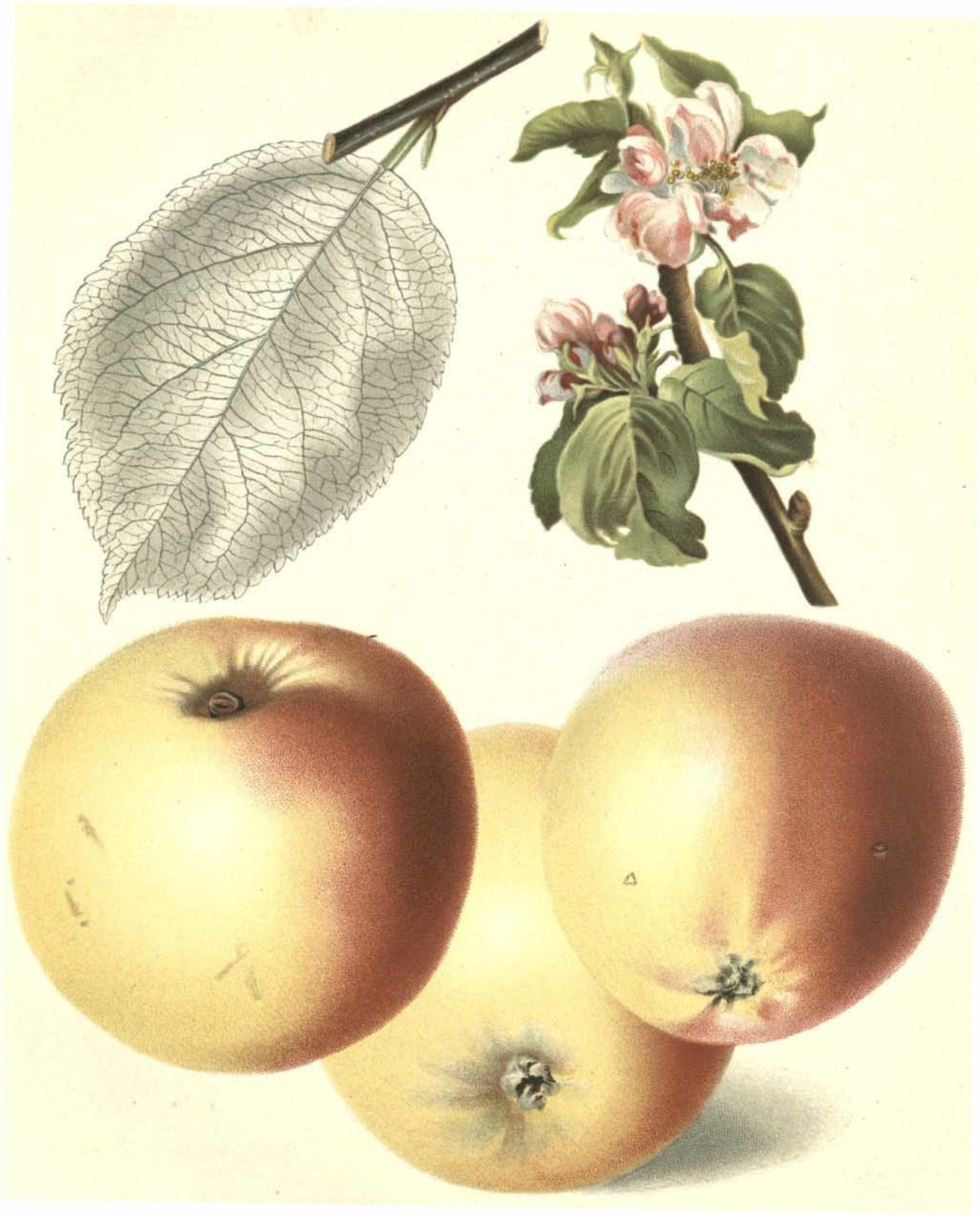
Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist je nach der Spielart, wie eingangs angeführt, von verschiedener Form; klein, mittelgroß bis groß. Die Schale ist bei allen Spielarten glatt, glänzend, vom Baume grün ich, später hellwachsgelb, auf der Sonnenseite lachendschön gerötet; äußerst selten finden sich geringe Anzeichen der Streifung vor, wohl aber schneidet die Röte häufig schnell ab. Punktierung ist verschieden, meist fein und nicht ins Auge fallend, in der Röte braun und zuweilen umrandet, in der Grundfarbe grau, mit lichtem Hofe. Der Kelch ist klein, wollig und geschlossen, sitzt in einer flachen, mit Fleischperlen und kleinen Falten umgebenen Stielhöhle. Der Fruchtstiel ist beim Kleinen Brünerling mittellang bei den übrigen Spielarten kurz, die Stielhöhle mehr oder weniger berostet.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



BRÜNERLINGE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, II

download www.biologiezentrum.at



Brünerling.

download www.biologiezentrum.at

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, fest, in der Vollreife schwach mürbe, wenig saftreich. Der Geschmack je nach der Spielart mehr oder weniger angenehm süßsäuerlich ohne besonderes Aroma.

Reifezeit:

Reift November bis März, verlangt eine späte Ernte und läßt sich leicht, ohne zu welken, bis in das Frühjahr aufbewahren; beim Lagern erleidet er einen Gewichtsverlust von nur 5 bis 6%.

Besondere Merkmale:

Die Frucht ist an der lebhaften Färbung, der Baum an den großen Blättern und an dem hängenden Kronenaufbau zu erkennen; die Erkennungsmerkmale der einzelnen Spielarten sind eingangs beschrieben.

Gute Eigenschaften:

Die große Haltbarkeit und das schöne Aussehen der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Geringe Qualität der Frucht.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem in den Anlagen vom W. Schleicher, Gresten, stehenden Baume angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt kräftiges Wachstum. In der Baumschule bildet er im ersten Jahre sehr lange Triebe von 120 bis 170 cm Länge, läßt im zweiten Jahre mit 60 bis 100 cm langen Trieben im Wachstum nach. Er bildet wenig Verstärkungstriebe, indem nur die oberen 4 bis 5 Augen auszutreiben pflegen, weshalb ein Rückschnitt bei der Stammerziehung um so notwendiger ist, als sich die Bäume leicht neigen. Auf dem bleibenden Standort setzt der Baum sein starkes Wachstum fort, bildet große, flachkugelförmige Kronen, mit hängenden Ästen, mit kurzem Fruchtholze und großen, braungestielten Blättern. — Blüte tritt spät, im dritten Viertel der Apfelblüte ein und ist widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zu seinem guten Gedeihen feuchten und kühlen Boden. Trockene und nasse Böden sind für ihn ungeeignet. An die Lage stellt er weniger Ansprüche, er gedeiht in allen mittleren, selbst etwas rauhen Lagen.

Tragbarkeit:

Der Baum ist ein guter Träger: die Tragbarkeit setzt mittelfrüh ein, wiederholt sich alle zwei Jahre und ist außerordentlich reich.

Eignung:

Brünerling ist ein ausgesprochener Baum für den landwirtschaftlichen Obstbau und zur Anpflanzung in seinem Verbreitungsgebiete auf Wiesen und Feldern zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen Blattkrankheiten.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Brünerling ist eine auf den Obstmärkten Süddeutschlands sehr beliebte Marktsorte, von der es noch lange keine Überproduktion geben wird. Die Frucht ist, wenn auch kein Tafelapfel, so doch noch zum Rohgenusse, besonders aber für die Küche geeignet. Er enthält 12% Zucker 5·5‰ Säure und 0·5‰ Gerbstoff.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Spielart:						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
Kleiner Brünerling .						—	190	—	170		
Oberösterr. Brünerling						—	220	—	200		
Böhmischer Brünerling						—	240	—	220	gemischt	
Welsch-Brunner						—	240	—	220		
Oberösterr. Passamaner .						—	230	—	210		

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

39

Edelborsdorfer.

(Familie: Borsdorferreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Die Sorte geht in Österreich zum Unterschiede des steirischen Maschanzkers als deutscher Maschanzker, oder in verkürzter Form als Borsdorfer. Tiroler Maschanzker ist dieselbe Frucht, nur infolge der günstigen Standortsverhältnisse größer und lebhafter gefärbt; geschmacklich jedoch kaum besser. Die Bezeichnung Maschanzker stammt aus Böhmen und besagt soviel, wie ein Apfel aus Meissen.

Heimat und Verbreitung:

Edelborsdorfer ist eine alte über Österreich, Deutschland, Frankreich und England verbreitete Sorte, deren Heimat Sachsen sein dürfte. Vom Kloster Pforte in Sachsen wurde er im Jahre 1175 vom Abt Florentinus nach Leuben in Schlesien gebracht. Die Benennung wird vom Dorfe Borsdorf in Sachsen abgeleitet. Von der seinerzeitigen starken Verbreitung hat die Sorte viel eingebüßt und wird wohl kaum mehr im größeren Maßstabe angepflanzt, obwohl sich stets Liebhaber der Frucht finden. Die Normalsortimente von Niederösterreich, Küstenland, Mähren und Bukowina empfehlen die Sorte noch zur Anpflanzung, wenn auch nur in bedingten Verhältnissen.

Literatur:

Dokumentarische Geschichte und Beschreibung von Breßlau; Sickler (1797), IV., 6; Mayer (1801) 34; Christ (1804), S. 105; Diel (1799), S. 80; Illustr. Handbch. Nr. 136; Andre Leroy, Nr. 66; Öst.-ung. Pom. Taf. 2.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist schön regelmäßig plattrund gebaut; klein. Die Schale ist glatt, glänzend, hellgelb, auf der Sonnenseite lebhaft gerötet; im Schatten und in rauhen Lagen gewachsene Früchte besitzen keine Röte. Die Punktierung besteht aus braunen, über die ganze Frucht verteilten Punkten, die in der Röte mit gelbem Hofe umgeben sind. Hellbraune Warzen und lichtere Berostungen sind häufige Erscheinungen. Der Kelch ist offen, in einer flachen, weiten, regelmäßigen Einsenkung, der Stiel lang, dünn, holzig, braun, in einer engen, strahlig berosteten Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fest und saftreich; der Geschmack fein gewürzt und sehr angenehm.

Reifezeit:

Reift im November bis März; verlangt spätes Ernten und gute Aufbewahrung. Beim Lagern erleidet die Frucht einen Gewichtsverlust von rund 7%.

Besondere Merkmale:

Ist an der regelmäßigen zierlichen Fruchtform und dem eigenartigem Geschmacke leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Erstklassiger Geschmack; leichte Verwendbarkeit.

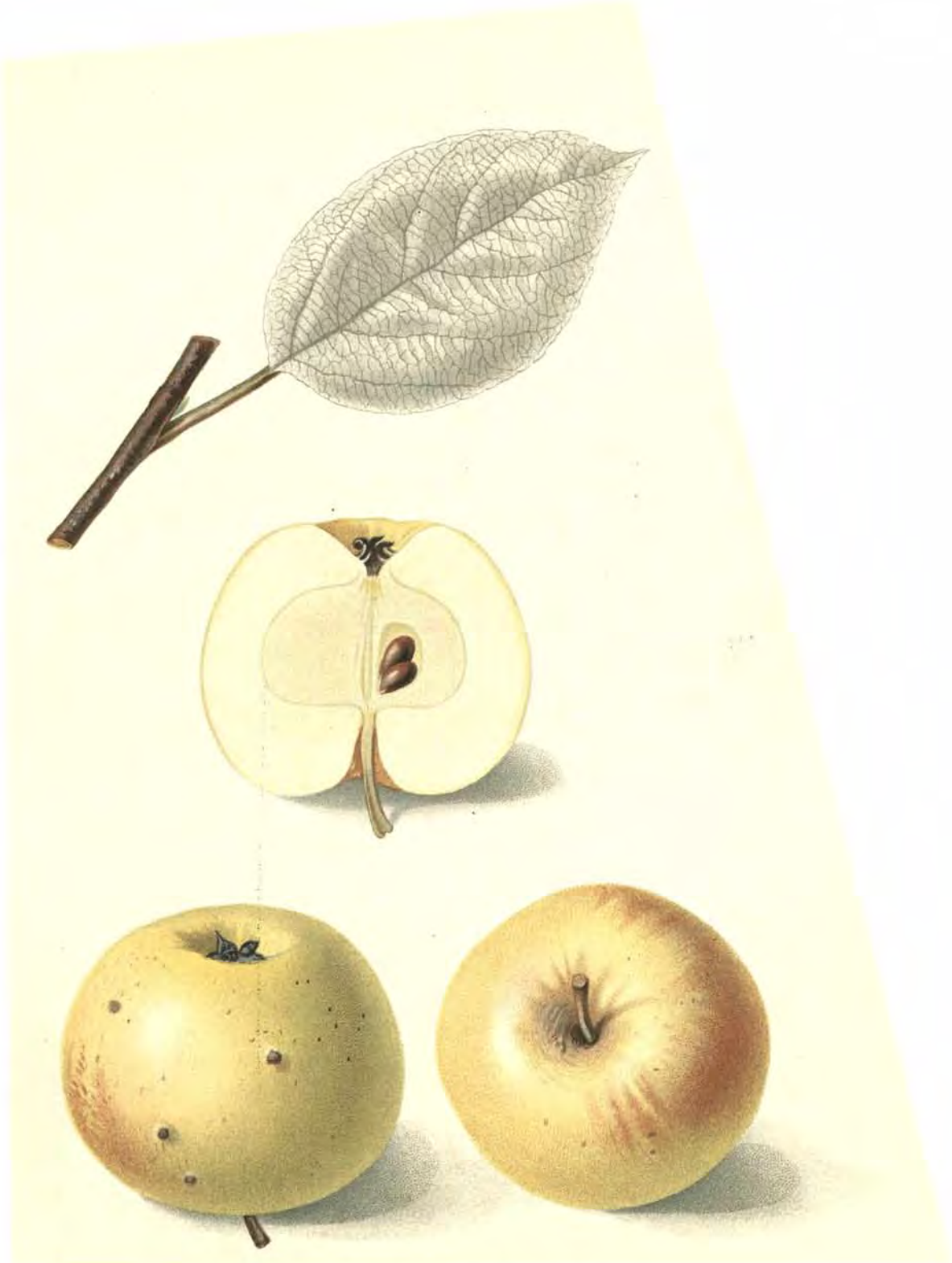
Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

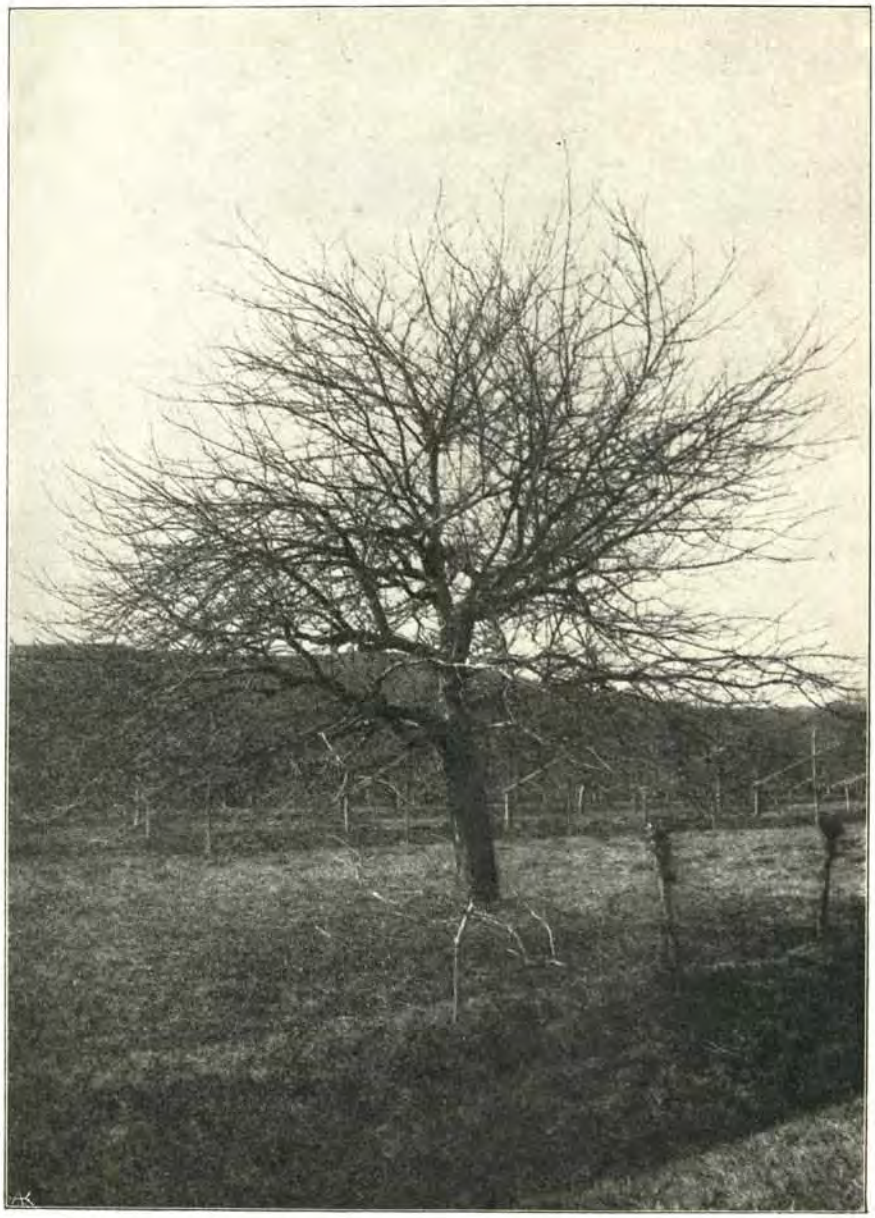
download www.biologiezentrum.at



EDELBORSDORFER.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Edelborsdorfer.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt ein langsames mäßiges Wachstum. In der Baumschule bildet er dünne Triebe mit wenigen Seitenzweigen, die im ersten Jahre nach der Veredlung eine Länge von 90 bis 100, im zweiten eine solche von 70 bis 80 cm erreichen. Auf dem bleibenden Standorte erreichen die Bäume ein hohes Alter und eine große flachkugelförmige, umfangreiche Krone. — Die Blüte erscheint spät im vierten Viertel der Apfelblütezeit, ist klein und gegen Witterungsunbilden nicht sonderlich empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt zu seinem guten Gedeihen einen nahrhaften und genügend feuchten Boden in mittleren Lagen. In warmen Lagen werden die Früchte wohl schöner, doch lassen sie die Würze im Geschmack vermissen.

Tragbarkeit:

Ist ein mäßiger Träger und befriedigt nur in günstigen Standortsverhältnissen. Die Fruchtbarkeit tritt sehr spät ein, wiederholt sich dann je nach der Gegend alle zwei bis drei Jahre bis in das hohe Alter hinein.

Eignung:

Edelborsdorfer ist eine Sorte für den landwirtschaftlichen Obstbau, zur bedingten Anpflanzung in passenden Verhältnissen in Hochstammform geeignet.

Gute Eigenschaften:

Langlebigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Mäßige Tragbarkeit; Empfindlichkeit gegen Blattkrankheiten.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Edelborsdorfer gilt als Tafel- und Marktfrucht ersten Ranges, gehört zu den besten Kompott- und Dörräpfel und mit 15% Zucker, 4‰ Säure und 0·4‰ Gerbstoff zu den allerbesten, wenn auch wenig ergiebigen Obstmostsorten.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	—	160	—	140	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

40

Roter Eiserapfel.

(Familie: Streiflinge.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Die Sorte geht in Österreich vielfach mit anderen dunkelrotschaligen Früchten als Zigeunerapfel, sonst verkürzt als Eiserapfel. In Deutschland heißt er unter anderem Rahmapfel und Schornsteinfeger. Vom Eiserapfel gibt es einige Spielarten, die sich nicht nur äußerlich, sondern auch durch die Güte der Frucht unterscheiden. Die Art mit der schwachen Punktierung und gelblicherem Fleische der Früchte ist geschmacklich den übrigen vorzuziehen.

Heimat und Verbreitung:

Roter Eiserapfel ist eine alte deutsche Sorte, die schon im XVI. Jahrhundert um Nürnberg angepflanzt gewesen sein soll und die noch heute unter den verschiedensten Bezeichnungen in Deutschland allgemein verbreitet ist. In Österreich ist Eiserapfel allgemein bekannt und in den rauheren Gegenden auch häufig angepflanzt. Die Einzelsortimente von Nieder- und Oberösterreich, Küstenland, Böhmen, Mähren und Galizien führen die Sorten in ihren Verzeichnissen.

Literatur:

Diel (1802), H. 5, S. 175; Illustr. Handbch. Nr. 438; Öst.-ung. Pom., Taf. 28; Deutschlds. Obsts., 1908.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist kegelförmig gebaut, hoch aussehend; nur mittelgroß. Die Schale ist glatt, vom Baume bläulich beduftet, schmutziggrün, dabei düster gerötet und rot gestreift. Beim Abreiben und in voller Reife wird die Röte lebhafter und glänzend, im letzteren Falle macht auch die düstere grüne Färbung einem helleren Gelb Platz. In der Röte fallen große weißliche oder gelbliche Punkte, in der Stielhöhle eine strahlenförmige Berostung auf. Der Kelch ist klein, stark wollig, der Stiel kurz, dunkelbraun und dick; ersterer liegt in einer seichten, mit Falten umgebenen Einsenkung, letzterer in einer tiefen, trichterförmigen Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, später ins Gelbliche übergehend, doch nie rosafärbig, saftreich, in vorgeschrittener Reife etwas mürbe. Der Geschmack ist süßsäuerlich, ohne Gewürz und Aroma.

Reifezeit:

Reift Jänner bis Juni. Die Ernte ist so spät als möglich vorzunehmen, die Aufbewahrung ist leicht und sicher durchzuführen. Der Gewichtsverlust beim Lagern beträgt rund 6%.

Besondere Merkmale:

Die düstere blaubeduftete Färbung mit der weißlichen Punktierung und das grünlichweiße Fruchtfleisch kennzeichnen die Sorte zur Genüge.

Gute Eigenschaften:

Härte und Widerstandsfähigkeit der Frucht gegen Druck; lange Haltbarkeit.

download www.biologiezentrum.at



ROTER EISERAPFEL.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Roter Eiserapfel.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Der mindere Geschmack.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Sammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum zeigt ein langsames, kräftiges Wachstum. In der Baumschule bildet er gute schlanke Stämme mit Jahrestrieben von 100 bis 120 cm Länge im ersten und 80 bis 90 cm im zweiten Jahre nach der Veredlung. Auf dem Standorte entwickelt er sich zu großen kräftigen Bäumen mit langen dunklen Sommertrieben und großen spitzeiförmigen Blättern. — Er blüht sehr spät und lange, im vierten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist in seinen Ansprüchen sehr bescheiden, er gedeiht in jedem nicht zu trockenen oder leichten Boden und in allen, selbst rauhen Lagen.

Tragbarkeit:

Die Tragbarkeit tritt spät ein und ist nur in feuchteren Böden und im vorgeschrittenen Alter eine befriedigende.

Eignung:

Roter Eiserapfel ist ein ausgesprochener Baum für den landwirtschaftlichen Obstbau in rauheren Lagen. Hier kann er ohne Anspruch auf besondere Pflege, auf Wiesen und Felder, sowie auf der Straße als Hochstamm noch immer zur Pflanzung empfohlen werden. In günstigen Standortsverhältnissen wird er zweckmäßig durch andere Sorten ersetzt.

Gute Eigenschaften:

Geringe Ansprüche an den Standort und die Pflege.

Schlechte Eigenschaften:

Später Eintritt der Tragbarkeit; einige Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Roter Eiserapfel ist ein guter Wirtschaftsapfel, der sich gegen das Frühjahr noch gut zum Rohgenusse eignet und nach genügendem Ablagern mit 12% Zucker, 5‰ Säure und 0·6‰ Gerbstoff auch einen guten Mostapfel abgibt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
						I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
—	—	—	—	—	—	170	220	150	200	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht rund per Frucht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Birnen.

Die Zahl der bekannten Kultursorten von Birnen ist seit Theophrast, der schon im IV. Jahrhundert v. Chr. zwei gute Sorten anführt, ungemein angewachsen. Die in Kultur befindlichen Sorten stammen von einer Reihe Birngehölzen ab, als deren wichtigste Vertreter nachstehende angesehen werden können:

1. Gemeiner Birnbaum, Holzbirnbaum (Pirus communis L. incl. Pirus Achras Gaertn.), der in Europa überall wild vorkommt und sich durch rundliche, nur in der Jugend behaarte Blätter auszeichnet. Als seine Heimat wird außerdem Südrußland, der Kaukasus und Persien angeführt. Die älteren Botaniker unterschieden unter den Holzbirnbäumen zwei Abarten. Gaspar Banhinus (1625) beschrieb unter der Bezeichnung »Pyra sylvestria ninima« eine kleine Holzbirne mit kleinen rundlich-herzförmigen, glatten Blättern, kleinen ungenießbaren Früchten und hohen geschlossenen Kronen und unter »Pyra sylvestria« einen Birnbaum mit größeren Früchten mit rundlichen, glatten und langgestielten Blättern und einer sparrigen Krone. Auch die von Linné (1753) als »Pyrus communis var. Pyraster« bezeichnete Wildbirne schließt nach Dr. Wallroth zwei Abarten (Pyrus communis Achras Wallroth und Pyrus communis Pyraster Wallroth) ein. Beide Formen sind heute noch verbreitet, wobei »Pyrus Achras Wallroth« vielfach verändert, auch selbständig beschrieben wurde, so vom Kerner (Pyrus brachypoda).
2. Schneebirnbaum, auch chinesisches Birngehölz (Pirus nivalis Jacq.) mit filzigen, oval geformten und nur schwach gekerbten Blättern. Als seine Heimat gilt Syrien. Wird in der Gegend von Rodaun, Mödling und Gumpoldskirchen in Niederösterreich, doch nicht in den Alpen angetroffen. Von dieser Art unterschied A. Kerner eine um Gießhübel vorkommende Type als »Pirus Austriaca«.
3. Ölbaumblätteriger Birnbaum oder ölbaumblätteriges Birngehölz (Pirus elaeagnifolia Pall.) mit elliptischen behaarten und ganzrandigen Blättern, als dessen Heimat Kleinasien und Armenien gilt.
4. Birnbaum mit herzförmigen Blättern (Pirus cordata Desv.) mit am Grunde herzförmigen und dann in die Spitze gezogenen Blättern; aus Südrußland stammend.
5. Usurischer Birnbaum, chinesisch-japanisches Birngehölz (Pirus usuriensis Maxim., Pirus sinensis Desf.) mit eigenartiger, in haarähnliche Verlängerungen auslaufender Blattzahnung. Stammt aus Japan, China und Nordasien.
6. Weidenblätteriger Birnbaum (Pirus salicifolia Pall.) mit elliptischen, behaarten Blättern und weidenartigem Wuchs. Stammt aus dem nördlichen Kaukasus.

Die Abstammung einzelner Sorten von ihren Stammformen läßt sich um so weniger erweisen, als diese nicht direkt, sondern erst aus Zwischenformen hervorgegangen sind, die als natürliche oder künstliche Kreuzungen der Stammformen entstanden waren. Nach Professor Dr. Koch ist der gemeine Birnbaum als Mutterpflanze aller jener Sorten, die sich durch rundliche, der Schneebirnbaum aller jener, die sich durch elliptische und der ölbaumblätterige Birnbaum aller derjenigen, die sich durch lanzettförmige Blätter auszeichnen, anzusehen. Der usurische Birnbaum hat zur Bildung einiger Sorten im äußersten Westen beigetragen; neuererzeit versuchte man ihn auch als Veredlungsunterlage, wenn auch mit geringem Erfolge, einzubürgern. Der Birnbaum mit herzförmigen Blättern hat sich noch in der Blutbirne als eine, wenn auch geringwertige Kultursorte erhalten.

Natürliches pomologisches Birnsystem.

Bei der Aufstellung des Birnsystems nach Lucas wurde die natürliche Verwandtschaft auf der Beschaffenheit des Fleisches und des Geschmackes und auf der Fruchtform, der noch häufig die Färbung der Schale als Gruppenmerkmal beigezogen wurde, aufgebaut und die Sorten in Familien eingeteilt. Wenn auch diese Einteilung für den praktischen Obstzüchter keine besondere Bedeutung hat, so sollen dennoch nachstehend die ersten 13 Familien des Diel-Lucas'schen Doppelsystems für Birnen aufgenommen, diesen die 7 Familien der Wein- und Mostbirnen nach dem Löschnig-Kronederschen System angeschlossen und den Sortenbeschreibungen die Familie, wohin sie gehören, beigefügt werden.

download www.biologiezentrum.at

1. **Butterbirnen.** Hieher gehören alle Birnen mit völlig schmelzendem Fleische, die in ihrer Form die wahre Birnform oder abgestumpfte Kegelform zeigen und einen regelmäßigen Bau haben, ohne Höcker und Erhabenheiten auf der Wölbung; die Farbe der Schale kommt nicht in Betracht. Sie sind meistens länger als breit, selten auch gleich lang und breit, aber nie am Stiel stark abgeplattet, sondern gegen den Stiel immer verjüngt und gewöhnlich stumpf zugespitzt.

2. **Halbbutterbirnen.** Diese sind in Form und äußerem Ansehen den Butterbirnen ganz gleich, nur haben sie bloß halbschmelzendes Fleisch.

3. **Bergamotten.** Birnen von gleichem völlig schmelzendem Fleisch und daher gleicher innerer Qualität wie die Butterbirnen, aber von platter oder rundlicher Form, namentlich am Stiel abgeplattet.

4. **Halbbergamotten.** Diese haben ebenfalls die plattrunde oder kugelförmige, am Stiel und Kelch abgeplattete Form der Bergamotten, aber nur halbschmelzendes Fleisch.

5. **Grüne Langbirnen.** Birnen mit schmelzendem oder halbschmelzendem Fleisch, von länglicher und langer Form (Längsdurchmesser mindestens ein Viertel größer als Querdurchmesser) und grüner, nicht oder nur wenig berosteter, auch in der Reife nur mattgrün oder grünlichgelb erscheinender Schale.

6. **Flaschenbirnen.** Birnen mit schmelzendem oder halbschmelzendem Fleisch, von länglicher und langer Form (Längsdurchmesser mindestens ein Viertel größer als Querdurchmesser) und grünlichgelber oder gelber Schale, die ganz oder zum größten Teil von einem zimtfarbigen oder rotgrauen Rost überzogen ist.

7. **Apothekerbirnen.** Birnen von schmelzendem oder halbschmelzendem Fleisch, von unregelmäßiger, beuliger oder höckeriger Form, von gleichem oder ungleichem Durchmesser in Länge und Breite.

8. **Rousseletten.** Zumeist kleinere bis mittelgroße, selten große Birnen mit schmelzendem, oder halbschmelzendem, zimtartig gewürztem Fleisch, von länglicher oder perlförmiger Gestalt und mit an der Sonnenseite meist geröteter, größtenteils mit Rost versehener Schale.

9. **Muskatellerbirnen.** Kleine und mittelgroße Sommer- oder frühe Herbstbirnen von verschiedener, doch meist länglicher Form und mit einem stark ausgesprochenem Bisamgeschmack. Wohlschmeckend, Fleisch meist körnig, weder schmelzend noch halbschmelzend, vom Kernhaus aus gerne teigig werdend.

10. **Schmalzbirnen.** Mittelgroße und große noch zu den Tafelbirnen zu zählende Früchte von halbschmelzendem, oft aber auch mehr trockenem Fleisch, von langer und länglicher Form, die nicht in eine der 9 vorhergehenden Familien eingeteilt werden können.

11. **Gewürzbirnen.** Alle kleineren, länglichen und rundlichen Birnen, von etwas größeren Früchten nur die rundlichen und platten, von derselben inneren Beschaffenheit wie die Schmalzbirnen.

12. **Längliche Kochbirnen.** Birnen mit brüchigem oder rübenartigem Fleisch, die sich gewöhnlich nicht zum Rohgenuß eignen, die nicht herb, sondern fad oder süßlich schmecken und deren Längsdurchmesser den der Breite übertrifft.

13. **Rundliche Kochbirnen.** Diese sind von gleicher Qualität wie die vorhergehenden, nur sind deren Durchmesser gleich oder der Längsdurchmesser kleiner als der Breitendurchmesser.

download www.biologiezentrum.at

14. Bratbirnen. Mostbirnen mit grobkörnigem, weißem bis grünlichweißem, auch mattweißem, doch nie gelblichem Fleisch, von süßem oder süßsäuerlichem, dabei stets schwach herbem Geschmack. Die Früchte sind bergamottenförmig oder rundlich gegen den Stiel eingeschnürt und in diesen übergehend; der Fruchtstiel stets stark, mittellang und gerade; der Kelch sehr groß, meist unvollständig und wollig, in flacher, weiter Kelcheinsenkung liegend.

15. Länglerbirnen. Mostbirnen mit körnigem, saftreichem, mattweißem bis gelblichem Fleisch, von süßem oder schwach herbem, zuweilen auch gewürztem Geschmack. Die Früchte sind von charakteristisch länglich-birnförmiger Gestalt; der Fruchtstiel ist zumeist dünn, holzig, mittellang und sanft gebogen; der Kelch verschieden, vollständig oder unvollständig, ausgebreitet oder hornartig aufrechtstehend

16. Landlbirnen. Mostbirnen mit feinkörnigem, mattweißem bis gelblichem Fleisch, von süßsäuerlichem, stets herbem Geschmack. Die Reife tritt langsam ein; in der Überreife werden die Früchte von innen teigig, ohne zu zerfließen. Die Früchte sind rundlich, kreiselförmig oder eiförmig; der Fruchtstiel dünn, mittellang und holzig, von der Frucht weg grün, dann dunkelbraun bis schwarz gefärbt; die Schale fein, mit Rostpunkten und kleinen Rostfiguren bedeckt, sonnenseits auch deckfärbig.

17. Scheibelbirnen. Mostbirnen mit stark grobkörnigem, grünlich- bis gelblichweißem, in der Reife festbleibendem Fleisch, von stark herbem Geschmack. Die Früchte sind charakteristisch breitgedrückt, flachkugelförmig bis flachbergamottenförmig; der Fruchtstiel holzig, zumeist lang, gebogen; der Kelch verschieden, groß, häufig unvollkommen und wollig. In der Farbe sind sie verschieden, grün, grünlichgelb bis gelb und auch deckfärbig.

18. Holzbirnen. Mostbirnen mit grobkörnigem, abknackendem, grünlichem Fleisch, von süßsäuerlichem, charakteristisch herbem Holzbirngeschmack. Die Früchte sind entweder ziemlich groß oder klein, birnförmig bis kugelig, von grüner bis gelber Grundfarbe, sonnenseitig höher gefärbt, doch nicht deckfärbig. Der Fruchtstiel und der Kelch sind verschieden.

19. Schönbirnen (Rotbirnen). Mostbirnen mit derbem und grobkörnigem, grünlich bis gelblichem Fleisch, von herbem Holzbirngeschmack. Die Früchte sind mittelgroß (nie groß), kreisel- bis birnförmig; die Schale charakteristisch deckfärbig, auch rot gestreift und punktiert, häufig berostet. Der Fruchtstiel ist kurz bis mittellang, zuweilen fleischig; der Kelch mittelgroß, vollkommen, oder hornartig, unvollkommen.

20. Rotfleischige Mostbirnen. Als ausschließliches Merkmal dieser Familie ist das rosa bis rote Fruchtfleisch oder zumindest die geröteten Kernhauswände anzusehen.

download www.biologiezentrum.at

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Für die Birnen muß eine ähnliche Einteilung, wie bei den Äpfeln getroffen werden. Man sortiert die wertvollen Birnen ebenfalls in drei Qualitäten oder Sortierklassen und bezeichnet als

I. Qualität oder A-Klasse, die größeren, fehlerfreien Früchte von einheitlicher Größe, als

II. Qualität oder B-Klasse, die kleineren, ebenfalls fehlerfreien und gleichgroßen Früchte und als

III. Qualität oder C-Klasse, große und kleine Früchte gemischt und mit kleinen, nicht weiterschreitenden Fehlern behaftet.

Die Vereinigung der I. und II. Qualität kann bei den Birnen dann erfolgen, wenn die Früchte ziemlich einheitlich entwickelt sind, was sehr häufig vorzukommen pflegt. Die III. Qualität kann nicht erlassen werden.

Das Feststellen der Sortiergrößen spielt bei den Birnen keine so wichtige Rolle, wird aber ebenso wie bei den Äpfeln durch das Messen mit der Hand oder mit dem Meßbande vorgenommen. Übermäßige Größe ist bei einzelnen Sorten nicht einmal besonders beliebt.

Kümmerlich entwickelte Früchte mit angefaulten Druckflecken oder sonstige mit weiterschreitenden Fehlern behaftete Früchte werden ganz ausgeschieden und im Haushalte verwendet.

Marktbezeichnungen.

Für die Marktbezeichnung, die im gewissen Sinne die Güte oder den Rang der Sorte und die Qualität einer Frucht ausdrücken soll, wählt man ebenfalls Bezeichnungen, wie sie bereits üblich sind.

1. Kabinettware. Hieher gehören die Früchte der feinsten Sorten, vorwiegend von Niederstämmen und Formbäumen, von möglichst gleicher Größe und Fehlerlosigkeit. Bei den Birnen ist der Standort der Bäume für die Güte des Fruchtgeschmackes noch ausschlaggebender als bei den Äpfeln und dadurch die allgemeine Einteilung noch schwieriger.

2. Tafelbirnen. Dazu werden die Früchte von guten Tafelsorten, insoweit sie fehlerfrei sind, gezählt:

a) Tafelbirnen erster Qualität sind die größeren, makellosen Früchte von möglichst einheitlicher Größe einer Sorte,

b) Tafelbirnen zweiter Qualität sind die kleineren fehlerfreien Früchte ebenfalls von annähernd derselben Größe.

Da die Fruchtgröße (Sortiergröße) bei den Birnen nicht jene Bedeutung hat, wie bei den Äpfeln, so kann man bei kleinfrüchtigen und weniger wertvollen Sorten auch die erste und zweite Qualität vereinigen und sie kurz als Tafelbirnen bezeichnen.

download www.biologiezentrum.at

3. Wirtschaftsbirnen. Hieher gehören eine Anzahl von Sorten, die sich weniger zum Rohgenusse als für Konserven, für die Küche und zum Dörren eignen. (Die eigentlichen Mostbirnen werden nicht sortiert und gehören nicht hieher.) Eine Anzahl von Tafelbirnen, das heißt jener Sorten, die sich zum Rohgenusse eignen und gleichzeitig zur Verwendung als Konservenfrüchte, für die Küche und zum Dörren geeignet sind, wird in den Verzeichnissen derart zu führen sein, daß man die erste Qualität als Tafelbirnen, die zweite als Wirtschaftsbirnen bezeichnet.

a) Wirtschaftsbirnen erster Qualität sind die größeren, fehlerfreien,

b) Wirtschaftsbirnen zweiter Qualität die kleineren fehlerfreien Früchte einer Sorte. Werden beide Qualitäten nicht getrennt, so bezeichnet man sie kurz als Wirtschaftsbirnen; ebenso bezeichnet man die zweite Qualität Tafelbirnen, wenn sie zu Wirtschaftszwecken geeignet sind.

4. Marktbirnen. Das sind durch das Sortieren sowohl aus den Tafelbirnen, als auch aus den Wirtschaftsbirnen ausgeschiedene Früchte. Ihr Merkmal ist die Verschiedenheit in der Fruchtgröße; außerdem sind sie mit kleinen, nicht weiterschreitenden Fruchtfehlern behaftet. Werden die Früchte eines Baumes nicht sortiert, so sind sie ebenfalls nur als Marktbirnen zu bezeichnen.

download www.biologiezentrum.at

1

Nagowitz.

(Familie: Gewürzbirnen.)

Frühe Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Große Blankette, Nagewitz, Nakowitz, Schnabelbirne, Feigenbirne (des Geschmackes wegen).

Heimat und Verbreitung:

Nagowitz gehört zu den ältesten, in der Literatur häufig angeführten und vielfach verwechselten Birnsorten. Die erste Erwähnung einer großen und einer kleinen Nagowitz findet sich in der deutschen Übersetzung des Verzeichnisses der vornehmsten und beliebtesten Fruchtbäume der Karthäuser zu Paris im Jahre 1774, wo sie mit der französischen Le gros Blanquet oder Blanquete identifiziert wird. Johann Kraft bringt in der Pomona austriaca 1792 eine Große Blankete oder Nagewitzbirne, die mit unserer Frucht identisch ist. J. Aug. Wöber, k. k. Medizinalrat, Wien, 1808, kennt die Sorte als Lange Nagowitz; Joh. Fürst, Geschichte von Fraundorf, 1841, bezeichnet die Nagewitzbirne mit der langstieligen französischen Weißbirne als identisch. Nach Prof. Stoll kann angenommen werden, daß trotz der vielfachen Verwechslung der vier Blankettensorten: Große Blankette, Kleine (runde) Blankette, Langstielige Blankette und perlförmige Blankette unsere Sorte bei den alten französischen Autoren aufgenommen ist.

Die Bezeichnung Nagowitz, Nakowitz oder Nagewitz leiten wir von dem Worte nicken — »Nikel« gleich ein kleines Ding — ab, welches Wort nach Adelungs Wörterbuch, Wien, 1808, von dem altdeutschen Wort »nack« mit der Bedeutung klein abgeleitet wird.

Nagowitz ist in Niederösterreich und in den angrenzenden Kronländern stark verbreitet und beherrscht zu ihrer Zeit den Wiener Obstmarkt; sie ist auch im Normalsortimente von Nieder- und Oberösterreich sowie Schlesien aufgenommen.

Literatur:

Kraft, Taf. 75 (1792); Teutscher Obstgarten XXII, Taf. 17, S. 193 (1804); Öst.-ung. Pom., Taf. 46 (1888); Obstzücht. 1908, S. 89.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht hat charakteristisch langkegelförmige, am Stiele mit Fleischwülsten besetzte und gegen den Kelch kugelförmig endigende Form. Die Schale ist glatt, in der Reife geschmeidig, anfangs grünlichweiß, in der Reife grünlichgelb, ohne Röte. Der Stiel ziemlich lang und holzig oder kürzer und fleischig, häufig durch fleischige Ansätze geringelt, dabei ähnlich gefärbt wie die Frucht. Der Kelch sitzt auf der Frucht mit zurückgeschlagenen Blättchen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, grobkörnig, der Geschmack sehr süß und sehr angenehm gewürzt. Besitzt unter den Blanketten den besten Geschmack.

Reifezeit:

Reift Ende Juli bis anfangs August und hält sich einige Wochen ohne zu welken oder rasch teigig zu werden.

Besondere Merkmale:

Ist an der eigentümlichen Fruchtform und dem eigenartig gewürzten Zustande unter den Sommerbirnen leicht kenntlich.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

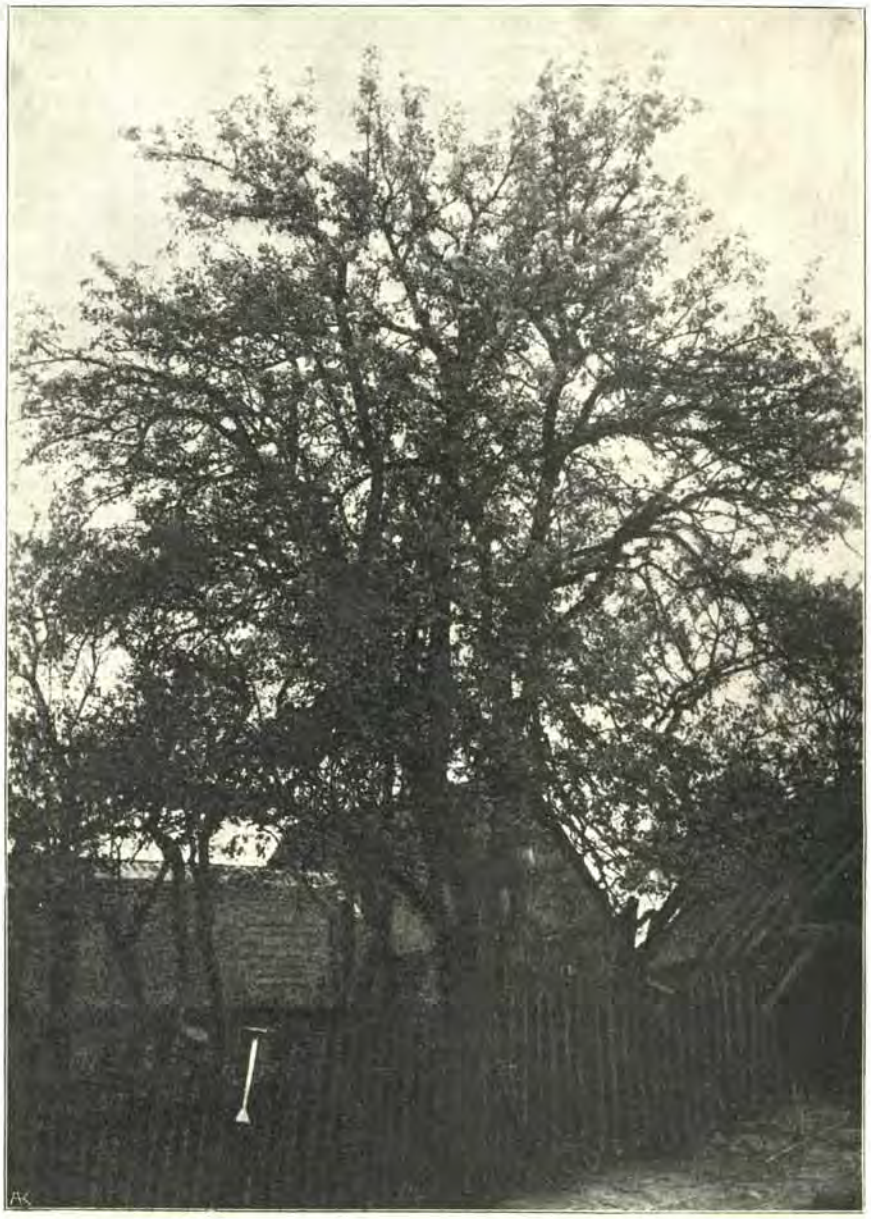
download www.biologiezentrum.at



NAGOWITZ.

KUNSTANSTALT U. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, 1874

download www.biologiezentrum.at



Nagowitz.

download www.biologiezentrum.at

Gute Eigenschaften:

Verhältnismäßig lange Haltbarkeit, gute Transportfähigkeit und angenehmer Geschmack.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Frucht.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst mittelmäßig; in der Baumschule bildet er schlanke Stämme mit wenig Verstärkungstrieben. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre die Länge von rund 100 bis 120 cm, im zweiten von 50 bis 80 cm. Auf dem Standorte bildet er kräftige, hochstrebende, dichte Kronen mit weitgliedrigen, grünlichen Trieben ohne Punktierung. — Er blüht ziemlich früh im ersten Viertel der Birnblütezeit, zeichnet sich aber durch seltene Widerstandsfähigkeit der Blüte gegen die Witterungseinflüsse aus.

Ansprüche des Baumes:

Gehört in seinen Ansprüchen zu den bescheidensten Sorten, verträgt die rauhesten Lagen und gedeiht ebensogut im trockenen Boden des Weinklimas wie in rauhen Lagen, bei entsprechender Tiefgründigkeit des Bodens.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr dankbarer Träger. Die Fruchtbarkeit tritt zwar nicht gleich ein, wiederholt sich aber dann Jahr um Jahr, so daß es nur selten Mißernten gibt.

Eignung:

Nagowitzbirne ist zur Anpflanzung auf allen sich ergebenden Plätzen in der Nähe des Hauses in Hochstammform geeignet. Für Wiesen und Felder wird sie der frühen Reife wegen besser durch andere Sorten ersetzt.

Gute Eigenschaften:

Reiche Tragbarkeit, geringe Ansprüche.

Schlechte Eigenschaften:

Bei feuchtem Boden einige Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Nagowitz ist eine gute Frühsommerbirne, die sich zum Rohgenuß und auch zum Einkochen sehr gut eignet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
				I. Qualität		II. Qualität				III. Qualität	
—	—	—	—	113	150	90	130	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

2

Grüne Sommermagdalena.

(Familie: Halbbutterbirnen.)

Frühe Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Glasbirne, Große Jakobibirn, Grüne Margarethenbirne, Heubirne, Sommer Margarethenbirne, Jakobibirne, Sommermagdalene; Citron de Carmes in Frankreich.

Heimat und Verbreitung:

Grüne Sommermagdalena ist eine alte Sorte französischen Ursprunges, die schon von Le Lectier im Jahre 1628 angeführt und unter den verschiedensten Namen verbreitet wurde. Die Kronländer Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Krain, Küstenland, Mähren, Schlesien und Bukowina haben die Sorte in das Normalsortiment aufgenommen.

Literatur:

Quintinye I, S. 275. (1692); Knoop Taf. I (1766); Duhamel III, S. 9, (1750); Mayer III, 29, Nr. 40 (1776); Kraft Taf. 73 (1792); Christ S. 192 (1802); Diel H. 9, S. 22 (1804); Illustr. Handbch. Nr. 3 (1875); Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist klein und kommt in zwei Formen vor: in Österreich ist die längliche, birnförmige, in Deutschland die rundliche Form, wie sie das Illustr. Handbuch beschreibt, vorherrschend. Die Schale ist grün bis gelblichgrün, mit feinen Punkten bedeckt und schwach um Stiel und Kelch berostet. Der Kelch ist offen, kurzblätterig und wollig, dabei auf der Frucht aufsitzend; der Stiel lang, grün, häufig fleischig.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß mit einem schwachen Stich ins grünliche, halbschmelzend, der Geschmack gut, süßsäuerlich und schwach gewürzt. Reife Früchte besitzen einen angenehmen Geruch.

Reifezeit:

Reift Ende Juli bis anfangs August. Die Ernte ist bei beginnender Verfärbung der Früchte vorzunehmen, da früheres Ernten ein Welken, späteres eine zu kurze Haltbarkeit bedingt.

Besondere Merkmale:

Ist an der grünlichen Färbung und frühen Reife leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Frühe Reife macht die Sorte zu einer gesuchten Marktbirne.

Schlechte Eigenschaften:

Das Faulen der Früchte von innen heraus bei ungeeigneten nassen, stickstoffreichen Böden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GRÜNE SOMMER-MAGDALENE.

LITH. KUNSTANSTALT u BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III.

download www.biologiezentrum.at



Grüne Sommermagdalene.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend kräftig und erreicht in der Baumschule im ersten Jahre eine Länge von 120 bis 140 cm, im zweiten eine Verlängerung von 80 bis 100 cm. Auf dem Standorte entwickelt er kleinere lichte Kronen mit wenigen mit kurzem Fruchtholze dichtbesetzten Ästen und rötlichbraunen Sommertrieben. Blüht sehr früh, zu Beginn der Birnblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an die Lage und Boden keine besonderen Ansprüche, gedeiht am besten in einem leichten, durchlässigen doch immerhin nährstoffreichen Boden.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger, die Fruchtbarkeit setzt bald ein und wiederholt sich Jahr für Jahr.

Eignung:

Grüne Sommermagdalena ist zur Bepflanzung von Obstgärten und Grasplätzen in Hochstammform nach Maßgabe der Absatzmöglichkeit geeignet.

Gute Eigenschaften:

Befriedigende Ertragsverhältnisse.

Schlechte Eigenschaften:

Krebsempfindlichkeit in feuchten Böden; Brüchigkeit des Holzes.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Grüne Sommermagdalena gehört zu den gesuchtesten Sommerbirnen, die auf dem Markte stets gesucht sind.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stwg. g	Stg. mm	
—	—	I. Qualität 80	170	—	—	II. Qualität entfällt		—	—	III Qualität gemischt

Stgw. = S ortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

3

Salzburger.

(Familie Rousseletten.)

Frühe Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Rotbirne, Zuckerbirne.

Heimat und Verbreitung:

Salzburger kann infolge der großen Verbreitung in Österreich als österreichische Nationalfrucht angesehen werden. Ob sie aus Salzburg stammt oder zu den eingeführten Sorten zählt, läßt sich nicht mehr feststellen, jedenfalls kann man sie mit den französischen Rousseletten nicht identifizieren. Die deutsche Übersetzung des Karthäuser Kataloges, Wien 1794, bezeichnet Roi d'été als Große frühe Salzburger, Roussellet hatif oder Poire de Cypre als Kleine frühe Salzburger, Rousellet de Reims als Lange Salzburger und die Orange tulipé als Runde späte Salzburger. Keine dieser französischen Rousseletten ist jedoch, wenn sie auch bei uns vereinzelt vorkommen, mit unserer Salzburger identisch. Das Hauptverbreitungsgebiet der Salzburger ist Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Steiermark, Mähren, findet sich aber auch in Böhmen, Galizien, Küstenland und selbst Dalmatien. Die Kronländer Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Steiermark, Küstenland, Dalmatien, Mähren und Galizien haben die Sorte in ihre Normalsortimente aufgenommen.

Literatur:

Schmidberger, S. 159, (Linz 1824); Liegel, S. 120 (Passau 1825); Wöber, S. 273 (Wien 1814), identifiziert Rote Salzburger mit der Braunroten Sommerrousselet von Diel H. 3, S. 111 (1804); Illustr. Handbch. Nr. 360 (1866); Öst.-ung. Pom., Taf. 46; Obstzücht. 1909, S. 76.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist stumpfkegelförmig oder kreiselförmig, gegen den Kelch abgeplattet und vielfach auf der einen Seite durch eine Furche geteilt; klein bis mittelgroß. Die Schale ist etwas rauh, doch glänzend, in der Grundfarbe grünlichgelb bis gelb, je nach der Besonnung mehr oder weniger braunrot bis dunkelrot gefärbt, in der Grundfarbe grünlich, in der Röte licht punktiert. Anzeichen von Streifung und einer roten Punktierung sind nicht selten, ebenso finden sich Berostungen am Kelche und am Stiele vor, die bei Früchten aus rauheren Lagen auch über die ganze Frucht sich erstrecken. Der Stiel ist holzig, braun, sitzt in einer flachen, durch Falten oder Fleischhöcker einseitig eingesäumten Stielhöhle, auch obenauf oder regelmäßig vertieft. Der Kelch ist offen, langblätterig und zurückgeschlagen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich, grobkörnig, um das Kernhaus steinig, saftvoll, in der Vollreife schmelzend, der Geschmack sehr angenehm gewürzt, süßsäuerlich.

Reifezeit:

Reift von Mitte August an und beherrscht durch zirka 4 Wochen den Wiener Markt. Verträgt sehr gut den Transport und läßt sich verhältnismäßig lange aufbewahren. Muß vor der vollen Reife geerntet werden.

Besondere Merkmale:

Ist an der Färbung und dem Geschmack der Frucht unter allen zu ihrer Zeit reifenden Sorten, sowie an der Eigentümlichkeit des Baumwuchses kenntlich.

download www.biologiezentrum.at

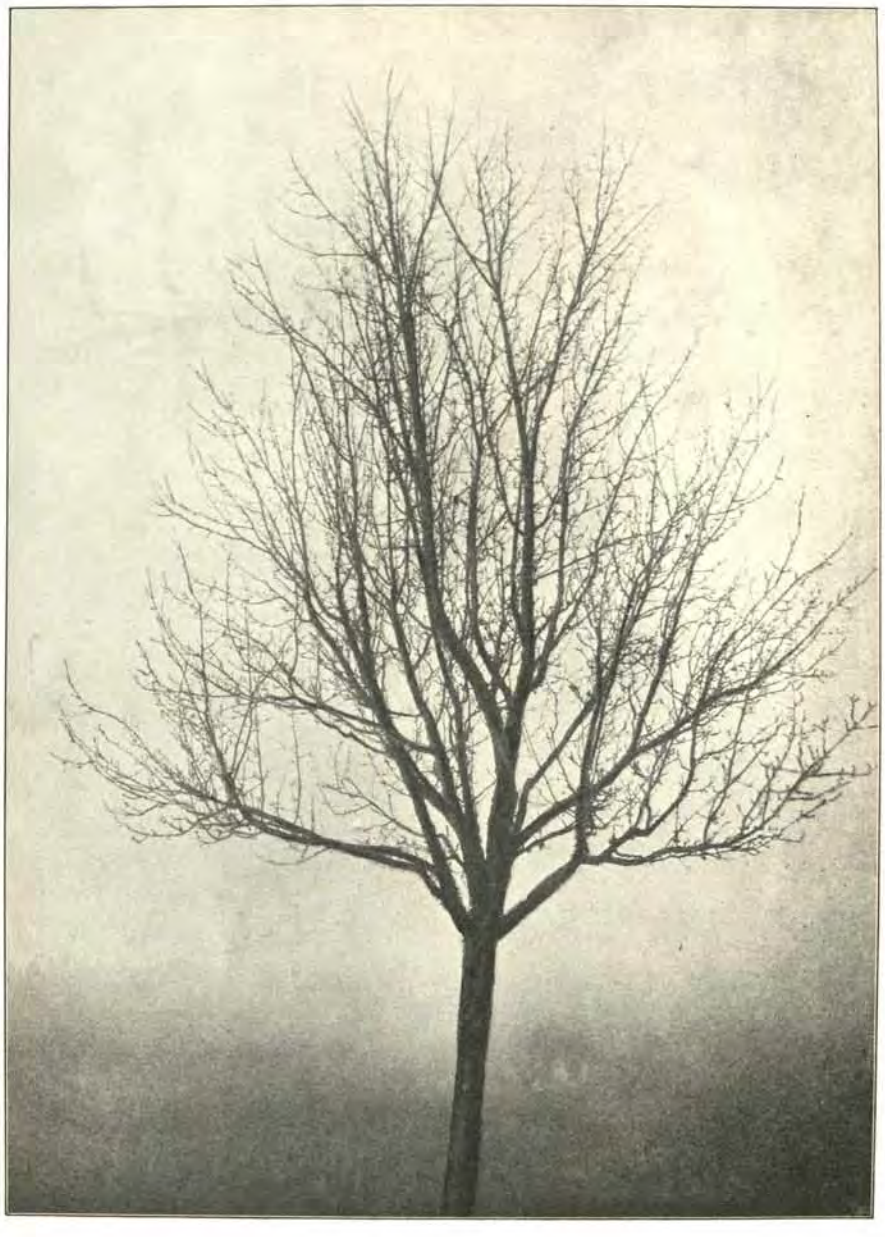
download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



SALZBURGER.

download www.biologiezentrum.at



Salzburger.

download www.biologiezentrum.at

Gute Eigenschaften:

Angenehmer Geschmack und gute Marktfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen die Obstmade; in rauhen Lagen leiden die Früchte durch Fusikladium, werden rauhschalig und steinig.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume im Garten des W. Schleicher in Gresten angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Jugend ein sehr kräftiges Wachstum, denn seine Stämme erreichen in der Baumschule im ersten Jahre die Länge von 140 bis 160 cm, im zweiten eine Verlängerung von 80 bis 110 cm, zeichnen sich durch schwammiges, weiches Holz von rötlichbrauner Farbe im ersten und grauer Farbe im zweiten Jahre aus, ist aber gegen Frost nicht empfindlich. Auf dem bleibenden Standorte bildet er mittelgroße hochstrebende, aus vielen parallellaufenden Ästen bestehende Kronen. Die Blätter bekommen mit der Fruchtreife eine rötliche Färbung und fallen schon im August vom Baum. Die Blüte erscheint sehr früh zu Beginn der Birnblütezeit, ohne gegen Frost oder andere Witterungseinflüsse empfindlich zu sein.

Ansprüche des Baumes:

An den Boden stellt der Baum, bei einiger Möglichkeit in die Tiefe zu kommen, die denkbar geringsten Ansprüche, verträgt die trockenen, heißen Lagen, wie keine andere Birnsorte und hält auch in rauhen Lagen stand, obwohl hier seine Früchte weniger befriedigen. Bei feuchtem Standort zeigt er dagegen Frostempfindlichkeit des Holzes.

Tragbarkeit:

Ist ein ungemein dankbarer Träger; die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich regelmäßig, beinahe ohne Ausnahme.

Eignung:

Salzburger ist eine als Hochstamm zur Anpflanzung im Garten und sonst sich ergebenden Plätzen eine sehr zu empfehlende Sorte. Auf Wiesen und Felder ist sie der frühen Reife wegen nicht auszupflanzen.

Gute Eigenschaften:

Anspruchslosigkeit an den Boden, große Fruchtbarkeit und kräftiges Wachstum.

Schlechte Eigenschaften:

Kurzlebigkeit des Baumes.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Salzburger eignet sich vor allem zum Rohgenusse und findet raschen, guten Absatz. Als Kompottfrucht ist sie nur im ersten Reifestadium, bevor das Fruchtfleisch gelb geworden ist, zu verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.	
Stgw. g	Stgw. g	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
		I. Qualität				II. Qualität				III. Qualität
—	—	75	158	—	—	entfällt		—	—	gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

4

Sparbirne.

(Familie: Grüne Langbirnen.)

Frühe Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Frauenbirne, Franzmadam, Samsonbirne, Schatzbirne, Große Cuisse Madam, Zapfenbirne, fälschlich auch Frauenschenkel.

Heimat und Verbreitung:

In Frankreich geht sie als Epargne, in England als Jargonelle. Sparbirne ist eine alte französische Sorte, die nach Leroy schon im Jahre 1580 in der Stadt Dieppe vorkam und im Jahre 1628 als d'Espargne vom Le Lectier beschrieben wurde. Sie ist in Österreich allgemein verbreitet, wenn auch nicht im großen angepflanzt. Niederösterreich, Tirol und Bukowina führen die Sorte im Normalsortimente.

Literatur:

Le Lectier, S. 4 (1628) D'Espargne; Merlet, S. 65 (1690) Große Cuisse Madame d'Été; Diel, H. 7, S. 50 (1802) und H. 11, S. 118; Leroy Nr. 488 (1867); Illustr. Handbch. Nr. 86; Öst.-ung. Pom., Taf. 45; Kraft, T. 77 (1796); Aehrenthal, Taf. 73 (1846); Schweizer Obsts. (1897); Lauche, Pom. Nr. 94 (1882).

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist länglich flaschenförmig, kelchbauchig, gegen den Stiel schwach, oft nur einseitig eingeschnürt, größere Früchte beulig, von mittlerer Größe. Die Schale ist infolge der feinen, über die Frucht zerstreuten Rostfiguren etwas rauh, matt grünlichgelb, mit schwacher, streifiger Röte auf der Sonnenseite, die bei Früchten aus rauheren Lagen und von schattigen Stellen fehlt. Die Punktierung ist lichtgrau, zuweilen rot umringelt, nicht auffällig. Der Kelch sitzt flach oder obenauf und hat langgespitzte Blättchen, die leicht abfallen. Der Stiel ist lang und dünn, auf der Schattenseite grünlich, auf der Sonnenseite braun, gebogen oder gedreht.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist in der Vollreife gelblichweiß, fein, sehr saftig, beinahe ganz schmelzend und geht mit vielen Körnchen in das Kernhaus über. Der Geschmack ist sehr angenehm, süß, durch schwache Herbe gehoben.

Reifezeit:

Reift Anfang bis Mitte August und läßt sich, vor der vollen Reife geerntet, 14 Tage aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform und frühen Reife, an der Färbung und dem Geschmack von der Grünen Tafelbirne, Englischen Sommerbutterbirne und Römischen Schmalzbirne zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Große Marktfähigkeit und Güte des Geschmackes.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



SPARBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Sparbirne.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Soll nach Stoll viel von Wespenfraß zu leiden haben.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend kräftig, bildet starke, jedoch gekrümmte Triebe, die in der Baumschule im ersten Jahre nach der Veredlung eine Länge von rund 110 cm, im zweiten eine solche von 80 cm erreichen. Auf dem Standorte entwickelt er mittelgroße, nicht besonders schöne Kronen mit olivenbraunen, starken, gekrümmten und zahlreich punktierten Sommertrieben mit rundlichen, an den Zweig gedrückten Knospen. — Die Blüte erscheint mittelfrüh zu Beginn des zweiten Viertels der Gesamtblütezeit der Birnen und scheint gegen Witterungseinflüsse nicht sonderlich empfindlich zu sein.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt guten, fruchtbaren, nicht zu feuchten, aber auch nicht zu trockenen Boden. Bezüglich der Lage sind ihm nur warme und gemäßigte Standorte anzuweisen. Verlangt einige Jahre eines regelrechten Schnittes, um schöne Kronenform zu erzielen.

Tragbarkeit:

Zeichnet sich durch fast jährliche und sehr gute Fruchtbarkeit aus, so daß ein Auspflücken der Früchte in vielen Jahren notwendig wird.

Eignung:

Sparbirne eignet sich in warmen und gemäßigten Lagen und in fruchtbaren Böden zur Hochstammkultur, in rauheren Lagen kann sie aber als Spalier- und Kordonform angepflanzt werden.

Gute Eigenschaften:

Gute Fruchtbarkeit und geringe Pilzempfindlichkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Der ungleiche Kronenaufbau; Brüchigkeit der Äste und Brandempfindlichkeit bei feuchtem Standorte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Sparbirne ist eine vortreffliche Frühbirne, die sowohl zum Rohgenusse als auch zum Kompott und für Dörrzwecke sehr gut geeignet ist.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktware	
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	200	220	180	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



CLAPP'S LIEBLING.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Clapps Liebling.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype nach einem Baume aus der Umgebung von Aussig.)

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig und bildet in der Baumschule sehr gerade und schöne Stämme mit Verlängerungen von 80 bis 100 cm im ersten und 60 bis 80 cm im zweiten Jahre nach der Veredlung. Als Standbaum bildet er anfangs hochgehende und lockere Kronen mit rotbräunlichen, blaubedufteten Zweigen, auffallend schöner Belaubung und kurzem Fruchtholze. Im späteren Alter nimmt die Krone mehr hängenden Charakter an. — Die Blüte erscheint zu Ende des zweiten und zu Beginn des dritten Viertels der Birnblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt einen günstigen, windgeschützten Standort und verträgt weder zu rauhe Lagen, noch trockenen Boden.

Tragbarkeit:

Ist ein früher und guter Träger, obwohl er sich in Bezug auf Fruchtbarkeit mit anderen Frühbirnen kaum messen kann.

Eignung:

Clapps Liebling eignet sich sowohl zur Hochstamm- als auch zu Zwergobstkultur in gärtnerischen Obstbaubetrieben, verträgt sehr gut den Baumschnitt, verlangt aber auch in besseren Bodenverhältnissen Wildlingsunterlage.

Gute Eigenschaften:

Unempfindlichkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Wächst nicht gut auf Quitte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Clapps Liebling gehört zu den delikatesten Frühbirnen, die sich durch Größe, Schönheit und Güte der Frucht auszeichnen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität gemischt
—	—	225	260	180	240	—	—	—	—	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

6

Williams Christbirne.

(Familie: Apothekerbirnen.)

Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Bon-Chrétien Williams (England), Bartlet und Bartlet de Boston (Amerika). In Österreich geht sie zumeist unter der pomologisch richtigen Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Williams Christbirne ist eine englische Sorte, die zu Ende des XVIII. Jahrhunderts im Garten des Lehrers Wheeler in Aldermaston, Grafschaft Berkshire, aus Samen entstand und nach dem Gärtner Williams in London, der zu ihrer ersten Verbreitung am meisten beigetragen hat, benannt wurde. Die Sorte erfreut sich einer internationalen Verbreitung; die Kronländer Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina führen Williams Christbirne in ihren Normalsortimenten.

Literatur:

W. Hooker, Mitteilungen der königlichen Gartenbaugesellschaft in London, II., 250 (1816); Leroy Nr. 911 (1867); Illustr. Handbch. Nr. 191 (1860); Öst.-ung. Pom., Taf. 39 (1888); Lauche, Pom. Nr. 18 (1882); Schweizer Obsts. (1897); Deutschlds. Obsts., 1906; Obstzücht. 1906, S. 213 und 1909, S. 124.

Beschreibung der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist birnförmig, durch Beulen und hervortretende Erhabenheiten unregelmäßig aussehend. Die größte Breite liegt mehr auf der Kelchseite, von welcher Stelle sich die Frucht gegen den Kelch etwas zugespitzt abrundet, während sie nach dem Stiele mit einer schwachen, zuweilen nur einseitigen Einschnürung abgestumpft endigt. Sie ist groß bis sehr groß. Die Schale fein, gelblichgrün bis hellgelb in der Reife, zahlreich mit feinen, zimmtfarbigen Punkten, die sich zu Rostfiguren und um den Stiel und Kelch zu Rostflecken vereinigen können, bedeckt; zuweilen erreichen die sonnigen Stellen auch eine erdfarbige Röte. Der offene, hartschalige Kelch liegt in einer flachen, faltigen Kelcheinsenkung, der Stiel ist kurz und dick, häufig durch eine Fleischwulst zur Seite gedrückt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr fein, nur selten um das Kernhaus etwas körnig, sonst vollkommen schmelzend und sehr saftreich. Der Geschmack delikat, eigenartig fein muskiert und durch Säure gehoben.

Reifezeit:

Reift Ende August bis anfangs September. Verlangt ein frühes Pflücken, da sonst die Früchte nicht das feine Aroma erlangen und leicht mehlig werden. Nach und nach gepflückt, sobald die Schale der Früchte eine gelbliche Farbe annimmt, kann man die Sorte mehrere Wochen erhalten.

Besondere Merkmale:

Form, Reifezeit und der Geschmack schützen die Sorte vor Verwechslungen.

Gute Eigenschaften:

Größe und Güte der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Mehligwerden der Früchte bei später Ernte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



WILLIAMS CHRISTBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4

download www.biologiezentrum.at



Williams Christbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype nach einem Baume im Muttergarten der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Baumschule gedrungenes, kräftiges Wachstum und gibt gerade Stämme mit vielen Verstärkungstrieben; in der Baumschule erreichen die Veredlungen eine Länge von rund 100 cm im ersten und 80 cm im zweiten Jahre. Als Standbaum bildet er mittelgroße, pyramidale Kronen, mit hellgelben, schwach gebogenen Trieben und kurzem Fruchtholze. — Blüht ziemlich früh, zu Beginn des zweiten Viertels der Birnblütezeit. Die Blüte ist aber äußerst unempfindlich gegen Frost und hat erwiesenermaßen schon —5° C. ohne besonderen Schaden vertragen.

Ansprüche des Baumes:

Macht auf die Lage und den Boden keine sonderlichen Ansprüche und kommt selbst in trockenem Boden und rauheren, windgeschützten Lagen gut fort. In der ersten Zeit ist zur Kräftigung des Kronengerüstes ein mehrjähriges Beschneiden notwendig.

Tragbarkeit:

Gehört zu den frühesten, regelmäßigsten und reichsten Trägern.

Eignung:

Eignet sich als Hochstamm in der Nähe des Hauses und zum Umpfropfen älterer Bäume, ganz besonders aber als Buschbaum, Pyramide, Spalier und Kordons. — Mit Ausnahme ganz kleiner Formen ist er infolge der reichen Fruchtbarkeit auf Wildling zu veredeln. Gehört zu den dankbarsten Sorten des Erwerbsobstbaues.

Gute Eigenschaften:

Sehr günstige Ertragsverhältnisse bei bescheidenen Ansprüchen; geringe Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Kurzlebigkeit des Baumes.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Williams Christbirne gehört zu den verbreitetsten und besten Frühbirnen; sie ist eine vorzügliche Tafelbirne und eine Kompottbirne ersten Ranges, eignet sich auch zum Dörren.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität		II. Qualität (oder)				III. Qualität	
250	260	— 200	— 240	— 150	— 220	— 150	— 220	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

7

Gute Graue.

(Familie: Rousseletten.)

Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Lederbirne, Schöne Gabriele und Sommer-Beurré gris.

Heimat und Verbreitung:

Gute Graue gehört zu den ältesten französischen Sorten, die frühzeitig aus ihrer Heimat nach allen Richtungen verbreitet und schon von Le Lectier im Jahre 1628 angeführt wurden. Gute Graue wird mit anderen Birnsorten mit grauer Schale verwechselt, ist allgemein verbreitet und in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Le Lectier, S. 6 (1628); Merlet, S. 81 (1667); Duhamel, II, S. 245 (1768); Kraft, Die graue Gute oder Sommerambrabirn, Taf. 91 (1792); Thompson, S. 138 (1842); Diel, H. 3, S. 63 als Graue Sommerbutterbirne; Illustr. Handbch. Nr. 18; Leroy, Grise Bonne Nr. 555; Lauche, Pom. Nr. 25; Deutschl. Obsts. 1910.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist birnförmig bis kreisel-eiförmig; klein bis mittelgroß. Die Schale dick, rauh gelblichgrün, die ganze Frucht grau, in der Vollreife braun berostet und weißgrau punktiert. Der Kelch ist offen, sehr groß, mit wolligen zurückgeschlagenen Blättchen; oben aufsitzend. Der Stiel ziemlich lang, holzig und stark, häufig schiefstehend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, gut schmelzend, wenn auch grobkörnig, in rauhen Lagen auch steinig, der Geschmack gut, angenehm gewürzt.

Reifezeit:

Reift Ende August bis Anfang September, hält sich vier Wochen. Die Ernte ist vor der vollen Reife nach und nach vorzunehmen.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform, Reifezeit und dem Geschmack von der Birne »Trockener Martin« und allen anderen Sorten leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Gute Verwendbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte.

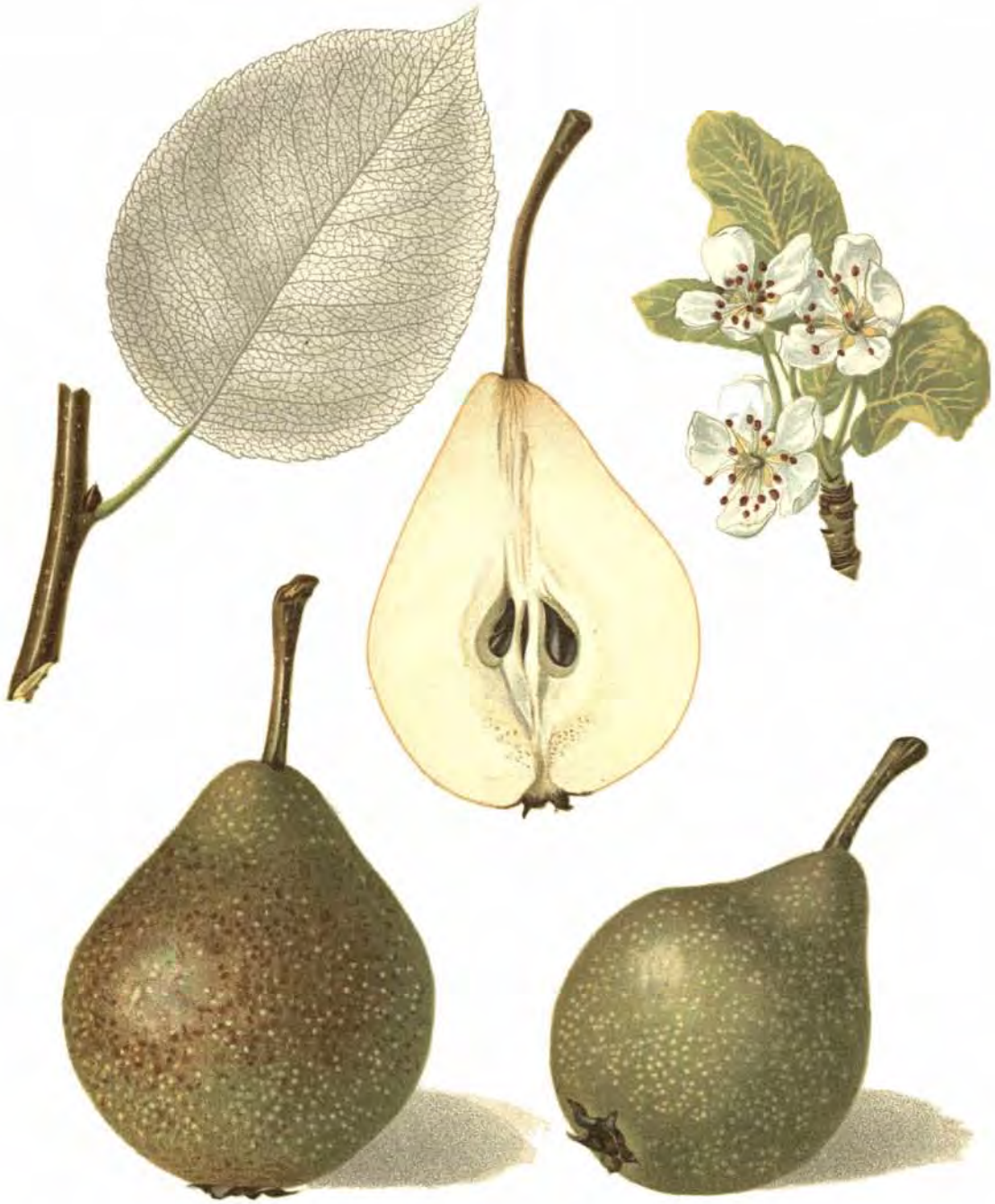
download www.biologiezentrum.at





download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GUTE GRAUE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Gute Graue.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype nach einem Baume im Garten des W. Schleicher in Gresten.)

Wuchs:

Der Baum zeigt kräftiges, wenn auch langsames Wachstum; die Veredlungen erreichen im ersten Jahre die Länge von 70 bis 90 cm, im zweiten 60 bis 70 cm. Das Holz ist einheitlich graubraun gefärbt, nicht punktiert und besitzt stark ausgebildete Knospen. In der Pflanzung bildet er große, starke Bäume mit breit- und hochgehenden Kronen. — Blüht um die Mitte der Birnblütezeit und erweist sich als widerstandsfähig in der Blüte.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum gehört zu den widerstandsfähigsten Tafelbirnensorten; er gedeiht in trockenem Boden und rauheren Lagen und verträgt ganz gut windigen Standort.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr dankbarer Träger und die Ernte im vorgeschrittenen Alter sehr ergiebig. Tritt ziemlich spät in den Ertrag.

Eignung:

Ist zur Pflanzung in minder günstigen Gegenden und in der Nähe von größeren Konsumorten und von technischen Verwertungsmöglichkeiten als Hochstamm im landwirtschaftlichen Obstbaue, für Straßenpflanzungen und zur Bepflanzung von Berglehnen und Gelegenheitsplätzen gut geeignet. Im geschützten Garten kann er durch hochwertigere Sorten ersetzt werden.

Gute Eigenschaften:

Große Widerstandskraft gegen tierische und pilzliche Schädlinge; geringe Ansprüche an Lage, Boden und Pflegearbeiten.

Schlechte Eigenschaften:

Später Eintritt der Tragbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gute Graue ist eine kleine, aber recht gute Sommerbirne, die sich für die Tafel und Wirtschaft gleich gut eignet und besonders eine vortreffliche Kompottfrucht abgibt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
				I. Qualität		II. Qualität				III. Qualität	
—	—	—	—	70	180	50	150		—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

8

Doppelte Philippsbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Späte Sommerbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Beurré de Mérode (Belgien); Doyenné Boussoch und Double Philippe (Frankreich); in Österreich geht sie unter obiger Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Doppelte Philippsbirne ist eine belgische Sorte, die von van Mons wahrscheinlich aus dem Samen der Weißen Herbstbutterbirne gezogen und dem Grafen von Mérode-Westerloo gewidmet wurde; nach dem Illustr. Handbuch dürfte sie schon längere Zeit in Belgien verbreitet sein. In Österreich hat man die Sorte vielfach als Ersatz für die Weiße Herbstbutterbirne empfohlen angepflanzt und in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Vorarlberg, Böhmen, Mähren und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Bivort Nr. 47 (1847); Annales de Pom. belge et étrangère, S. 81 (1857); Leroy, Nr. 432; Illustr. Handbch. Nr. 206; Lauche, Pom. Nr. 91; Fruchtgarten Wien S. 42 (1890); Gaucher Nr. 33.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist gedrungen abgestumpft, kegelförmig gebaut, beinahe so breit als hoch, mittelgroß bis groß. Die Schale ist in der Reife hellgelb, auf der Sonnenseite zuweilen schwach gerötet, fein punktiert und je nach der Lage um Kelch und Stiel mehr oder weniger berostet. Früchte von Bäumen, die auf Quitte veredelt sind, zeichnen sich durch rötliche Färbung aus. Der Kelch ist halboffen bis offen, schwach versenkt, der Stiel fleischig, stark, braun.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr saftig, vollkommen schmelzend. Der Geschmack voll, süßsäuerlich, angenehm muskiert und erfrischend.

Reifezeit:

Reift Mitte September und dauert durch den Monat Oktober; läßt sich durch drei Wochen aufbewahren. Kann ohne Nachteil bei Beginn der Baumreife geerntet werden.

Besondere Merkmale:

Ist von der Kaiserbirne durch die breitere Form und lichtere Färbung zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Schönheit und Güte der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Ihre Reife fällt in eine Zeit, wo die Märkte mit Obst überfüllt sind.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



DOPPELTE PHILIPPSBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT U. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN, III/1.

download www.biologiezentrum.at



Doppelte Philippsbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet gute Stämme mit kräftigen, kurzen Seitenzweigen; die Länge des Austriebes bei einjährigen Veredlungen in der Baumschule beträgt im ersten Jahre 90 cm, im zweiten rund 70 cm. Auf dem Standorte bildet er breitpyramidale Kronen mit grünlich-gelbbraunen, licht punktierten Sommertrieben. Blüht früh, zu Beginn des zweiten Viertels der Birnblütezeit und ist nicht empfindlich in der Blüte.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt eine gemäßigte bis warme Lage und fruchtbaren leichten Boden. In sandigen Böden des Donautales und in ähnlichen Verhältnissen reift sie schon Ende August.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger; tritt verhältnismäßig früh in den Ertrag und trägt regelmäßig.

Eignung:

Ist als Hochstamm für nicht exponierte Obstgärten, besonders aber für kleine Formen, Kordons, Spindeln, aber auch für Spaliere, Pyramiden und Buschbäume geeignet. Die kleinen Formen sind in geeigneten Verhältnissen auf Quitte zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Gute und regelmäßige Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Anspruchsvoll an Lage und Boden.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Doppelte Philippsbirne ist eine wegen ihrer Größe und Schönheit sehr geschätzte Frucht für die Tafel und den Markt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	275	260	220	245	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

9

Gellerts Butterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Hardys Butterbirne; Beurré Hardy (Frankreich und England).

Heimat und Verbreitung:

Gellerts Butterbirne wurde nach Leroy im Jahre 1830 von Bannet in Boulogne-sur Mer, Frankreich, aus Samen gezogen und nach dem Gartendirektor Hardy im Jahr 1845 benannt. Oberdieck erhielt die Sorte von van Mons und benannte sie im Jahre 1838 (also vorher) nach dem Fabeldichter Gellert. Gellerts Butterbirne hat sich sehr rasch in allen Ländern eingebürgert und fand Aufnahme in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Literatur:

Oberdieck, Anleitung, S. 239 (1852); Illustr. Handbch. Nr. 298 (1860); Decaisne, IV (1861); Leroy, Nr. 219 (1867); Lauche, Pom. Nr. 9 (1882); Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist charakteristisch gebaut; von dem gegen den Kelch zu liegenden Bauche rundet sie sich gegen diesen sanft in eine Fläche ab, während sie gegen den Stiel gewöhnlich nur mit einer einseitigen Einschnürung in eine stumpfe, mit kleinen Beulen bedeckte Spitze endigt, daher meist verschiedenhälftig ist. Fruchtgröße mittelgroß bis groß. Die Schale ist rauh, düster gelblichgrün, über und über mit feinen Punkten und Rostanflügen bedeckt, und so das Aussehen einer halbreifen Birne vortäuschend. Der Kelch ist offen, zurückgeschlagen, der Stiel kurz, stark und zumeist durch eine Fleischwulst zur Seite geschoben.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, ungemein saftig und vollkommen schmelzend. Der Geschmack vorzüglich, erfrischend und angenehm schwach gewürzt.

Reifezeit:

Reift Ende September und hält sich etwa 14 Tage. Die Genußreife tritt ein, wenn die Früchte gelblich zu werden beginnen.

Besondere Merkmale:

Das eigenartig düstere Aussehen, die Fruchtform und der Geschmack und das kleine hohlachsige Kernhaus kennzeichnen die Frucht.

Gute Eigenschaften:

Der vortreffliche Geschmack.

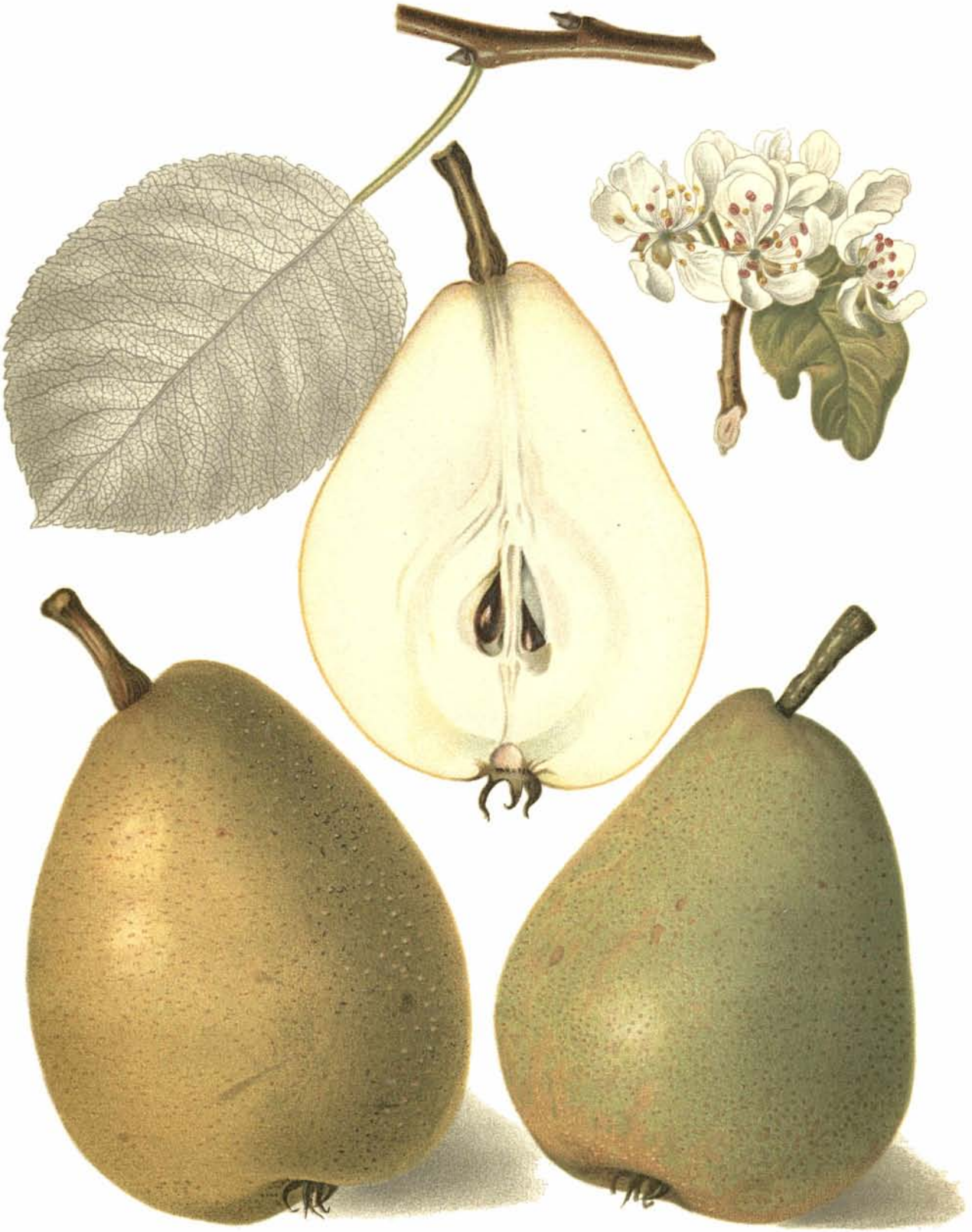
Schlechte Eigenschaften:

Frühe Reife; Transportempfindlichkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GELLERTS BUTTERBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Gellerts Butterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst äußerst kräftig und wird in der Baumschule vielfach als Stammbildner verwendet. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 110 cm im zweiten 70 bis 80 cm. Auf dem Standorte bildet der Baum hochgehende Kronen mit grünlichbraunen Trieben und parallel nach aufwärts gehenden und wenig verzweigten Ästen. — Blüht im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist in der Blüte, die ziemlich lange andauert, nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist hinsichtlich der Lage nicht wählerisch und gedeiht noch in rauhen Lagen; hinsichtlich des Bodens zieht er aber unbedingt Standorte mit feuchten tiefgründigen Böden den mehr trockenen Verhältnissen vor. Verlangt in der ersten Zeit ein mehrmaliges Beschneiden. Ein Ausspreizen der Äste leistet ebenfalls gute Dienste und befördert die Fruchtbarkeit.

Eignung:

Gellerts Butterbirne ist als Hochstamm für geschlossene Obstgärten und zu allen größeren Baumformen auf Wildling, oder noch besser, wenn es die Bodenverhältnisse gestatten, auf Quittenunterlage anzupflanzen.

Tragbarkeit:

Der Baum ist in der ersten Zeit ein fauler Träger, wird beim Aufhören des Schnittes wohl ertragsreicher, ohne sich zu erschöpfen.

Gute Eigenschaften:

Große Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten.

Schlechte Eigenschaften:

Bestimmte Ansprüche an den Boden; mittlere Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gellerts Butterbirne gehört zu den allerfeinsten Tafelbirnen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
160	220	150	215	110	190	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

10

Gute Luise von Avranches.

(Familie: Rousseletten.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Bonne-Louise d'Avranches (Frankreich); Louise-Bonne de Jersey (England); in Österreich und Deutschland geht die Sorte unter obiger Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Gute Luise von Avranches ist eine französische Züchtung; sie wurde von Longueval in Avranches, in der Normandie, Frankreich, im Jahre 1780 aus Samen erzogen und zu Ehren seiner Frau und des Heimatortes benannt. Heute zählt Gute Luise von Avranches zu den allerverbreitetsten und bekanntesten Birnen, wenn sie auch nicht zu jenen Sorten zählt, die man in großer Ausdehnung anpflanzt. In Österreich wurde sie in die Normalsortimente aller Kronländer ohne Ausnahme aufgenommen, was für die Sorte als die beste Empfehlung gelten kann.

Literatur:

Prévost, S. 35 (1839); Leroy Nr. 291 (1882); Illustr. Handbch. Nr. 383; Lauche, Pom. Nr. 26; Deutschlds. Obsts. 1906; Obstzücht. 1906, S. 1.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist langeiförmig oder hochkegelförmig; mittelgroß bis groß. Die Schale glatt, gelbgrün auf der Sonnenseite, je nach der Besonnung mehr oder weniger rot verwaschen und gestreift, um Kelch und Stiel schwach berostet. Die Punktierung ist charakteristisch: Grünlich, bräunlich und auch rötlich, vielfach sind die Punkte mit einem Hofe versehen und heben sich stets vom Untergrunde gut ab. Der Kelch ist halboffen oder geschlossen, hornartig und kurzblätterig. Der Stiel mittellang, stark, am Ende etwas verdickt und schwach gebogen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr fein, ganz schmelzend, ungemein saftig. Der Geschmack angenehm, süß und schwach gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Monate Oktober und läßt sich, nach und nach geerntet, etwa vier Wochen aufbewahren. Frühes Pflücken ist zu empfehlen.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform und Färbung leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Schönheit und Güte der Frucht; ziemliche Widerstandsfähigkeit gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Frühe Reife und kurze Haltbarkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GUTE LOUISE VON AVRANCHES.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Gute Louise von Avranches.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype nach einem Baume in der n.-ö. Landes-Obstanlage in Korneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig und gerade und bildet für sich oder als Stammbildner verwendet, sehr schöne Stämme. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 120 bis 140 cm, im zweiten eine solche von 60 bis 80 cm. Auf dem Standorte entwickelt er hochgehende, schmale Kronen mit graubraunen, licht punktierten Trieben und vielen kurzen Fruchtzweigen. — Blüte ziemlich früh, zu Beginn des zweiten Viertels der Birnblütezeit, ist aber in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an Lage und Boden sehr geringe Ansprüche und kann selbst zur Bepflanzung von Nordwänden verwendet werden. Er gedeiht noch in rauhen Lagen und in allen nicht zu trockenen Böden. Ist für höhere Lagen häufig die einzige der wertvolleren Birnsorten, die gut gedeihen.

Tragbarkeit:

Gehört zu den dankbarsten und regelmäßigsten Trägern; trägt bald, regelmäßig und reich.

Eignung:

Gute Luise ist zur Anpflanzung als Hoch- und Halbstamm in geschlossenen Obstanlagen, als Pyramide-, Busch-, Spindel-, Spalier- und Kordonbaum im Hausgarten, sowie für Erwerbsobstanlagen sehr gut geeignet. Verträgt sehr gut das Beschneiden und fügt sich in jede Form. — Ist nur für die allerkleinsten Formen in günstigen Bodenverhältnissen auf Quitte zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit; schöne Bekleidung der Äste mit kurzem Fruchtholze; geringe Ansprüche an Lage und Boden; große Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge.

Schlechte Eigenschaften:

Einige Frostempfindlichkeit der jungen Triebe in der Baumschule.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Gute Luise von Avranches ist eine vortreffliche Tafelfrucht, die sich auch für Wirtschaftszwecke eignet. Findet auf dem Markte, trotz der ungünstigen Zeit der Fruchtreife im Herbste, leicht Abnehmer.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	195	250	140	230	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

11

Herzogin Elsa.

(Familie: Rousseletten.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnung und Synonyme:

Geht allgemein unter obiger Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Herzogin Elsa ist eine deutsche Züchtung; sie wurde vom Hofgärtner Müller in Wilhelma-Cannstadt, Württemberg, im Jahre 1879 aus Samen gezogen und von Nikolaus Gaucher in den Handel gebracht. In Niederösterreich wurde sie von der Landesobstanlage in Korneuburg verbreitet und fand bei den Obstzüchtern schnell Anklang. Ist bis jetzt nur im Normalsortimente von Niederösterreich aufgenommen.

Literatur:

Gaucher, Nr. 45; Obstzücht. 1907, S. 181.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist langbirnförmig, der Guten Luise von Avranches in der Form sehr ähnlich, nur etwas stärker eingeschnürt, gegen den Stiel breiter auslaufend und eingebogen endigend; mittelgroß bis groß. Die Schale dick, rauh, in der Grundfarbe grünlichgelb, in der vollen Reife strohgelb; größtenteils fein berostet, licht punktiert und auf der Sonnenseite zuerst düster, später lebhaft gerötet. Im reifen Zustande hat die Frucht ein sehr einladendes Aussehen. Der Kelch ist hornartig, halboffen bis offen, der Stiel mittellang, braun, seitlich eingesteckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, fein, sehr saftig und vollkommen schmelzend. Der Geschmack sehr süß und angenehm säuerlich gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Monate Oktober und läßt sich bei frühem Pflücken, was dem Geschmacke nur zum Vorteile gereicht, drei Wochen aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Ist an der an die Gute Luise erinnernde Form und Farbe und von dieser durch den Mangel der forellenartigen Punktierung und den Geschmack kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Schönheit und Güte der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Baldiges Teigwerden bei zu später Ernte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HERZOGIN ELSA.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Herzogin Elsa.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype nach einem Baume in der n.-ö. Landes-Obstanlage in Korneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst in der Jugend kräftig, bildet lichtbraune, mäßigstarke Triebe mit spitzen, abstehenden Augen. Länge im ersten Jahre nach der Veredlung: 110 bis 120 cm, die Verlängerung im zweiten Jahre 60 bis 80 cm. Auf dem Standorte bildet er mittelgroße Kronen mit langen und mit kurzem Holze bekleideten Ästen. Das nicht sehr große Blatt ist langeiförmig mit langer Spitze, etwas gewellt. — Blüht mittelfrüh, Ende des zweiten Viertels der Birnblütezeit und ist in der Blüte wenig empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist in seinen Ansprüchen sehr bescheiden; er gedeiht noch in trockenen, durchlässigen Böden und in allen gemäßigten Lagen.

Tragbarkeit:

Ist ein äußerst dankbarer Träger; die Fruchtbarkeit tritt früh ein, ist sehr regelmäßig und reich. Gehört jedenfalls zu den fruchtbarsten Sorten.

Eignung:

Herzogin Elsa ist als Hochstamm für den Obstgarten, als Buschbaum, Pyramide, Spalier und Kordon für gärtnerischen und Erwerbsobstbau zur Pflanzung sehr geeignet.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit; Anpassung an alle Baumformen.

Schlechte Eigenschaften:

Keine bekannt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung.

Herzogin Elsa ist eine wertvolle, deutsche Neuzüchtung, die infolge ihrer guten Frucht- und Baumeigenschaften einen dauernden Wert besitzt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	230	260	215	245	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

12

Graue Herbstbutterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Eisenbart, Isenbart, Isambart, Graue Butterbirne; in Frankreich Beurré gris, auch kurzweg Beurré genannt, da sie wohl die erste ganz buttrig schmelzende Birne war.

Heimat und Verbreitung:

Graue Herbstbutterbirne ist französischen Ursprunges und soll nach einer in der Normandie verbreiteten Familie »Isambert« den Namen führen. Von Le Lectier wurde sie im Jahre 1628 beschrieben. Die Sorte ist in Österreich seit langem verbreitet und in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Küstenland, Böhmen, Mähren und Bukowina aufgenommen.

Literatur:

Le Lectier, 1628, S. 11, Isambert; La Quintinye, 1690, I, S. 285, Beurré gris; Thompson, 1842, Nr. 60, Beurré doré; Diel, 1801, H. 1, S. 139; Illustr. Handbch. Nr. 38; Öst. ung. Pom., Taf. 44; Lauche, Pom. Nr. 58.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist etwas veränderlich: stark bauchig oder eiförmig, zuweilen auch perlförmig, gegen den Stiel stärker abnehmend als gegen den Kelch, oft ungleichhälftig; von mittlerer Größe. Die Schale ist grün, in der Reife gelblichgrün, größtenteils graubraun berostet, stark punktiert und fühlt sich fein rauh an. Bei Früchten aus warmen Lagen tritt die grünlichgelbe Grundfarbe mehr hervor und es zeigt sich zuweilen auch eine schwache Rötung; in rauhen Lagen sind die Früchte stärker berostet, wohl auch mit Fusikladium bedeckt oder zerrissen. Der Kelch ist offen und häufig schrägsitzend. Der Stiel stark, zwischen kleinen Höckern eingesteckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist mattweiß mit grünen Adern und gelblichem Schimmer in der Vollreife. Bei baum- und lagerreifen Früchten sehr saftig und schmelzend. Der Geschmack ist fein säuerlich angenehm muskiert und erfrischend.

Reifezeit:

Reift Ende September bis anfangs Oktober und läßt sich zirka drei Wochen aufbewahren.

Besondere Merkmale:

Ist an der Farbe und Form der Frucht, sowie an dem köstlichen Geschmack und leider auch an den Fusikladiumflecken erkenntlich.

Gute Eigenschaften:

Vortrefflichkeit des Geschmackes.

Schlechte Eigenschaften:

Große Empfindlichkeit gegen Fusikladium, geringe Haltbarkeit, Neigung zum Steinigwerden in nassen Jahrgängen und kühlen Lagen.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GRAUE HERBSTBUTTERBIRNE.

LITH. KUN.-ANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Graue Herbstbutterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume in Feldsberg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst nicht stark und bleibt von geringerer Größe; die einjährigen Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 140 bis 160 cm, im zweiten eine solche von 40 bis 60 cm. Auf dem Standort bildet er mittelgroße, sparrige, meist etwas verworrenästige Kronen mit etwas hängenden Zweigen und schwachgebogenen Jahrestrieben von bräunlichroter Färbung und starker Punktierung. Die wellenförmigen Blätter sind mittelgroß, breitoval mit länglicher Spitze. — Die Blüte erscheint gegen Ende des ersten Viertels der Birnblütezeit.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt unbedingt einen guten, nahrhaften und genügend feuchten Boden und geschützte warme Lage. Kühlere Lagen und trockene Böden sind zur Anpflanzung der Grauen Herbstbutterbirne nicht geeignet.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger; die Fruchtbarkeit tritt bei Hochstämmen etwas später ein und wiederholt sich dann ziemlich regelmäßig in jedem zweiten Jahr.

Eignung:

Graue Herbstbutterbirne ist zur Anpflanzung in geschlossenen Gärten als Hochstamm und für kleine Formen auf Quittenunterlage unter günstigen Verhältnissen geeignet.

Gute Eigenschaften:

Befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Schwaches Wachstum und hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Graue Herbstbutterbirne ist eine sehr gute Tafelfrucht, die noch heute auf dem Markte gesucht ist. Infolge der großen Empfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse wird sie neuerer Zeit von härteren Sorten immer mehr verdrängt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität
—	—	180	220	105	180	—	—	—	—	gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

13

Hochfeine Butterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnung und Synonyme:

Beurré superfin (Frankreich).

Heimat und Verbreitung:

Hochfeine Butterbirne ist französischen Ursprungs. Sie wurde im Jahre 1837 aus einer Aussaat vom Baumschulbesitzer Goubault in Mille-Pieds bei Angers, Frankreich, gewonnen. Der Baum trug im Jahre 1844 die ersten Früchte. Von den vielen Oktoberbirnen ist sie eine der feinsten. Sie fand Aufnahme in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Tirol, Böhmen und Mähren.

Literatur:

Illustr. Handbch. Nr. 400; Leroy, Nr. 262; Lauche, Pom. Nr. 59; Gaucher, Nr. 47; Obstzücht. 1909, S. 247.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist von breit-kreiselförmiger oder mehr rundlich-eiförmiger, stark bauchiger Form, gegen den Kelch zu meist flach abgerundet, gegen den Stiel zu stark abnehmend und in diesen mit einer Spitze übergehend; mittelgroß bis groß. Die Schale ist fein, ein wenig rauh sich anfühlend, hellgrün, später zitronengelb, sonnenseits etwas lebhafter gefärbt, mit feinen bräunlichen Punkten und zersprengten, gegen den Kelch zu mehr zusammenhängenden Rostfiguren bedeckt. Der Kelch ist halboffen, spitzblätterig, hart und sitzt nur wenig vertieft, der Stiel halblang, dick, hellbraun, knospig, etwas schief stehend und mit seiner fleischigen Basis in die Frucht übergehend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr fein, saftreich, ganz schmelzend, von äußerst feinem, süßsäuerlichem, gewürztem Geschmack.

Reifezeit:

Die Frucht reift Ende September, anfangs Oktober. Muß vor der vollen Reife gepflückt werden und ist höchstens zwei bis drei Wochen haltbar.

Besondere Merkmale:

Ist an der eigentümlichen Form und an dem in die Frucht übergehenden Stiel leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Hochfeiner Geschmack und gleichmäßige Größe der Früchte.

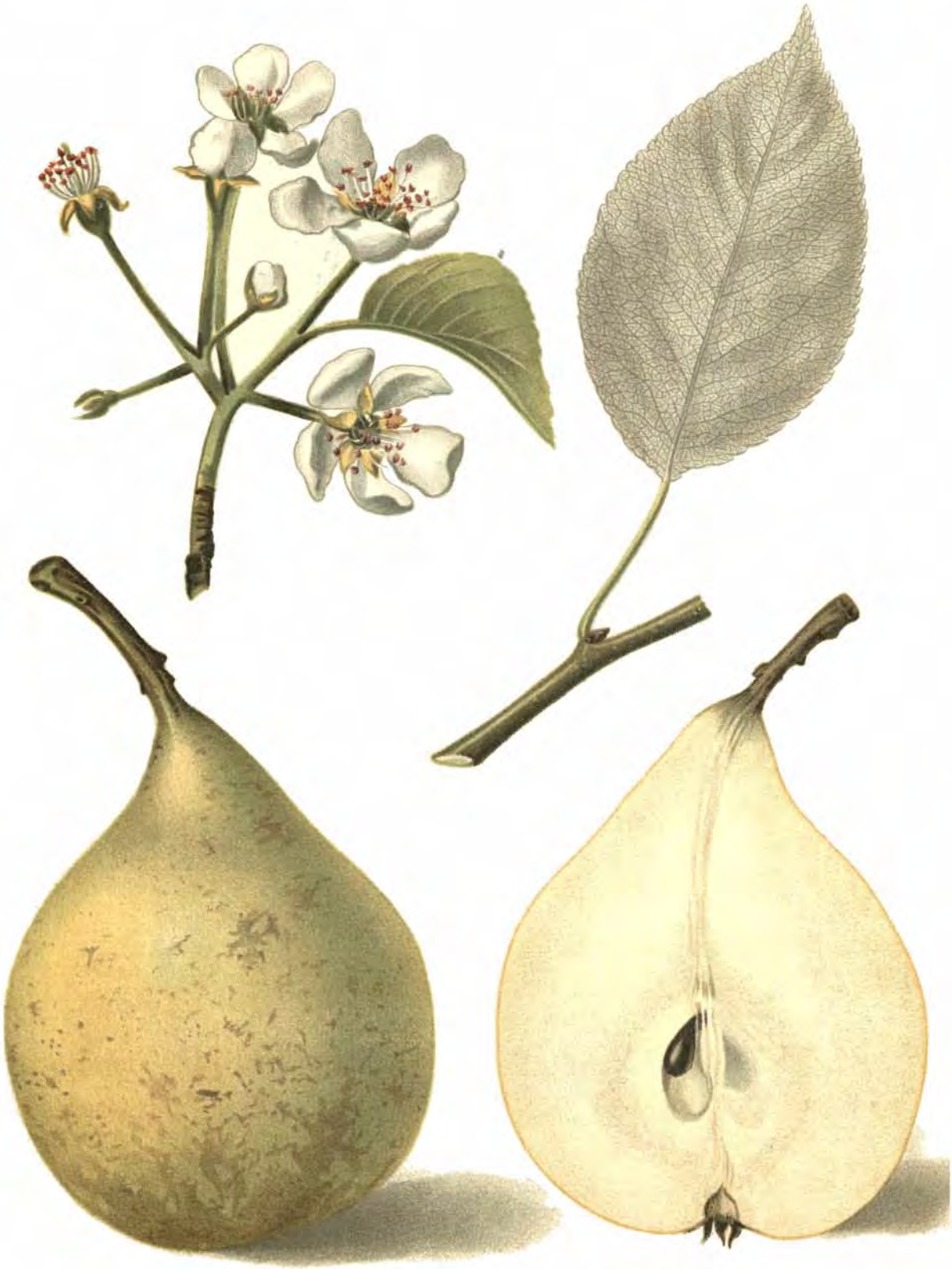
Schlechte Eigenschaften:

Kurze Haltbarkeit, rasches Teigwerden der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HOCHFEINE BUTTERBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Hochfeine Butterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet in der Baumschule gute Stämme. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 110 bis 120 cm, der Zuwachs im zweiten Jahre 50 bis 60 cm. Die Kronenform ist schön pyramidal, die Verzweigung dünn und reichlich, das einjährige Holz bräunlichgrün, fein gelblich punktiert, das Blatt mittelgroß, länglich, zugespitzt. — Die Blüte erscheint im ersten Viertel der Birnblütezeit und ist nicht sehr empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt geschützte Lage und guten, kräftigen, nicht zu trockenen Boden.

Tragbarkeit:

Wenn die Fruchtbarkeit auch nicht sehr früh eintritt, so ist sie später um so reichlicher.

Eignung:

Die Sorte eignet sich nur für den gärtnerischen Obstbau und kann bei günstigen Verhältnissen als Hoch- und Halbstamm, besser aber als Pyramide, Spindel- und Spalierbaum und senkrechter Kordon angepflanzt werden. Für den wagrechten Kordon ist sie wegen ihres pyramidalen Wuchses nicht gut geeignet. Die Quittenunterlage verträgt sie gut.

Gute Eigenschaften:

Guter Wuchs, gute, wenn auch spätere Fruchtbarkeit, widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Schlechte Eigenschaften:

Anspruchsvoll an Boden.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Hochfeine Butterbirne gehört infolge ihrer Größe, Schönheit und Güte zu den feinsten Tafelbirnen, deren Marktwert nur durch ihre kurze Haltbarkeit beeinträchtigt wird.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
aussortiert		265	260	200	135	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

14

Holzfarbige Butterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Baumfarbige Butterbirne, Doppelte Kaiserbirne, Kaiser von Österreich, Sommer-Verlain, Liegels Dechantsbirne; in Amerika heißt sie Flemish Beauty.

Heimat und Verbreitung:

Holzfarbige Butterbirne wurde von van Mons um das Jahr 1800 in einem Gehölz in Flandern aufgefunden und unter der Bezeichnung Buschbirne eingeführt. Die Sorte wurde dann unter den verschiedensten Bezeichnungen verbreitet und ist heute in allen obstbautreibenden Ländern angepflanzt. In Österreich hat sie in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Küstenland, Böhmen, Galizien und Bukowina Aufnahme gefunden.

Literatur:

Diel, 1828, H. 26, S. 172; außerdem Diel, H. 25, S. 179 als Verlaine d'été; Leroy, Nr. 508; Illustr. Handbch. Nr. 33; Lauche, Pom. Nr. 12; Öst.-ung. Pom. Taf. 44; Gaucher, Nr. 49; Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist regelmäßig birnförmig oder breiteiförmig und nach beiden Seiten schön abgerundet, gegen den Stiel zu aber häufig etwas eingeschnürt; groß bis sehr groß. Die Schale ist, je nach den Bodenverhältnissen, grünlichgelb und ziemlich stark zimtfarbig berostet oder lebhafter gelb mit wenig Rost, auf der Sonnenseite meist lebhaft gerötet, zahlreich punktiert. Der Kelch ist auffallend klein, hornartig und steht ziemlich aufrecht in flacher Einsenkung. Der Stiel verhältnismäßig dünn, mittellang, in einer breiten, regelmäßigen Vertiefung sitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, ungemein fein, sehr saftreich und vollkommen schmelzend; der Geschmack sehr süß und eigenartig gewürzt.

Reifezeit:

Ist im Monat September in der richtigen Baumreife zu pflücken, wird im Monate Oktober nach und nach lagerreif und muß vor der vollen Reife genossen werden.

Besondere Merkmale:

Ist an der regelmäßigen, breiteiförmigen Fruchtform, Größe und lebhaften Färbung von den Oktoberbirnen leicht zu unterscheiden.

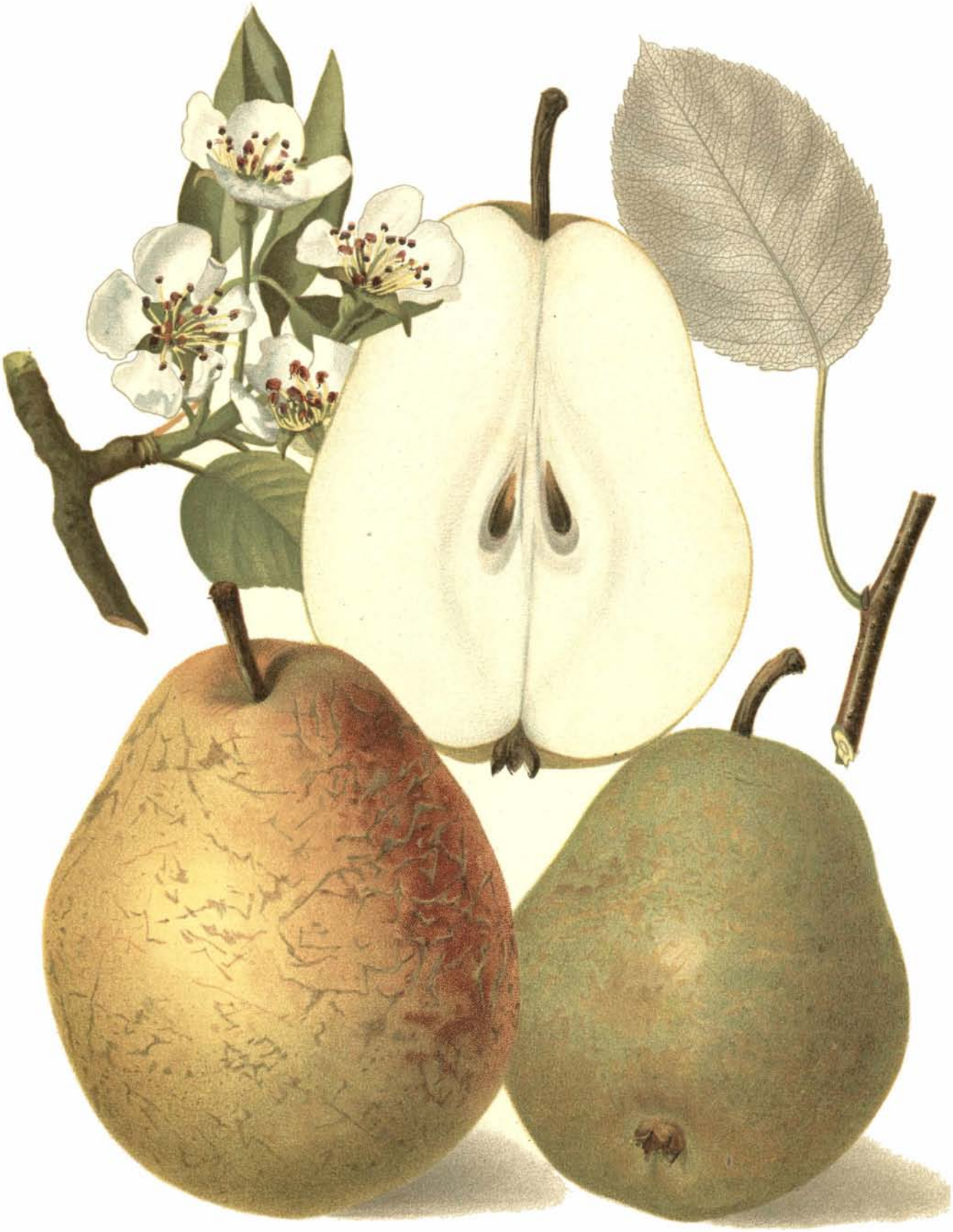
Gute Eigenschaften:

Größe und Schönheit der Frucht; besondere Butterhaftigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HOLZFARBIGE BUTTERBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN III/4.

download www.biologiezentrum.at



Holzfarbige Butterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Kurze Haltbarkeit und schnelles Übergehen; in rauhen, feuchten Lagen bleibt sie in der Qualität sehr zurück.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume aus der Umgebung von Aussig a. d. Elbe angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich kräftig, bildet in der Baumschule schlanke Stämme und erreicht im ersten Jahre nach der Veredlung die Länge von 130 bis 140 cm und im zweiten Jahre einen Zuwachs von 40 bis 50 cm. Auf dem Standorte entwickelt er rundliche Kronen mit schwachen, hängenden Ästen, mit rötlichbraunen, fein punktierten Trieben und kleinen, elliptischen, kurz zugespitzten Blättern. — Die Blüte beginnt im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist gegen Frost empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht in warmen, geschützten Lagen in allen Bodenverhältnissen sehr gut. Verlangt seiner großen Früchte wegen windgeschützten Standort. In rauhen und feuchten Lagen ist er nicht anzupflanzen.

Tragbarkeit:

Ist ein früher und regelmäßiger Träger.

Eignung:

Ist nur im gärtnerischen Obstbau als Hochstamm, besser aber als Pyramide und Buschbaum, sowie als Spalierbaum anzupflanzen. Quittenunterlage muß möglichst vermieden werden.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit gegen Frost und schnelles Wachstum.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Fusikladium in rauhen, feuchten Lagen und leichtes Fallenlassen der Früchte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Holzfarbige Butterbirne gehört unter geeigneten Verhältnissen zu den schönsten und besten Herbstbirnen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stwg. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität
—	—	300	250	170	220	—	—	—	—	gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

15

Weiße Herbstbutterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Als eine der ältesten und verbreitetsten Birnen führt sie deren außerordentlich viele und seien als die wichtigsten angeführt: Kaiserbirne in fast ganz Österreich, Sommer-Citronibirne in Deutsch-Tirol, Dechantsbirne, Weiße Butterbirne, Doyenné in Frankreich, Butirra bianca d'autunno in Italien.

Heimat und Verbreitung:

Zu den frühest bekanntgewordenen ganz buttrigen Birnen, die bald nach der Grauen Herbstbutterbirne oder Isenbart zu allgemeiner Kultur gelangten, gehört die in Österreich allgemein beliebte Kaiserbirne. Noch gegenwärtig ist sie in allgemeiner Wertschätzung, obwohl sie in den Baumschulen wegen minderem Wuchs und großer Empfindlichkeit zurückgesetzt und wegen desselben Umstandes in Frankreich nicht mehr empfohlen ist. Wenngleich viele ganz buttrige Birnen seither neu erzogen wurden, vereint die Kaiserbirne doch eine solche Vorzüglichkeit in Geschmack mit längerer Dauer, daß sie für alle Gegenden noch empfohlen werden muß, in welchen sie durch Pilze nicht verunstaltet wird. — Die meisten Autoren nehmen an, daß die Weiße Herbstbutterbirne schon bei älteren italienischen Schriftstellern unter den Namen Giacciole di Roma oder Pera pane et vino, so bei Agostino Gallo (1564) und Baptista Porta (1583) zu finden ist. Alle neueren Pomologen führen die Weiße Herbstbutterbirne an und Professor Dr. Rudolf Stoll hat im »Fruchtgarten«, I. Jahrg. 1886, Nr. 5, die zahlreichen Zitate zum Abdruck gebracht. — Aufgenommen ist die Weiße Herbstbutterbirne in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Küstenland, Dalmatien und der Bukowina.

Literatur:

Kraft, Pomona austriaca (1797), Taf. 107; Mayer, Pomona franconica (1801), Taf. 16; Diel, H. 1, S. 58; Illustr. Handbch. Nr. 43; Öst.-ung. Pom., Taf. 44; Lauche, Pom. Nr. 16; Gaucher, Nr. 69; Deutschlds. Obsts. 1912; Obstzücht. 1907, S. 89.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist in ihrer Form etwas veränderlich, bald rundlich eiförmig, bald stumpfkegelförmig, mitunter auch gedrungen birnförmig oder verschiedenhälftig gebaut. Gegen den Kelch zu ist sie immer breit abgerundet, gegen den Stiel zu mehr oder weniger stark abgestutzt und häufig mit einer deutlichen Einschnürung versehen; von mittlerer Größe. Die Schale ist fein, glatt, in der Reife weiß- oder hellzitronengelb, auf der Sonnenseite goldgelb, oft auch zart gerötet und zahlreich fein, braun punktiert; feine Rostfiguren und Rostflecken nicht selten. Der Kelch ist halboffen, die Kelchblättchen klein, aufgerichtet, hornartig, oft von der Farbe der Schale (mit dunklen, nach innen gerichteten Spitzen) in einer engen, flachen Kelcheinsenkung sitzend. Der Stiel kurz, dick, mitunter etwas fleischig, am Ende verdickt und steht meist schief in einer ziemlich tiefen, engen, durch Beulen unregelmäßigen Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, mitunter gelblich, fein, sehr saftreich, butterhaft schmelzend, von eigenartig gewürztem, etwas rosenhaften, zuckerigen Geschmack. In nicht zusagenden Böden wird die Frucht stark steinig, in feuchten Lagen schwarzfleckig und rissig.

Reifezeit:

Reift in guten Jahren schon Anfang, gewöhnlich aber erst Mitte Oktober, hält sich zwei bis drei Wochen und muß vor dem Gelbwerden abgenommen werden, sonst wird sie bald teigig.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



WEISSE HERBSTBUTTERBIRNE.

download www.biologiezentrum.at



Weiße Herbstbutterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Besondere Merkmale:
Fruchtform und Farbe, besonders aber der eigenartig feine, zuckrige Geschmack unterscheiden sie von ihr ähnlichen Sorten. Leider zeigt sie auch sehr häufig Fusikladiumflecke.

Gute Eigenschaften:
Ist in zusagenden Verhältnissen eine der schmackhaftesten Birnen von größter Marktfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:
Das Steinigwerden der Früchte in nicht zusagenden Bodenverhältnissen und große Empfindlichkeit gegen Fusikladium, daher oft stark fleckig und rissig in nassen Jahren und feuchten Lagen.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:
Der Baum wächst in der Jugend lebhaft und bildet in der Baumschule gute Stämme. Der Jahrestrieb wird im ersten Jahre 110 bis 120 cm hoch, mit einem Zuwachs von 40 bis 60 cm im zweiten Jahr. Später wird sein Holzwachstum ein mäßiger und bildet er mittelgroße, pyramidal aufstrebende, lockere Kronen mit etwas hängenden Nebenzweigen. Das einjährige Holz ist hellbraun, licht punktiert, das Blatt mittelgroß, länglich, zugespitzt. — Die Blüte erscheint anfangs des zweiten Viertels der Birnblütezeit und ist empfindlich gegen Frost und Nässe.

Ansprüche des Baumes:
Der Baum verlangt einen warmen, leichten, tiefgründigen, dabei feuchten Boden, ohne Rücksicht, ob in Wein- oder Winterweizenklima gelegen. In allen anderen Verhältnissen gedeiht er schlecht und bringt kleine, steinige, rissige und fleckige Früchte, die kaum das Ernten lohnen.

Tragbarkeit:
Die Fruchtbarkeit ist eine reichliche; um aber gleichmäßig ausgebildete und größere Früchte zu erhalten, ist ein Verjüngen und häufiges Düngen notwendig.

Eignung:
Die Weiße Herbstbutterbirne ist infolge ihrer hohen Ansprüche nur als Gartenbaum für den Liebhaberobstbau zu empfehlen, für Anpflanzungen im großen ist sie mit großer Vorsicht aufzunehmen. Sie eignet sich für Hoch- und Halbstämme, aber auch für niedere Formen wie Pyramiden, Spindeln, Spaliere und Kordons. Sie wächst auf Quitte gut, doch ist für größere Formen der Wildling vorzuziehen.

Gute Eigenschaften:
Reiche Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:
Hohe Ansprüche des Baumes an die Standortsverhältnisse, große Empfindlichkeit gegen Fusikladium und Frost.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:
Die Weiße Herbstbutterbirne zählt, in passenden Verhältnissen gezogen, zu den wertvollsten Tafelsorten und ist auf dem Markte sehr gesucht; sie wird auch als Kompottfrucht sehr geschätzt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stgw. g	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität
—	—	185	220	120	190	—	—	—	—	gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

16

Colomas Herbstbutterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Urbaniste, Herbst-Coloma, Coloma, Beurré Coloma d'automne.

Heimat und Verbreitung:

Colomas Herbstbutterbirne wurde um das Jahr 1802 im Garten des im Jahre 1783 aufgelösten Klosters der Urbanisten in Mecheln, Belgien, dessen Besitzer damals Graf Coloma war, aufgefunden. Die Sorte wurde stark verbreitet und in letzter Zeit vielfach als Ersatz für die Weiße Herbstbutterbirne empfohlen. Sie ist in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Küstenland, Böhmen, Mähren, Galizien und der Bukowina aufgenommen.

Literatur:

Diel, 1816, H. 8, S. 65; van Mons Revue de Revues 1830, S. 200 (Urbaniste); Leroy Nr. 883 (Urbaniste); Illustr. Handbch. Nr. 210; Lauche, Pom. Nr. 6.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist birnförmig bis abgestumpft kegelförmig, zumeist etwas kelchbauchig, gegen den Stiel verjüngt und eingeschnürt, von mittlerer Größe. Die Schale ist lichtgrün bis gelblichgrün, stark, aber nicht zusammenhängend, bräunlich berostet und fein punktiert. Der Kelch ist offen und hartschalig. Der Stiel stark, holzig, oft etwas vertieft und schräg sitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr saftig und vollkommen schmelzend; der Geschmack süßweinig, angenehm gewürzt, doch nicht muskiert. Steht geschmacklich wohl hinter der Weißen Herbstbutterbirne.

Reifezeit:

Reift im Oktober und läßt sich rund einen Monat aufbewahren. Die Ernte ist vor der Vollreife der Früchte vorzunehmen.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform, an der Farbe und an der eigenartigen Berostung kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Gleichmäßige Ausbildung der Früchte.

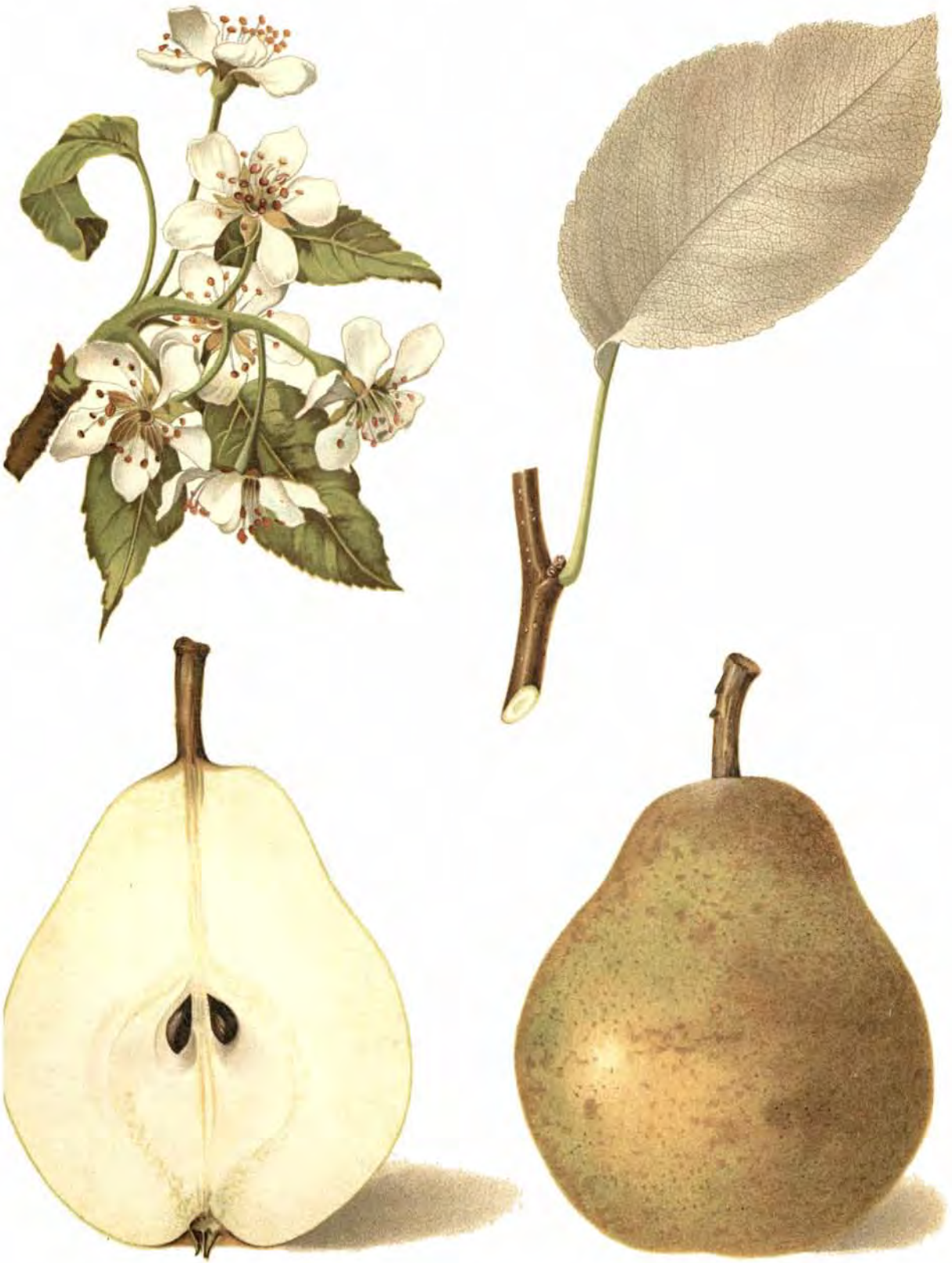
Schlechte Eigenschaften:

Kurze Haltbarkeit bei zu später Ernte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

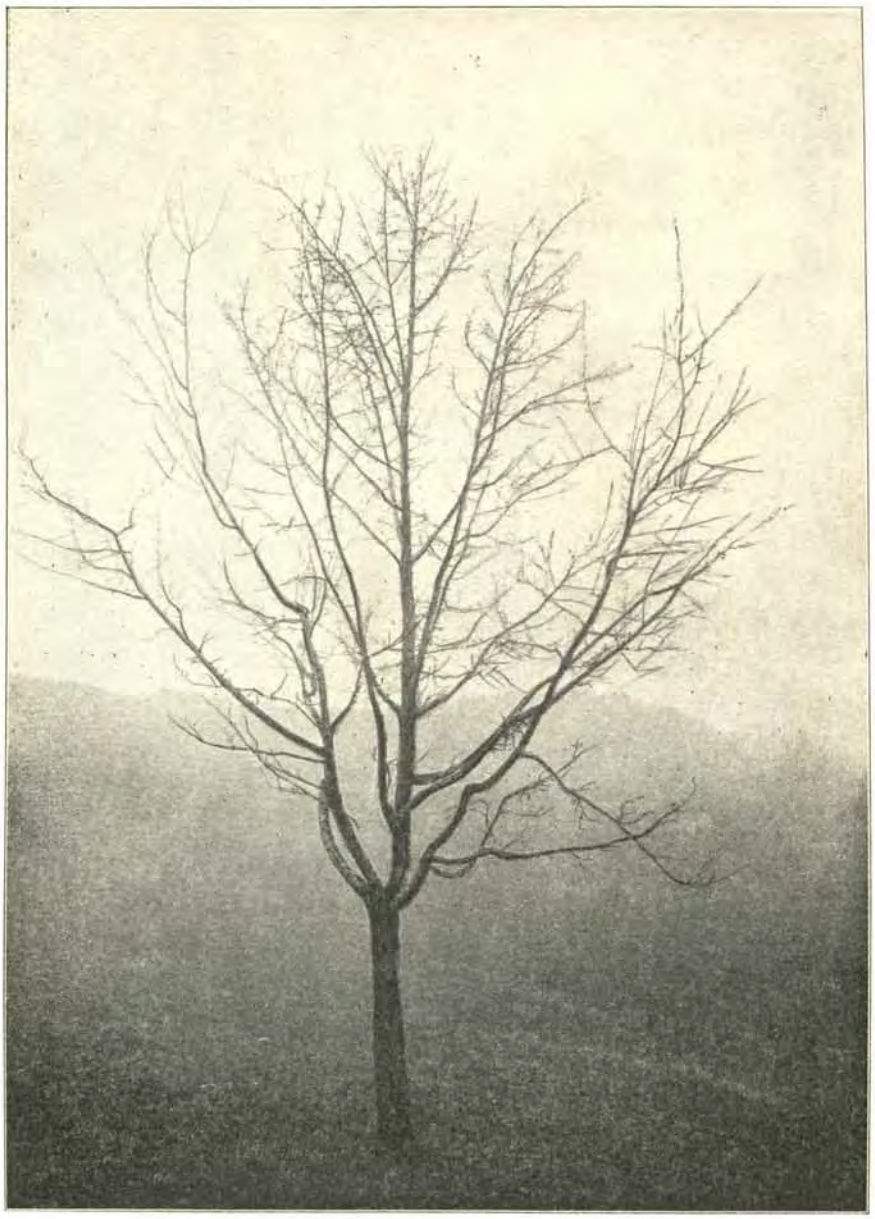
download www.biologiezentrum.at



COLOMAS HERBSTBUTTERBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN IV/4

download www.biologiezentrum.at



Colomas Herbstbutterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume aus der Anlage von W. Schleicher, Gresten, angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich kräftig und zeichnet sich durch schönen pyramidalen Wuchs aus. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule 100 bis 120 cm im ersten, 70 bis 90 cm im zweiten Jahre. Auf dem Standorte bildet er eine mittelgroße pyramidale Krone mit aufwärtsstrebenden und mit Fruchtholz dicht besetzten Ästen. Die schlanken Sommertriebe sind grünlichbraun, schwach punktiert, die Blätter mittelgroß, länglich eiförmig, schiffchenförmig aufgebogen. — Blüht im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist nicht empfindlich in der Blüte.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist nicht anspruchsvoll; er kommt noch bei genügender Feuchtigkeit in minderen Bodenverhältnissen und in gemäßigten Lagen gut fort.

Tragbarkeit:

Ist ein mittlerer Träger. Die Tragbarkeit tritt nicht frühzeitig ein und ist nur in geeigneten tiefgründigen und etwas feuchten Boden eine regelmäßige und reiche.

Eignung:

Colomas Herbstbutterbirne ist als Hochstamm für den landwirtschaftlichen Obstbau und zur Bepflanzung der Straßen sowie als Pyramide und als Spalier in geschlossenen Obstanlagen geeignet. Quittenunterlagen sind nur in allergünstigsten Standortsverhältnissen und für kleine Formen zu verwenden.

Gute Eigenschaften:

Schöner Wuchs und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse.

Schlechte Eigenschaften:

Sind bisher keine bekannt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Colomas Herbstbutterbirne ist, in günstigen Lagen geerntet, eine sehr gute Tafelfrucht und befriedigt selbst aus rauhen Gegenden. Auf dem Markt wird sie gern gekauft.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	140	200	100	180	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

17

Clairgeau.

(Familie: Flaschenbirnen.)

Späte Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Clairgeaus Butterbirne, Lackbirne in Niederösterreich.

Heimat und Verbreitung:

Diese Sorte wurde von dem französischen Gärtner Pierre Clairgeau in Nantes (Frankreich) aus Samen gezogen und trug 1848 die ersten Früchte. Ihre verhältnismäßig schnelle und weite Verbreitung hat sie in erster Linie der Größe und Schönheit der Frucht zu verdanken. Clairgeau ist in Österreich in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Böhmen, Mähren und der Bukowina aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handbch. Nr. 241; Leroy, Nr. 187; Lauche, Pom. Nr. 7; Öst.-ung. Pom., Taf. 36; Gaucher, Nr. 30; Deutschlds. Obsts. 1907; Obstzücht. 1908, S. 45.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist lang, birn- oder flaschenförmig, mit wenigen Ausnahmen stets schief gebaut, nach einer Seite gekrümmt. Der Bauch sitzt mehr dem Kelche zu, um den sich die Frucht breit abrundet; nach dem Stiele zu verjüngt sie sich allmählig und zeigt hie und da eine schwache, einseitige Einschnürung; groß bis sehr groß. Die Schale ist zur Zeit der Baumreife schmutziggrün, sonnenseits braunrot gefärbt, in der Lagerreife wird sie strohgelb, die Röte lebhaft, bisweilen sogar brillant lackartig. Zahlreiche graubraune Rostpunkte und Rostfiguren bedecken fast die ganze Frucht und tragen noch wesentlich zur Erhöhung ihres schönen Aussehens bei. Der Kelch ist klein, offen, hornartig, in enger, ziemlich flacher, mit schwachen Beulen umgebenen Einsenkung; der Stiel kurz, dick, braun, fleischig, am Ende verdickt, in der Regel charakteristisch schief auf der Frucht sitzend, in einer schwachen Vertiefung oder durch einen starken Fleischwulst fast rechtwinkelig abgedrückt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß bis gelblichweiß, saftreich, bei gutem Standorte und richtiger Erntezeit ganz schmelzend, sonst nur halbschmelzend, süß und etwas gewürzt.

Reifezeit:

Die Reifezeit der Clairgeau wechselt je nach den Boden- und Lagenverhältnissen und fällt in die Zeit von Mitte Oktober bis Ende November, bei feuchtem Boden und kühleren Lagen auch in den Dezember.

Besondere Merkmale:

Ist durch ihre einseitig gebaute Form mit dem kurzen, dicken, schief abstehenden Stiel und durch ihre Größe und schöne Färbung auffällig.

Gute Eigenschaften:

Wird infolge ihrer Größe und Schönheit mit Recht als Schaufrucht bezeichnet und gut bezahlt.

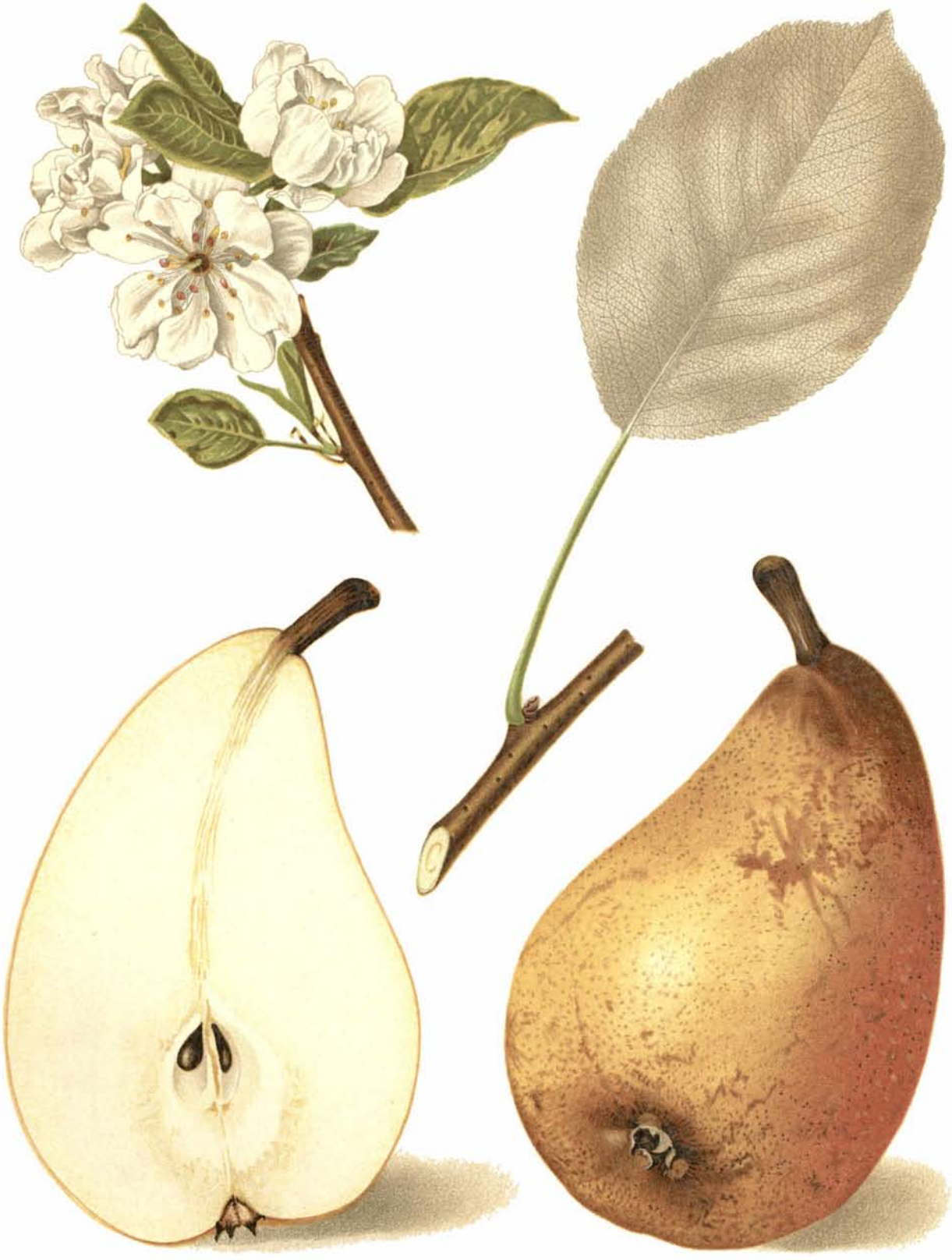
Schlechte Eigenschaften:

Leichtes Abfallen der großen Früchte vom Baume. In kaltem Boden bleibt sie häufig rübenartig im Fleische. Empfindlichkeit der Schale beim Versand im reifen Zustande.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at



Clairgeau.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum besitzt ein schwaches Wachstum und wäre für Hochstämme nur mittelst Stammbildner zu erziehen. Die Zweige sind gedrungen kurz und erreichen im ersten Jahr nach der Veredlung 90 bis 110 cm, im zweiten Jahr 40 bis 50 cm. Die Kronenform ist schmal, pyramidenförmig, pappelartig, die Äste wenig verzweigt, mit kurzem Fruchtholz besetzt. Das einjährige Holz ist hellbraun, licht punktiert, das Blatt ziemlich groß, breit elliptisch, mit aufgesetzter Spitze. — Die Blüte erscheint im ersten Viertel der Birnblütezeit und ist gegen Kälte und Nässe ziemlich widerstandsfähig.

Ansprüche des Baumes:

An den Boden stellt der Baum zwar keine besonderen Ansprüche, wegen seiner Fruchtbarkeit soll er aber nur in fruchtbarem Boden gepflanzt werden; die Lage soll warm und vor allem windgeschützt sein.

Tragbarkeit:

Die Tragbarkeit ist eine sehr große und regelmäßige, häufig tragen schon einjährige Triebe. Die Behandlung des kurzen Fruchtholzes ist daher eine sehr einfache, denn sie beansprucht kaum irgendwelchen Schnitt. Durch die übergroße Fruchtbarkeit läßt bald nach der Pflanzung der Holztrieb ganz nach und muß anfangs durch kurzes Schneiden, später durch Verjüngen der Kronen sowie durch Bodenlockerung und Düngung gefördert werden.

Eignung:

Diese Sorte ist nur für den gärtnerischen Obstbau bestimmt und am geeignetsten für Pyramiden und Spindelbäume, für Palmetten und senkrechte Kordons ist sie wegen ihres aufstrebenden Wuchses nicht passend. Die Quittenunterlage ist wegen baldiger Erschöpfung zu vermeiden.

Gute Eigenschaften:

Frühe und reichliche Tragbarkeit, gesundes Laub und Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Erschöpfung und Kurzlebigkeit des Baumes infolge seiner übermäßigen Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Clairgeau gehört nicht zu den feinsten Tafelbirnen, ist aber eine wahre Schaufrucht und verdient infolge ihrer großen Marktfähigkeit in kleineren Anlagen häufige Anpflanzung. Zu Massenanpflanzungen wäre sie aber mit Vorbehalt zu verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktware	
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
aussortiert		270	280	210	240	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

18

Boscs Flaschenbirne.

(Familie: Flaschenbirnen.)

Späte Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Kaiserkrone (in Böhmen), Kaiser Alexanderbirne, Calebasse Bosc.

Heimat und Verbreitung:

Van Mons hat Boscs Flaschenbirne in dem Garten eines Herrn Swates in Linkebeeke bei Brüssel angetroffen und vermehrt. Sie ist von ihm bereits im Jahre 1819 in Annales generales beschrieben. Am meisten verbreitet ist sie in Niederösterreich und Böhmen, während in Südtirol und Steiermark die ihr sehr ähnliche Prinzessin Marianne mehr kultiviert wird. Ist in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Diel 1828, H. 26, S. 194; Illustr. Handbch. Nr. 49; Lauche Pom. Nr. 75; Öst.-ung. Pom., Taf. 34; Deutschlds. Obsts. 1906.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist langflaschenförmig, kleinere Früchte auch langbirnförmig; am Bauche mehr oder weniger beulig, gegen den Stiel ziemlich spitz endigend. Erreicht selbst am Hochstamme eine ansehnliche Größe und kann in günstigen Verhältnissen zur Schaufrucht werden. Die Schale ist dünn, meist durchwegs mit einem, am Baume grauen, in der Reife hellen zimtfarbigen Roste überzogen und unauffällig grau punktiert. Der Kelch ist klein, offen, die Kelcheinsenkung durch Fleischbeulen verengt; der Stiel lang, holzig, gebogen oder gedreht und am Ende verdickt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, ganz schmelzend und sehr saftig, der Geschmack feingewürzt und durch Säure gehoben. In kalten Lagen und auf nassen Standorten wird die Frucht etwas herb und das Fleisch nicht vollkommen schmelzend.

Reifezeit:

Reift in Niederösterreich Ende Oktober bis anfangs November, verlangt eine frühe Ernte um 20. September herum und gute Aufbewahrung, da sie sonst teigig wird.

Besondere Merkmale:

Ist an der geringeren Größe, späteren Reife und an der gelblicheren Färbung von der Van Marum-Flaschenbirne, an der beuligen, etwas gekrümmten Gestalt, gelblichweißem Fleische und bei gleichem Standorte, bedeutenderer Größe von der Prinzessin Marianne zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Gleichmäßige Ausbildung und Größe der Früchte, feiner Geschmack, sehr gesuchte Handelsfrucht mit guter Transportfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Erreicht in zu kalten, feuchten Lagen nicht die genügende Weichheit des Fleisches und den feinen Geschmack. Verlangt gute Aufbewahrung.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at



BOSCS FLASCHENBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Boscs Flaschenbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume aus dem Elbetale angefertigt.)

Wuchs:

In der Jugend zeigt der Baum ziemlich lebhaften doch schleuderigen Wuchs. Die einjährigen Veredlungen erreichen in der Baumschule die Länge von 120 bis 160 cm und einen Zuwachs im zweiten Jahre von 90 bis 110 cm. Zur Erziehung von geraden und kräftigen Stämmen ist ein Rückschnitt notwendig; ebenso ist zur Bildung einer regelmäßigen Krone ein mehrjähriges Beschneiden des jungen Baumes erforderlich. Im späteren Alter bildet Boscs Flaschenbirne als Hochstamm stattliche Bäume mit lichter Krone und abstehenden etwas hängenden Ästen. Die Sommertriebe sind rötlichbraun, fein punktiert, die Blätter ziemlich groß, etwas lederartig. Van Mons bemerkt, daß die echte Boscs Flaschenbirne keine Dornen, die ihr sehr ähnliche Prinzessin Marianne dagegen nicht selten Dornen zeigt. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit, ist von langer Dauer und widerstandsfähig.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum macht auf die Lage und den Boden gerade keine besonderen Ansprüche und gedeiht selbst in minder guten Bodenverhältnissen noch ganz gut. Er ist ziemlich unempfindlich und frosthart.

Tragbarkeit:

Die Tragbarkeit ist keine zu frühe und allzu reichliche, aber dafür um so regelmäßiger, so daß man mit einem alljährlichen Ertrag rechnen kann.

Eignung:

Ist in erster Linie für den gärtnerischen Obstbau, bei günstigeren Bodenverhältnissen auch noch für den landwirtschaftlichen Obstbau geeignet. Boscs Flaschenbirne kann als Hoch- und Halbstamm und als Buschbaum, weniger als Pyramide gezogen werden. Für Formbäume ist sie wegen ihres langen Fruchtholzes und des schlechten Austreibens der Augen nicht zu empfehlen, auch gewinnen die Früchte wenig an Qualität und Größe. Quittenunterlage verträgt sie nicht gut, wo diese begehrt wird, ist Zwischenveredlung notwendig.

Gute Eigenschaften:

Unempfindlich gegen Fusikladium und frosthart.

Schlechte Eigenschaften:

Außer der nicht allzu reichlichen Tragbarkeit sind keine bekannt.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Boscs Flaschenbirne ist eine vortreffliche Tafelbirne von größter Marktfähigkeit, daher sie nicht genug verbreitet werden kann. Auch als Kompottfrucht läßt sie sich gut verwenden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
aussortiert		170	250	140	220	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

19

Vereins Dechantsbirne.

(Familie: Apothekerbirnen.)

Späte Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Hat keine Lokalbezeichnungen; in Frankreich heißt sie Doyenné du Comice.

Heimat und Verbreitung:

Vereins Dechantsbirne stammt aus dem Garten der Gartenbau-Gesellschaft in Angers und trug 1849 die ersten Früchte. Vielfach wird sie mit der Beurre Robert, Illustr. Handbch. 660, identifiziert. In den Normalsortimenten von Niederösterreich, Vorarlberg, Böhmen, Schlesien und Galizien wurde sie aufgenommen.

Literatur:

Annal. de Pom. VIII, S. 47; Illustr. Handbch. Nr. 408; Gaucher Nr. 68; Lauche Pom. Nr. 20; Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist bauchig kreisel- oder stumpfkegelförmig, gegen den Stiel abnehmend und häufig einseitig eingeschnürt, groß, zuweilen sehr groß. Die Schale ist grünlichgelb bis hellgelb, auf der Sonnenseite mehr oder weniger gerötet, stark punktiert und am Stiele und Kelch berostet. Der Kelch ist klein, spitzblättrig, halboffen oder geschlossen, in einer tiefen Kelcheinsenkung liegend. Der Stiel stark, kurz, dick, braun und etwas fleischig.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein, sehr saftig und schmelzend. Der Geschmack sehr gut, süß und gewürzt. Gehört zu den feinsten Birnen.

Reifezeit:

Reift im Oktober bis November, verlangt frühe Ernte und Vorsicht beim Transport.

Besondere Merkmale:

Ist an der bauchigen Gestalt, an dem dicken, etwas fleischigen Stiel und an dem feinen Geschmack erkenntlich.

Gute Eigenschaften:

Güte und Schönheit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit beim Transport.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at



VEREINS DECHANTSBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Vereins Dechantsbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Baumtype wurde nach einem Baume in der n.-ö. Landes-Obstanlage in Bockfließ angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt mittelstarken Wuchs. Die Veredlungen verzeichnen in der Baumschule im ersten Jahre die Länge von 100 bis 120 cm und im zweiten Jahre eine Verlängerung von 30 bis 40 cm. Auf dem Standorte bildet er schöne pyramidale Kronen mit gelbbraunen, fein punktierten, kräftigen Sommertrieben und dunkelgrünen, sichelförmig gebogenen Blättern. — Die Blüte erscheint spät, im letzten Viertel der Birnblütezeit und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Ist sehr anspruchsvoll, verlangt warme, geschützte Lage und guten fruchtbaren Boden mit genügender Feuchtigkeit. Gegen Winterkälte zeigt er sich nicht besonders empfindlich.

Tragbarkeit:

Trägt in der Jugend nicht sehr reichlich, dagegen ist er in späteren Zeiten und auf Quittenunterlage ein guter Träger.

Eignung:

Vereins Dechantsbirne verdient in gärtnerischen Obstbaubetrieben unter geeigneten Verhältnissen volle Beachtung. Sie ist für Pyramiden, Buschbäume und Spaliere, sowie für alle kleinen Formen sehr gut geeignet. Verträgt unter den Birnsorten am ehesten noch die Quittenunterlage.

Gute Eigenschaften:

Schöner Wuchs und unempfänglich für Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse und späte nicht überall befriedigende Erträge.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Vereins Dechantsbirne gehört unstreitig zu den vorzüglichsten Herbsttafelbirnen und besitzt zufolge ihrer Güte und Schönheit große Marktfähigkeit.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
aussortiert		270	250	200	210	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

20

Herzogin von Angoulême.

(Familie: Apothekerbirnen.)

Frühe Winterbirne.

Lokalbezeichnung und Synonyme:

Duchesse d'Angoulême. Hat in Österreich keine Lokalbezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Herzogin von Angoulême ist französischen Ursprunges. Sie wurde auf der Domäne Des Éparonnais bei Chateau neuf, Maine et Loire, gefunden und von Andusson in Angers im Jahre 1820 nach der Herzogin von Angoulême benannt. Die Sorte ist in allen obstbautreibenden Ländern bekannt und häufig angepflanzt. Die Normalsortimente Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Schlesien und Bukowina führen sie in ihrer Sortenzusammenstellung.

Literatur:

Leroy Nr. 459; Illustr. Handbch. Nr. 66; Lauche, Pom. Nr. 29; Öst.-ung. Pom. Taf. 43; Gaucher, Nr. 46; Deutschlds. Obsts. 1907; Obstzücht. 1905, S. 197.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist unregelmäßig beulig birnförmig oder abgestumpft kegelförmig; groß bis sehr groß. Die Schale dick, grüngelb, in der Vollreife blaßgelb ohne jede Röte, sehr zahlreich lichtbraun punktiert und vereinzelt mit Rostfiguren bedeckt. Der Kelch ist halboffen, spitzblätterig und sitzt in einer durch Beulen unregelmäßigen Einsenkung; der Stiel mäßig lang, dick, etwas gekrümmt, in einer breiten, ziemlich tiefen, beuligen Stielhöhle wie eingesteckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist grobkörnig, aus warmen Lagen ganz, aus rauhen nur halbschmelzend, ziemlich saftig, von angenehm süßlichen Geschmack. In kühlen Jahrgängen und aus ungünstigen Jahren läßt der Geschmack bedeutend nach.

Reifezeit:

Reift im Oktober bis Dezember, verlangt verhältnismäßig frühes Pflücken und rechtzeitigen Verbrauch bei Gelbfärbung der Früchte.

Besondere Merkmale:

In der Fruchtform und starken Punktierung, sowie im Geschmack von der Diels Butterbirne, der sie zuweilen ähnlich sieht, leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Größe und Schönheit der Frucht, Unempfindlichkeit gegen Fusikladium und gute Transportfähigkeit.

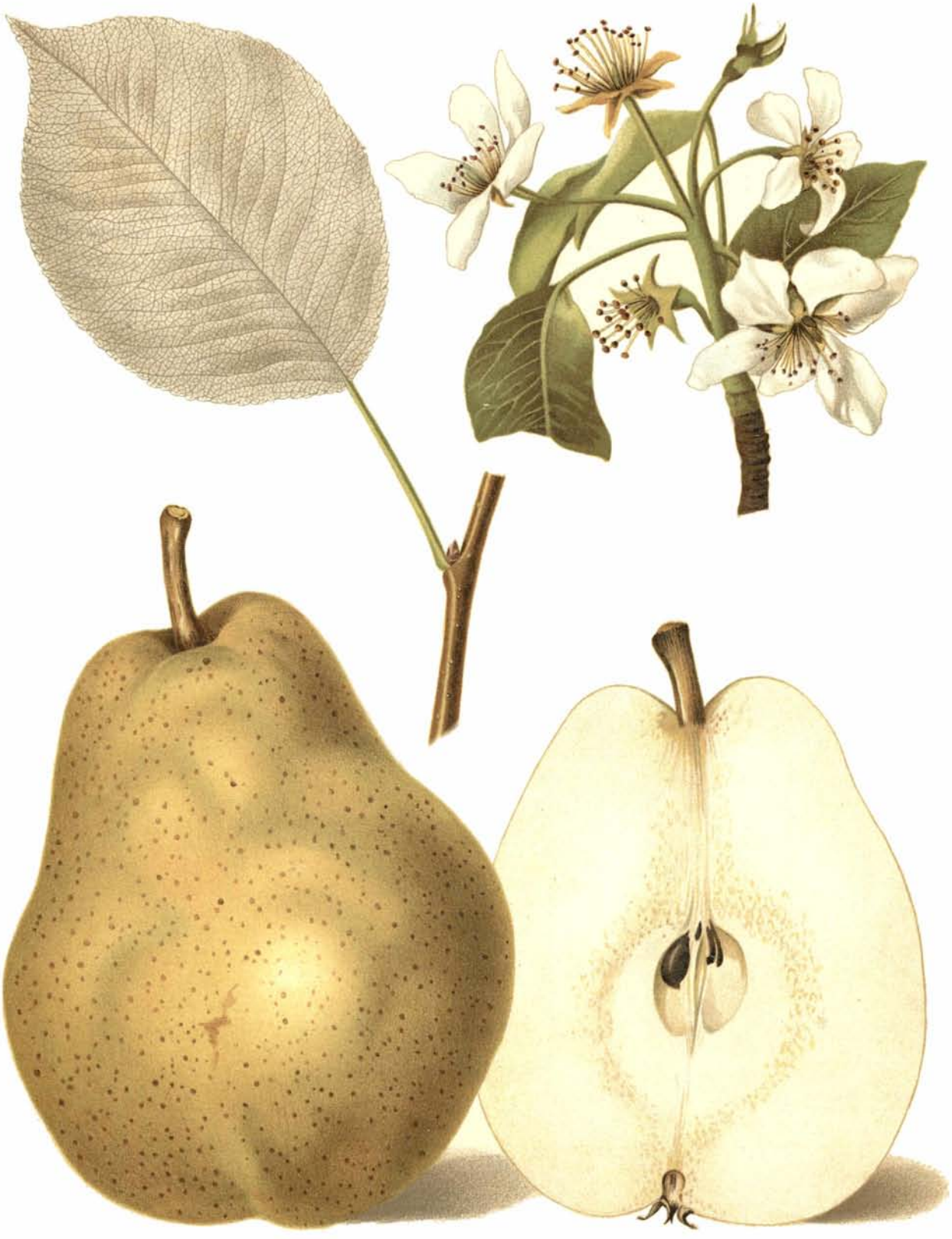
Schlechte Eigenschaften:

Erlangt nicht immer und nicht überall ihre volle Güte und kann nicht zu den feinsten Früchten gerechnet werden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HERZOGIN von ANGOULÊME.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at



Herzogin von Angoulême.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume im Garten des Josef Müller in Klosterneuburg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Jugend kräftigen Wuchs und erreicht als einjährige Veredlung die Länge von 130 bis 150 cm und einen Zuwachs im zweiten Jahre von 30 bis 50 cm. Auf dem bleibenden Standort entwickelt er schöne Pyramiden mit aufrechtstehenden Ästen, kräftigen, braunen und punktierten Sommertrieben und mittelgroßen, rundovalen, langgespitzten Blättern. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist frostempfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt guten, warmen, nährstoffreichen Boden und windgeschützte Lage. Eine rauhe Lage und minderen Boden verträgt er nicht.

Tragbarkeit:

Er ist ein frühzeitiger und reicher Träger.

Eignung:

Herzogin von Angoulême ist nur für gärtnerische Obstpflanzungen zu empfehlen. Obwohl sie in windgeschützten Lagen auch als Hochstamm und Halbstamm Verwendung finden kann, ist sie doch in erster Linie als Pyramide und Buschbaum, sowie als Spalier- und Kordonbaum anzupflanzen. Mit Ausnahme der allergünstigsten Verhältnisse sind Wildlingsunterlagen zu nehmen.

Gute Eigenschaften:

Sehr gute Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Kurzlebigkeit infolge Erschöpfung des Baumes, Frostempfindlichkeit des Holzes und der Blüte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Herzogin von Angoulême gehört zu den verbreitetsten und schönsten Früchten und findet auf dem Markte leicht Absatz.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
aussortiert		240	260	180	230	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht, über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

21

Napoleons Butterbirne.

(Familie: Apothekerbirnen.)

Späte Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Grüne Kaiserbirne in Österreich, Grüne Mailänderin und Glockenbirne in Deutschland, Bon Chrétien Napoléon in Belgien.

Heimat und Verbreitung:

Diese heute allbekannte Frucht wurde vom Gärtner Liard in Mons, Belgien, im Jahre 1808 aus Samen erzogen und hat sich seither allgemein verbreitet. Napoleons Butterbirne ist in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Krain, Küstenland, Böhmen und Mähren aufgenommen.

Literatur:

Diel, H. 8, S. 60; Illustr. Handbch. Nr. 58; Leroy, Nr. 703; Lauche Pom. Nr. 14; Öst.-ung. Pom. Taf. 33; Deutschlds. Obsts. 1906; Obstzücht. 1907, S. 107.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

In der Form ist die Frucht oft etwas veränderlich, meist bauchigbirnförmig bis glockenförmig, mit mehr gegen den Kelch zu sitzenden Bauch und starker Einschnürung, dabei lang aussehend und am Stielende ziemlich breit abgestutzt, größere Früchte etwas beulig; mittelgroß bis groß. Die Schale ist glatt, glänzend, auffallend grün, in der Reife gelbgrün, ohne Röte, mit zahlreichen feinen, braunen Punkten bedeckt und um den Kelch mitunter etwas berostet. Der Kelch offen oder halboffen, häufig unvollkommen, in einer flachen, durch Beulen unregelmäßigen Einsenkung; der Stiel mittellang, stark, holzig, obenauf wie eingesteckt oder in einer beuligen Vertiefung sitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist mattweiß, fein, ganz schmelzend, förmlich in Saft zerfließend von etwas zusammenziehendem, angenehmem Geschmack.

Reifezeit:

Reift im Oktober, aus kühleren Lagen im November und hält sich dann nur kurze Zeit.

Besondere Merkmale:

Die meist glockenförmige Gestalt, die glatte, glänzende Schale und die auffallend grüne Farbe bis zur Genußreife kennzeichnen diese Sorte.

Gute Eigenschaften:

Gleichmäßige Ausbildung der Früchte, die ziemlich festhängen, und gute Transportfähigkeit trotz der Feinheit der Schale.

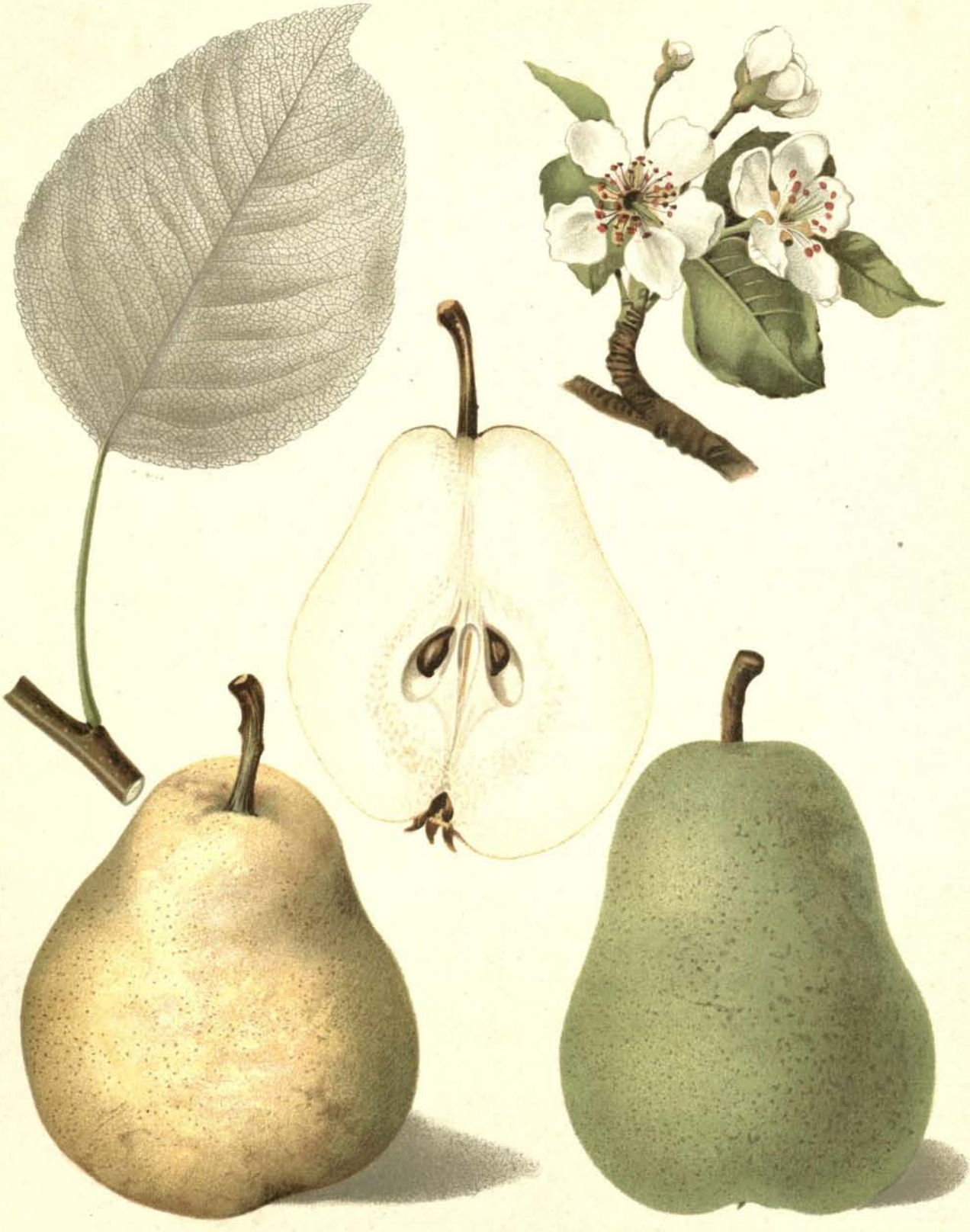
Schlechte Eigenschaften:

In nicht passenden Verhältnissen wird die Frucht wässerig und körnig. Die Einfärbigkeit macht die Frucht nicht einladend.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



NAPOLEONS BUTTERBIRNE.

download www.biologiezentrum.at



Napoleons Butterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt mäßiges Wachstum, treibt aber in der Baumschule genügend kräftig und erreichen die Veredlungen im ersten Jahre eine Länge von 90 bis 100 cm, im zweiten Jahre 60 bis 70 cm. Auf dem bleibenden Standorte läßt das Holzwachstum infolge der früheintretenden und reichen Fruchtbarkeit bald nach. Die Kronenform ist hochstrebend, später mit etwas hängenden Ästen, die viel kurzes Fruchtholz tragen. Das einjährige Holz ist braun, spärlich punktiert; das Blatt ziemlich groß, breiteiförmig. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Birnblütezeit, ist von ziemlich langer Dauer und nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum liebt tiefgründigen, kräftigen Boden, gedeiht aber auch noch in leichtem, sandigem Boden, wenn derselbe nur genügend feucht ist. Die Lage soll warm und geschützt sein. Infolge der außerordentlichen Fruchtbarkeit erschöpft er sich leicht; durch ein häufigeres starkes Zurückschneiden und durch eine regelmäßige Düngung ist dem Erschöpfen und dem schwachen Wuchse vorzubeugen.

Tragbarkeit:

Gehört zu den fruchtbarsten Sorten. Die Tragbarkeit tritt früh ein, ist sehr reichlich und regelmäßig.

Eignung:

Napoleons Butterbirne ist eine empfehlenswerte Sorte für geschlossene Gärten und kann daselbst als Hoch- und Halbstamm, besser aber als Pyramide, Busch- und Spindelbaum gepflanzt werden. Auch für Spaliere eignet sie sich gut, aber nur für ganz kleine Formen und in günstigen Bodenverhältnissen ist die Quittenunterlage zu verwenden.

Gute Eigenschaften:

Große und regelmäßige Tragbarkeit, reiche Bekleidung der Äste mit kurzem Fruchtholz.

Schlechte Eigenschaften:

Einige Frostempfindlichkeit der jungen Triebe in der Baumschule, Schwachwüchsigkeit der Sorte und etwas empfänglich für Fusikladium in nicht zusagenden Verhältnissen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Napoleons Butterbirne ist eine sehr saftige Tafelbirne, die ihre Liebhaber findet, und infolge ihrer guten Transportfähigkeit auch eine gute Marktfrucht.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	180	230	120	200	—	—	—		gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

22

Forellenbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Keine bekannt. Die in neuerer Zeit genannte und in »Deutschlands Obstsorten« von Müller-Diemitz, Grau-Körbelitz und Bißmann-Gotha abgebildete und beschriebene Sorte »Nordhäuser Winter-Forellenbirne« ist mit dieser Sorte nicht identisch.

Heimat und Verbreitung:

J. L. Christ, Pfarrer zu Kronberg, Regierungsbezirk Wiesbaden, führt diese Sorte bereits 1797 in der II. Auflage seines Handbuches über die Obstbaumzucht an, wo er sie als »teutsche Nationalfrucht« und delikat bezeichnet. Nach dem Illustrierten Handbuch der Obstkunde stammt die Forellenbirne aus Sachsen, wo sie im Jahre 1800 vom Stiftsamtmanne Büttner in Halle aufgefunden und verbreitet wurde. In Österreich ist diese Sorte allgemein bekannt, wenn sie auch selten in großem Maße angepflanzt erscheint. Die Normalsortimente von Niederösterreich, Tirol, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Böhmen, Mähren und Bukowina haben die Forellenbirne teils als Hauptsorte, teils als Nebensorte aufgenommen.

Literatur:

Christ (1797); Sikler (1803), T. O. G. XX., S. 167; Diel, H. 5., S. 51; Illustr. Handbch. Nr. 67; Lauche, Pom. Nr. 23; Öst.-ung. Pom., Taf. 36; Deutschlds. Obsts. 1912.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist in der Form veränderlich; entweder kurz gedrungen kreisförmig oder länglich birnförmig. Die länglichgebauten Früchte sind zumeist, die kurzgebauten häufig mit einer vom Kelche zum Stiele verlaufenden deutlichen Furche versehen. Das Vorkommen in zwei verschiedenen Gestalten wird neuerer Zeit auf den Einfluß der Befruchtung zurückgeführt. Besitzt mittlere Größe. Die Schale ist hellgrün, in der Reife zitronengelb, ziemlich glatt und glänzend, die Sonnenseite schön gerötet, mit großen bräunlichen und rötlich-umsäumten Punkten bedeckt. Diese Punktierung, an die Bachforelle erinnernd, die viel markanter ist als bei der »Guten Luise von Avranches«, trug der Sorte die Benennung ein. In kühlen Lagen tritt aber diese auffallende Färbung mehr zurück und erscheint getrübt. Der dünne Stiel ist lang, grün und häufig zur Seite stehend. Der Kelch halb geschlossen oder offen, mit kleinen harten Blättchen. Das Kernhaus auffallend klein.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, fein, saftreich und zumeist vollkommen schmelzend. Der Geschmack eigenartig gewürzt, durch feine Säure gehoben.

Reifezeit:

Reift je nach Standort Mitte bis Ende Oktober und läßt sich bis anfangs Dezember aufbewahren. Aus Weinlagen und von trockenen Standorten stammend, haben die Früchte geringere Haltbarkeit. Die Ernte hat nach und nach zu erfolgen.

Besondere Merkmale:

Kann infolge der auffallenden Färbung und der charakteristischen Fruchtform mit dem grünen Fruchtstiel leicht erkannt werden.

Gute Eigenschaften:

Die schöne Färbung der Frucht und der gute Geschmack macht sie zu einer beliebten, späten Herbstbirne.

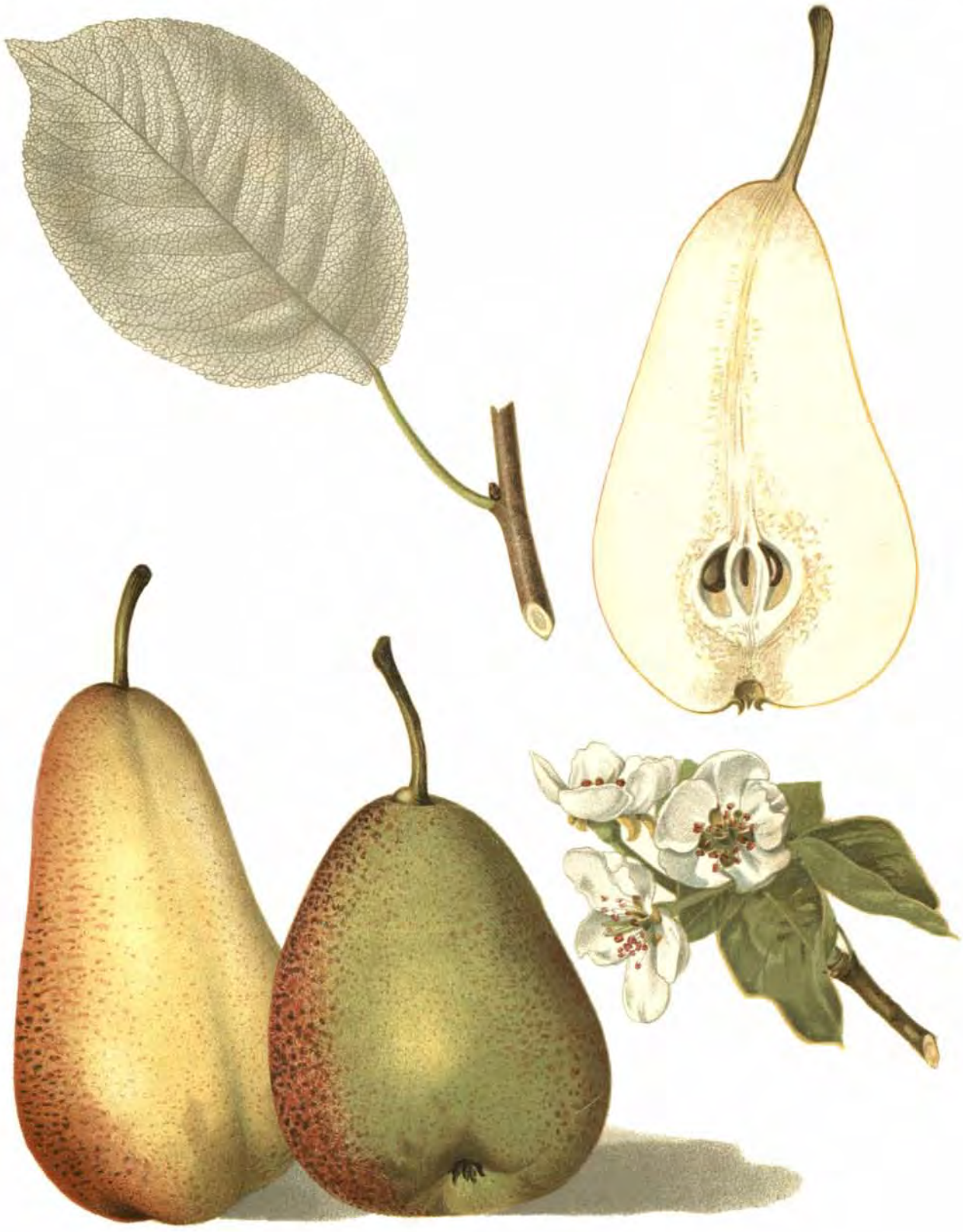
Schlechte Eigenschaften:

Geringe Transportfähigkeit; soll nur im baumreifen Zustande versandt werden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



FORELLENBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIE

download www.biologiezentrum.at



Forellenbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum zeigt sehr kräftiges Wachstum, bildet in der Baumschule gerade, wenn auch dünne Stämme mit einer Verlängerung von 110 bis 120 cm im ersten und von 80 bis 90 cm im zweiten Jahre. Auf dem Standorte entwickelt er hochgehende Kronen mit violetten, bräunlich punktierten, wolligen Jahrestrieben und sehr kurzem Fruchtholz. Das Blatt ist mittelgroß, länglich eiförmig, meist ganzrandig, oberseits dunkelgrün, unterseits lichter, gebogen und wellig. — Die Blüte erscheint sehr spät, im dritten Viertel der Birnblütezeit, und dauert sehr lange, ohne gegen die Ungunst der Witterung besonders empfindlich zu sein.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum gedeiht selbst in etwas rauheren Lagen, verlangt aber einen genügend feuchten, fruchtbaren Boden; nasse und trockene Standorte verträgt er nicht. Zeigt in der Jugend Frostempfindlichkeit, wird aber dann wetterhart.

Tragbarkeit:

Ist im Alter ein guter Träger. Bei Einschränkung des Schnittes im ersten und zweiten Jahre tritt die Tragbarkeit auch etwas früher ein und wiederholt sich ziemlich regelmäßig.

Eignung:

Forellenbirne kann als Hochstamm, Pyramide, Busch- und Formbaum vorwiegend im gärtnerischen Obstbau und in ausgesprochenen Birngegenden, bei geeigneten Standortsverhältnissen auch zur sonstigen Anpflanzung empfohlen werden.

Gute Eigenschaften:

Wüchsigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Fusikladiumempfindlichkeit und hohe Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Forellenbirne gehört zu den schönsten Früchten und ist wegen ihres saftreich erfrischenden Geschmackes auch sehr beliebt. Auf dem Markte findet sie im leichten Absatz.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	120	220	90	185	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

23

Diels Butterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Butterbirne von Podiebrad, Große Kaiserbirne, fälschlich Pfundbirne. Beurré Diel (Frankreich), Manific (England).

Heimat und Verbreitung:

Diels Butterbirne ist belgischen Ursprunges; sie wurde von Meuris, Gärtner von van Mons im Jahre 1811 in einem Garten zu Trois Tours bei Vilvorde (Belgien) aufgefunden, von van Mons in Vermehrung genommen und im Jahre 1819 zu Ehren des großen deutschen Pomologen Diel benannt. Die Sorte ist in allen Ländern, soweit Birnen kultiviert werden, bekannt und gehört zu den allerverbreitetsten Sorten. In Österreich ist sie in die Sortimente aller Kronländer, mit Ausnahme jenes von Dalmatien, aufgenommen, was jedenfalls für die starke Verbreitung der Sorte spricht.

Literatur:

Diel, H. 8, S. 70; Illustr. Handbch. Nr. 70; Leroy, Nr. 197; Lauche, Pom. Nr. 8; Deutschlds. Obsts. 1907; Öst.-ung. Pom. Taf. 32; Ährenthal, Taf. 8; Gaucher, Nr. 32; Schweitzer Obsts.; Obstzücht. 1904, S. 179, und alle neueren Autoren.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist bauchigbirnförmig, zumeist einseitig etwas stärker entwickelt; groß bis sehr groß. Die Schale ziemlich dick, vom Baume grünlich, später hellgelb, mit zahlreichen charakteristischen Rostpunkten bedeckt und um Kelch und Stiel, nicht selten auch über die Frucht braun berostet. Der Kelch steht aufrecht, ist halb offen und nur wenig vertieft, häufig mit Falten umgeben, die sich auch über die Frucht verlaufend hinziehen. Der Stiel ist mittellang, stark, holzig und etwas gebogen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr saftreich, gewöhnlich halbfein und nicht ganz schmelzend, aus besseren Lagen auch ganz schmelzend und feiner. Der Geschmack angenehm, süß, durch feines, herbes Aroma gehoben.

Reifezeit:

Oktober bis Dezember. Die Frucht behält, reif geworden, ihren Geschmack sehr lange, ohne überzugehen. Die Ernte ist beim Eintreten der hellgrünen Färbung etwas vor der vollen Baumreife vorzunehmen.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform, der charakteristischen Punktierung und am Geschmack leicht kenntlich.

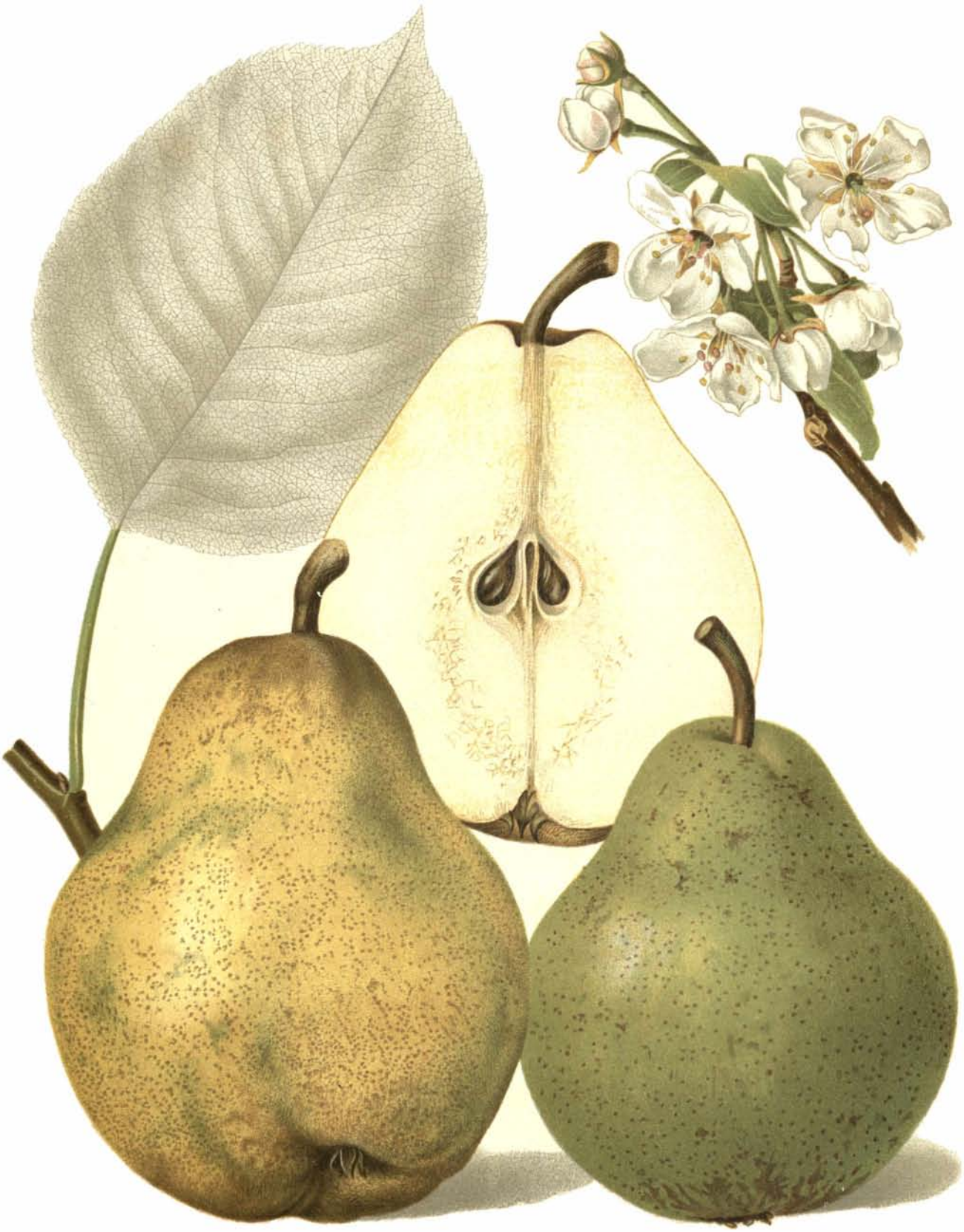
Gute Eigenschaften:

Läßt sich leicht aufbewahren, ohne mehlig zu werden oder überzugehen. Größe und Schönheit der Frucht, befriedigender Geschmack und gute Transportfähigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



DIELS BUTTERBIRNE.

download www.biologiezentrum.at



Diels Butterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

In rauhen Lagen wird die Frucht grobkörnig und das Fleisch rübenartig, auch leidet sie in solchen Verhältnissen an Fusikladium.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Sammlung von J. Löschnig.)

Wuchs:

Der Baum wächst sehr stark, bildet in der Baumschule sehr kräftige, jedoch krumme Stämme. Die Veredlung wird im ersten Jahre 120 bis 150 cm lang, die Verlängerung im zweiten Jahre beträgt rund 50 cm. Auf dem Standorte behält der Baum seine starke Triebigkeit, bildet in der Jugend hängende, später kugelige Kronen mit sparrigem Astbau, zahlreichen braunen Sommertrieben und großen, kurz zugespitzten, stark gezähnten und langstieligen Blättern. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit, dauert ziemlich lange, ist aber gegen Frost etwas empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt guten, kräftigen Boden, gedeiht im Weinklima am besten. In der Jugend ist ein mehrmaliges Beschneiden der Leitzweige bei Schonung des Fruchtholzes unerläßlich, um dem hängenden Wuchs vorzubeugen.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr guter Träger. Die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich regelmäßig.

Eignung:

Diels Butterbirne ist als Hochstamm auf in Bearbeitung stehenden Grundstücken des Weinklimas, sowie als Spalier und Kordon im gärtnerischen Obstbau anzupflanzen. Gedeiht sehr gut auf Quitte, vorausgesetzt, daß Quittenunterlagen auf den betreffenden Standorten überhaupt fortkommen.

Gute Eigenschaften:

Kräftiger Wuchs und sehr gute Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Schwierigkeit bei der Hochstammerziehung infolge Krummwerdens der Stämme und die erhöhten Ansprüche an die Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Diels Butterbirne ist eine sehr schöne, weitverbreitete Frucht des Spätherbstes und des Frühwinters. Ist als Tafelbirne auf dem Markte sehr gesucht und verdient die weiteste Verbreitung.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stwg. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III Qualität
—		255	260	160	220	—		—		gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

24

Pastorenbirne.

(Familie: Grüne Langbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Bratelbirne, Staarbeutelbirne, Trostbirne, Schlangenbirne, Glockenbirne, Poire de Curé (Frankreich), Du Curé (Belgien).

Heimat und Verbreitung:

Pastorenbirne ist um das Jahr 1760 durch einen Herrn Leroy, Pfarrer (Curé), von Villiers-en-Brenne bei Clion im Walde von Fromenteau als Wildling aufgefunden worden. Sie wurde hauptsächlich wegen der guten Eigenschaften des Baumes verbreitet und ist heute in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Krain, Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Schlesien und Galizien aufgenommen.

Literatur:

Dietrich, Bd. III., Nr. 194 (1841); Illustr. Handbch. Nr. 240; Leroy, Nr. 387; Öst. ung. Pom., Taf. 40; Gaucher Nr. 59; Deutschlds. Obsts. 1910; Obstzüchter 1905, S. 109.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist länglich, zuweilen flaschenförmig, gegen den Kelch eigenartig spitz zulaufend; groß bis sehr groß. Die Schale ist weißlichgrün bis grünlichgelb, auf der Sonnenseite manchmal düster erdfarbig gerötet, mit zerstreuten Rostpunkten und Rostfiguren bedeckt. Sehr häufig sieht man vom Stiel bis zum Kelch eine flache Furche oder einen Roststreifen verlaufen. Der Kelch ist ganz offen, mit langen, spitzen Blättchen sternförmig ausgebreitet, nur schwach vertieft; in der Reife brechen die Blättchen oft ab und lassen eine kleine schwarze Narbe zurück. Der Stiel ist lang, unten etwas fleischig, gekrümmt und auf der Frucht zumeist schräg aufsitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, etwas grobkörnig, halbschmelzend, saftig. Der Geschmack ist zwar nicht hervorragend, doch gut, süß, etwas zusammenziehend, aus guten Lagen auch schwach gewürzt.

Reifezeit:

Reift November bis Jänner; erlangt erst auf dem Lager die Genußreife und hält sich ohne zu welken mehrere Wochen. Die Ernte ist spät vorzunehmen.

Besondere Merkmale:

Schön entwickelte Früchte sind an der eigentümlich langen Fruchtform und an dem weit offenen, sternförmigen Kelche leicht erkenntlich. Früchte von Hochstämmen werden auf dem Wiener Markte mit der Österreichischen Virgouleuse häufig verwechselt und als letztere verkauft, unterscheiden sich aber von dieser durch den Geschmack.

Gute Eigenschaften:

Gute Transportfähigkeit selbst im reifen Zustande, daher gesuchte Handelsfrucht, und gute Haltbarkeit.

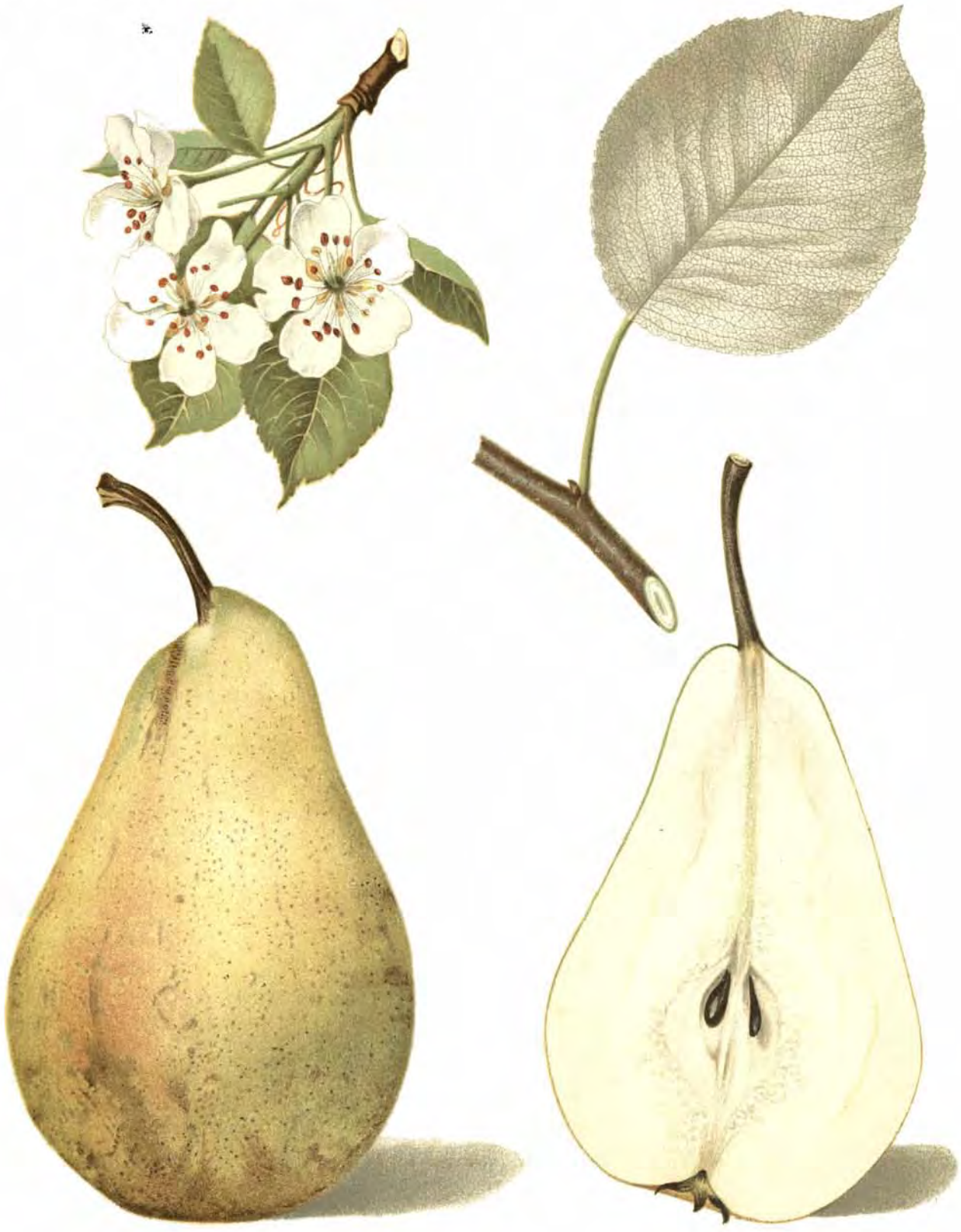
Schlechte Eigenschaften:

Oft nur von zweiter Qualität.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



PASTORENBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



Pastorenbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst sehr kräftig, bildet in der Baumschule schöne, gerade, mittelstarke Stämme mit genügend entwickelten Trieben. Die Länge der Veredlung beträgt im ersten Jahre durchschnittlich 115 cm, im zweiten Jahre 60 cm. Auf dem Standort bildet er große hochgehende Kronen mit herabgebogenen Ästen und vielen kurzen Fruchtzweigen. Die Jahrestriebe sind graubraun, fein punktiert, die Blätter ziemlich groß, breitelliptisch, dunkelgrün und glänzend. — Die Blüte erscheint anfangs des zweiten Viertels der Birnblütezeit und ist gegen naßkalte Witterung unempfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an Lage und Boden keine besonderen Ansprüche, jedoch erreichen die Früchte nur bei gutem und feuchtem Boden die volle Güte der Tafelbirnen. Das Holz ist hart und hält selbst in rauhen Lagen aus.

Tragbarkeit:

Gehört zu den fruchtbarsten Sorten. Die Tragbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich regelmäßig.

Eignung:

Pastorenbirne ist als Hochstamm für den Feld- und Wiesenobstbau in windgeschützten Lagen, sonst als Pyramide und in Form großer Spaliere anzupflanzen. Gedeiht von allen Birnsorten am besten auf Quitte und wird deshalb als Zwischenveredlungssorte verwendet.

Gute Eigenschaften:

Die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Verlangt Schutz gegen Sturm und Wind der großen Früchte wegen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Pastorenbirne verdient wegen ihrer guten Eigenschaften und der Verwendbarkeit als Koch- und Dörrbirne, um so mehr als sie auch als Tafelfrucht nicht zu unterschätzen ist und als eine gute Marktsorte gilt, Verbreitung.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
	—	250	290	180	260	—	—	—	—	gemischt	
				I. Qualität oder II Qualität						III. Qualität	
—	—	—	—	180	260	110	210	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

25

Österreichische Virgouleuse.

(Familie: Grüne Langbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Virgeles, Virginis, Erlauerbirne.

Heimat und Verbreitung:

Es ist wohl kein Zweifel, daß wir unter der in Österreich verbreiteten Virgouleuse die alte französische Sorte Bonne Louise zu verstehen haben. Die Meinung, daß unsere Virgouleuse aus Österreich oder Erlau in Ungarn oder nach anderen selbst aus der Türkei stammt, wird durch obige Feststellung widerlegt. Merlet berichtet im Jahre 1667, Seite 103, daß La Louise Bonne aus der alten französischen Provinz Poitou im südwestlichen Frankreich stammt, wo sie nach einer Dame Louise, die diese Sorte sehr hoch schätzte, benannt wurde. Aus ihrer Heimat mußte sie schon frühzeitig neben der echten Virgouleuse verbreitet und mit letzterer, der sie ja in vielfacher Beziehung ähnlich sieht, verwechselt worden sein. Die Sorte war lange Zeit neben der Kaiserbirne die bekannteste und beliebteste Sorte des Wienermarktes und wurde in Österreich vielfach angepflanzt. Die alte Gute Louise, nicht zu verwechseln mit der Guten Louise von Avranches, ist in Österreich allgemein unter dem Namen Virgouleuse verbreitet und es ist daher zweckmäßig, sie zum Unterschiede der echten Virgouleuse als Österreichische Virgouleuse zu bezeichnen. Zu der alten Bezeichnung zurückzugreifen, geht bei einer so stark verbreiteten Sorte nicht an. Die Baumschulen trennen die beiden Sorten wohl selten, so daß man einmal die eine und dann die andere erhalten kann. Die Österreichische Virgouleuse ist nur in den Normalsortimenten von Niederösterreich und Mähren aufgenommen.

Literatur:

Um Verwechslungen mit der echten Virgouleuse, die bei uns nicht die volle Ausbildung erlangt und die nach allen älteren Autoren in zwei Varietäten vorkommt — die größere, wertvollere hat sich in Südtirol als Winterzitronenbirne erhalten — zu vermeiden, sollen nachstehend die Literaturangaben für beide Sorten, Österreichische Virgouleuse (Bonne Louise) und Virgouleuse, angegeben werden. Bonnefond führt im Jahre 1653 beide an, ohne sie zu beschreiben; Merlet beschreibt im Jahre 1667 Louise Bonne, unsere Sorte, S. 103, Virgouleuse S. 98; Poiteau, Virgouleuse S. 107, Louise Bonne S. 54; Duhamel, 1768, Virgouleuse S. 224, Tafel 51, Louise Bonne S. 227, Tafel 53; Knoop, Ausgabe 1766, Tafel VII, Louise Bonne, Tafel X, Nr. 93 und 97 zwei Arten der Virgouleuse, beschrieben und abgebildet. Mayer, Pomona franconica, unterscheidet zwei Virgouleuse-Arten, Tafel 43 und 44, ohne die Louise Bonne anzuführen; Kraft, 1796, führt Louise Bonne als die gute Ludowika, Tafel 134, und Virgouleuse, Tafel 147, an; Diel, 1802—1806, Virgouleuse, H. 2, S. 71, Wahre gute Louise, H. 5, S. 130; Aehrenthal, 1833, Tafel 8, Virgouleuse, Tafel 97, die gute Louise (La Louise bonne); Leroy, Nr. 635, Bonne Louise, Nr. 902, Virgouleuse; im Illustr. Handbch. ist unsere Sorte nicht aufgenommen, sondern nur bei St. Germain Nr. 166 erwähnt, Virgouleuse dagegen siehe Nr. 165; Österr.-ung Pom. von Stoll unterscheidet die beiden Sorten nicht auseinander. Obstzücht. 1911, S. 273.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist langkegelförmig gebaut, gegen den Stiel stumpf endigend, zumeist nach einer Seite etwas eingebogen und am Stiel mit Fleischwülsten versehen; von mittlerer Größe. Die Schale ist glatt, vom Baume grasgrün, in der Reife weißlichgrün, matt glänzend, dahei schwach punktiert und etwas berostet. Der Kelch ist offen, entweder mit kurzen spitzen Blättchen sternförmig ausgebreitet oder unvollkommen hornartig, aufsitzend oder in sehr flacher, enger Einsenkung. Der Stiel mittellang, oben holzig und verdickt, an der Basis fleischig, schiefstehend und mit einem Fleischwulst in die Frucht übergehend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, unter der Schale grünlich, saftreich. Aus guten Lagen mit trockenem Boden ist dasselbe vollkommen schmelzend und von einem feinen gewürzten Geschmack, gewöhnlich jedoch nur halbschmelzend.

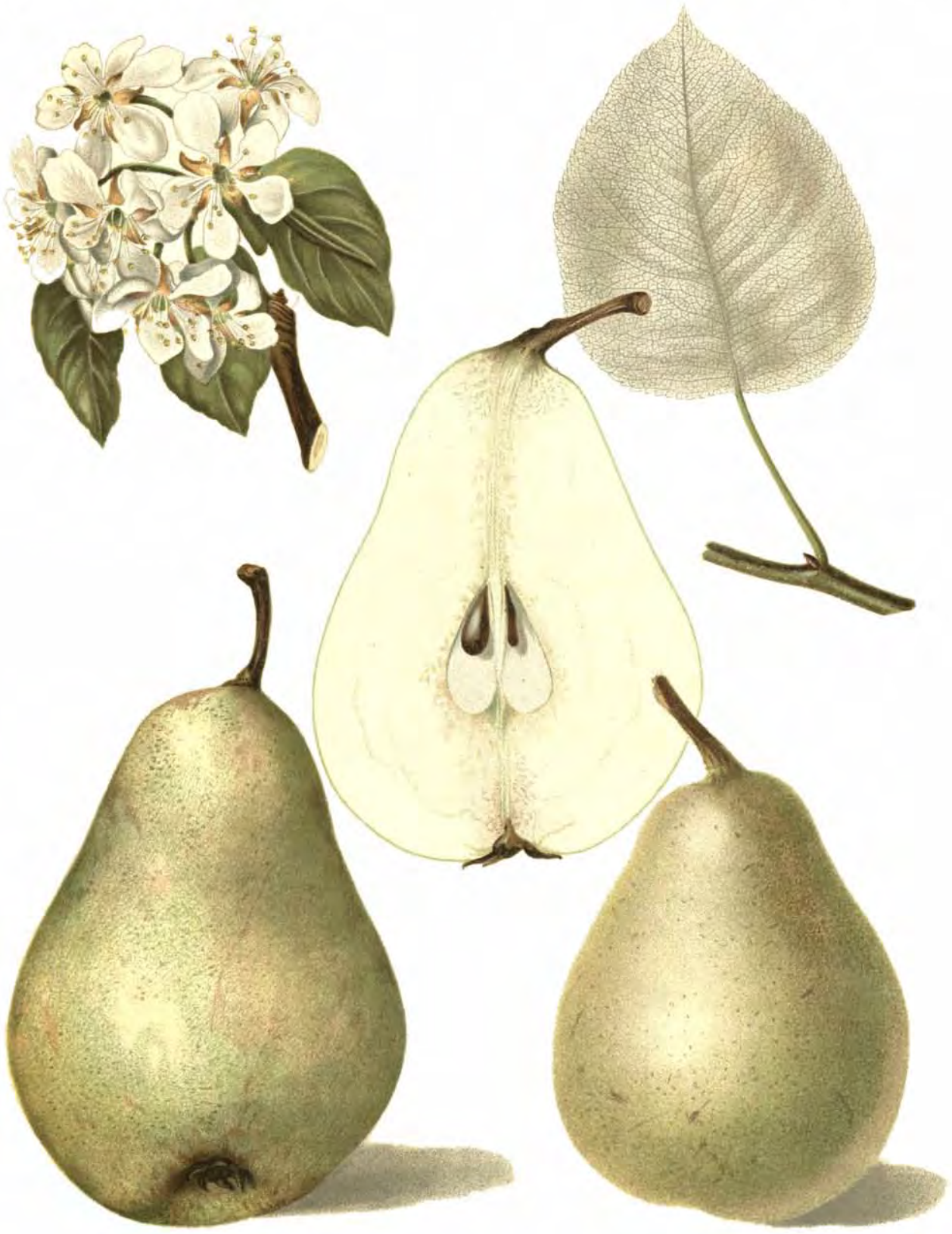
Reifezeit:

Reift vom Ende Oktober bis in den Winter; bei zu früher Ernte welkt sie am Lager.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ÖSTERREICHISCHE VIRGOULEUSE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



Österreichische Virgouleuse.

download www.biologiezentrum.at

Besondere Merkmale:

Österreichische Virgouleuse wird mit der französischen Virgouleuse, mit der St. Germain und auch mit der Pastorenbirne verwechselt. Gegenüber der französischen Virgouleuse ist sie durch länglichere Fruchtform, weißliche Farbe, den Geschmack und an den einjährigen Holztrieben zu erkennen. Die einjährigen Triebe sind graugrün, jene der französischen Virgouleuse stets etwas ins rötliche gehend. St. Germain reift etwas später, ist länger gebaut und liebt feuchten Boden. Die Pastorenbirne unterscheidet sich unter anderem durch die vom Stiel zum Kelch gehende Furche und durch das muschelartig gebaute Kernhaus.

Gute Eigenschaften:

Marktfähigkeit der Frucht und die beträchtlich lange Haltbarkeit, ohne teigig zu werden.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Fusikladium; Neigung zum Steinigwerden bei ungeeignetem Standort.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype wurde nach einem Baume im Stiftsgarten zu Klosterneuburg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt in der Baumschule sehr kräftiges Wachstum und bildet im ersten Jahre nach der Veredlung 110 bis 130 cm, im zweiten 40 bis 50 cm lange Jahrestriebe von grauer Farbe und deutlichen lichtbraunen Punkten. Auf dem bleibenden Standorte entwickelt sich derselbe zu einer regelmäßigen breitpyramidalen Krone. Die Äste bekleiden sich leicht mit kurzem Fruchtholze. Die Jahrestriebe sind graugrün, lichtbraun punktiert, das Blatt klein, höchstens mittelgroß, breitoval, schiffchenförmig aufgebogen, der Mittelnerv gekrümmt. — Die Blüte tritt im ersten Viertel der Birnblütezeit ein und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Zum dauernd guten Gedeihen verlangt der Baum einen tiefgründigen, leichten, dabei trockenen Boden. Feuchte Böden machen ihn empfindlich gegen Fusikladium. Hinsichtlich der Lage kann die Österreichische Virgouleuse überall dort, wo man Winterweizen bauen kann, angepflanzt werden, obwohl die Früchte die volle Güte nur in wärmeren Lagen erhalten.

Tragbarkeit:

Die Fruchtbarkeit tritt etwa im sechsten bis achten Jahre nach der Anpflanzung ein; sie wiederholt sich dann ziemlich regelmäßig und befriedigt bei passendem Standorte die Erwartungen.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung als Hochstamm in Hausgärten und im landwirtschaftlichen Obstbau, aber auch als Pyramide und Buschbaum im gärtnerischen Obstbau geeignet. Als Buschbaum wird er auf Wildling veredelt.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit und befriedigender Ertrag.

Schlechte Eigenschaften:

Bestimmte Ansprüche an den Boden; große Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

War lange Zeit neben der Kaiserbirne die bekannteste späte Birne auf dem Wienermarkte und als Tafelbirne geschätzt. In neuerer Zeit wird sie immer mehr und mehr von neueren Sorten verdrängt.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung:

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität
—	—	160	230	140	200		—	—	—	gemischt

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

26

Hardenponts Winterbutterbirne.

(Familie: Apothekerbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Kronprinz Ferdinand, Schinkenbirne, Winterbutterbirne, Beurré d'Hardenpont, Beurré d'Arenberg oder Beurré d'Chambron (Frankreich). Glou Morceau (England).

Heimat und Verbreitung:

Hardenponts Winterbutterbirne wurde von Abbé Hardenpont in Tournay (Belgien) aus Samen erzogen und im Jahre 1759 dem Handel übergeben. Sie wurde in der ersten Zeit ziemlich rasch verbreitet; in letzterer Zeit wird sie weniger häufig angepflanzt. Die Kronländer Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Küstenland, Dalmatien und Böhmen führen sie in ihrem Normalsortimente.

Literatur:

Diel, H. 8, S. 40; van Mons, IV, S. 199; Aehrenthal, Taf. 94; Illustr. Handbch. Nr. 73; André Leroy, Nr. 159; Lauche, Pom. Nr. 11; Öst.-ung. Pom. Taf. 37; Gaucher Nr. 44; Deutschlds. Obsts. 1906; Obstzücht. 1907, S. 18.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist eiförmig, beulig und uneben; die größte Breite liegt nahe der Fruchtmitte, von der sie oft nach dem Stiele und Kelche zu schräg abfällt, groß. Die Schale ist fein, vom Baume hellgrün, in der Reife hellgelb, gewöhnlich ohne aller Röte, mit zahlreichen sehr feinen Rostpunkten bedeckt. Der Kelch hart, kurzblättrig, zwischen Beulen eingesenkt und durch diese verengt. Der Stiel ist mittellang, ziemlich stark, mit Beulen umgeben und deshalb häufig schief sitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist weiß, mit schwachem Stich ins gelbliche, fein, sehr saftvoll und vollkommen schmelzend. Der Geschmack sehr gut, süß und eigenartig gewürzt; aus minderen Lagen nur zweitklassig.

Reifezeit:

Dezember bis Jänner. Die Ernte hat vorsichtig nach und nach vorgenommen zu werden. Hält sich, gut aufbewahrt, bis Ende Jänner, ohne starke Verdunstungsverluste zu erleiden.

Besondere Merkmale:

Ist an der mittelbauchigen, eiförmigen, gegen Stiel und Kelch ziemlich gleichmäßig abnehmenden Form und an der blaßgelben Farbe leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften:

Vorzüglichkeit des Geschmackes und lange Haltbarkeit.

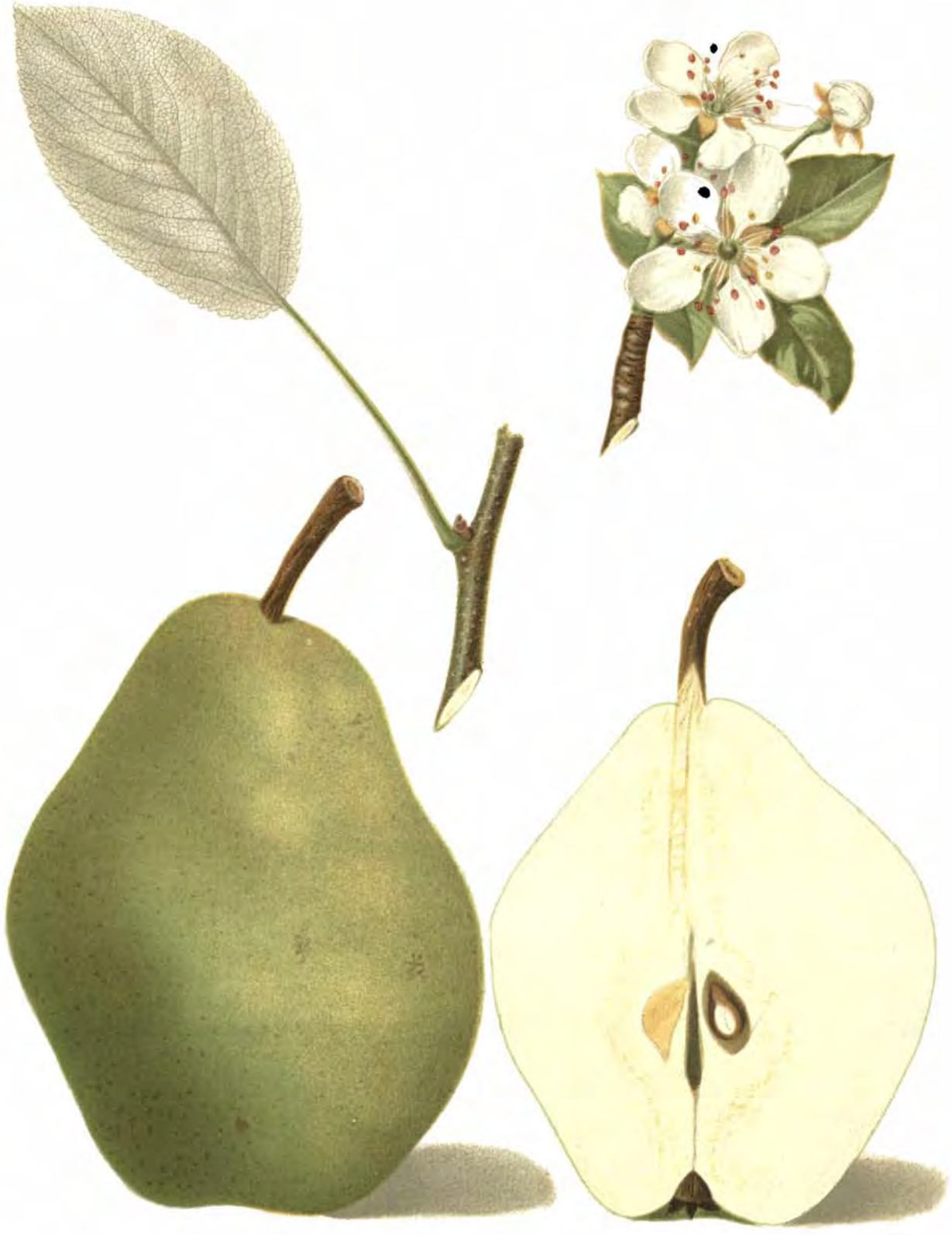
Schlechte Eigenschaften:

Sehr fusikladiumempfindlich. Junge Früchte werden leicht von der Birntrauermücke befallen und zum Abfallen gebracht. In nicht günstigen Lagen unbrauchbar.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HARDENPONTS WINTERBUTTERBIRNE.

KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL.

download www.biologiezentrum.at



Hardenponts Winterbutterbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst mittelstark, die einjährigen Veredlungen bilden reiche Verzweigungen und erreichen im ersten Jahre nach der Veredlung durchschnittlich eine Länge von 75 bis 80 cm, im zweiten Jahre von 40 bis 50 cm. Auf dem bleibenden Standorte bildet er eine verhältnismäßig kleine, lichte Krone mit reichverzweigten aufwärtsstehenden Ästen mit grauen Sommertrieben und kleinen, eiförmigen, glatten und scharfgezähnten welligen Blättern. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist von langer Dauer.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt nahrhaften Boden und geschützte, warme Lagen, sonst ist er hart in der Blüte und widerstandsfähig gegen Frost.

Tragbarkeit:

Die Tragbarkeit ist eine unbeständige, setzt zwar schon in der ersten Zeit nach der Pflanzung ziemlich viele Blüten an, die aber zu keiner Fruchtbarkeit führen, da die kleinen Früchte massenhaft abfallen. Im vorgeschrittenen Alter verliert sich diese Erscheinung und der Baum wird regelmäßiger fruchtbar.

Eignung:

Hardenponts Winterbutterbirne kann nur in günstigen klimatischen Verhältnissen als Hochstamm, sonst im Garten als Pyramide und zur Bepflanzung von südlichen Hauswänden als Spalierbaum Verwendung finden. Sie gedeiht auf Wildling wie auch auf Quitte, vorausgesetzt, daß Quittenunterlagen in den betreffenden Verhältnissen fortkommen.

Gute Eigenschaften:

Die schöne Garnierung der Äste, kurzes Fruchtholz und leichtes Formieren in alle künstlichen Formen.

Schlechte Eigenschaften:

Die hohen Ansprüche an die Standortsverhältnisse, das Fallenlassen der kleinen Früchte besonders nach der Blüte und Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Hardenponts Winterbutterbirne gehört zu den schönsten und besten Tafelbirnen und soll dort, wo die Standortsverhältnisse entsprechend sind, auch im großen Maßstabe zur Anpflanzung gelangen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
210	260	180	220	140	210	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

27

Regentin.

(Familie: Butterbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Sie geht meistens unter dem richtigen Namen; fallweise wird sie auch Ananasbirne, Paskulmer und König von Bayern genannt. Passe Colmar oder Beurré d'Argenson nebst vielen anderen in Frankreich.

Heimat und Verbreitung:

Regentin wurde von Abbé Hardenpont in Mons (Belgien) im Jahre 1758 erzogen und zuerst mit dem Namen Colmar epineux bezeichnet. Die Sorte wurde frühzeitig nach allen Richtungen verbreitet und gehört heute zu den verbreitetsten, obwohl sie selten im großen Maße zur Anpflanzung gelangte. Die Kronländer Niederösterreich, Mähren und Galizien führen sie in ihren Normalsortimenten.

Literatur:

Sickler (1794), als Passe-Colmar superfin; Diel, H. 22, S. 192; André Leroy, Nr. 731; Illustr. Handbch. Nr. 71; Lauche, Pom. Nr. 44; Öst.-ung. Pom. Taf. 43; Gaucher, Nr. 61; Obstzücht. 1905, S. 57.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist veränderlich, entweder länglich birnförmig oder glockenförmig. Die meisten Früchte sind durch eine vom Kelch zum Stiel laufende Furche geteilt; mittelgroß. Die Schale ist dick und rauh, grüngelb, in der Reife mit weißlichen Schimmer, zuweilen matt und düster gerötet und mit feinen Rostflecken bedeckt; Früchte aus rauheren Gegenden sind auch stärker, zuweilen ganz berostet. Der Kelch ist klein, bricht leicht ab und steht in einer durch Falten verengten Einsenkung. Der Stiel kurz, dick und holzig, an der Spitze verdickt und zumeist infolge einer Fleischbeule schief aufsitzend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr saftig, butterhaft schmelzend, um das Kernhaus grobkörnig oder schwach steinig, aus minderen Lagen rübenartig. Der Geschmack in der vollen Reife sehr gut, süßweinig, fein gewürzt.

Reifezeit:

Dezember bis Februar. Die Ernte muß möglichst spät vorgenommen werden, weil sonst die Früchte auf dem Lager welk werden und die Edelreife nicht erlangen.

Besondere Merkmale:

Ist an der späten Reifezeit und der Fruchtform leicht erkenntlich.

Gute Eigenschaften:

Späte Reifezeit, guter Geschmack und leichte Transportfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Anspruchsvoll in der Aufbewahrung, da sie sonst leicht welkt. Steinigwerden aus minderen Lagen. Dickschaligkeit und Kleinheit der Frucht.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

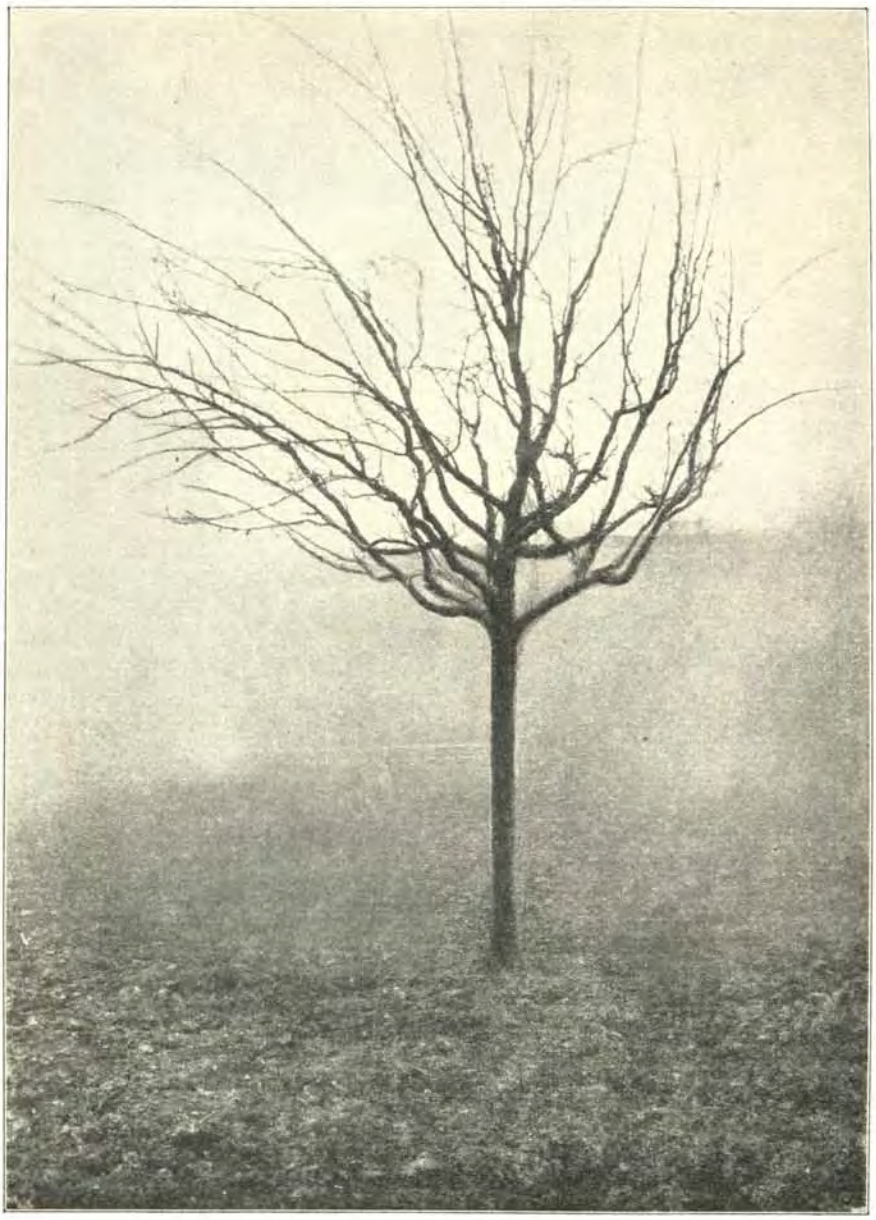
download www.biologiezentrum.at



REGENTIN.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WI

download www.biologiezentrum.at



Regentin.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt von einem Baume aus der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule in Grottenhof.)

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich kräftig, bildet in der Baumschule dünne und gebogene Ruten mit wenig Seitenzweigen. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre durchschnittlich eine Länge von 120 bis 140 cm, im zweiten Jahre eine solche von 50 bis 60 cm. Zur Hochstammerziehung nur mit Rückschnitt oder mit Doppelveredlung auf andere stark treibende Sorten geeignet. Auf dem Standorte entwickelt er mittelgroße Kronen mit etwas hängenden Ästen mit langen Fruchtzweigen und hellbraunen, schwachen und dabei langen Sommertrieben. Die Blätter sind auffallend schmal, langstielig und ganzrandig. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Birnblütezeit und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt zur vollen Ausbildung seiner Früchte nahrhaften, guten Boden und warme, geschützte Lagen.

Tragbarkeit:

Ist eine gute. Die Fruchtbarkeit tritt bald ein und wiederholt sich regelmäßig; trägt gerne in Büscheln wie Esperens Bergamotte.

Eignung:

Regentin ist in warmen Lagen als Hochstamm, sonst im gärtnerischen Obstbau für kleine Formen, Spindeln, Spaliere und Kordons geeignet. Die Wildlingsunterlage ist des mäßigen Wuchses wegen stets vorzuziehen. Beim Beschneiden sind die langen Fruchtruten zu schonen.

Gute Eigenschaften:

Regelmäßige Tragbarkeit; nicht empfindlich gegen Fusikladium.

Schlechte Eigenschaften:

Hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse; überhängender Wuchs.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Regentin gehört zu den besten Winterbirnen und verdient in günstigen Standortsverhältnissen und im gärtnerischen Obstbau die vollste Beachtung.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	150	220	120	220	—		—		gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

28

Edelcrassane.

(Familie: Bergamotten.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Geht unter obiger oder unter der französischen Bezeichnung Passe Crassane. In der deutschen Pomologie von W. Lauche ist sie unter Nr. 89 als »Neue Crassane« angeführt. Surpasse Crassane oder die Neue Crassane im Illustr. Handbch. Nr. 221, eine alte van Mons'sche Sorte, ist mit der Edelcrassane (Passe Crassane) nicht identisch.

Heimat und Verbreitung:

Edelcrassane wurde vom Baumschulbesitzer Boisbunel in Rouen aus Samen gezogen; der Mutterbaum trug im Jahre 1855 die ersten Früchte. Die Sorte gehört neben der Winterdechantsbirne und Olivier de Serres zu den weitverbreitetsten feinsten Tafelsorten, weshalb sie im Feinobstbau in allen Ländern die größte Beachtung verdient. Die Kronländer Niederösterreich, Tirol, Küstenland, Dalmatien und Böhmen haben sie in ihre Normalsortimente aufgenommen.

Literatur:

Liron d' Airoles, (1857), S. 40; André Leroy, Nr. 734; Lauche, Pom. Nr. 89; Gaucher, Nr. 35; Deutschlds. Obsts., 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist plattrund bis rundlich, oft auch etwas walzenförmig, am Kelch und Stiel abgeplattet; groß bis sehr groß. Die Schale ist dick, rauh, am Baume grün, in der Reife gelblich, mattgelb und braun punktiert, inzwischen mit zusammenhängendem, zimtfarbigem Roste, besonders um den Stiel herum, bedeckt. Der Kelch groß, hartschalig, aufgerichtet und halboffen, in enger Vertiefung sitzend. Der Stiel holzig, kurz, dick, oft aber auch lang, gebogen, am Ende verdickt und seicht eingesteckt oder in einer engen, beuligen Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, schmelzend, sehr saftig. Der Geschmack sehr fein, süß und sowohl durch eine milde Herbe als auch feine Säure gehoben.

Reifezeit:

Dezember bis März. Die Ernte ist möglichst spät durchzuführen, da die Früchte gerade in der letzten Zeit sowohl an Größe als auch an Feinheit zunehmen. Die Frucht hängt fest am Baume.

Besondere Merkmale:

Ist von der Winterdechantsbirne und Olivier de Serres durch die Fruchtform, da sie die Mitte zwischen diesen beiden darstellt, deutlich erkenntlich.

Gute Eigenschaften:

Hochwertigkeit der Frucht.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



EDELCRASSANE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN.

download www.biologiezentrum.at



Edelcrassane.

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Neigung zum Steinigwerden in minderen Lagen.

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst mäßig, verzweigt sich gerne. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 120 cm, im zweiten Jahre eine Länge von 30 bis 40 cm. Auf dem Standorte bildet er eine gedrungene, pyramidale, reichverzweigte Krone mit hellbraunen, schwachpunktierten Sommertrieben, kurz zugespitzten und schwachgezähnten Blättern. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit, ist von ziemlich langer Dauer und gegen Frost nicht sehr empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Verlangt einen warmen, guten und leichten Boden in sonniger Lage; bewässerbare Grundstücke mit leichtem Boden sind zur Anpflanzung am geeignetsten.

Tragbarkeit:

Der Baum ist in zusagenden Verhältnissen ein guter und regelmäßiger Träger. In minderen Lagen ist von seiner Anpflanzung abzusehen.

Eignung:

Edelcrassane ist im gärtnerischen Obstbau in günstigen Verhältnissen als Pyramide, Spindel- und Spalierbaum anzupflanzen. In südlichen Lagen kann sie auch als Halb- und Hochstamm Verwendung finden.

Gute Eigenschaften:

Gegen Fusikladium nicht empfindlich.

Schlechte Eigenschaften:

Hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Edelcrassane ist eine Tafelfrucht ersten Ranges und verdient in allergünstigsten Obstlagen für den Feinobstbau die größte Beachtung.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
ausgesuchte Früchte		240	240	140	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

29

Josephine von Mecheln.

(Familie: Butterbirnen.)

Späte Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Geht allgemein unter obiger Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Josephine von Mecheln wurde vom Major Esperen in Mecheln, Belgien, aus Samen gezogen und zu Ehren seiner Frau benannt. Der Baum trug im Jahre 1830 die ersten Früchte. In Österreich ist die Sorte in allen Landes-Normalsortimenten mit Ausnahme jener von Tirol und Krain aufgenommen, daher überall verbreitet, wenn auch nirgends in größerem Maßstabe angepflanzt.

Literatur:

Bivort: Album pom. II, 1829, p. 31 (als Josephine de Malins); Illustr. Handbch. Nr. 328; Lauche, Pom. Nr. 31; Öst.-ung. Pom., Taf. 41; Deutschlds. Obsts. 1907; Obstzücht. 1910, S. 57.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist flachkreiselförmig oder birnförmig gebaut, dabei in beiden Hälften etwas ungleich; mittelgroß, häufig auch klein. Die Schale ist gelbgrün, auf der Sonnenseite mitunter schwach gerötet, mehr oder weniger, besonders aber um den Stiel, zusammenhängend berostet und fein punktiert. Der Kelch ist offen, Blättchen kurz, oft auch unvollkommen, in einer regelmäßigen, flachen Einsenkung. Der Stiel mittellang bis lang, holzig, oben verdickt, meist gerade eingesteckt in die Frucht oder durch einen Fleischhöcker seitwärts stehend.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist in der Vollreife und bei guten Standortsverhältnissen mehr oder weniger lachsfarbig, d. h. vom Kernhause aus rosafarbig gerötet, fein und saftig. Nach Müller-Diemitz ist die Rosafärbung des Fleisches der beste Maßstab für die Eignung der Standortsverhältnisse. Der Geschmack ist fein und charakteristisch gewürzt.

Reifezeit:

Reift im Jänner und hält sich gut aufbewahrt bis März; von mancher Seite wird frühes Pflücken, zum Unterschiede von anderen späten Winterbirnen, welche spätes Ernten verlangen, empfohlen.

Besondere Merkmale:

Der hellzimmetfärbige, kappenförmig aufsitzende Rost um den Stiel; lachsfarbiges Fleisch; eigener Geschmack.

Gute Eigenschaften:

Lange Haltbarkeit, ohne zu welken; Unempfindlichkeit der Früchte gegen Fusikladium.

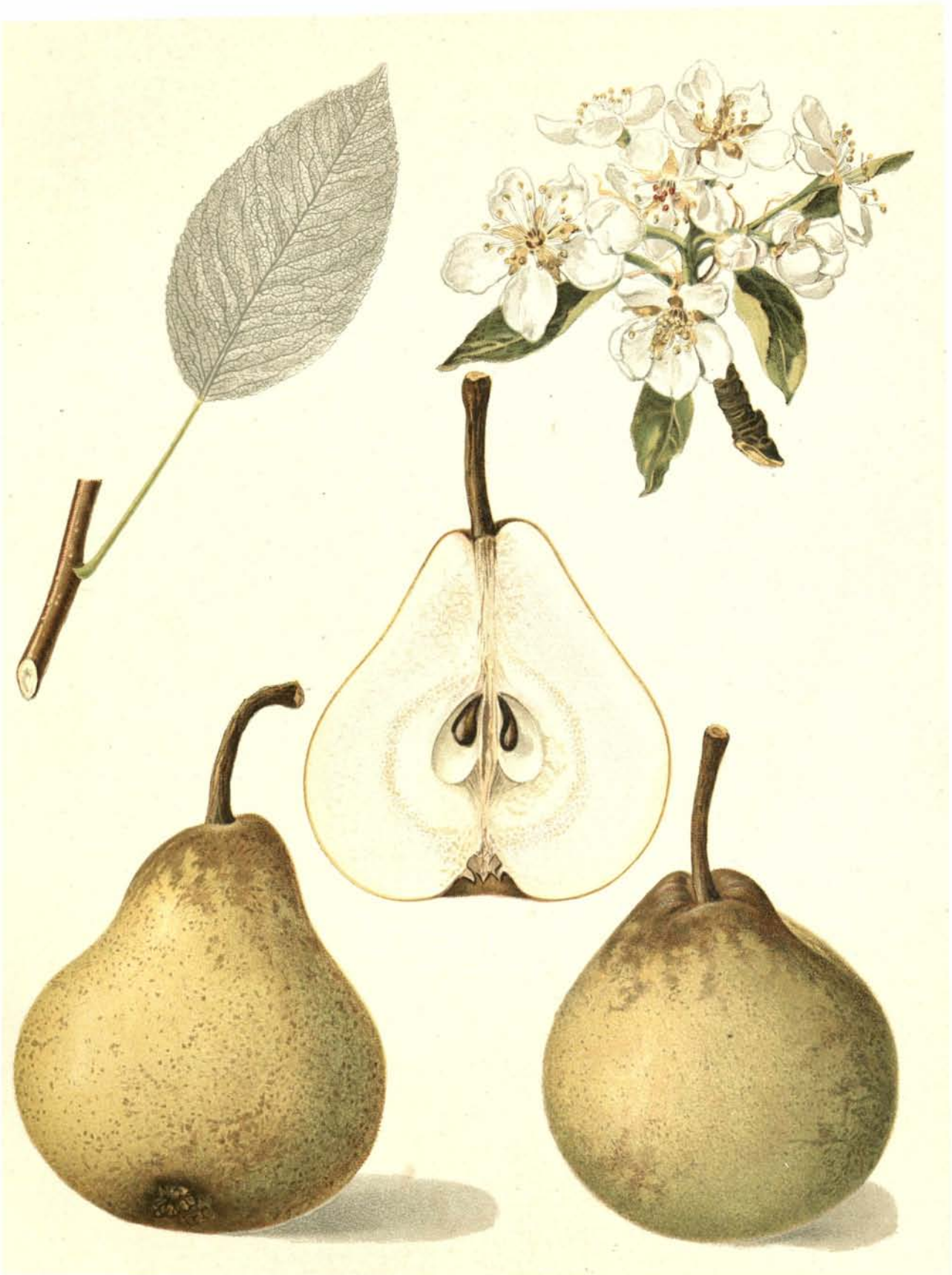
Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



JOSEPHINE VON MECHELN.

LITH. KUNSTANS FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



Josephine von Mecheln.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich schwach; bei Hochstammerziehung bedient man sich am besten der Kronenveredlung auf Stammbildner. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre durchschnittlich die Länge von 100 cm, im zweiten einen Zuwachs von 40 cm. Die Krone ist später etwas hängend, reich verzweigt und dünnästig; sie verlangt ein mehrjähriges Schneiden nach der Pflanzung, wobei die Fruchtruten unbeschnitten bleiben. Ist an den kleinen Blättern, bräunlichen Jahrestrieben und an den flachanliegenden Knospen leicht kenntlich. — Die Blüte beginnt im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht am besten in feuchtwarmen, tiefgründigen Böden und in günstigen Lagen; trockene Böden sagen ihm nicht zu. Kommt aber sonst noch in rauheren Lagen und in Gebirgsgegenden, bei einigermaßen geschütztem Standorte, gut fort und nimmt hier unter den späten Winterbirnen eine der ersten Stellen ein. Der Baum ist winterhart und gesund.

Tragbarkeit:

Ist in der Jugend mäßig, steigert sich aber bei zunehmendem Alter, und zwar um so mehr, je mehr Freiheit man dem Baum einräumt. Ein Auspflücken der Früchte ist bei reichem Ansatz unbedingt notwendig, da man sonst einen hohen Prozentsatz kleiner, unansehnlicher Früchte erntet.

Eignung:

Josephine von Mecheln ist ein ausgesprochener Gartenbaum und selbst hier weniger für Hoch- und Halbstämme als für Pyramiden und Buschbäume, für Spaliere und Kordons empfehlenswert. Für alle Formen, mit Ausnahme von Kordons und Spindeln, ist er auf Wildling zu veredeln.

Gute Eigenschaften:

Macht gegenüber den meisten späten Winterbirnen die bescheidensten Ansprüche an den Boden.

Schlechte Eigenschaften:

Einige Empfindlichkeit der Blätter gegenüber Fusikladium; schwaches Wachstum; schlechter Stammbildner; Unbeständigkeit auf Quitte.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Josephine von Mecheln ist eine vorzügliche Tafelfrucht, die infolge ihrer Kleinheit auf dem Markte zwar weniger gesucht ist, aber vielfach ihre Verehrer findet. Sie läßt sich auch in der Küche sehr gut verwenden.

Das Sortieren in drei Qualitäten und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—		155	200	120	180	—		—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

30

Olivier de Serres.

(Familie: Bergamotten.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Geht stets unter der richtigen Bezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Olivier de Serres, benannt nach dem alten französischen Pomologen Olivier de Serres, wurde vom Baumschulbesitzer Boisbunel in Rouen aus Samen gezogen und die ersten Früchte im Jahre 1851 geerntet. Die Sorte findet als eine der spätesten Birnen im Feinobstbetrieb Anklang und ist heute in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Tirol, Steiermark, Küstenland, Dalmatien und Böhmen aufgenommen.

Literatur:

Leroy, 1867, Nr. 718; Illustr. Handbch. Nr. 761; Gaucher, Nr. 58; Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist bergamottenförmig, platt bis rund, ziemlich beulig und mittelbauchig; mittelgroß. Die Schale ist dick, mattgrün, später grüngelb, ohne Röte und stark zimtfarbig berostet. Die Berostung erstreckt sich bei Früchten aus günstigen Lagen hauptsächlich über die Kelch- und Stielpartien und geht in Form größerer Rostflecken und feinen Punkten dann auf die ganze Frucht über; bei Früchten von minder guten Standortsverhältnissen geht die Berostung über die ganze Frucht. Der Kelch ist halb offen, hornartig und liegt in einer weiten von Beulen umgebenen Einsenkung. Der Stiel ist kurz, dick, etwas gebogen und sitzt in einer ziemlich tiefen, beuligen Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist anfangs grünlichweiß und wird in der Vollreife gelblichweiß, etwas grobkörnig, aus minderen Lagen um das Kernhaus steinig, mäßig saftreich und schmelzend. Der Geschmack hervorragend, ziemlich süß, eigentümlich würzig und durch feine Säure gehoben.

Reifezeit:

Jänner bis März. Die Frucht verlangt unbedingt eine späte Ernte, da sie sonst leicht welkt, bevor sie die Genußreife erlangt.

Besondere Merkmale:

Ist an der späten Reifezeit und an der flachkugeligen, beuligen Fruchtform von der Esperens Bergamotte und anderen Bergamotten leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Hochwertigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Neigung zum Welkwerden und große Verdunstungsprozente beim Lagern.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at



OLIVIER DE SERRES

FRIEDR. SPERL WIEN

download www.biologiezentrum.at



Olivier de Serres.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype ist nach einem Halbstamme in der n.-ö. Landesobstanlage in Korneuburg angefertigt.)

Wuchs:

Der Baum zeigt mäßiges, gedrungenes Wachstum. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 110 cm, im zweiten Jahre eine solche von 30 bis 35 cm. Als Standbaum entwickelt er breite, gedrungene Kronen mit kurzen, dicken Fruchtzweigen und braunen, kurzen, dünnen Trieben mit charakteristischen Augenträgern, welche diese Sorte leicht kenntlich machen. Das Blatt ist mittelgroß, schmal und scharf gezähnt. — Die Blüte tritt spät, im dritten Viertel der Birnblütezeit ein und ist gegen Witterungseinflüsse ziemlich empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt unbedingt eine warme Lage und guten, nahrhaften, wenn möglich bewässerbaren Boden. Der Baum ist, da er von selbst schöne Kronen bildet, wenig zu schneiden. Er gedeiht auf Wildling und Quitte, jedoch ist erstere Unterlage des schwachen Wuchses wegen vorzuziehen.

Tragbarkeit:

Ist ein mäßiger Träger. Der Baum setzt zwar schon recht früh Blüten an, die aber erst im vorgeschrittenen Alter zur Fruchtbildung kommen.

Eignung:

Olivier de Serres ist als Hoch- und Halbstamm in den allergünstigsten Obstlagen in südlichen Gebieten der Monarchie, sonst als Pyramide, Spalier und Kordon anzupflanzen.

Gute Eigenschaften:

Schöner Wuchs, ohne viel schneiden zu müssen.

Schlechte Eigenschaften:

Hohe Ansprüche an die Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Olivier de Serres gehört zu den vorzüglichsten Wintertafelbirnsorten und zu den bevorzugtesten Sorten des Feinobstbaues in günstigen Lagen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen
		erste		zweite		erste		zweite		
Stgw. g	Stgw. g	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	
Ia Qualität ausgesuchte Früchte		I. Qualität		II. Qualität		—	—	—	—	III. Qualität gemischt
		170	210	140	190					

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

31
Winterdechantsbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Dechantsbirne, Österreichische Bergamotte, Hildesheimer, Winter-Bergamotte; Doyenné d'hiver (Frankreich).

Heimat und Verbreitung:

Winterdechantsbirne ist eine belgische Sorte; sie wurde im Jahre 1805 von van Mons in einem Klostergarten in Löwen als alter Baum gefunden. Die Sorte gehört zu den verbreitetsten und wurde sogar weit über die ihr zusagenden Verhältnisse hinaus angepflanzt. Die Normalsortimente Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Steiermark, Krain, Küstenland, Böhmen und Mähren haben sie aufgenommen.

Literatur:

Diel (1821) H. 22, S. 174 als Grüne Winter-Herrnbirne; (1828) H. 24, S. 177 als Winterdechantsbirne und (1832) H. 27, S. 166 als Lauers Englische Osterbutterbirne; Leroy, Nr. 442; Illustr. Handbch. Nr. 77; Lauche, Pom. Nr. 182; Öst.-ung. Pom., Taf. 32; Gaucher, Nr. 71; Deutschlds. Obsts. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist eirund ins walzenförmige übergehend, beiderseits ziemlich gleichmäßig abgeplattet; groß. Die Schale dick, etwas rauh, vom Baume düster grün, in der Lagerreife gelblich, besonnte Früchte auch trüb gerötet, zahlreich braun punktiert, am Stiel und Kelch oft zusammenhängend berostet. Der Kelch ist hartblätterig, charakteristisch aufrechtstehend, durch Fleischwülste verengt oder gedrückt. Der Stiel kurz, dick, holzig, gegen das Ende fleischig verdickt und hellbraun, in einer engen, beuligen Stielhöhle sitzend, zuweilen durch einen Fleischwulst zur Seite gedrückt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, unter der Schale grünlich, schmelzend, um das Kernhaus körnig, saftig. Der Geschmack fein, süß und muskatartig gewürzt. Von minderen Standorten und bei zu früher Ernte bleibt das Fruchtfleisch steinig und gelangt häufig überhaupt nicht zur Reife.

Reifezeit:

Jänner bis März. Verlangt unbedingt eine möglichst späte Ernte, da die Früchte in der letzten Zeit besonders an Größe und Verfeinerung zunehmen. Kann am Baume auch von schwachem Frost getroffen werden.

Besondere Merkmale:

Die eigenartige Fruchtform und die charakteristische Kelchbildung.

Gute Eigenschaften:

Hochwertigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Neigung zum Steinig- und Rissigwerden, große Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

download www.biologiezentrum.at

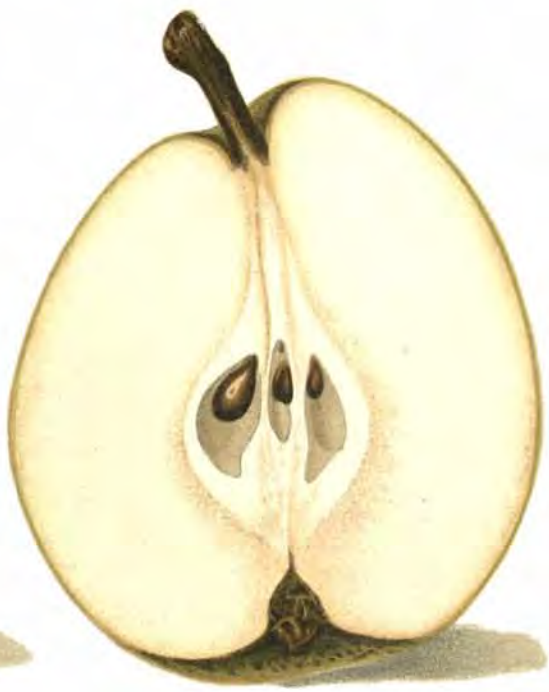
download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at









WINTERDECHANTSBIRNE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/

download www.biologiezentrum.at



Winterdechantsbirne.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt aus der Baumtypensammlung der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.)

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule im ersten Jahre eine Länge von 150 bis 160 cm, im zweiten Jahre eine solche von 40 bis 50 cm. Am Standorte entwickelt er schöne, runde Kronen mit reich verzweigten Leitästen und bräunlichen, langen, holzigen Sommertrieben mit mittelgroßen, länglich eiförmigen, fein gesägten Blättern. — Die Blüte erscheint im dritten Viertel der Birnblütezeit und zeigt sich gegen Frost und schlechte Witterung widerstandsfähig.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht als Baum auch in minderen Lagen, bringt jedoch nur in warmen, geschützten Gegenden und in nahrhaftem, genügend feuchtem Boden erstklassige Früchte. Verlangt ein mehrmaliges Bespritzen gegen Fusikladium, eine häufige Düngung und ständige Lockerung des Bodens. Er gedeiht auf Wildling und Quitte, jedoch ist erstere Unterlage der frühen und reichen Fruchtbarkeit wegen vorzuziehen.

Tragbarkeit:

Ist ein guter Träger. Die Fruchtbarkeit setzt bald ein und wiederholt sich regelmäßig.

Eignung:

Winterdechantsbirne ist als Hoch- und Halbstamm nur in südlichen Lagen und entsprechenden Bodenverhältnissen, sonst als Pyramide und als Spalier an südlichen Hauswänden anzupflanzen.

Gute Eigenschaften:

Wüchsigkeit des Baumes und befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Die hohen Ansprüche an den Standort und große Empfindlichkeit gegen Blattkrankheiten.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Winterdechantsbirne wird, ähnlich wie Weißer Winterkalvill bei den Äpfeln, als die beste Frucht unter den Birnen angesehen und hat daher in erster Linie bei der Sortenwahl im Erwerbsobstbaubetriebe und in feinen Obstbaukulturen Berücksichtigung zu finden.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
ausgesuchte Früchte		230	240	155	220	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

32

Esperens Bergamotte.

(Familie: Bergamotten.)

Winterbirne.

Lokalbezeichnungen und Synonyme:

Nicht zu verwechseln mit Esperens Herrenbirne. Hat keine Lokalbezeichnungen.

Heimat und Verbreitung:

Esperens Bergamotte wurde im Jahre 1830 vom Major Esperen in Mecheln (Belgien) aus Samen erzogen und hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu den verbreitetsten Wintersorten aufgeschwungen. Die Kronländer Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg, Küstenland, Dalmatien, Böhmen und Galizien haben die Sorte in ihre Normalsortimente aufgenommen.

Literatur:

Bivort: Album der Pomologie (1847) I, Taf. 47; Leroy: Nr. 113; Illustr. Handbch. Nr. 341; Öst.-ung. Pom. Taf. 41; Deutschlds. Obsts. 1912; Obstzücht. 1907, S. 197.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe:

Die Frucht ist plattrund bis kugeligrund, dabei gegen den Stiel häufig ein wenig zugespitzt, etwas beulig, mittelgroß. Die Schale dick und rauh, in der Farbe grünlichweiß, in der Reife grünlichgelb, charakteristisch regelmäßig mit vielen starken, graubraunen Punkten besetzt, die in eine zusammenhängende Berostung am Stiel und Kelch übergehen. Der Kelch ist klein und bricht zumeist ab. Der Stiel holzig, mittellang, ziemlich stark und häufig etwas gebogen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack:

Das Fruchtfleisch ist gelblich, fein, wenig steinig und saftreich. Der Geschmack süß, erfrischend und fein aromatisch.

Reifezeit:

Jänner bis April. Die Ernte ist so spät als möglich vorzunehmen. Läßt sich von allen späten Winterbirnen verhältnismäßig leicht aufbewahren.

Gute Eigenschaften:

Festhängen der Früchte im Winde und späte Reife. Schrumpft bei guter Aufbewahrung nicht leicht.

Schlechte Eigenschaften:

Kleinheit der Früchte bei reichlichem Ansatze.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ESPERENS BERGAMOTTE.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WI

download www.biologiezentrum.at



Esperens Bergamotte.

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

(Die Baumtype stammt von einem Baume der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule in Grottenhof.)

Wuchs:

Der Baum zeigt ziemlich kräftigen Wuchs. Die Veredlungen erreichen im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 110 cm, im zweiten Jahre eine solche von 30 bis 35 cm. Auf dem Standort macht er pyramidale, reichverzweigte Kronen mit rötlichbraunen, feinpunktierten Sommertrieben und mittelgroßen, breitovalen, zugespitzten Blättern. — Die Blüte erscheint im zweiten Viertel der Birnblütezeit, dauert lange und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum verlangt eine warme Lage und feuchten, guten Boden. Ist ein Baum für bessere Obstlagen und verlangt in allen anderen Lagen örtlichen Schutz. Er gedeiht auf Wildling und Quitte, jedoch ist erstere Unterlage der frühen und reichen Fruchtbarkeit wegen vorzuziehen.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr reicher Träger. Die Fruchtbarkeit tritt bald ein, ist sehr regelmäßig und äußert sich häufig im Hervorbringen ganzer Büscheln von Früchten auf langen Fruchtruten.

Eignung:

Esperens Bergamotte ist als Hoch- und Halbstamm in warmen und etwas örtlich geschützten Lagen, sowie für die verschiedenen Formen im gärtnerischen Obstbaue anzupflanzen.

Gute Eigenschaften:

Befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Verhältnismäßig hohe Ansprüche auf die Standortsverhältnisse.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung:

Esperens Bergamotte gehört, unter guten Verhältnissen kultiviert, zu den erstklassigsten, sehr gesuchten späten Winterfrüchten.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
—	—	180	215	140	200	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen.

download www.biologiezentrum.at

33

MOSTBIRNEN.[1])

Grüne Pichelbirne.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Billingbirne, Bichlbirne, Büllerbirne, Bülibirn, Frauenbirne, Steinbirne und Winterbirne (St. Florian) in Oberösterreich, Grüne Billingbirne, Grüne Pöllerbirne oder Pillerbirne, Grüne Oberländer und Oberländer in Niederösterreich, Konstanzer in Vorarlberg.

Heimat, Verbreitung: Grüne Pichelbirne ist eine alte oberösterreichische Sorte und dort wie in Niederösterreich stark verbreitet. Außer den beiden Ländern wurde sie nach Kärnten, Steiermark, Württemberg, Bayern, Salzburg und Vorarlberg eingeführt.

Literaturangaben: Liegel beschrieb sie zuerst 1822; Illustr. Handbuch Nr. 239; Obstzüchter 1912.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist rundlich, eiförmig, mittelgroß; 2 Früchte wiegen 65 g. Die Schale ist glänzend dunkelgrün, in der Reife gelblich, mit grünlichem Grundton und zahlreichen weißen Punkten bedeckt, um den offenen Kelch zumeist berostet; besonnte Früchte sind trüb gerötet. Der Fruchtstiel ist lang und dünn, dabei glänzendgrün und etwas zur Seite gedrückt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist grobkörnig gelblichweiß, in der Reife gelblich, saftreich und herb; das Kernhaus schwach hohlachsig vollkommene, dunkelbraune Kerne enthaltend.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift im Monate Oktober und hält sich bis November; infolge des hohen Gerbstoffgehaltes ist ein Nachreifenlassen der Früchte bis zum Gelbwerden des Fruchtfleisches empfehlenswert. Im baumreifen Zustande sind die Früchte gut transportfähig.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule sehr langsam, so daß er in der Krone veredelt werden muß. Das Holz ist graubraun, schwach punktiert; die Blätter fein gezahnt, 56 70 mm groß, glatt und schwach glänzend. Auf dem Standorte erreicht der Baum eine Riesengröße mit hängendem Charakter der oberen Äste.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Der Baum ist ein mittelguter Träger; er tritt zwar spät in Ertrag, erreicht aber ein hohes Alter. Die Fruchtbarkeit wiederholt sich durchschnittlich alle zwei bis drei Jahre.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Grüne Pichelbirne liebt einen feuchten und tiefgründigen Boden in etwas günstigeren Lagen; in hohen Lagen versagt sie ganz, obwohl sie weniger von Fusikladium befallen wird. Bei Neupflanzungen wird man diese alte Sorte durch wertvollere neue leicht ersetzen können.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Sorte ist leicht an der eigenartig grüngelben Färbung, die vielfach durch Schorfflecken verunstaltet ist, dem grünen Fruchtstiel und an der schütteren, umfangreichen Baumkrone kenntlich.

Gute Eigenschaften: Langlebigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften: Übergroße Empfindlichkeit gegen Fusikladium.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Grüne Pichelbirne gehört mit ihrem Gehalte von 9 bis 10% Zucker, 10‰ Säure und 2‰ Gerbstoff zu jenen Sorten, die einen leichten, aber sehr haltbaren und sich leicht klärenden Most geben. Durch längeres Nachreifenlassen der Früchte vor dem Pressen wird der Zuckergehalt erhöht, der Gerbstoff- und Säuregehalt vermindert, so daß eine natürliche Verbesserung des Produktes erfolgt. Infolge des hohen Gerbstoffgehaltes ist der Most mehr zum Verschnitte mit minderwertigem, sich nicht klärendem Obstweine geeignet. Löschnig.

---

[1]) Aus dem Werke **»Die Mostbirnen«.** Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft. Druck und Verlag von Friedrich Sperl in Wien III/4.

download www.biologiezentrum.at

34
Welsche Bratbirne.

(Familie: Bratbirnen.)

Siehe Tafel XXXIII.

Lokalbezeichnung mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Fleischbirne (Bezirk Haag und Amstetten), Niederösterreich; Banknotenbirne (Wartberg), Feldbirne (Dobring), Griesbirne (St. Florian), Grüne Lederbirne (Oberthal), Grüne Seilerbirne (Steyeregg), Kugelbirne (Goldwörth), Meerbirne (Hirschbach), Oberösterreich. In Steiermark und Kärnten: Steirische Mostbirne (im Mittellande und in Oststeiermark), Fleischbirne (Weststeiermark), Lavanttaler Mostbirne (Koralpe und Kärnten), Uhlsberger Mostbirne (Platsch), Tepka, fälschlich (Untersteiermark), Kärntner Mostbirne (Untersteiermark). In Deutschland heißt sie nach Lucas: Grüne Mostbirne, Oberländerin, Steinlacherin, Cyderbirne, Grünlingsbirne, Grüne Heilbronner Mostbirne, Hilsbacher Mostbirne, Hehlsche Bratbirne, Kohlbirne.

Heimat, Verbreitung: Welsche Bratbirne stammt wohl aus Württemberg, trotz der Bezeichnung, die auf eine südlichere Abstammung hinweist. Sie erscheint aber seit Jahrhunderten in Ober- und Niederösterreich sowie in Steiermark verbreitet. In Steiermark bildet sie auf den Ausläufern der Kor-, Stub- und Kleinalpe die Grundlage des dortigen ausgebreiteten uralten Mostbirnbaumbestandes. Sie ist eine der vier Hauptsorten des Normalsortimentes von Steiermark.

Literaturangaben: Lucas: Kernobstsorten Württembergs, S. 225; Pom. Monatshefte 1856, S. 33; Dochnahl (1856) Nr. 11; Obstzüchter 1913, Nr. 3.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht besitzt mittlere Größe; 2 Früchte wiegen durchschnittlich 102 g; in der Form ist sie rundeiförmig, am häufigsten jedoch bergamottenförmig. Die Schale ist derb, trübgrün, weißlich beduftet, zur Reife weißlich, schmutzig gelblichgrün. Auf der Sonnenseite zeigt sie zuweilen einen Anflug ins Gelbbraune. Die Berostung besteht aus zahlreichen sehr feinen Punkten, außerdem charakterisieren dieselbe Fusikladiumflecke. Der Kelch ist groß, offen; die Kelchblätter vollkommen, sternförmig ausgebreitet und wollig. Die Kelcheinsenkung mäßig tief, doch sehr eng. Der Stiel ist mittellang, ziemlich stark, meistens sanft gebogen, oftmals ganz oder zumindest von der Basis weg grün, dem Ende zu graubraun, in regelmäßiger kleiner, jedoch nicht immer vorhandener Einsenkung, wie eingesteckt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, nicht sehr fest, grobkörnig, saftreich, im Geschmacke mäßig herb, in der vollen Reife ziemlich süß. Das Kernhaus ist hohlachsig, die Kammern klein, die Samen voll, länglichoval und schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift in wärmeren Lagen Ende September, sonst im ersten Drittel des Oktober, fällt rasch vom Baume, wird bald weich und vom Kernhause aus teigig. Auf dem Lager hält sie sich nur kurze Zeit und ist zum Transporte nur auf kleine Entfernungen im baumreifen Zustande geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule genügend kräftig, ziemlich gerade und etwas gedrungen. Die Zweige sind kräftig, graubraun, stark wollig, die Augen groß, das Blatt ist an den Rändern aufgebogen, tiefgrün, stark wollig, 52 88 mm groß. Die Blüte erscheint ziemlich spät und ist äußerst widerstandsfähig. Auf dem Standorte entwickelt er eine regelmäßige, breitpyramidale, reichverzweigte Krone mit kurzem, ziemlich starkem Fruchtholze.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit tritt sehr spät, zumeist erst im 20. Jahre nach der Pflanzung ein, ist aber dafür in der späteren Zeit regelmäßig, sich alle zwei Jahre wiederholend und währt bis in das höchste Alter ungeschwächt fort. Der Baum erreicht ein Alter von 150 Jahren.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Der Baum ist im allgemeinen anspruchslos, liebt Berg- und Hügellagen und gedeiht noch in den rauhesten Lagen über 1000 m Seehöhe. Stauende Nässe verträgt er nicht. Eignet sich zur Bepflanzung von Feldern und Wiesen und in höheren Lagen auch zur Straßenpflanzung.

Besondere Merkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Der Baum ist an der eigenartigen Kronenform, den stark wolligen Blättern, die Frucht an der grünen Farbe und der rundlichen Form leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften: Reiche Tragbarkeit in Gebirgslagen, vorzügliche Eignung zur Mostbereitung und die geringen Ansprüche des Baumes an Lage und Boden.

Schlechte Eigenschaften: Später Eintritt der Tragbarkeit; geringe Haltbarkeit und das schnelle Weichwerden der Früchte, was bei warmen Herbstwinden zur Katastrophe werden kann; Pilzempfindlichkeit der Früchte.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Welsche Bratbirne ist in erster Linie Mostbirne, besonders in den genannten Gegenden Steiermarks, wo sie auf dem Gneisboden großartig gedeiht und den weitbekannten guten »Stainzer Most« liefert. Im baumreifen Zustande enthält sie 11% Zucker, 5·1‰ Säure und 0·52‰ Gerbstoff. Im teigigen Zustande hat sie 11·7% Zucker, 4·1‰ Säure und 0·08‰ Gerbstoff.

Größbauer, Kroneder, Löschnig.

download www.biologiezentrum.at

35

Rummelterbirne.

(Familie: Scheibelbirnen.)

Siehe Tafel XXXIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Späte Mostbirne, Gelbe Rummelter, Weinbirne, Späte Bratbirne, Nöckerbirne, Braunbirne nach Metzger, Rommelterbirne, Saubirne, Kugelbirne, Welsche Bogennöckerin nach Lucas, Heidelberger Champagnerbirne nach Rutz-Dittrich, Säl- und Seilbirne am Bodensee nach Dochnahl. In Oesterreich heißt sie auch Rollbirne, Steffelsbirne und Wergelsbirne.

Heimat, Verbreitung: Rummelterbirne ist in Baden (Heidelberg, Zwingenberg, Kirchenheim usw.) und auch in Württemberg (Hohenheim, Eßlingen, Reutlingen) sehr häufig gepflanzt. In Mittel- und Untersteiermark findet man sie besonders im Bacherergebiete in mächtigen Stämmen vor; außerdem ist sie in Ober- und Niederösterreich angepflanzt.

Literaturangaben: Metzger, Kernobstsorten, S. 163; Lucas, Kernobstsorten, S. 241; Dittrich III, S. 221; Dochnahl II, S. 193.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist mittelgroß, hoch, meist mittelbauchig, nach beiden Enden gleich abgerundet, doch öfters am Stiele etwas eingebogen und hiedurch merklich stumpfspitz; 2 Früchte wiegen 100 g. Schale gelbgrün, später schön orangegelb, mit ringsum gleich verteilten braunen Punkten, die nur hie und da durch schwache Rostanflüge, am häufigsten nach dem Stiele zu, unterbrochen sind. Kelch ist sehr groß, breitblätterig, offen, liegt in regelmäßiger, seichter und weiter Senkung, die bisweilen mit schwachen, nicht über die Frucht laufenden Beulen umgeben ist. Stiel etwas dünn, braun, gekrümmt, steht obenauf in seichter, weiter Höhle, deren Rand oft durch Höcker auf der einen Seite höher ist.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch ist weiß, hart, rübenartig, sehr grobkörnig, vor der Reife ungenießbar, dann herbsüß. Bei der Reife wird dasselbe weich und nimmt einen weinigen Geschmack an. Kernhaus schwach hohlachsig, mit wenigen Körnchen umgeben; Kammern nicht groß, mit vollkommenen Kernen, die Höckeransatz haben.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift Ende September bis anfangs Oktober und hält sich bis November. Das Keltern erfolgt vor dem Teigigwerden. Für den Transport sehr geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig, wird groß und alt; die grauwolligen Blätter sind breiteirund, 79 81 mm groß. Es finden sich an ihnen zuweilen auffällig große, lanzettförmige Afterblätter; Blüte groß und spät.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Der Baum wird groß, trägt reich und erreicht ein hohes Alter. Nach den in Niederösterreich und Steiermark gemachten Erfahrungen tritt der Baum etwas spät in Ertrag und ist nicht sehr fruchtbar.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Nimmt in jedem Boden vorlieb und ist für Feld- und Wiesenpflanzungen geeignet.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: An der Fruchtform sehr leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften: Kräftiger Wuchs und reiche Tragbarkeit. Gibt viel und guten Most.

Schlechte Eigenschaften: Ist in der Jugend in zu guten Böden frostempfindlich.

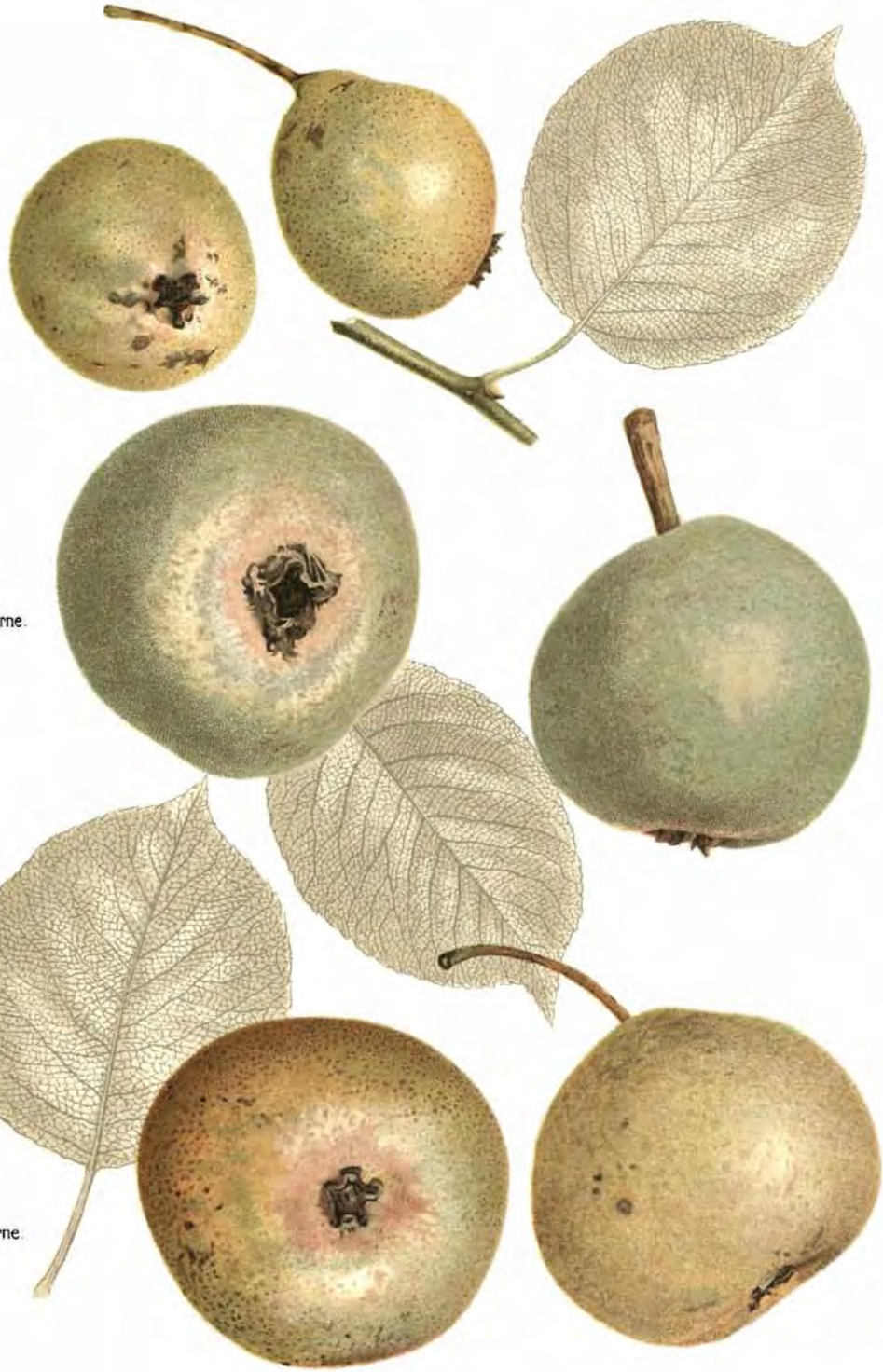
Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Rummelterbirne enthält 11·2% Zucker, 7·2‰ Säure, 0·5‰ Gerbstoff, ist eine gute Dörr- und Mostbirne, die sich auch als Kochbirne verwenden läßt. Infolge des großen Gerbstoffgehaltes gibt sie einen herben, haltbaren und sich leicht klärenden Most.

Stiegler.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

© Österreichische Nationalbibliothek www.biologiezentrum.at



33
Grüne Pichelbirne.

34
Welsche Bratbirne.

35
Rummelterbirne.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

36

Gelbe Holzbirne.

(Familie: Scheibelbirnen.)

Siehe Tafel XXXIV.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Gepelzte Holzbirne, Langstielige Kochbirne, Niederösterreich; Wasserbirne, Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Gelbe Holzbirne ist, wie die Mostbirnenschau in Linz gezeigt hat, eine spezifisch niederösterreichische Sorte und besitzt auch in diesem Lande nur ein beschränktes Verbreitungsgebiet im Bezirk Amstetten und St. Peter in der Au.

Literaturangaben: Wird hier das erstemal beschrieben.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht wird gut mittelgroß und ist meistens nahezu kugelförmig, selten gegen den Stiel stärker zugerundet; 2 Früchte wiegen 97 g. Die Schale ist derb, zur Reife schön gelb, mit kleinen, grünen Flecken und zahlreichen, feinen, grauen Rostpunkten und Rostfiguren dicht besät, um den Kelch zusammenhängend berostet. Der Kelch ist groß, geöffnet, die Blättchen vollkommen, sternförmig ausgebreitet, häufig gelbgrün, Kelcheinsenkung mäßig tief. Der Stiel ist lang, nicht sehr stark, meistens gerade, braun, manchmal an der Basis gelb und etwas fleischig, in kleiner, durch Fleischperlen unregelmäßiger Vertiefung wie eingesteckt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der gelben Holzbirne ist gelblichweiß, grobkörnig, sehr saftreich, herb, süßsäuerlich. Das Kernhaus ist schwach hochlachsig, die Kammern verhältnismäßig klein, die Samen länglichoval, schwarzbraun, häufig taub. Die reife Frucht duftet ziemlich stark.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift im Oktober und hält sich auf dem Lager drei Wochen, daher gute Transportbirne. Die Früchte fallen gleichmäßig und schnell ab, so daß die Bäume binnen kurzer Zeit leer stehen.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Blätter und Blüte: Der Baum — es gibt von dieser Sorte hier wahre Riesen mit weit über 1 m Stammdurchmesser — hat eichenartigen Wuchs mit umfangreicher Krone, vielen, starken, weit ausladenden Haupt- und schwach überhängenden Nebenästen, die mit kurzem, schwachem Fruchtholze besetzt sind. Die Zweige sind lichtbraun und schwach punktiert. Das Blatt ist ganz glatt, glänzendgrün, 78:84 mm groß; die Blüte erscheint mittelfrüh und ist gar nicht empfindlich. In der Baumschule trotz ziemlich kräftigem Wuchses zur Stammerziehung nicht brauchbar.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages), Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit tritt spät ein, ist aber bis ins höchste Alter regelmäßig und sehr reich; der Baum wird 200 Jahre alt.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Auf kräftigem, nicht zu feuchtem Boden werden die Bäume am größten und tragen am reichsten. Feld- und Wiesenobstbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Umgebung des Stieles und der Kelch sind Erkennungsmerkmale der Frucht: der Baum fällt durch seine Größe auf.

Gute Eigenschaften: Besondere Ergiebigkeit in der Ernte bei ausgewachsenen Bäumen.

Schlechte Eigenschaften: Keine bekannt.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Gelbe Holzbirne ist als Mostbirne sehr geschätzt und der Most davon wird gelobt.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

37

Grüne Winawitz.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXIV.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Faßlbirne, Innerwitzbirne, Heinreichbirne, Wällißbirne in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Grüne Winawitz stammt, vorausgesetzt, daß sie nicht aus Württemberg eingeführt wurde, aus Oberösterreich, wo sie in der Gegend von Kremsmünster und Mauthausen ziemlich häufig angepflanzt ist. In Niederösterreich wurde die Sorte durch Schleicher und die oberösterreichischen Baumhändler verbreitet.

Literaturangaben: Wird hier das erstemal beschrieben.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist mittelgroß, länglich, eiförmig, eigenartig mittelbauchig; 2 Früchte wiegen 93 g. Die Schale ist lichtgrün, in der vollen Reife gelblich, dicht rostig und grün punktiert. Rostanflüge sind über die Frucht verteilt und gehen um den Kelch und Stiel in flächenartige Berostung über. Auf der Sonnenseite bedeckt zuweilen eine leichte Röte die Früchte. Der Kelch ist hornartig, aufrechtstehend, offen, über die Frucht hinausragend. Der Stiel ist kurz bis mittellang, etwas gekrümmt, zuweilen etwas fleischig.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, grobkörnig und saftreich; der Geschmack süßsäuerlich und doch herb.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift im Monate Oktober, hält sich bis November und ist sehr gut transportfähig.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule mittelstark, bildet ziemlich gerade Stämme mit charakteristisch verdickten Endknospen und gelber Färbung der Holztriebe. Auf dem bleibenden Standorte bildet er mittelgroße, schön hochkugelförmige Kronen. Das Blatt ist elliptisch, ganzrandig, etwas aufgebogen, 50:86 mm groß.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Er trägt sehr bald, gerne und reichlich; dürfte ein Höchstalter von 80 Jahren selten überschreiten.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Ist in seinen Ansprüchen an Boden und Lage bescheiden, eignet sich sehr gut zur Bepflanzung der Felder und Wiesen. Rauhe Lagen verträgt er nicht.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Das einjährige, gelblich gefärbte Holz sowie die Fruchtform schützen die Sorte vor Verwechslungen.

Gute Eigenschaften: Schönes Wachstum und befriedigende Fruchtbarkeit des Baumes sowie gute Verwendbarkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften: Keine.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Grüne Winawitz enthält rund 12% Zucker und 7 bis 8‰ Säure und ist daher eine sehr gute Mostbirne, deren Most sich durch schöne Farbe und angenehmen Geschmack auszeichnet. In manchen Gegenden wird sie auch zum Dörren verwendet.

Löschnig.

download www.biologiezentrum.at

33

Hirschbirne.

Tafel XXXIV.

(Familie: Bratbirnen.)

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Herbstbirne, Weiße Tepka, Steiermark; der Name „Hirschbirne" stammt von Herbstbirne ab und ist der Name Hirschbirne allgemein gebräuchlich, so daß er wohl offiziell anerkannt und beibehalten werden muß. Mit dieser Tatsache müssen sich auch diejenigen abfinden, die sich an der Benennung Hirschbirne — weil auf ein Tier hinweisend — stoßen.

Heimat, Verbreitung: Hirschbirne muß als steirischer Sämling gelten, weil sie in anderen Ländern ganz unbekannt ist. Die Abstammung dürfte von der Welschen Bratbirne erfolgt sein, mit welcher sie in Baumform und Blattgestaltung große Ähnlichkeit besitzt. Obwohl im ganzen Lande sporadisch vorkommend, beherrscht sie, wie uralte Baumriesen dies kundtun, schon seit Jahrhunderten den gebirgigen Teil der Oststeiermark vom Schöckel bis zum Wechsel, allwo sie in geschlossenen großen Beständen gebaut wird und die Grundlage der dortigen ausgebreiteten Mostbirnkultur bildet. Die Hirschbirne rangiert unter den vier Hauptsorten des Landes Steiermark an zweiter Stelle.

Literaturangaben: Steiermärkisches Normalsortiment, S. 50; Obstzüchter 1910, S. 222.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht gehört zu den größeren Mostbirnen; 2 Früchte wiegen 130 g; sie hat eine bergamottenförmige Gestalt, ist von grüngelber Färbung, welche auf der Sonnenseite in der Regel angenehm braunrot überzogen erscheint; außerdem ist die ganze Frucht mit braunen Rostpunkten bedeckt. Der Kelch ist offen, mit großen Kelchblättchen. Stiel mittellang und genügend dick.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch ist gelbweiß, ziemlich fest, äußerst saftreich, so daß die Ausbeute an Most sehr groß ist. Das Kernhaus und die Samen sind von normaler Gestaltung.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift Ende September, im Gebirge anfangs bis Mitte Oktober, hält mehrere Wochen, so daß sie auch eine gute Transportbirne darstellt.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst kräftig, aber ganz unregelmäßig und ist daher in der Baumschule am besten in die Krone zu veredeln; er bildet hochgehende, eichengroße Kronen mit grünbraunen Trieben und gesunder, üppiger Belaubung (Blatt 78:98 mm groß) und setzt alle zwei Jahre zahlreiche, große, weiße und völlig frostharte Blüten an.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit ist auch in Jahren mit ungünstiger Blütezeit eine sichere und reiche, beginnt zwar erst etwa 20 Jahre nach der Pflanzung und dauert bis ins Alter von 200 Jahren ungeschwächt an.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Der Baum ist im allgemeinen recht anspruchslos, liebt aber ausgesprochene Höhenlagen und kommt bei 900 m Höhe noch gut fort. In warmen Niederungen versagt die Sorte. Ebenso ist die Hirschbirne kein besonderer Straßenbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die schöne Punktierung der Frucht und die eigenartig hochkugelförmige Gestaltung der Baumkrone nebst charakteristischer Belaubung.

Gute Eigenschaften: Die Langlebigkeit des Baumes sowie dessen Unempfindlichkeit gegen Winter- und Frühjahrsfröste und die reiche Tragbarkeit, außerdem die gute Transportfähigkeit und Haltbarkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften: Ungenügender Gerbstoffgehalt der Frucht und späte Fruchtbarkeit.

Nutzanwendung und Verwendung der Frucht: Hirschbirne gehört mit rund 11% Zucker, 3·6‰ Säure und 0·3% Gerbstoff im baumreifen und 11·7% Zucker, 2·5‰ Säure und 0·1% Gerbstoff im teigigen Zustande zu jenen Sorten, die nur in Mischungen mit anderen herben Früchten einen gut klärenden Most abgeben; solcherart ist sie eine vorzügliche Sorte für Mostbereitung; sie ist ferner eine der besten Dörrbirnen, wird auch frisch als Mostbirne versandt und im gepflückten Zustande in Massen nach Ungarn ausgeführt, wo sie im teigigen Zustande genossen wird.

Größbauer.

download www.biologiezentrum.at

39

Rote Pichelbirne.

(Familie: Länglerbirnen.)

Siehe Tafel XXXIV.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Rote Pöller- und Rote Püllerbirne in Niederösterreich; Bullingbirne (Ort, Innkreis), Frauenbirne (Grübl), Kletzenbirne (Pulgare), Landlmostbirne (Hinterweißenbach), Laderbirne (Niederthal), Pichl-Brotbirne (Steyregg), Rotbirne (Frankenmarkt), Rotblaßl (Julbach), Rotlederbirne (Steyregg), Rotwörlasbirne (Frankenburg) in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung; Rote Pichlbirne dürfte aus Oberösterreich stammen, wo sie stark verbreitet ist und sehr geschätzt wird. In Niederösterreich ist sie allgemein bekannt, wenn auch nicht im großen Maßstabe angepflanzt. Die Benennung stammt von der Bezeichnung Pichel (Bühel) = Hügel.

Literaturangaben: Schmidberger beschrieb die Sorte 1824 das erstemal.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist ziemlich groß, birnförmig, häufig auch kegelförmig; 2 Früchte wiegen 93 g. Die Schale ist in der Reife goldgelb auf der Sonnenseite rot angelaufen, mit vielen kleinen Punkten besetzt und um den Kelch berostet. Der Kelch ist offen, flach vertieft, die Blättchen schräg aufrecht stehend. Der Stiel ist mittellang, zuweilen fleischig, an der Frucht grün und gegen das Ende braun gefärbt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist gelblich, grobkörnig, sehr saftreich, von herbsüßem Geschmacke. Des Geschmackes und der Fruchtfleischbeschaffenheit wegen wird sie nicht zu den Schönbirnen, sondern zu den Länglerbirnen gezählt. Das Kernhaus ist schwach hohlachsig, vollkommen entwickelte dunkelbraune Kerne enthaltend.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift im Monate September bis Oktober, läßt sich kurze Zeit aufbewahren und auf kleine Entfernungen transportieren.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst mittelstark und gibt noch brauchbare Stämme in der Baumschule. Auf dem Standorte erreicht er mittlere Größe mit vielen langen und starken Ästen. Das Blatt ist dunkelgrün, glänzend, 57 : 86 mm groß.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Trägt früh und ziemlich reich, erreicht aber kein hohes Alter.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Ist in seinen Ansprüchen bescheiden, denn er gedeiht noch in rauheren Lagen und verdient hier häufig angepflanzt zu werden.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Ist an der Fruchtform, dem Geschmacke sowie an der grobrissigen Rinde des Stammes erkenntlich.

Gute Eigenschaften: Anspruchslosigkeit an den Standort, befriedigende Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: Mostbirne zweiter Qualität.

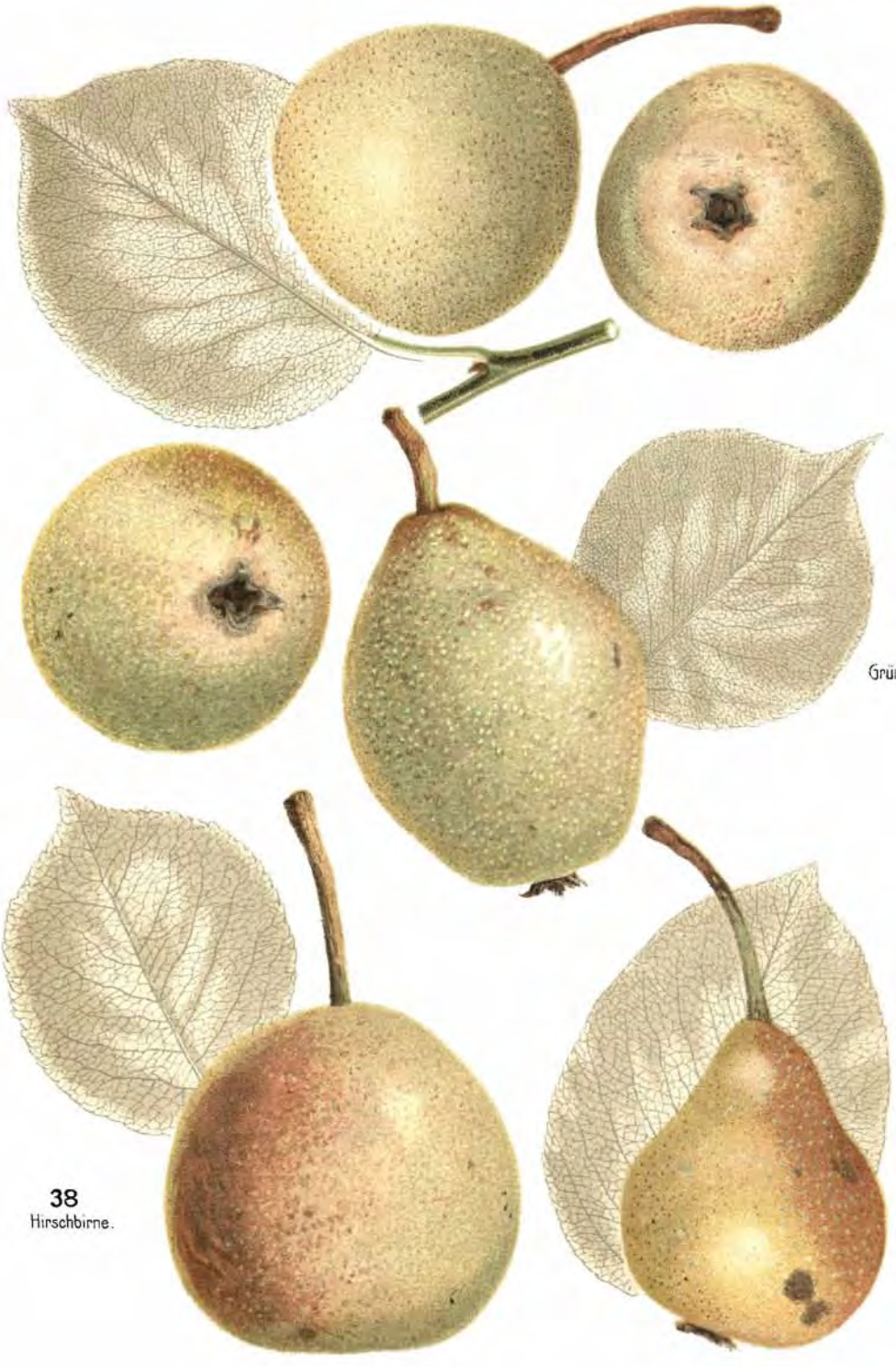
Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Rote Pichelbirne enthält rund 12% Zucker, 3·2‰ Säure sowie 0·4‰ Gerbstoff und gibt daher einen wenig haltbaren Most, der sich zum Verschneiden von Apfelmost oder Most von anderen Birnsorten gut eignet. Sie ist auch eine beliebte Dörrbirne.

Löschnig, Müller.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



36
Gelbe Holzbirne.

37
Grüne Winawitz

38
Hirschbirne.

39
Rote Pichelbirn

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

40

Rosenhofbirne.

(Familie: Scheibelbirnen.)

Siehe Tafel XXXV.

Lokalbezeichnungen mit Angaben der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Petersbirne und Kleine Petersbirne in Niederösterreich, Ozimka, Untersteiermark.

Heimat, Verbreitung: Rosenhofbirne ist in Niederösterreich im Bezirke Amstetten entstanden, allwo sie in den Gemeinden am rechten Ybbsufer am häufigsten vorzukommen pflegt. In letzterer Zeit wird sie besonders von den Innviertler Baumschulen verbreitet, in welche sie ebenfalls aus Niederösterreich eingeführt wurde. Die Benennung stammt von der Besitzung des W. Schleicher sen., genannt „Rosenhof".

Literaturangaben: Prakt. Obstzüchter a. d. Erlaftale, 1892, Nr. 6; Obstzüchter, 1906, Nr. 9.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist mittelgroß, flachkugelig kelchbauchig; 2 Früchte wiegen 82 g. Die Schale ist derb, glänzend, in voller Reife lichtgelb sonnenseitig leicht gerötet; oftmals auch gestreift; Punkte zahlreich fein, um den Kelch schwach berostet. Der Kelch ist mittelgroß, die Blättchen unvollkommen und ausgebreitet, die Kelcheinsenkung ziemlich tief, regelmäßig. Der Stiel ist kurz, stark, an der Basis gelb, am Ende verdickt und braun, immer in einer seichten, regelmäßigen Einsenkung sitzend.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der Rosenhofbirne ist gelblichweiß, grobkörnig, saftreich, sehr herb, süß. Das Kernhaus ist nicht bei jeder Frucht hohlachsig, die Kammern sind groß, die Samen voll, rundlichoval, schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit, Transportfähigkeit: Die Frucht reift im Oktober, fällt langsam vom Baume und ist eine gute Transportbirne.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule kräftig und gerade, guter Stammbildner. Das Holz ist graubraun, schwach punktiert, die Augen klein; das Blatt aufgebogen, metallisch glänzend, 65:70 mm groß; Blüte früh, widerstandsfähig. Die Krone baut sich in der Jugend breitpyramidal, später breitkugelförmig, auf, die Hauptäste sind stets aufrecht, die Nebenäste abstehend, das Fruchtholz kurz.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die früh einsetzende, regelmäßige Tragbarkeit nimmt mit dem Alter des Baumes zu und ist stets befriedigend; der Baum dürfte ein Alter von 80 Jahren nur in besonders günstigen Fällen überschreiten.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Die Ansprüche, die diese Sorte an Boden und Lage stellt, sind gering, sehr rauhe Lage und nassen Boden verträgt sie aber nicht, auch wurde beobachtet, daß der Baum in dichten Pflanzungen sehr bald zugrunde geht. Feld- und Straßenbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an der derben Schale, der zarten Röte und an der Form zu erkennen, der Baum an seiner mehr steifen Kronenform.

Gute Eigenschaften: Die Fruchtbarkeit und Anspruchslosigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften: Das geringe Alter. In der Baumschule wird diese Sorte von der Weißfleckenkrankheit befallen.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Rosenhofbirne ist eine sehr geschätzte Mostbirne; sie enthält 11 bis 11·5% Zucker, 6 bis 8·5‰ Säure und 5·2‰ Gerbstoff und gibt daher einen sich leicht klärenden, haltbaren, wenn auch etwas herben Most. Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

41

Kleine Landlbirne.

(Familie: Landlbirnen.)

Siehe Tafel XXXV.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Landlbirne, Niederösterreich, Grüne Landlbirne, Niederösterreich und Oberösterreich; Stöckelbirne (Kremsmünster), Krappbirne, Pilsnerbirne, Behambirne in Oberösterreich, Dunjačka (soviel wie Wienerbirne) in Istrien.

Heimat, Verbreitung: Kleine Landlbirne dürfte aus Oberösterreich stammen und ist dort sowie in Niederösterreich und auch im Ennstale in Steiermark stark verbreitet.

Literaturangaben: Obstzüchter 1906, Nr. 9.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist klein bis mittelgroß, kugel- oder kreiselförmig und sehr regelmäßig; 2 Früchte wiegen 78 g. Die Schale ist vom Baume grün, zur Reife grünlichgelb, mit sehr feinen Rostpunkten dicht besät; im reifenden Zustande mit grünen Streifen stielabwärts, um den Kelch schwach berostet; die Sonnenseite ist meistens schwach gerötet oder nur die Rostpunkte rot gefärbt. Der Kelch ist klein, offen, die Blättchen meistens vollkommen und ausgebreitet. Der Stiel ist ziemlich lang, dünn, meistens gebogen, braun, an der Basis grün und am häufigsten ohne Einsenkung etwas schief auf der Frucht sitzend.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch der kleinen Landlbirne ist mattweiß, feinkörnig, saftreich und herbsüß-säuerlich. Das Kernhaus ist hohlachsig, die Kammern im Verhältnis zur Frucht groß, die Samen zahlreich, länglichoval und schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift Ende Oktober und hält sich bis Dezember, ist daher eine vorzügliche Transportbirne. Vom Baume geschüttelte Früchte sollen auf dem Lager nachreifen.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: In der Baumschule als Stammbildner noch brauchbar, die Stämme sind nur etwas schwächer, aber gerade. Das Holz ist glänzendbraun, schwach punktiert, die Augen klein anliegend; das Blatt schwach gewellt, glänzendgrün 42:62 mm groß, in der Blüte mittelfrüh, unempfindlich. Die Krone baut sich in der Jugend pyramidal, im Alter hochkugelig auf. Der Baum bleibt klein.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit beginnt früh und ist sehr regelmäßig und reich, meist trägt der Baum zwei oder drei Jahre nacheinander überreich, um sich dann ein Jahr auszuruhen. Höchstalter 80 Jahre.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Die kleine Landlbirne liebt einen kräftigen, nicht zu feuchten Boden, trägt aber auch in trockeneren, minder fruchtbaren Bodenarten und kommt in ziemlich rauhen Lagen noch gut fort; Wiesen-, Feld- und Straßenbaum.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an der dichten Punktierung zu erkennen, der Baum an den vielen, schlanken Hauptästen und dem kurzen, zarten Fruchtholze.

Gute Eigenschaften: Außergewöhnliche Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: Bei sehr vollem Behange sind die Früchte klein und wenig saftreich.

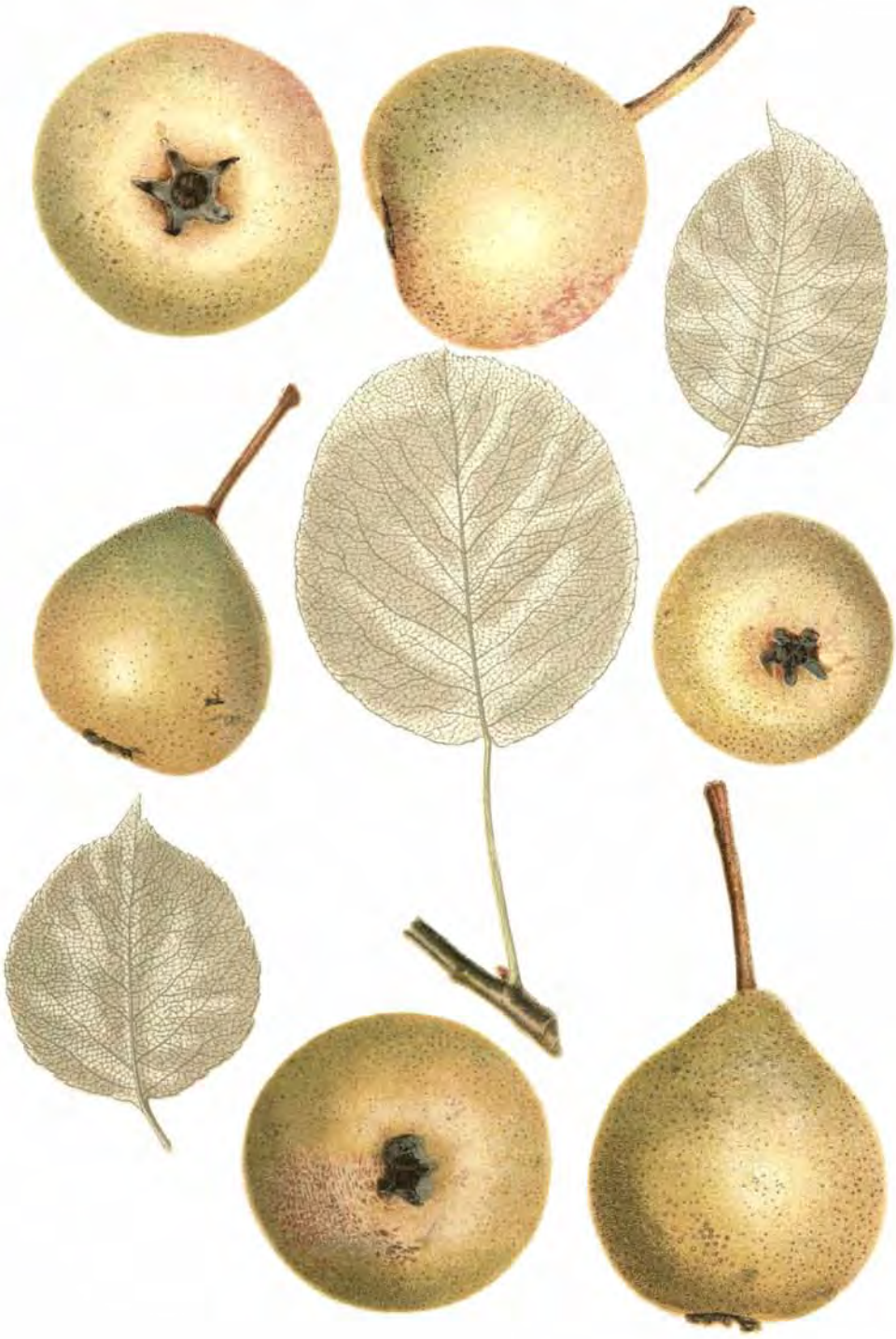
Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Kleine Landlbirne enthält 10 bis 11% Zucker, 8 bis 9‰ Säure und 0·5‰ Gerbstoff; sie gibt einen schönfärbigen, klaren und haltbaren Most.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



40
Rosenhofbirne

41
Kleine Landlbirne.

42
Lehoferbirne.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

42

Lehoferbirne.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXV.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Lehofer Mostbirne, Stichel- und Stiglbirne, Längliche Kochbirne und fälschlich sehr häufig Gassenbirne in Niederösterreich; Kirchenwirts-Grünbirne (Kimpling), Schmollbirne (Steyregg), Moosläuterer-birne und Weinbirne (Mühlheim) in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Lehoferbirne ist eine typische niederösterreichische Sorte, die im Bezirke St. Peter i. d. Au, Niederösterreich, entstanden sein dürfte, wo sie auch die größte Verbreitung hat; in den übrigen Kronländern ist sie wenig bekannt. Lehof ist ein alter, hier oftmals vorkommender Hausname.

Literaturangaben: Obstzüchter, 1907, Nr. 1.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist mittelgroß bis groß, länglichbirnförmig; 2 Früchte wiegen 70 g. Die Schale ist vom Baume grün, zur Reife gelb, dicht mit großen Rostpunkten besät, Rostfiguren häufig, besonders um Kelch und Stiel, manchmal die ganze Frucht berostet, stark besonnte Früchte zuweilen schwach gerötet. Der Kelch ist mittelgroß, geöffnet, die Blättchen sind hornartig, unvollkommen und aufgerichtet, die Kelchfläche ist nur sehr mäßig vertieft. Der Stiel ist lang, stark, meistens sanft gebogen, glänzendbraun, an der Basis fleischig, stets auf einer Fleischwulst sitzend und von dieser seitlich gedrückt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch der Lehoferbirne ist gelblichweiß, grobkörnig, sehr saftreich, herbsüßsäuerlich. Das Kernhaus ist meistens stark hohlachsig, die Kammern mittelgroß, die Samen groß, länglichoval, schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht beginnt Mitte Oktober zu reifen, fällt langsam vom Baume und ist eine gute Transportbirne, die auf dem Lager bis Ende November hält.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule gerade, aber schwach; das Holz ist graubraun, wenig punktiert; das Blatt fast glatt, glänzendgrün, 35:55 mm groß, die Blüte erscheint früh, ist aber wenig empfindlich. Der sehr groß werdende Baum bildet schon in der Jugend eine hochpyramidale, später sehr hohe, meist aus mehreren, fast senkrechten Hauptästen bestehende Krone.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit tritt mit ungefähr 20 Jahren ein, ist anfangs mäßig, später ziemlich regelmäßig und sehr reich, in guten Birnenjahren Massenträger; der Baum kann 150 Jahre alt werden.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Gedeiht in allen Bodenarten, wenn sie nur nicht zu naß sind, und kommt auch in rauheren Lagen noch sehr gut fort. Feld-, Wiesen- und Straßenbaum.

Besondere Erkennungszeichen der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Von der Gassenbirne, der die Frucht am ähnlichsten ist, durch den Kelch und die starke Fleischwulst am Stiel zu unterscheiden; der Baum fällt schon in der Jugend durch seine hochgehende Krone auf.

Gute Eigenschaften: Bei ausgewachsenen Bäumen die reiche Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: Der mindere Wuchs in der Baumschule ist der Verbreitung hinderlich; hoher Gerbstoffgehalt der Früchte.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Lehoferbirne besitzt 11·5% Zucker, 11·5‰ Säure und 2·5‰ Gerbstoff; sie findet nur zur Mostbereitung Verwendung und ist zu diesem Zwecke, wo sie bekannt ist, eine der geschätztesten Sorten. Infolge des großen Gerbstoffgehaltes ist ein Nachreifenlassen der Früchte vor der Verarbeitung zu Most unerläßlich. Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

43

Metzer Bratbirne.

(Familie: Kleinfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVI.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Carisi, Carisi blanc, Carisier in Frankreich; Spitzbirne (Hart), Brunnenbirne (Ort) in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Metzer Bratbirne stammt aus der Gegend von Metz im Elsaß; ist in der Normandie und auch schon ziemlich lange in Württemberg verbreitet; in Österreich seit ungefähr 30 Jahren eingeführt, ist sie schon recht häufig in jungen, aber bereits tragbaren Bäumen vorhanden.

Literaturangaben: Pom. Monatsh., 1883, S. 98, und Prakt. Obstzüchter, 1887, Nr. 5.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht wird mittelgroß, ist ei- bis breitbirnförmig, gegen den Stiel stets etwas eingezogen; 2 Früchte wiegen 80 g. Die Schale ist rauh, graugrün, zur Reife gelb, meistens stark zimtbraun berostet und mit großen, graubraunen Rostpunkten besät; jahrgangsweise fehlt der Rost ganz. Der Kelch ist groß, geöffnet, die Blättchen sind meistens vollkommen und sternförmig ausgebreitet; die Kelchfläche fast eben. Der Stiel ist ziemlich lang, stark, sanft gebogen, an der Basis wie die Schale gefärbt, sonst glänzendbraun, von einer stärkeren Fleischwulst seitlich gedrückt oder zwischen mehreren solchen stehend.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der Metzer Bratbirne ist gelblichweiß, grobkörnig, sehr saftreich und herbsüß. Das Kernhaus ist stark hohlachsig, die Kammern groß, die Samen groß, vollkommen, länglichoval und schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Reifezeit beginnt Mitte Oktober; die Frucht fällt langsam vom Baume, hält auf dem Lager vier Wochen und ist zum Transporte sehr gut geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule sehr stark, das Holz ist glänzendbraun, schwach punktiert, das Blatt schwach gewellt, dunkelgrün, 52:61 mm groß; die Blüte erscheint früh, ist aber nicht empfindlich. Der kräftig wachsende und groß werdende Baum bildet in der Jugend eine breitpyramidale, etwas sparrige Krone mit kurzem, starkem Fruchtholze, im Alter wird die Krone hochgewölbt.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit tritt ungefähr im zehnten Jahre ein und ist bei jungen Bäumen schon sehr reich und regelmäßig; der Baum dürfte ein Alter von 100 Jahren erreichen.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Der Baum verlangt einen trockenen Boden, eine freie Lage und Winterweizenklima; auf trockenem, steinigem Boden gedeiht er noch sehr gut, doch niemals auf nassem Boden oder in rauhen Gebirgslagen. Feld-, Wiesen- und vorzüglicher Straßenbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an ihrer rauhen, meist berosteten Schale, der Baum an seiner breitpyramidalen Krone und den glänzendbraunen Ästen zu erkennen.

Gute Eigenschaften: Die Metzer Bratbirne verdient ob ihrer Fruchtbarkeit und geringen Ansprüche an den Boden überall im Winterweizenklima die größte Verbreitung.

Schlechte Eigenschaften: In rauhen Lagen und in überdüngtem Boden werden die einjährigen Zweige rauhrindig — nicht schorfig, da diese Beschädigung der Oberhaut vom Froste und nicht vom Fusikladium herrührt.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Metzer Bratbirne ist eine der vorzüglichsten Mostbirnen; sie enthält 10 bis 11% Zucker und 6·6‰ Säure. Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

44

Luxemburger Mostbirne.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVI.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Mostbirne von Angers, Frankreich. Außerdem fälschlich als Betzelsbirne und Speckbirne, Oberösterreich, und Große Rummelterbirne, Vorarlberg.

Heimat, Verbreitung: Luxemburger Mostbirne stammt aus der Baumschule N. Moussel in Sandweiler, Luxemburg, und hieß anfangs Schnapsbirne. Da unter diesem Namen an eine Weiterverbreitung dieser guten Sorte nicht zu denken war, gab man ihr obigen Namen. In der letzten Zeit ist sie in Deutschland, Oberösterreich und Niederösterreich stark angepflanzt worden und gehört zu den allerbesten Mostsorten.

Literaturangaben: Obstzüchter, 1909; S. 195.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist groß und bergamottenförmig; zwei Früchte wiegen 206 g. Die Schale ist vom Baume graugrün, in der Reife gelbgrün, mit zahlreichen, großen Rostpunkten und Rostflecken bedeckt. Der Kelch ist hornartig, aufrechtstehend und offen, der Stiel stark und kurz.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist mattweiß, grobkörnig, ungemein saftreich, von herbsüßem Geschmacke. Das Kernhaus ist hohlachsig, die Kernhauskammer klein, verhältnismäßig kleine Kerne enthaltend.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift Ende September bis anfangs Oktober und läßt sich einige Wochen aufbewahren. Ist zum Transporte geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum ist sehr starkwüchsig (in der Baumschule die starkwüchsigste Sorte), bildet sehr gerade Triebe und ist daher als Stammbildner geeignet. Auf dem Standorte entwickelt er hochpyramidale Kronen mit kräftigem Mittelaste. Die Blätter sind 59 : 79 mm groß, ganzrandig und stark wollig.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Ist sehr früh- und reichtragend. Die Bäume erreichen ein Alter von 60 bis 80 Jahren.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Der Baum stellt an Boden und Lage nur geringe Ansprüche, obwohl es zweckmäßiger ist, demselben einen genügend fruchtbaren Boden anzuweisen. Des schönen Wuchses wegen zur Bepflanzung der Straßen, Felder und Wiesen besonders geeignet.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: An den wolligen Blättern, dem schönen Wuchse des Baumes und an der Größe und Form der Frucht leicht kenntlich. Von der Speckbirne, mit der sie verwechselt werden kann, durch den braunen Fruchtstiel zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften: Gutes Wachstum, große Fruchtbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge des Baumes und Schönheit der Früchte.

Schlechte Eigenschaften: Verhältnismäßig kurze Lebensdauer des Baumes.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Luxemburger Mostbirne gehört wegen ihrer Größe und der anderen guten Eigenschaften zu den besten Mostbirnen und guten Dörrbirnen. Sie enthält 11% Zucker, 6‰ Säure und 0·4‰ Gerbstoff. Löschnig.

download www.biologiezentrum.at

45

Gelbe Landlbirne.

(Familie: Kleinfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVI.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Gelbe Oberländer, Späte Schmotzbirne, Oberländer Leutsbirne in Niederösterreich; Grasbirne (Frankenmarkt), Zürnerbirne (Saxen), Schweifelbirne, Teichtbirne (Steyregg), Holzbirne (Grein), Grünbirne (Losenstein), Wiesbirne (Eferding), Lehmbirne (Pulgarn), Hauenbirne (Pabneukirchen), Glasbirne (Ambach), Fallusbirne (Gallneukirchen), Ruckengruberbirne (Wallern), Roßhodenbirne (St. Florian), Leidlbirne und Eichkatzlbirne (Kimpling), Langstingelbirne (Eberstahlzell), Möselingmostbirne (Hinterweißenbach) in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Gelbe Landlbirne ist eine alte Sorte, die aus Oberösterreich stammen dürfte; sie ist dort, gleichwie in Niederösterreich stark verbreitet.

Literaturangaben: Wird hier das erstemal beschrieben.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist klein bis mittelgroß, länglicheiförmig; 2 Früchte wiegen 69 g. Die Schale ist derb, grün, in voller Reife gelb und mit auffallend starken Rostpunkten dicht besät, um Kelch und Stiel meistens nur mit Rostspuren. Der Kelch ist groß, geöffnet, die Blättchen vollkommen und sternförmig ausgebreitet, die Kelchfläche fast eben. Der Stiel ist lang, nicht sehr stark, holzig, braun, an der Basis fleischig und gelb, sanft gebogen, ohne Einsenkung, wie aus der Frucht gezogen.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch der Gelben Landlbirne ist mattweiß, grobkörnig, sehr saftreich und herbsüßsäuerlich. Das Kernhaus ist stark hohlachsig, die Kammern klein, die Samen groß, länglichoval und braunschwarz.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift im Oktober, fällt nach und nach vom Baume, hält bis November und ist zum Transporte sehr gut geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der kräftig wachsende Baum wird sehr groß, hat in der Jugend eine hochpyramidale, später eine hohe und breite Krone mit stark abstehenden Hauptästen und langem Fruchtholze. Die Zweige sind graubraun, schwach punktiert; das Blatt an den Rändern sehr stark gewellt, dunkelgrün, 52 : 68 mm groß. Die Blüte erscheint früh und ist wenig empfindlich. In der Baumschule kein Stammbildner.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit beginnt spät, ist zwar regelmäßig, aber nie besonders reich, nur in sehr guten Birnjahren sind die Bäume ziemlich voll. Wird über 100 Jahre alt.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Die Gelbe Landlbirne liebt kräftigen, nicht zu trockenen Boden und gedeiht noch in ziemlich rauher Lage. Feld- und Wiesenobstbaum.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an ihren großen Rostpunkten, der Baum an seinen sehr gewellten Blättern zu erkennen.

Gute Eigenschaften: Die Gesundheit und Langlebigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften: Mindere Fruchtbarkeit.

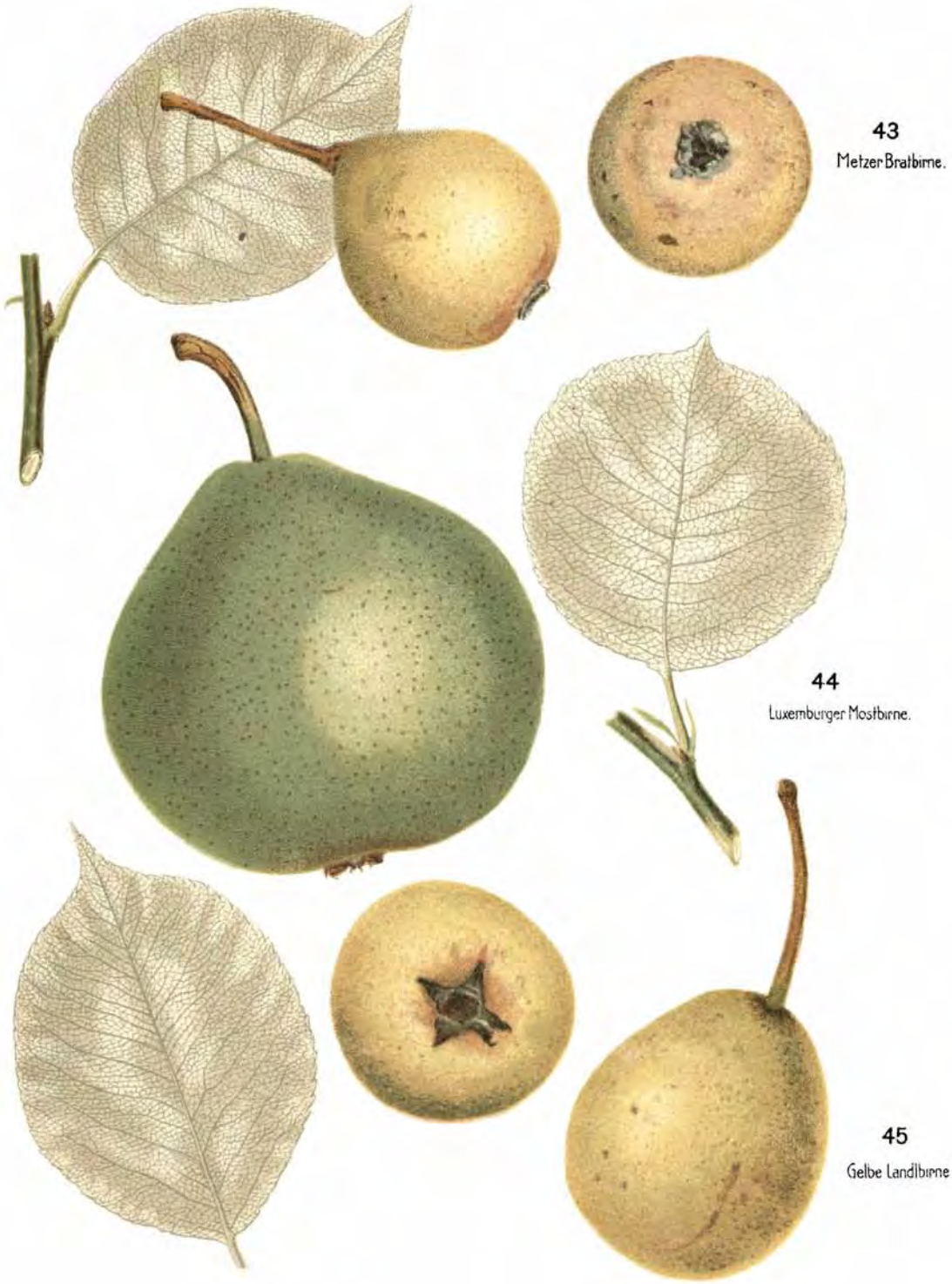
Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Gelbe Landlbirne besitzt rund 11% Zucker, 7 bis 10‰ Säure und 2‰ Gerbstoff und gibt einen guten, sich leicht klärenden und lang haltbaren, doch etwas herben Most.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



43
Metzer Bratbirne.

44
Luxemburger Mostbirne.

45
Gelbe Landbirne

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

46

Tollbirne.

(Familie: Schönbirnen.)

Siehe Tafel XXXVII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Dohlbirne, Rotbirne in Niederösterreich; Rotbirne, Schönbirne, Böhmische Mostbirne, Rote Landlbirne, Wartbergerbirne (sehr häufig), Rote Haltbirne, Wachberger Mostbirne, Dullerbirne, Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Bei der Tollbirne ist es schwer nachzuweisen, ob sie in Österreich entstanden ist oder ob sie eingeführt wurde. In Oberösterreich ist sie am häufigsten anzutreffen, weniger häufig in Niederösterreich; in vielen Gebieten ist sie ganz unbekannt. Die Benennung wird von „toll", einem mittelalterlichen süddeutschen Dialekte für schön, daher soviel wie Schönbirne, abgeleitet.

Literaturangaben: Obstzüchter, 1906, Nr. 10, 1907, Nr. 1.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel: Die Frucht ist gut mittelgroß, rundeiförmig, sehr regelmäßig; 2 Früchte wiegen 93 g. Die Schale ist derb, glatt, glänzend, vom Baume grün, zur Reife gelb, sonnenseitig stark hellkarmin gerötet und dicht mit braunen Rostpunkten besetzt; Rost findet sich um Kelch und Stiel. Reife Früchte besitzen ein lachend schönes Aussehen. Der Kelch ist klein, geöffnet, die Blättchen sind meistens unvollständig und ausgebreitet; Kelcheinsenkung mäßig tief, eng. Der Stiel mittellang, dünn, sanft gebogen, glänzendbraun, in einer sehr flachen, unregelmäßigen Vertiefung wie eingesteckt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der Tollbirne ist fast weiß, rübenartig, sehr saftreich, süßsäuerlich und sehr herb. Das Kernhaus ist schwach hohlachsig, die Kammern groß, die Samen länglichoval, braunschwarz, häufig taub.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift Mitte Oktober und hält bis Ende November, ist daher eine vorzügliche Transportbirne. Vom Baume geschüttelte Früchte sollen nicht sofort verarbeitet werden.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Die Veredlungen wachsen in der Baumschule ziemlich kräftig und gerade, die Stämme bleiben aber schwach. Das Holz ist schwarzbraun, die Augen auf großen Trägern, stark abstehend; das Blatt gewellt, dunkelgrün, 46:60 mm groß; die Blüte mittelfrüh, wenig empfindlich. Die Krone ist bei jüngeren Bäumen streng hochpyramidal, mit aufrechten, schlanken Ästen und dünnen Zweigen. Im Alter sind die Bäume sehr hoch, meist nur mit einem Hauptaste.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit beginnt früh, ist regelmäßig und bis ins Alter, das über 100 Jahre betragen kann, sehr reich.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Trockene Lagen verträgt der Baum besonders gut, auch wenn sie schon ziemlich hoch und rauh sind. Am dankbarsten zeigt er sich jedoch in guter Lage, bei kräftigem, nicht nassem Boden; Wiesen-, Feld- und Straßenbaum.

*

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an ihrer schönen Färbung und der Baum an seiner pyramidalen, dichten Krone leicht zu erkennen.

Gute Eigenschaften: Die Fruchtbarkeit und sein Fortkommen auf minderen Bodenarten. Die zahlreichen Fragen nach Bäumen zeugen dafür, daß diese Sorte immer beliebter wird.

Schlechte Eigenschaften: Auf nassem Boden wird er krebsig.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Die Tollbirne ist eine ausgesprochene Mostbirne, enthält rund 10 bis 11% Zucker und 5 bis 6‰ Säure. Das Produkt ist schönfärbig, klar und haltbar.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

47

Sauerbirne.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Saubirne, Große, grüne Oberländer, Zwiebelbirne, Schwerbirne (Neuhofen a. d. Ybbs), Seitelbirne (Öhling), Zaunbirne (Wieselburg) in Niederösterreich; Grüne Möllisbirne, Glasbirne, Goldmostbirne, Willersbirne, Grüne Wällisbirne, Wedelbirne, Mostläuterbirne, Lehmbirne, Weinbirne, Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Sauerbirne dürfte in Niederösterreich oder Oberösterreich entstanden sein; die größten und ältesten Bäume hievon stehen im Bezirke St. Peter i. d. Au in Niederösterreich. Aus der großen Verbreitung, die sie gefunden hat — sie ist in Niederösterreich und ebenso in Oberösterreich sehr häufig angepflanzt — geht auch hervor, daß sie eine der ältesten Sorten ist. Die von Lucas in Kernobstsorten Württembergs beschriebene Wörlesbirne reift früher und besitzt einen längeren Stiel, daher nicht identisch.

Literaturangabe: Österr.-ungar. Obstgarten, 1884, S. 14.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist groß, länglichei- bis birnförmig; 2 Früchte wiegen 113 g. Die Schale ist vom Baume grün, zur Reife lichtgelblichgrün, mit grünen Flecken, rötlichen bis dunkelbraunen Punkten und leichten Rostanflügen, die um den Kelch besonders verbreitet sind, bedeckt; höchst selten sonnenseitig leicht gerötet. Der mittelgroße, geöffnete Kelch hat meistens unvollkommene, zum Teile ausgebreitete Blättchen und sitzt in ziemlich tiefer Einsenkung. Der mittellange, nicht sehr starke Stiel ist öfters an der Basis fleischig, größtenteils grün, nur am Ende braun, sitzt schief in kleiner Einsenkung oder geht noch häufiger ohne diese in die Frucht über.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch der Sauerbirne ist grünlichweiß, unter der Schale grünlich, grobkörnig, sehr saftreich, sauer, herbsüß. Das Kernhaus ist stark hohlachsig, die Kammern, deren Wände grünlich sind, groß, die Samen länglichoval, häufig taub, schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht reift im Oktober, hält bis Ende November und verträgt den Transport sehr gut.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst gerade und kräftig, in der Baumschule noch verwendbar; das Holz ist braungrau, stark punktiert, die Augen spitz, abstehend, das Blatt schwach gewellt, glänzendgrün, 50:67 mm groß; die Blüte sehr früh, aber wenig empfindlich. Der Kronenaufbau bei jüngeren Bäumen breitgewölbt, im Alter mit vielen, starken Hauptästen hoch und breit.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Der Baum beginnt ungefähr mit 15 Jahren zu tragen, die Fruchtbarkeit nimmt im Alter zu; auffallend ist, daß er astweise trägt. Er ist kein Massenträger, kann aber auf günstigem Standorte mit Früchten sehr beladen sein; er wird über 100 Jahre alt.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Nasser, schwerer Boden sagt ihm nicht zu, ebensowenig eine sehr rauhe Lage, in kräftigem, mildem Lehmboden fühlt er sich am wohlsten; Feld- und Wiesenobstbaum, kein Straßenbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an ihrer grünen Farbe leicht zu erkennen; der Baum dadurch, daß er an seinen stärkeren Ästen die Rinde in großen Stücken abschuppt.

Gute Eigenschaften: Diese Sorte wird sehr verschieden beurteilt; bei günstigen Standortsverhältnissen ist Gesundheit und Fruchtbarkeit befriedigend.

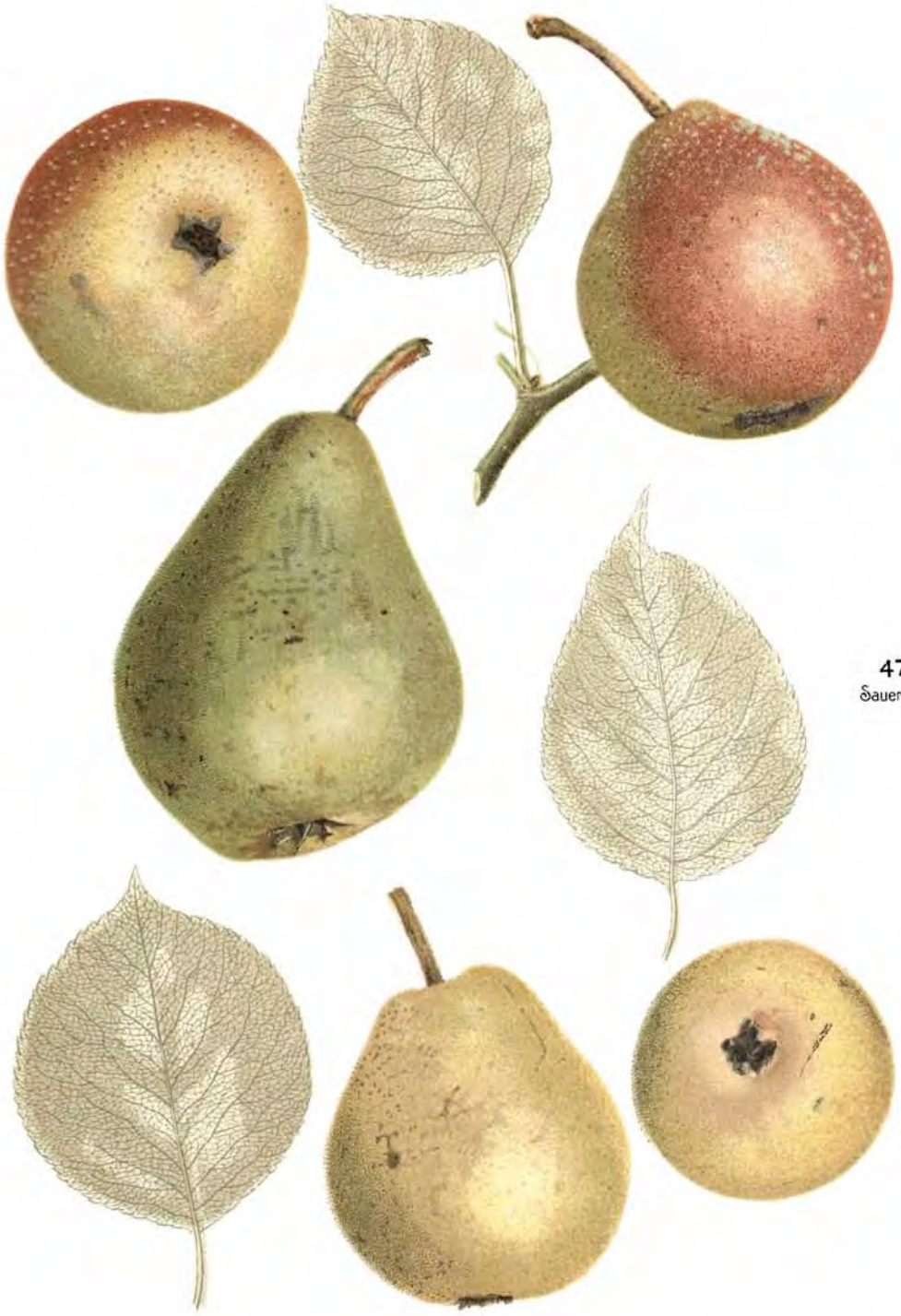
Schlechte Eigenschaften: Auf nassem Boden wird er krebsig, und wird auch etwas vom Fusikladium befallen; in der Baumschule tritt auf den Blättern die Weißfleckenkrankheit stark auf.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Sauerbirne gehört kaum zu den mittelguten Mostbirnen; ein Vorzug ist ihre besondere Ergiebigkeit beim Pressen. Infolge des geringen Zuckergehaltes von 9 bis 10% und des hohen Säure- (9·2‰) und Gerbstoffgehaltes (6·05‰) ist ein Nachreifenlassen der Früchte vor der Verarbeitung unbedingt notwendig. Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



46
Tollbirne

47
Sauerbirne.

48
Weilersche Mostbirne

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

48

Weilersche Mostbirne.

(Familie: Kleinfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Geht in Österreich zumeist unter der richtigen Bezeichnung; Krummbirne, Baden, Deutschland.

Heimat, Verbreitung: Weilersche Mostbirne wurde vom Bezirksförster Lauroß in Sinsheim in Baden, Deutschland, in der Nähe des Ortes Weiler in den Fünfzigerjahren, wo sie aus Samen entstanden ist, aufgefunden und durch Baumschulen in südlichen Teilen Österreichs ziemlich stark verbreitet.

Literaturangaben: Lucas, Ausw. wertv. Obstsort. IV, S. 18; Pom. Monatsh., 1870, S. 195; Landes-Normal-Sortiment von Steiermark, S. 57.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist klein, von rundlicher Form; 2 Früchte wiegen 71 g. Die Schale ist grünlichgelb, punktiert und je nach der Lage mehr oder weniger berostet; am Baume ist die Frucht unansehnlich. Der Stiel ist mittellang, holzig, etwas gebogen und schwach versenkt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch ist gelblichweiß und hart, von herbem, zusammenziehendem, mit Süße gewürztem Geschmacke. Kernhaus klein, hohlachsig, mit schön entwickelten Kernen.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift im Oktober und hält bis November. Für den Transport sehr geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum hat in der Jugend kräftigen Wuchs, bildet, am bleibenden Standorte gepflanzt, schöne, kugelförmige Kronen. Holz dunkelbraunrot gefärbt, wetterhart, Blätter mehr klein, rundlich geformt, 65 : 72 mm groß. Blüte schön weiß und wenig empfindlich.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Trägt früh und reich, Krone muß öfters gelichtet werden. Der Baum erreicht kein hohes Alter, da er gerne brandig wird und sich oft überträgt.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Ausgezeichneter Straßenbaum, der aber in schweren Lehmböden an Frostplatten der Stämme leidet. — In niederösterreichischen und oberösterreichischen Mostobstgebieten hat die Sorte versagt, so daß ihre Anpflanzung nur bedingungsweise empfohlen werden kann.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Schöne, kugelförmige Krone. An der rundlichen Form, gelben Grundfarbe, zahlreichen Betupfung und Berostung kenntlich.

Gute Eigenschaften: Schöne Kronenform.

Schlechte Eigenschaften: Baum erreicht kein hohes Alter; Kleinheit der Früchte.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Weilersche Mostbirne gehört infolge ihrer harmonischen Zusammensetzung und infolge ihres hohen Zuckergehaltes zu den besten Mostbirnen; der Most ist haltbar, klar und von gutem Geschmacke. Sie enthält 14% Zucker, 4·6‰ Säure und 0·5‰ Gerbstoff.

download www.biologiezentrum.at

49

Dorschbirne.

(Familie: Kleinfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Darschbirne, Niederösterreich; Tauschbirne (Kat. Renezeder), Toatschbirne, Deitschbirne, Teigbirne, Dratschbirne, Dornbirne, Fleischbirne, Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Dorschbirne ist wohl eine niederösterreichische Sorte, die in der Umgebung von Amstetten, wo sie massenhaft angepflanzt ist, entstanden sein dürfte und in die anderen Kronländer von hier aus eingeführt wurde. Der Name dürfte von „Dorn" abstammen, da solche in den Kronen dieser Sorte massenhaft vorkommen, demnach Dorschbirne soviel wie Dornbirne ist. Nach Müller soll die Bezeichnung vom Zerschlagen beim Auffallen, daher Tasch- oder Toschbirne lauten.

Literaturangaben: Wird hier das erstemal beschrieben.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist klein, kugel- oder hochkugel-, seltener kreiselförmig; 2 Früchte wiegen 69 g. Die Grundfarbe der Schale ist grün, zur Reife gelb, was jedoch wenig hervortritt, da fast die ganze Frucht mit zimtbraunem Roste, in welchem zahlreiche gelbbraune Punkte wahrzunehmen sind, leicht bedeckt ist; sonnenseitig ist sie zuweilen schwach gerötet. Jahrgangsweise fehlen Rost und Röte ganz. Die Blättchen des meistens ohne Vertiefung auf der Frucht sitzenden Kelches sind hornartig, aufrecht stehend, mit nach innen gebogenen Spitzen. Der Stiel ist mittellang, dünn, holzig, glänzendbraun, selten an der Basis grün, in seichter Vertiefung wie eingesteckt und meistens etwas schiefstehend.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der Dorschbirne ist lichtgelb, hart, sehr herb, süßsäuerlich und sehr saftreich. Das Kernhaus hohlachsig, die Kammern klein, die Samen länglichoval und braunschwarz.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Reift im Oktober, fällt rasch vom Baume, hält auf dem Lager ungefähr 14 Tage, ist aber ihrer minderen Größe wegen keine gesuchte Transportbirne.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum hat einen vollständigen Holzbirnencharakter, er wächst langsam und bildet in der Jugend eine mehr breite, unschöne Krone; alte Bäume sind sehr hoch und besitzen meistens nur einen senkrechten Hauptstamm; das Holz ist graubraun, schwach punktiert, das Blatt flach, glänzendgrün, 43:68 mm groß; die Blüte erscheint ziemlich früh und ist wenig empfindlich.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Der Baum beginnt kaum vor dem 20. Jahre zu tragen, seine Tragbarkeit ist keine regelmäßige, in guten Birnenjahren ist er aber mit Früchten überreich beladen. Wird über 100 Jahre alt.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Die Dorschbirne ist eine der wenigen Sorten, die an den Boden sowie an die Lage keine besonderen Ansprüche stellen. Feld- und Wiesenobstbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an den hornartigen Kelchblättern sehr leicht zu erkennen, der Baum an seinen dornigen Zweigen.

Gute Eigenschaften: Seine Anspruchslosigkeit.

Schlechte Eigenschaften: Der langsame Wuchs; zur Stammbildung in der Baumschule vollständig unbrauchbar; (am schnellsten kommt man zu tragenden Bäumen, wenn man die Dorschbirne in die Krone stärkerer Bäume pfropft).

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Dorschbirne ist eine gute Mostbirne, der Most davon besitzt einen der Sorte eigentümlichen Geschmack.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

50

Rote Lederbirne.

(Familie: Schönbirnen.)

Siehe Tafel XXXVIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Rotlederbirne, Lederbirne, Rote Winterbirne, Rote Kochbirne in Niederösterreich; Halbpfundbirne, Kanalbirne, Mehlbirne, Vagabundenbirne, Rotwirlasbirne, Rotwöllersbirne, Frauenbirne, Große steierische Lederbirne, Steinbirne in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Rote Lederbirne dürfte aus Oberösterreich stammen, wo sie ebenso wie in Niederösterreich sehr stark verbreitet ist.

Literaturangaben: Lucas, Kernobstsorten Württembergs, S. 234, enthalten eine Lederbirne, die infolge der kurzen Beschreibung zu Vergleichen nicht herangezogen werden kann; Obstzüchter, 1906, Nr. 10, und 1907, Nr. 1.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist groß, breitbirnförmig, etwas beulig und unregelmäßig; 2 Früchte wiegen 119 g. Die Schale ist vom Baume grün, zur Reife grünlichgelb und mit starken, grauen Rostpunkten dicht besät, sonnenseitig je nach Besonnung mehr oder weniger gerötet, um Kelch und Stiel berostet. Der Kelch ist nicht sehr groß, die Kelchblättchen sind meistens hornartig und aufrecht stehend, die Kelcheinsenkung seicht und uneben. Der Stiel ist mittellang, dünn, holzig, oft zur Hälfte grün, sonst braun, häufig gebogen, von einer Fleischwulst seitlich gedrückt oder zwischen mehreren schief aufsitzend.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fleisch der Roten Lederbirne ist gelblichweiß, grobkörnig, sehr saftreich, süßsäuerlich und sehr herb. Das Kernhaus ist oftmals nur schwach hohlachsig; die großen Kammern enthalten länglichovale, schwarzbraune Samen.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht beginnt Ende Oktober zu reifen, fällt nach und nach vom Baume, hält bis Mitte Dezember und ist eine der besten Transportbirnen.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wird groß und besonders hochkronig, hat in der Jugend lange, rutenförmige Äste, welche stark überhängen und mit kurzem, schwachem Fruchtholze besetzt sind. Das Holz ist graubraun, schwach punktiert, das Blatt etwas gewellt, glänzendgrün, 45 : 57 mm groß, die Blüte erscheint ziemlich spät und ist nicht empfindlich. Wächst in der Baumschule zwar gerade, gibt hier aber nur schlanke, schwache Stämme.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit tritt spät ein, ist in der Jugend nicht besonders reich, im späteren Alter aber sehr groß und regelmäßig. Der Baum wird über 100 Jahre alt. (In steinigem oder zerklüftetem Felsboden wird diese Sorte früher tragbar.)

Ansprüche und Eignung des Baumes: Die rote Lederbirne zählt in Bezug auf Boden zu den anspruchlosesten Sorten, nur stauende Nässe verträgt der Baum nicht. Er gedeiht auch noch in rauhen Lagen und eignet sich als Feld-, Wiesen- und Straßenbaum.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Die Frucht ist an dem dünnen Stiel, an den großen Punkten und der späten Reife zu erkennen, der Baum besonders in der Jugend an seinen rutenförmigen, übereinanderliegenden Ästen.

Gute Eigenschaften: Die Winterhärte und besondere Eignung für steinige Böden.

Schlechte Eigenschaften: Das Laub leidet in der Baumschule etwas an der Weißfleckenkrankheit.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Rote Lederbirne enthält 10 bis 11% Zucker, 6‰ Säure und 0·8‰ Gerbstoff und gehört daher zu den vorzüglichsten Mostbirnen; das Produkt ist schönfärbig, klar, wohlschmeckend und haltbar.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

51

Speckbirne.

(Familie: Großfrüchtige Holzbirnen.)

Siehe Tafel XXXVIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Harbbirne (die Lavanttaler Mostbirne soll eine andere Sorte sein) in Kärnten, Steirische Weinmostbirne in den Innviertler Baumschulen (heute jedoch kaum mehr so bezeichnet), Zitronengelbe Mostbirne in Vorarlberg (unter diesem Namen von dort als neue Sorte in einigen Innviertler Baumschulen eingeführt).

Heimat, Verbreitung: Speckbirne stammt aus Kärnten, wurde bei der Reichsobstausstellung 1888 allgemein bekannt und wohl am meisten von den Innviertler Baumschulen verbreitet. In Niederösterreich wird sie vielfach mit der Luxemburger Mostbirne verwechselt.

Literaturangaben: Obstzüchter, 1907, Nr. 1; Braunrote Speckbirne, Illustr. Handb. Nr. 355, Grüne Speckbirne, Pom. Monatsh., 1856, und Graue Speckbirne, Dochnahl, 991, ist nicht unsere Sorte.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist groß, kreisel- bis länglicheiförmig; 2 Früchte wiegen 187 g. Die Schale ist glatt, vom Baume lichtgrün, zur Reife eigentümlich schmutziggrünlichgelb, mit starken Rostpunkten sowie mit Rost um Kelch und Stiel bedeckt, ab letzteren oftmals ein Roststreifen. Der Kelch ist groß, geöffnet, Blättchen vollkommen, sternförmig ausgebreitet, zuweilen einige hornartig; die Kelcheinsenkung ist mäßig tief, häufig faltig. Der ziemlich lange, starke, etwas gebogene, mit Knöspchen besetzte Stiel sitzt schief oben auf und ist, wenn nicht ganz, mindestens halbseitig grün, nur am Ende schwarzbraun.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, sehr saftreich, herb s ü ß, etwas grobkörnig. Geruch r e i f e r Früchte schwach, aber angenehm Kernhaus nicht immer hohlachsig; die sehr großen Fächer enthalten länglichovale, braunschwarze, jedoch häufig taube Samen.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Oktober bis Dezember. Vorzügliche Transportbirne. Jahrgangsweise werden die Früchte bei längerem Lagern schwarz, jahrweise teigig und braun.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum hat einen sehr kräftigen, gesunden Wuchs mit geschlossenen Kronen. Die Holzzweige sind graugrün, wollig, Augen groß, Blätter 52 : 72 mm groß, in der Jugend schwach wollig, oberseits glänzendgrün, schwach gesägt; Blüte ziemlich früh, von kurzer Dauer, etwas frostempfindlich.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Beginnt mit zirka zehn Jahren bereits reiche Ernten zu liefern, zählt zu den fruchtbaren Sorten und erreicht ein ziemlich hohes Alter.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Der Baum gedeiht am besten in mehr trockeneren, kalkreichen, selbst noch minderen Böden; nasse und kalte Bodenarten verträgt er nicht; beim Verpflanzen wächst er schwer an.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Zur Reife besitzt die Frucht eine eigentümlich grünlichgelbe Farbe; der Stiel ist meistens fast seiner ganzen Länge nach grün. Die hochpyramidale, regelmäßige Kronenform ist auffallend.

Gute Eigenschaften: Die Gesundheit und der schöne Wuchs des Baumes.

Schlechte Eigenschaften: Die besonderen Ansprüche an den Boden. In nassen Jahren oder nassem Boden springen die Früchte am Baume auf.

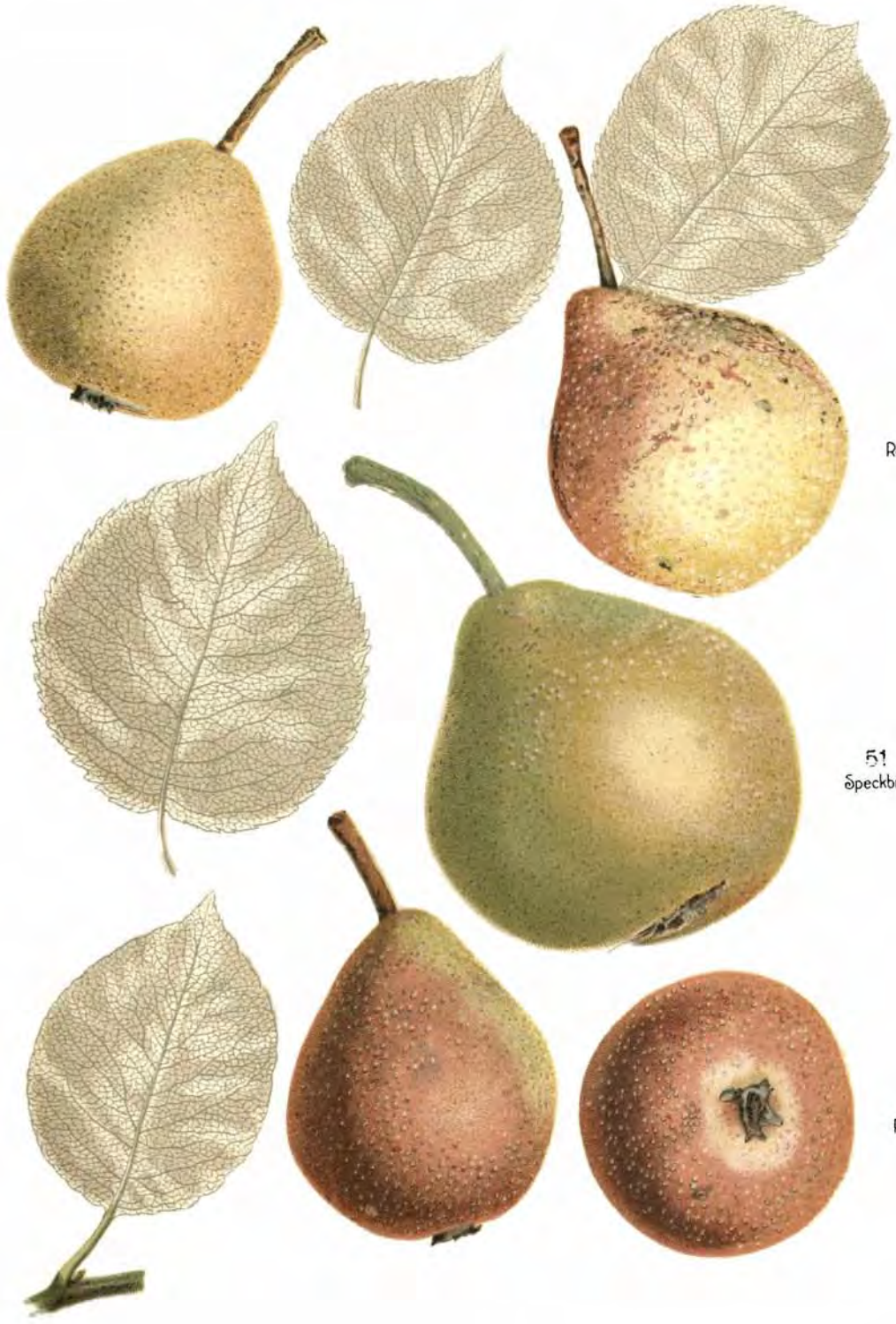
Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Speckbirne gehört zu den guten Mostbirnen, sehr guten Dörrbirnen und kann bei voller Reife auch roh genossen werden. Sie enthält im teigigen Zustande 11 bis 12% Zucker, 2·9‰ Säure und 0·1‰ Gerbstoff. Es ist zweckmäßig, sie mit herben Birnen zu mischen.

Kroneder, Sirninger.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



49
Dorschbirne.

50
Rote Lederbirne.

51
Speckbirne

52
Rote Winawitz.

LITH. KUNSTANSTALT u. BUCHDRUCKEREI FRIEDR. SPERL, WIEN, III/4.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

52

Rote Winawitz.

(Familie: Schönbirnen.)

Siehe Tafel XXXVIII.

Lokalbezeichnungen mit Angabe der Länder und Landesteile, wo sie gebraucht werden: Rotbirne, Mispelbirne, Waldbirne (Haag), Tollbirne (fälschlich im Bezirke St. Peter i. d. Au), Niederösterreich; Rote Länglerbirne (Alhaming), Späte Rotbirne (Frankenbirne), Rotlandlbirne, Reinetbirne (Plesching) in Oberösterreich.

Heimat, Verbreitung: Rote Winawitz ist in Niederösterreich in den Bezirken Amstetten und insbesondere St. Peter i. d. Au stark verbreitet und jedenfalls aus Oberösterreich eingeführt, wo sie häufig vorkommt. Die Steyregger Mostbirne ist möglicherweise dieselbe Sorte oder eine besondere Type.

Literaturangaben: Wird hier das erstemal beschrieben.

Beschreibung der Frucht.

Die äußeren Merkmale (Form, Größe, Farbe, Kelch, Stiel): Die Frucht ist klein bis mittelgroß, kreisel, ei- bis birnförmig, stark veränderlich, jedoch meistens mittelbauchig; 2 Früchte wiegen 70 g. Die Schale ist derb, rauh, mattglänzend, zur Reife gelb, sonnenseitig schön lackrot; die Röte häufig in Streifen, besonders gegen den Stiel. Rostpunkte, fein, sehr zahlreich; feiner zimtbrauner Rost um Kelch und Stiel, zuweilen auch auf der ganzen Frucht. Der Kelch ist nicht sehr groß, geöffnet, die Blättchen meistens hornartig und aufrecht, seltener vollkommen und ausgebreitet; Kelcheinsenkung mäßig tief, eng. Der Stiel ist kurz, holzig, lichtbraun, an der Basis grün und von kleinen Fleischperlen umgeben, manchmal auch in einer kleinen Einsenkung wie eingesteckt.

Die inneren Merkmale (Fruchtfleisch, Kernhaus, Samen etc.): Das Fruchtfleisch der Roten Winawitz ist gelblichweiß, grobkörnig, sehr saftreich, herbsüß, schwach gewürzt. Das Kernhaus ist stark hohlachsig, die Fächer geräumig, der Samen zahlreich, vollkommen, oval, schwarzbraun.

Reifezeit, Haltbarkeit und Transportfähigkeit: Die Frucht beginnt anfangs Oktober zu reifen, fällt nach und nach vom Baume, hält aber kaum bis November und ist zum Transporte noch geeignet.

Beschreibung des Baumes.

Wuchs, Kronenaufbau, Holz, Blätter und Blüte: Der Baum wächst in der Baumschule ganz gerade, ist jedoch so kurztriebig und schwach, daß man besser tut, diese Sorte in die Krone zu veredeln; das Holz ist graubraun, sehr fein punktiert; das Blatt an den Rändern aufgebogen, dunkelgrün, 53:67 mm groß; die Blüte erscheint mittelfrüh und ist nicht empfindlich. Die Krone baut sich in der Jugend dicht geschlossen und schön streng kegelförmig auf; im Alter legen sich infolge der Fruchtbarkeit die unteren Äste soweit auseinander, daß dadurch ein, breiter Kegel entsteht. Der Baum bleibt klein und hat die Entfernung, die man sonst Mostbirnbäumen voneinander zu geben hat, nicht nötig.

Tragbarkeit (Beginn und Dauer des Fruchtertrages); Höchstalter des Baumes: Die Tragbarkeit beginnt sehr bald, ist sehr regelmäßig und reich; der Baum dürfte nur bei besonders günstigen Verhältnissen ein Alter von 100 Jahren erreichen.

Ansprüche und Eignung des Baumes: Rote Winawitz gedeiht noch in ziemlich rauhen Lagen, verlangt aber kräftigen, nicht nassen Boden und fühlt sich an Ackerrändern und Straßen am wohlsten; an letzteren ist der Baum eine wahre Zierde, wenn im Herbste an den strengpyramidalen Kronen die schön gefärbten Früchte hängen.

Besondere Erkennungsmerkmale der Frucht und des Baumes gegenüber anderen Sorten: Form und Farbe sind Erkennungsmerkmale der Frucht, die Kronenform die des Baumes.

Gute Eigenschaften: Die frühe und gute Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften: Keine bekannt.

Nutzungswert und Verwendung der Frucht: Die Frucht ist nur Mostbirne und gibt einen schönfärbigen, klaren und guten Most.

Kroneder.

download www.biologiezentrum.at

Empfehlenswerte

Obstsorten

(Normalsortiment für Niederösterreich).

Kirschen.

Herausgegeben

mit

Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der niederösterr. Landesregierung-Land

vom

Landes-Obstbauvereine für Niederösterreich.

Bearbeitet

unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute

Josef Löschnig,
niederösterreichischer Landes-Obstbau-Oberinspektor.

H. M. Müller,
Ehrenpräsident des Landes-Obstbauvereines für Niederösterreich.

Heinrich Pfeiffer,
Fachprofessor für Obstbau in Klosterneuburg.



Buchhandlungs-Gesellschaft m. b. H.

Wien

Leipzig. I., Babenbergerstraße 5. **Zürich.**

Österr. Staatsdruckerei. 11121 19

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Kirschen.

Der Kirschbaum ist, wie die Ausgrabungen der Pfahlbauten im Bodensee erwiesen haben, in Europa heimisch; Lucullus, der im Jahre 73 vor Christi aus der Stadt Kerasus (Pontus) Kirschen nach Rom brachte, dürfte nur eine besondere Art, wahrscheinlich Weichseln, eingeführt haben.

Die zahlreichen, über die ganze Erde verbreiteten Kirschensorten stammen, soweit sie nicht Kreuzungen untereinander darstellen, von nachstehenden Kirschengehölzen ab:

1. **Der Süßkirschenbaum** (Prunus avium L., Cerasus avium Much.). Heimat Europa und Orient. Blätter elliptisch, gesägt, unterseits behaart, am Blattstiele mit zwei Drüsen besetzt; Frucht süß, Stein rund. Mutterpflanze der Süßkirschen.

2. **Die Weichsel mit aufrechten Ästen** (Prunus recta), mehr strauchartig wachsend. Heimat Europäische Türkei. Blätter beiderseits glänzend, gekerbt und langstielig, mit kleinen Drüsen an den Stielen; Frucht rund und sauer. Saft rot. Mutterpflanze der Ostheimer Weichsel und der Marasca.

3. **Die Weichsel mit hängenden Ästen** (Prunus pendula), mehr baumartig wachsend. Heimat wahrscheinlich Kleinasien. Blätter glänzend, gezähnt, mit gut ausgebildeten Drüsen an den Stielen; Frucht rund, sauer, Äste überhängend. Mutterpflanze der meisten Weichseln.

4. **Die sibirische Zwergkirsche** (Prunus fructicosa), Heimat Sibirien. Blätter länglich, spatelförmig, nicht behaart; Frucht nach beiden Seiten verschmälert. Hat nur als Zierbaum Bedeutung und hat wahrscheinlich zur Bildung von Kultursorten nicht beigetragen.

5. **Der Glaskirschenbaum** (Prunus acida Dum). Wahrscheinlich durch Kreuzung des Süß- und Sauerkirschenbaumes in Europa entstanden. Der Baum ist dem Süßkirschenbaume, die Frucht der Sauerkirsche ähnlich. Mutterpflanze der Glaskirschen und Amarellen.

Der Süßkirschenbaum ist ein Obstbaum der gemäßigten Zone, der an den Boden keine besonderen Ansprüche stellt, wenn er nur kalkhältig und tiefgründig genug ist. Zum Hochstamm wird der Süßkirschenbaum auf Sämlinge der wildwachsenden Wald- oder Vogelkirsche, von der die hellrindige Art mit den roten Früchten die starkwüchsigere und widerstandsfähigere ist, oder auf seine eigenen aus Samen gezogenen Unterlagen veredelt; auch aus Samen gezogene Bäume geben nicht selten ohne Veredlung schöne Früchte, welchem Umstande die zahlreichen guten Lokalsorten zuzuschreiben sind.

Die Sauerkirsche oder Weichsel ist von Natur aus baum- oder strauchartig wachsend und macht an den Boden noch geringere Ansprüche. Für Hochstämme wird sie auf Süßkirschensämlinge, für Niederstämme auf ihre eigenen Sämlinge oder auf die Steinweichsel (Prunus Mahaleb) veredelt.

download www.biologiezentrum.at

Zur Charakteristik der Kirschen.

Die Kirschenfrucht entsteht aus einem Fruchtblatte, welches sich nach einwärts schlägt, bis sich die Ränder der beiden Blatthälften berühren und verwachsen. Diese Seite ist äußerlich an der Frucht durch eine Linie oder Naht kenntlich

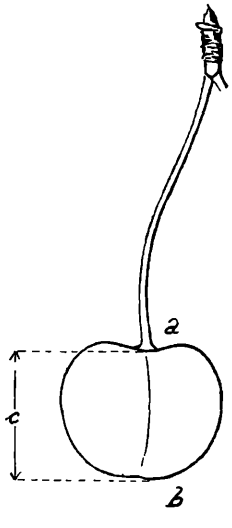


Fig. 1. Naht- oder Bauchseite, *a* Basis, *b* Scheitel der Frucht, *c* Höhe der Frucht. (Orig.)

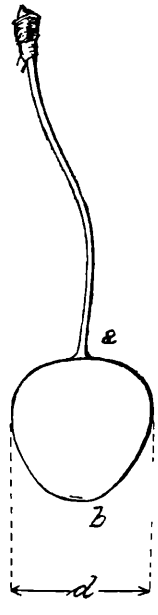


Fig. 2. Seitenansicht. *a* Basis, *b* Scheitel der Frucht, *d* Dicke der Frucht. (Orig.)

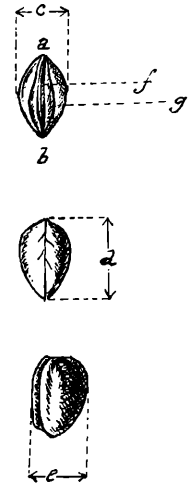


Fig. 3. Kirschenstein in verschiedenen Ansichten: oben Nahtseite, in der Mitte Gegennahtseite, unten Seitenansicht. *a* Nabel, *b* Spitze, *c* Breite, *d* Höhe (Länge), *e* Dicke des Steines, *f* Nahtkante, *g* Nebenkante (Orig.)

Nahtseite ist daher die mit Naht oder Linie versehene Fruchtseite. Ist die Naht schlecht sichtbar, so kann sie durch das Aufschneiden der Frucht, da sie mit der Naht am Steine übereinstimmt, leicht ermittelt werden. (Fig. 1 und 2.)

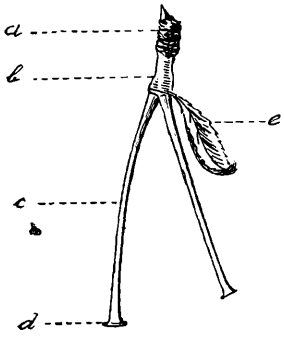


Fig. 4. Fruchtstiel der Kirsche. *a* Stielträger, *b* Stielabsatz, *c* Fruchtstiel, *d* Stielscheibchen, *e* Stielblättchen.

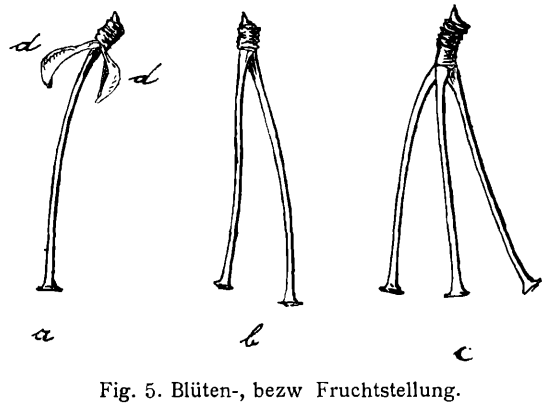


Fig. 5. Blüten-, bezw Fruchtstellung. *a* einzelständig, *b* doppelständig, *c* büschelständig, *d* Schuppenblättchen.

Gegennahtseite ist die der Nahtseite gegenüberliegende Seite.

Basis oder unterer Teil der Frucht ist am Stiele, ohne Unterschied ob sie dem Boden zugekehrt hängt oder noch aufrecht steht, gelegen.

Scheitel oder oberer Teil der Frucht (auch die Spitze der Frucht) ist dem Stiele gegenüber, also am Stempelpunkte, gelegen.

download www.biologiezentrum.at

Backen werden die beiden durch die Naht getrennten Hälften genannt.

Die Entfernung vom Stiel zum Stempelpunkt drückt die Höhe oder Länge, von der Naht zur Furche am Rücken die Dicke und von Backe zur Backe die Breite der Frucht aus.

Stempelpunkt liegt dem Stiele gegenüber; er stellt die Reste des Griffels der seinerzeitigen Blüten dar. Die Vertiefung um den Stempelpunkt wird Grübchen genannt.

Die Bezeichnungen am Steine stimmen mit denen der Frucht überein. (Fig. 3.)

Nahtkante des Steines ist die deutliche breite Kante, die mit der Naht der Frucht übereinstimmt.

Gegennahtkante liegt der Nahtkante gegenüber; sie ist schmal oder abgerundet.[1])

Nebenkanten sind die auf der Nahtseite mit der Nahtkante parallellaufenden, mehr oder weniger ausgeprägten Erhabenheiten des Steines.[2])

Spitze des Steines ist der dem Stempelpunkte, Nabel des Steines der dem Stiele zugekehrte Teil des Steines. — Die Länge vom Nabel zur Spitze, Dicke von der Naht- zur Gegennahtkante, Breite von einer Backe zur anderen, stimmen mit den Bezeichnungen der Frucht überein.

Fig. 6. Die Profilansichten der Nahtseite:


a hochgewölbt;


b gewölbt;


c flach;


d flach mit Furche;


e flach mit Rinne.

Am Stiele sind ebenfalls eine ganze Reihe von Begriffen durch einheitliche Bezeichnungen festzuhalten. (Fig. 4 und 5.)

Stielträger wird das Bindeglied, welches einen Wulst darstellt und gelb bis braun gefärbt und eigenartig geringelt ist, genannt.

Stielabsatz bei Einzelständigkeit und gemeinschaftlicher Stielabsatz bei Doppel- und Büschelständigkeit ist der bei mehreren Sorten vorkommende obere Teil des Stieles (Fig. 4).

Basis oder unterer Teil des Stieles ist am Stielträger, Spitze des Stieles an der Frucht gelegen.

Stielscheibchen verbindet den Stiel mit der Frucht.

Schuppenblättchen[3]) sind bräunliche, zumeist aus dem Stielträger entspringende Blättchen, wie sie bei einzelnen Sorten vorkommen.

Stielblättchen sind kleine, grüne Blätter, aus dem Stielabsatze hervorgehend.

Die Begriffe „einzelständig, doppelständig und büschelständig“ sind aus den Abbildungen genügend erklärt.

Die Größe der Frucht wird durch das Gewicht von zehn gut entwickelten Früchten in Gramm ausgedrückt.

Die Form der Früchte wird durch eine Vorder- und eine Seitenansichtzeichnung mit kurzen, allgemein verständlichen Ausdrücken gegeben werden. Die Form der Naht- und Gegennahtseite ist vom Stempelpunkte aus zu beurteilen. Wird die Frucht am Stiele erfaßt und vom Stempelpunkte aus angesehen, so zeigen sich die Naht- und Gegennahtseite im Profile. Die Bezeichnungen „hochgewölbt, gewölbt, flach, flach mit Furche, flach mit Rinne“ (Fig. 6) gestatten ein schnelles Festhalten der Form.

---

[1]) Dr. Liegel nennt die Nahtkante breite Kante, die Rückenkante schmale Kante. Das Illustrierte Handbuch die Nahtkante als Mittelkante.

[2]) Illustr. Handbuch nennt diese Afterkanten.

[3]) Nach Dr. Liegel, Umschlag.

download www.biologiezentrum.at

Das pomologische Kirschensystem.

Die zahlreichen Kirschensorten wurden von verschiedenen Pomologen systematisch eingeteilt. Allgemein im Gebrauch ist die Einteilung nach dem von Freiherrn von Truchseß zusammengestellten System, das sich auf die Abstammung der Kirschen, auf die Farbe der Frucht und des Saftes, sowie auf die Beschaffenheit des Fleisches stützt. Den zehn Truchseß'schen Klassen hat Lucas noch zwei weitere hinzugefügt, um darin einige hybride Kirschen unterzubringen. Die 12 Klassen des Truchseß-Lucas'schen Kirschensystems sind demnach folgende:

A. Kirschen aus dem Süßkirschengeschlecht:

1. **Schwarze Herzkirchen:** Früchte mit schwarzer, dunkler Haut, färbendem Saft und weichem Fleisch.

2. **Schwarze Knorpelkirschen:** Früchte mit schwarzer, dunkler Haut, färbendem Saft und hartem oder härtlichem Fleisch.

3. **Bunte Herzkirschen:** Früchte mit bunter Haut, nicht färbendem Saft und weichem Fleisch.

4. **Bunte Knorpelkirschen:** Früchte mit bunter Haut, nicht färbendem Saft und hartem oder härtlichem Fleisch.

5. **Gelbe Herzkirschen:** Früchte mit gelber Haut, nicht färbendem Saft und weichem Fleisch.

6. **Gelbe Knorpelkirschen:** Früchte mit gelber Haut, nicht färbendem Saft und hartem oder härtlichem Fleisch.

B. Kirschen aus dem großblätterigen Sauerkirschengeschlecht, Baumweichseln:

7. **Süßweichseln:** Früchte mit dunkler Haut und färbendem Saft.

8. **Glaskirschen:** Früchte mit heller Haut und nicht färbendem Saft.

C. Kirschen aus dem kleinblätterigen Sauerkirschengeschlecht, Strauchweichseln:

9. **Weichseln:** Früchte mit dunkler Haut und färbendem Saft.

10. **Amarellen:** Früchte mit heller Haut und nicht färbendem Saft.

download www.biologiezentrum.at

D. Hybride Kirschen:

11. Halbkirschen oder hybride Süßkirschen: Wuchs süßkirschenartig, Frucht weichselartig.

12. Halbweichsel oder hybride Sauerkirschen: Wuchs sauerkirschenartig, Frucht süßkirschenartig.

Diese 12 Klassen werden nach der Form des Steines in je 3 Ordnungen als *a*) rundsteinige, *b)* spitzsteinige und *c)* ovalsteinige untergeteilt.

Weiters wird die Reifezeit der Kirschen in 6 Reifeperioden von 8 Tagen oder in 6 Reifewochen, beginnend mit der ersten vollen Juniwoche, eingeteilt und danach die Reifezeit der einzelnen Kirschensorten angegeben. Kirschen, die noch vor der ersten vollen Juniwoche reifen, kommen dabei in die erste Woche der Kirschenzeit, Sorten, die erst nach der sechsten Woche der Kirschenzeit reifen, in diese eingereiht. Kirschen, die ihre Früchte nach und nach zur Reife bringen, werden als „folgeartig" bezeichnet.

download www.biologiezentrum.at

1

Früheste der Mark.

(Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Führt keine andere Bezeichnung. Die Benennung soll von „Früheste des Marktes" abgeleitet sein.

Heimat und Verbreitung:

Früheste der Mark ist eine neuere Sorte; sie soll nach den einen im Feldzuge 1870/71 aus Frankreich nach Deutschland gebracht worden sein, nach den anderen Küpper in Guben zum Züchter haben. Die Sorte ist in Deutschland als die früheste aller Kirschen sehr häufig angepflanzt. Auch in Österreich wurde sie durch die Handelsbaumschulen stark verbreitet und vielfach angepflanzt, obwohl sie nirgends eine ausgesprochene Massenpflanzung bildet. Die Länder Böhmen, Mähren und Niederösterreich haben sie in ihren Normalsortimenten aufgenommen.

Literatur:

Deutschlands Obstsorten 1912; Pomolg. Monatshefte 1907, S. 213.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist stumpfherzförmig, etwas glatt, die beiden Hälften zumeist ungleich ausgebildet und bucklig. Gut ausgebildete Früchte haben keine Furche, jedoch eine deutliche Naht. Der Stempelpunkt liegt in einem flachen Grübchen. Die Frucht ist klein bis mittelgroß; 10 Früchte wiegen 35 *g*. Die Haut ist purpurglänzend, in der vollen Reife dunkel- bis tiefdunkelbraunrot. Der Stiel dünn, gekrümmt, gegen die Frucht und das Stielscheibchen häufig etwas gerötet. Zumeist doppelständig.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist weich, dunkelrot, schwach geadert, ziemlich saftig. Der Geschmack in voller Reife angenehm, etwas säuerlich; bei frühgepflückten Früchten ohne besonderes Aroma. Der Stein ist an der Basis breit, gegen den Scheitel zu abgerundet, ohne besonders scharfer Nahtkante; löst gut vom Fleische.

Reifezeit:

Reift in der ersten Woche der Kirschenzeit, in der Weingegend manchmal schon Ende Mai. Um ihren Wert als Frühkirsche voll auszunützen, wird sie häufig vor der vollen Reife geerntet.

Besondere Merkmale:

Durch die frühe Reife, dunkelpurpurrote Färbung und unregelmäßige Gestalt kenntlich.

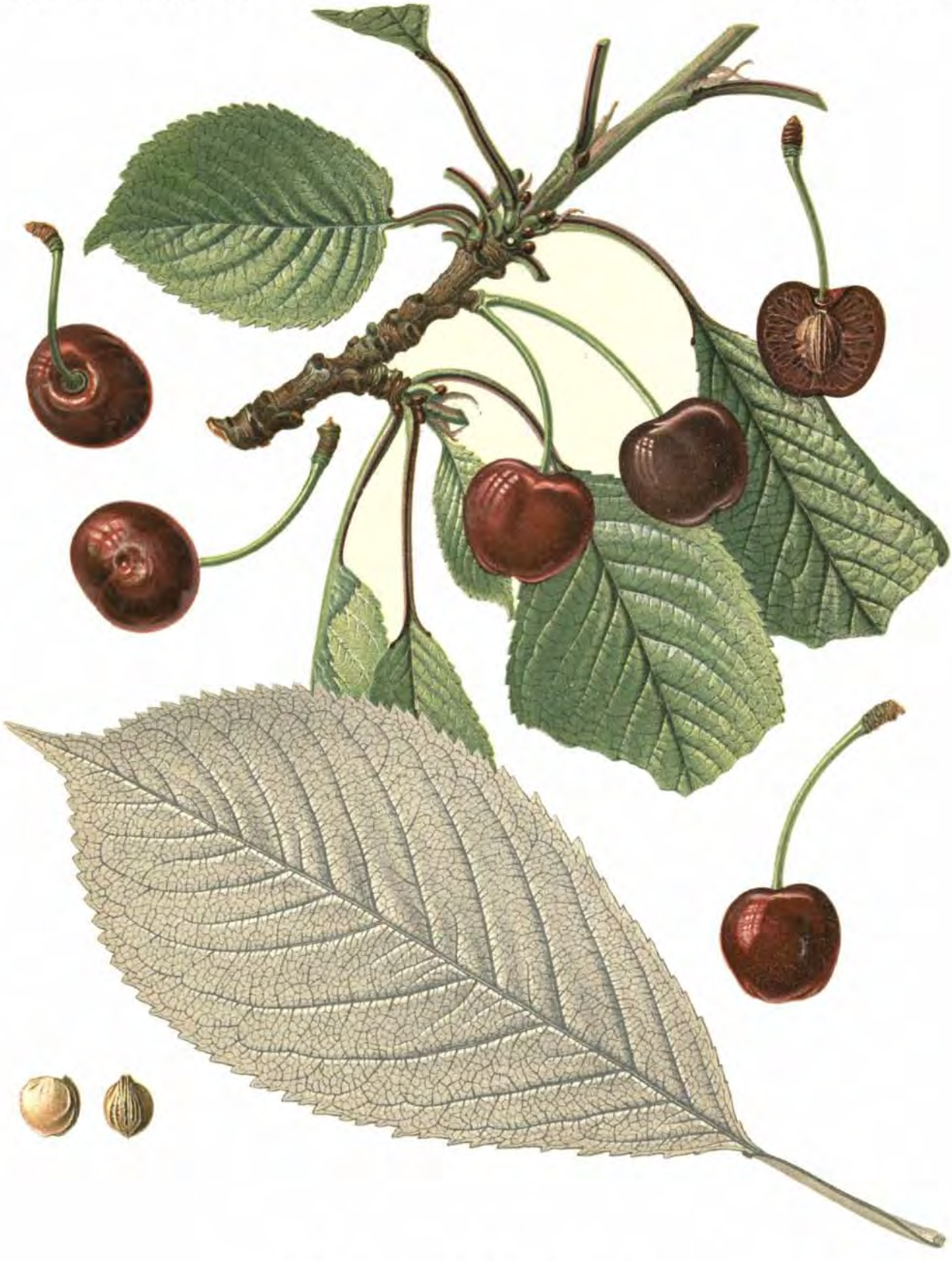
Gute Eigenschaften:

Frühe Reife und gute Versandfähigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



FRÜHESTE DER MARK.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Der Geschmack ist zweiter Güte.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst mittelstark, bildet noch gute Stämme in der Baumschule, auf dem Standorte hochkugelförmige, mittelgroße Kronen. Das einjährige Holz ist stark, mit rötlichen Knospen besetzt; die Blätter langoval, tief einfach gezähnt, doch mit deutlichen Ansätzen der Doppelzahnung. Die Blüte ziemlich früh und reich; etwas empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Gedeiht besonders in leichteren warmen Böden. In kälteren Lagen oder auf trockenen Standorten bleiben die Früchte klein, saftlos und gering im Geschmack.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung in Weinklima und anderen warmen Lagen, wo die Frühreife der Frucht noch mehr zur Geltung kommt, besonders geeignet. In solchen Lagen und bei entsprechender Absatzmöglichkeit ist die Sorte auch zur Massenanpflanzung zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Gute und baldige Fruchtbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Bedingte Ansprüche hinsichtlich seines Gedeihens.

Nutzungswert und Verwendung.

Die Bedeutung der Frühesten der Mark liegt in ihrer frühen Reife. Sobald andere Sorten auf den Markt kommen, verliert sie ihren Wert. Sie wird als Tafelfrucht und in der Küche in der ersten Kirschenzeit stets gesucht bleiben.

download www.biologiezentrum.at

2

Johanniskirsche.

(Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

In der Provinz Sachsen und im Herzogtum Baden (nach Bissmann) „Frühe französische Johanniskirsche" In jeder Kirschengegend findet man zumeist eine frühe schwarze Herzkirsche, welche mit der Johanniskirsche identifiziert werden kann. Kritzendorfer Langstielige in Niederösterreich, Kugelkirsche um Aussig, Janovka um Prag und die Rainkirsche in Oberösterreich gehören hieher. Aus den vielen Typen der Johanniskirsche wurde bei der Kirschenschau in Znaim jene von Anton Holzer in Leobendorf bei Korneuburg als die Beste ausgewählt.

Heimat und Verbreitung:

Johanniskirsche dürfte, da sie sich wenig abweichend auch samenecht fortpflanzt, von einer aus Frankreich eingeführten schwarzen Herzkirsche abstammen und wiederholt zufällig aus Samen entstanden sein.

Literatur:

Obstzüchter 1912, S. 1.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist herzförmig, am Stiel abgeplattet, am Stempel abgerundet, häufig etwas einseitig. Naht- und Gegennahtseite flach, nicht gefurcht, aber mit deutlicher Naht, die in der dunklen Färbung wenig hervortritt. Der Stempelpunkt ist klein, versenkt, Grübchen sehr klein, in die Naht übergehend. Die Frucht ist klein bis mittelgroß; 10 Früchte wiegen durchschnittlich 38 bis 45 *g*. Die Haut ist dünn, die Farbe dunkelschwarz, glänzend. Der Stiel ist lang, dünn, gekrümmt, lichtgrün, doch meistens rot angelaufen. Bei vorgeschrittener Reife schrumpfen die Stiele ein und färben sich dunkel. Zumeist doppelständig.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist weich (bei der ausgesuchten Type etwas fester), dunkelrot, saftig. Der Stein ist voll, oval, bei einzelnen Typen etwas länglich, mit hervortretender Nahtkante, schwach anhängend am Fleische. Der Geschmack ist gut, süßsäuerlich, der Saft stark färbend.

Reifezeit:

Zweite Woche der Kirschenzeit; die Früchte reifen ziemlich gleichzeitig und erleichtern dadurch das Pflücken.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform, dem Geschmacke, langem gebogenem, rotangelaufenem Stiel von den gleichzeitig reifenden schwarzen Herzkirschen leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Frühe Reife, guter Geschmack.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



JOHANNISKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Schlechte Eigenschaften:

Die Früchte springen bei Regen leicht auf, faulen leicht und werden leicht madig. Wird von den Vögeln gerne geplündert.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet große, breite Kronen mit nichthängenden Ästen. Die jungen Zweige sind stark, mit großen rötlichen Augen besetzt. Die Blätter sind mittelgroß, langoval, scharf gezahnt. Blüht sehr reichlich in Büscheln und früh, ist aber nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt weder an den Boden noch an die Lage besondere Ansprüche, denn er gedeiht überall, wo nur Kirschen fortkommen.

Eignung:

Johanniskirsche ist zur Anpflanzung auf Grasflächen, Böschungen, an Straßen und Gelegenheitsplätzen geeignet.

Gute Eigenschaften:

Große, regelmäßige Fruchtbarkeit, gleichzeitige Reife der Früchte.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Regenwetter in der Frühreife.

Nutzungswert und Verwendung.

Die Johanniskirsche gehört zu den besten mittelfrühen Tafelkirschen, die auch in der Küche mannigfache Verwendung findet. Besonders eignet sie sich auch zur Herstellung von Kirschenfleisch, während zu Dunstobst ihr Sorten mit festeren Fleisch vorgezogen werden.

download www.biologiezentrum.at

3

Fromms Herzkirsche.

(Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

In den älteren Pomologien ist sie als Fromms schwarze Herzkirsche angeführt, wird, wenn sie nicht erkannt wird, kurz als schwarze Herzkirsche bezeichnet. Führt sonst keine Lokalbezeichnung.

Heimat und Verbreitung:

Fromms Herzkirsche wurde in Guben, Deutschland, aus Samen gezogen und durch die Baumschulen überallhin verbreitet. Sie kommt aus den verschiedenen Gegenden auf den Wiener Markt, ohne daß man sie richtig benennt. In Niederösterreich fand sie Aufnahme in das Normalsortiment.

Literatur:

Truchseß S. 164; Dittrich Nr. 6; Illustr. Handbuch Nr. 8; Leroy Nr. 94; Lauche, Pom. Nr. 3, Deutschlands Obstsorten 1912.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist stumpfherzförmig, etwas beulig, am Stempel flach abgerundet, gegen den Stiel zu endigt die Nahtseite zumeist mit einer Erhöhung. Die Nahtseite ist hochgewölbt, die Naht zumeist auch höckerartig erhöht. Die der Naht gegenüberliegende Seite ist flachgewölbt und mit einer flachen Furche durchzogen. Der Stempelpunkt liegt mit der Frucht gleich oder obenauf. Der Stiel ist kurz bis mittellang, gerade, ziemlich dünn, lichtgrün gefärbt, nicht oder nur schwach gerötet. Die Frucht hat mittlere Größe, 10 Früchte wiegen 46 *g*. Die Haut ist dünn, doch fest; die Farbe dunkelbraun, glänzend, in der Reife beinahe schwarz; einzelne rötliche Schattierungen an der erhöhten Nahtseite treten auch bei reifen Früchten auf.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, sehr saftig; der Geschmack sehr süß und angenehm gewürzt. Der Stein charakteristisch bauchig, mit stark hervortretenden Naht- und Nebenkanten.

Reifezeit:

Zweite bis dritte Woche der Kirschenzeit.

Besondere Merkmale:

An der Fruchtform mit der erhöhten Nahtseite und dem charakteristisch bauchigen Steine und an dem Geschmack kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit gegen Regenwetter in der Reife; guter Geschmack.

Schlechte Eigenschaften:

Geringe Transportfähigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



FROMMS HERZKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst in der Baumschule und am Standort sehr kräftig. Bildet lange starke Triebe, mit großen, gegen die Spitze breiteren Blättern; die Zahnung doppelt und scharf. Die Blüten stehen in zahlreichen Büscheln, sind klein und kurzgestielt. Da sie ziemlich spät erscheinen, schaden ihnen Frühjahrsfröste weniger.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum stellt keine besonderen Ansprüche, gedeiht in allen, den Kirschen zusagenden Verhältnissen.

Eignung:

Zur Anpflanzung, auch im großen, geeignet. Auf Wiesen, Straßen, Berglehnen besonders zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Gedeiht auch in windigen Lagen stellt keine besonderen Ansprüche.

Schlechte Eigenschaften:

Keine.

Nutzungswert und Verwendung.

Fromms Herzkirsche gehört zu den besten, schwarzen Herzkirschen eignet sich sowohl für Tafelzwecke als auch zum Einsieden und für andere Küchenzwecke.

download www.biologiezentrum.at

4

Hedelfinger Riesenkirsche.

(Familie: Schwarze Knorpelkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Ist als verhältnismäßig neuere Sorte zumeist unter der richtigen Bezeichnung verbreitet.

Heimat und Verbreitung:

Hedelfinger Riesenkirsche ist eine deutsche Samensorte; sie kam in den fünfziger Jahren vorigen Jahrhunderts aus Hedelfingen an Lucas nach Hohenheim, von wo sie verbreitet wurde. Die Sorte ist derzeit allgemein verbreitet, wenn sie auch nicht in geschlossenen Kirschenanlagen angepflanzt erscheint. In den Normalsortimenten von Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark ist sie als Hauptsorte aufgenommen.

Literatur:

Illustr. Handbuch Nr. 15; Matthieu, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen; Müller-Diemitz, Bericht über Kirschschauen.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist ovalrundlich, seitlich zusammengedrückt und durch eine flache Naht. die man in der Hochreife kaum erkennt, einseitig geteilt; sie gehört zu den allergrößten Kirschen. 10 Früchte wiegen rund 50 *g*. In der Farbe ist sie schwarzkirschbraun glänzend. Der Fruchtstiel ist vier bis fünf Zentimeter lang und mittelstark.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, fast schwarz, fest, knorpelig, in der vollen Reife angenehm süß und aromatisch, ohne den bitteren Nachgeschmack vieler Kirschen zu besitzen. Der Stein ist klein, länglich; an den Kanten haftet ihm etwas Fruchtfleisch an.

Reifezeit:

Reift in der dritten bis vierten Woche der Kirschenzeit, nach den Wiener Verhältnissen Ende Juni. Die Früchte sind schon im roten Zustande genießbar.

Besondere Merkmale:

Hedelfinger Riesenkirsche hat große Ähnlichkeit mit der Großen Germersdorfer und mit der französischen Neuzüchtung Bigarreau General Pelessier. Von beiden unterscheidet sie sich durch die breite, abgestumpfte, ungleichmäßige Form, etwas grübliche Oberfläche und die Länge des Fruchtstieles.

Gute Eigenschaften:

Besondere Größe, guter Geschmack und Transportfähigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften:

Bei anhaltendem Regen springt sie, wie die meisten Sorten, auf.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



HEDELFINGER RIESENKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, wird groß, bildet aber eine sparrige, beinahe hängende Krone mit langeiförmigen, doppelt gezähnten Blättern, wobei die Nebenzahnung nur schwach entwickelt ist. Der Blattstiel ist purpurrot, welcher Anflug auch auf die Rückseite des Stieles übergeht. Der Baum blüht spät, im dritten Viertel der Kirschenblütezeit und zeichnet sich durch einzelnstehende Blüten aus.

Ansprüche des Baumes:

Stellt mit den übrigen Kirschensorten keine hohen Ansprüche auf den Standort; er gedeiht am besten in gutem, nicht zu schwerem Boden und in freier, doch genügend warmer Lage.

Tragbarkeit:

Bei günstigen Standortsverhältnissen ist die Tragbarkeit befriedigend, mittelgut, doch nie überreich.

Eignung:

Ist zur Pflanzung als Hochstamm auf besonderen Plätzen, im landwirtschaftlichen Obstbaue und auf Straßen sowie im gärtnerischen Obstbau als Buschbaum geeignet.

Gute Eigenschaften:

Widerstandsfähigkeit in der Blüte.

Schlechte Eigenschaften:

Bei reichem Behange fällt ein großer Teil der Früchte frühzeitig ab.

Nutzungswert und Verwendung.

Hedelfinger Riesenkirsche ist eine sehr große und gute Knorpelkirsche, die sich ebenso gut für die Tafel als auch für Konservenzwecke eignet.

download www.biologiezentrum.at

5

Große Prinzessinkirsche.

(Familie: Bunte Knorpelkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnung:

Holländische große Prinzessinkirsche in älteren pomologischen Werken Lauermanns Knorpelkirsche; Napoleons Knorpelkirsche; Kaiser Franz; Kaiserkirsche. In Amerika heißt sie allgemein Yellow Spanisch, White Bigarreau oder Imperial. Die Franzosen nennen sie Bigarreau Napoleon; böhmisch heißt sie Chrupavka Napoleonova, slowenisch Dunajka (Wienerin).

Heimat und Verbreitung:

Große Prinzessinkirsche ist eine alte Sorte, über deren Ursprung nichts genaues nachzuweisen ist. Sie ist heute allgemein bekannt und verbreitet; in vielen Gebieten Österreichs auch massenhaft angepflanzt, sehr geschätzt und beliebt. Sie ist in den meisten Sortenzusammenstellungen aufgenommen. Speziell in Böhmen fand die große Prinzessinkirsche, durch die Anbote derselben auf dem Wiener Markte bestätigt, ausgedehnte Anpflanzung. In Böhmen wird eine besonders schöne Type, genannt Herites, vermehrt. Diese Frucht ist in der Form und dem Geschmacke gleich der Großen Prinzessinkirsche; ist jedoch etwas lebhafter gefärbt und besitzt einen etwas längeren und dünneren Stiel. Kaiser Franz, eine weitere große bunte Knorpelkirsche, die in Böhmen stark angepflanzt wird, unterscheidet ich von der großen Prinzessinkirsche durch rundlichere Form, spätere Reife und weniger gewürzten Geschmack.

Literatur:

Van Mons, 1798 Nr. 57; Sickler, 1802 Nr. 38; v. Truchseß S. 295; Illustriertes Handbuch Nr. 37; Lauche, Pomolg. Nr. 13; Österreichisch-ungarische Pomolg. Tafel 49; Obstzüchter 1914, S. 237

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist breitherzförmig bis rundherzförmig, je nach den Verhältnissen: in günstigen Lagen breiter, in ungünstigen runder, am Stiele stark abgeplattet, beiderseits etwas breitgedrückt; Nahtseite mit deutlicher Naht ohne Furche; die Gegennahtseite flach gefurcht oder schwach flachgedrückt. Die Sorte gehört zu den größten Kirschen: 10 Früchte wiegen aus guten Lagen 70 bis 80 *g*. Die Haut ist glänzend, gelb, je nach der Besonnung und Örtlichkeit kirschrot verwaschen, marmoriert, rot gestrichelt oder bei kirschroten Früchten gelb gesprengelt. Der Stiel ist mittellang, auffallend stark, lichtgrün, ohne jede Färbung. Einzelne Typen haben etwas längeren dünneren Stiel und schwach rot angelaufenes Stielscheibchen. Der Stempelpunkt ist klein, liegt eben oder in einem ganz flachen Grübchen.

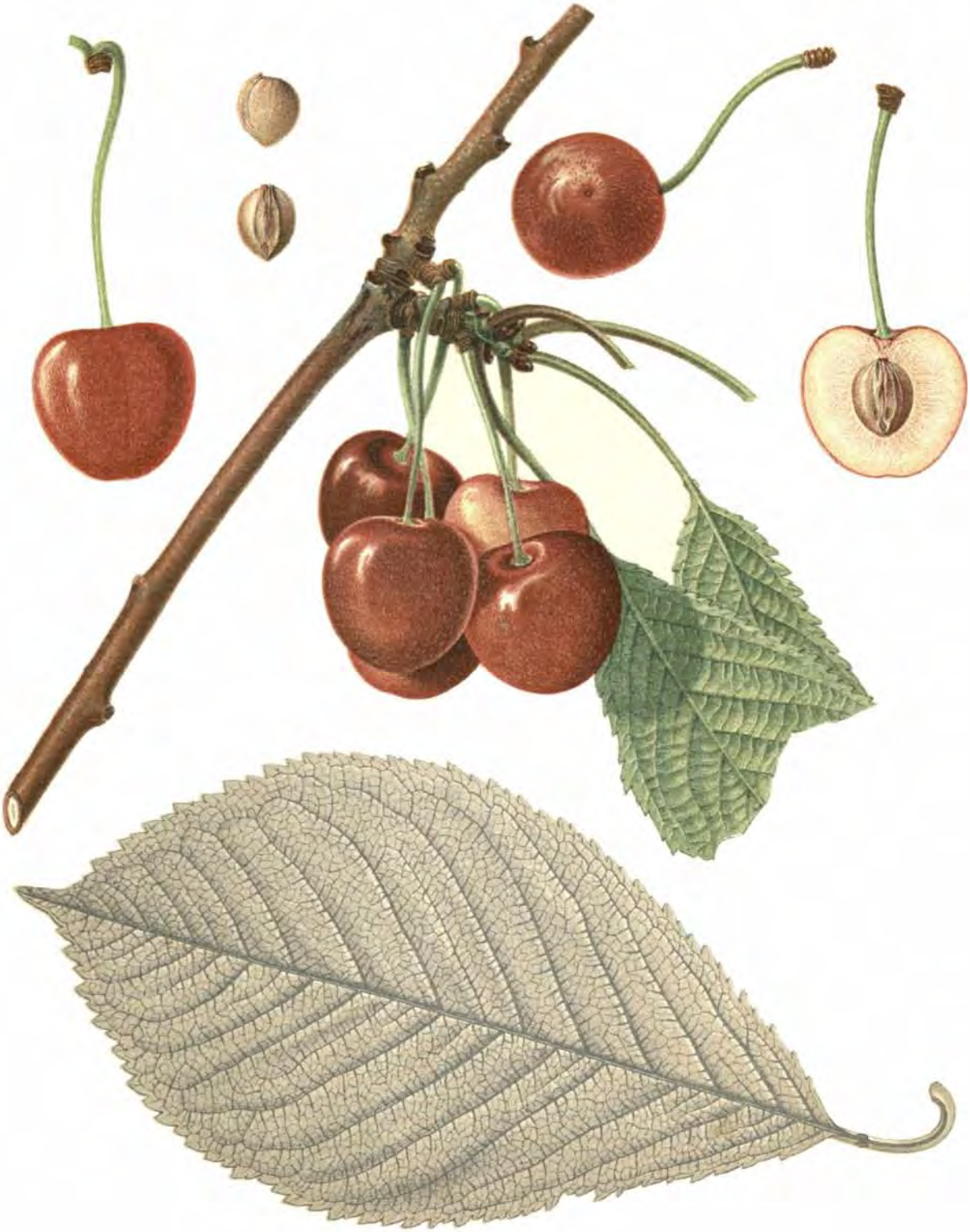
Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist weißlich, fest, genügend saftreich: der Saft hell und farblos. Der Stein rundlich, die Kante wenig hervortretend; löst sich leicht vom Fruchtfleisch. Der Geschmack ist in voller Reife angenehm süß, gewürzt und durch schwache Säure gehoben. Früh abgenommen bleibt der Geschmack zurück.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GROSSE PRINZESSINKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Reifezeit:

Reift in der vierten Woche der Kirschenzeit, Ende Juni, anfangs Juli. Hält sich lange am Baume und läßt sich gut transportieren.

Besondere Merkmale:

Große Prinzessinkirsche ist an der festen Beschaffenheit des Fruchtfleisches gegenüber ähnlich gefärbten Herzkirschen an dem grünen Stiele und an der typischen Färbung leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Größe der Frucht; schöne Färbung, guter Geschmack und Transportfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Springt beim Regenwetter leicht aut.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst sehr kräftig und in der Jugend aufrecht, wird groß, bildet im vorgeschrittenen Alter eine etwas hängende Krone mit kräftigen, rotbraun gefärbten und graupunktierten Trieben und großen, lichtgrün gefärbten, langovalen Blättern mit tiefer Zahnung. Die Blattstiele sind stark, rötlich und mit roten Drüsen besetzt. Blüht ziemlich früh, ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche; ist vollkommen frosthart; in stark windigen Lagen bleiben die Früchte klein, daher ist dem Baum ein mehr geschützter Standort anzuweisen.

Tragbarkeit:

Ist ein äußerst dankbarer Träger. Für den Versand sind die Früchte vor der Vollreife zu pflücken, jedoch nicht zu früh, da sie sonst bedeutend an Ansehen und Geschmack verlieren.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung im großen in allen guten Kirschlagen wegen der späten Reifezeit auch im feldmäßigen Obstbau geeignet.

Gute Eigenschaften:

Große Fruchtbarkeit und Unempfindlichkeit gegen Frost.

Schlechte Eigenschaften:

Empfindlichkeit gegen Wind.

Nutzungswert und Verwendung.

Große Prinzessinkirsche ist eine der größten Kirschen und eine Marktsorte ersten Ranges. Sie findet sowohl im kleinen als Tafelfrucht als auch zur Likörerzeugung, zum Dörren, zu Mehlspeisen und Kanditen mannigfache Verwendung. Zur Erzeugung von Dunstobst wird sie ihrer bunten Farbe wegen weniger gern genommen.

download www.biologiezentrum.at

6

Große schwarze Knorpelkirsche.

(Familie: Schwarze Knorpelkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Große schwarze Knorpelkirsche geht mit mehreren ähnlichen festfleischigen Sorten in Österreich meist unter der Bezeichnung Krammelkirsche. Das Wort „Krammelkirsche" stammt von dem in Dialekte gebräuchlichen Zeitwort „krammeln", das auf die Festigkeit des Fruchtfleisches hinweist und soviel bedeutet als im Genusse krachend. Böhmisch heißt sie: Chrupavka velká černá, slowenisch: Velika črna hrustavka; französisch: Bigarreau gros noir.

Heimat und Verbreitung:

Ist eine sehr alte, über alle Länder verbreitete Sorte, die schon Entienne 1540 nennt, wahrscheinlich französischen Ursprunges. Die Sorte ist in den meisten Normalsortimenten aufgenommen.

Literatur:

Sickler 1796, VI. 212; Truchseß S. 180; Illustriertes Handbuch Nr. 21; Leroy, 1877, Nr. 36; Lauche, Pomolg. 6; Deutschlands Obstsorten 1912.

Eigenschaft der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist rundlich, am Stiele stark, am Stengel schwach abgestumpft. Die Naht- und Gegennahtseite sind flach, erstere zeigt die Naht in Form einer Linie an. Der Stempelpunkt liegt in einem flachen Grübchen. Der Stiel ist kurz, braunrot angelaufen, ziemlich dick, gerade. Die Frucht groß: 10 Früchte wiegen 48 *g*. Die Haut dunkelblaurot, in voller Reife schwarzrot.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, fest, sehr saftreich, geadert. Der Saft schwarzrot und stark färbend; der Geschmack vorzüglich, sehr süß, gewürzt und durch Säure gehoben. Der Stein ist klein, rundlich, mit flachen breiten Kanten.

Reifezeit:

Reift in der fünften Woche der Kirschenzeit. Ist spät und nach und nach zu pflücken.

Besondere Merkmale:

Ist an der Fruchtform und durch den Geschmack, an dem rundlichen Stein und kurzen Fruchtstiel kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Vorzüglicher Geschmack.

Schlechte Eigenschaften:

Springt bei Regenwetter und während der Reife leicht auf.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



GROSSE SCHWARZE KNORPELKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst sehr kräftig, bildet große breite Kronen. Die dunkelgrünen, hängenden Blätter sind lang und breit, schwach doppelt gezähnt, die Blattstiele lang. Die Blüten stehen büschelförmig, erscheinen früh, sind von langer Dauer und widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche, soll aber in schwerem Boden etwas bitteren Geschmack annehmen.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr dankbarer regelmäßiger Träger.

Eignung:

Zur Anpflanzung in allen Lagen mit Ausnahme der rauhesten geeignet.

Gute Eigenschaften:

Frühe und reiche Tragbarkeit, nicht frostempfindlich und widerstandsfähig in der Blüte.

Nutzungswert und Verwendung.

Große schwarze Knorpelkirsche gehört zu den besten Sorten. Sie eignet sich sowohl für Tafelzwecke als auch für alle Zwecke der technischen Verwertung.

Anmerkung:

In Niederösterreich ist die Wienerwald-Krammelkirsche und die Halbfeste Wienerwald-Krammelkirsche, die mit der Großen schwarzen Knorpelkirsche große Ähnlichkeit haben, stark verbreitet. Sie unterscheiden sich von der Großen schwarzen Knorpelkirsche durch das festere Fleisch und durch einen besonderen, etwas an das Bittere erinnernden Geschmack, dünneren, etwas längeren Stiel und durch das Doppelgrübchen am Stempelpunkt.

download www.biologiezentrum.at

7
Kritzendorfer Einsiedekirsche.

(Familie: Schwarze Knorpelkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Wird auch Kritzendorfer Einsieder, Späte schwarze Einsieder, Große späte Einsieder oder kurz Einsiedekirsche, welche Bezeichnungen auf ihre besondere Eignung für Einkochzwecke hinweisen, genannt. Die erste Kritzendorfer Einsiedekirsche dürfte nach den Angaben von Josef Preisecker in Kritzendorf von dem Fürst Liechtenstein'schen Gut „Weißer Hof" bei Kritzendorf stammen, wo in den Jahren 1820 bis 1830 eine Versuchanlage einer Ackerbauschule bestand. Dort wurde eine noch heute bestehende Kirschenallee angepflanzt. Von einem Wirtschaftsbesitzer, zugleich Richter und Bürgermeister von Kritzendorf, namens Pennersdorfer, wurde diese Sorte aus der Anlage unter obiger Bezeichnung durch Edelreiser vermehrt und verbreitet.

Anfangs der achtziger Jahre wurde diese Kirsche von dem pomologischen Gärtner der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt (jetzt höhere Lehranstalt für Wein- und Obstbau) in Klosterneuburg, in der großen Baumschule im Kreindlhofe in Klosterneuburg in Vermehrung genommen und in neuester Zeit von den niederösterreichischen Landesbaumschulen weiterverbreitet. Die Sorte ist in Niederösterreich und in Oberkrain, wohin sie von Wutscher, einem ehemaligen Schüler der Klosterneuburger Lehranstalt, eingeführt wurde, mehrfach angepflanzt. Bei der von der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft veranstalteten Kirschenschau in Klosterneuburg erregte die Kritzendorfer Einsiedekirsche das größte Interesse. In Niederösterreich wurde sie in das Landes-Normalsortiment aufgenommen.

Literatur:

„Auf dem Lande" von A. W. Freiherr von Babo, Jahrgang 1890 Nr. 11; Obstzüchter, 1907, S. 161.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist stumpf herzförmig, am Stiele stark, am Stempelpunkte nur schwach abgeplattet und etwas beulig. Die Nahtseite ist schwach gefurcht mit einer selbst in der Vollreife bemerkbaren dunklen Naht. Die Rückenseite flach gewölbt und zumeist auch flach gefurcht. Der Stempelpunkt ist grau und liegt in einem flachen kleinen Grübchen. Die Frucht ist groß bis sehr groß: 10 Früchte wiegen 62 *g*. Der Stiel ist für die Größe der Frucht kurz, meist doppelständig, lichtgrün ohne Verfärbung; er verdickt sich sowohl gegen die Frucht als auch gegen den Stielansatz. Die Haut ist fein, auffallend glänzend von dunkelschwarzer Färbung ohne Anzeichen ieder Röte.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, fast schwarz, halbfest — eine Mittelstufe zwischen Herz- und Knorpelkirschen darstellend — saftreich und stark färbend. Der Geschmack ist in der Vollreife sehr süß, sonst aber süßsäuerlich und angenehm gewürzt. Der Stein ist spitzoval und hat gut ausgeprägte Nebenkanten, an welchen das Fruchtfleisch etwas anhaftet.

Reifezeit:

Reift in der vierten bis fünften Woche der Kirschenzeit. Die Früchte sind auch, wenn sie vor der Vollreife gepflügt werden, von guter Qualität. Die Reife tritt ziemlich gleichmäßig ein.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Besondere Merkmale:

Ist an der Form, Größe und an der glänzend tiefschwarzen Farbe, an dem lichtgrünen Stiele und dem festen Fleisch von den schwarzen Herzkirschen leicht zu unterscheiden.

Gute Eigenschaften:

Schönheit, Güte, mannigfache Verwendung und gute Transportfähigkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Aufspringen beim Regenwetter, aber nicht mehr wie andere Sorten.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet in der Baumschule schöne Stämme und auf dem Standorte große Bäume mit etwas hängenden, in die Breite gehenden Kronen, die in späterem Alter infolge reicher Fruchtbarkeit geringen Holztrieb zeigen. Die Blätter sind groß, am Rande schwach eingerollt, mattglänzend, ziemlich scharf doppeltgezähnt mit etwas in die Länge gezogener Spitze. Blattdrüsen finden sich nur auf größeren Blättern. Die Blüte ist mittelfrüh, sehr reichlich und nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt weder an den Boden noch an die Lage besondere Ansprüche, er gedeiht in den Hügellagen Niederösterreichs mit tiefgründigen, kalkhaltigen Böden besonders gut.

Tragbarkeit:

Ist ein vortrefflicher, regelmäßiger Träger, der auch schwache Spätfröste in der Blüte ohne Schaden verträgt. Wirft bei sehr reichem Ansatz im halbgewachsenen Zustande die überschüssigen Früchte selbst ab.

Eignung:

Ist infolge seiner guten Eigenschaften zu jedweder Anpflanzung im landwirtschaftlichen wie auch im gärtnerischen Obstbau für Hoch- und Niederstamm sehr gut geeignet.

Gute Eigenschaften:

Gute Tragbarkeit, Widerstandsfähigkeit und nicht zu hohe Kronen.

Schlechte Eigenschaften:

Keine.

Nutzungswert und Verwendung.

Kritzendorfer Einsiedekirsche ist infolge ihres dunkelroten, starkfärbenden Saftes, ihrer festen Fleischbeschaffenheit und Fruchtgröße zu den besten Einsiedekirschen zu zählen. Auch für Tafelzwecke findet sie großen Anklang.

Anmerkung:

Eine Kritzendorfer Frühe, von einem gewissen Hoffmann aus Samen gezogen, ist der beschriebenen Sorte sehr ähnlich, nur früher reifend und etwas kleiner: 10 Früchte wiegen 48 *g*. Der Stein ist etwas rundlicher und durch eine scharfe Kante auf der Gegennahtseite gekennzeichnet. Sie reift um 14 Tage bis 3 Wochen früher als die Kritzendorfer Einsiedekirsche und findet, andere Sorten verdrängend und im Preise drückend, auf dem Wiener Markte guten Absatz. Auch eine noch später reifende, in Kritzendorf vorkommende Schatz'sche Kirsche ist mit der echten Kritzendorfer Einsiedekirsche nicht zu verwechseln.

download www.biologiezentrum.at

8

Drogans gelbe Knorpelkirsche.

(Familie: Gelbe Knorpelkirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Wird mit den anderen gelben Knorpelkirschen, wie Büttners Gelbe, Dönisens Gelbe, häufig für einerlei gehalten, doch ist Drogans härter im Fleisch. Als Honigkirsche wird eine gelbe Herzkirsche bezeichnet.

Heimat und Verbreitung:

Drogans gelbe Knorpelkirsche wurde von Drogan in Guben, Deutschland, aus Kern gezogen. Sie ist durch die Handelsbaumschulen zur weiten Verbreitung gekommen, wenn auch ihre gelbe Farbe eine Massenanpflanzung nicht zuläßt. Ist im Normalsortiment von Niederösterreich aufgenommen.

Literatur:

V. Truchseß kannte sie noch nicht; Illustriertes Handbuch Nr. 48.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist rundlich herzförmig; an beiden Seiten etwas flachgedrückt. Die Nahtseite zeigt eine deutliche Naht, die Gegennahtseite eine deutliche Furche. Die Frucht ist nicht groß: 10 Früchte wiegen 46 *g*. Der Stempel ist klein, liegt in einem kleinen Grübchen vertieft. Der Stiel mittelstark, hellgrün. Die Haut hellgelb, besonnte Früchte werden in der Vollreife auch etwas hochgelber.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist ziemlich fest, weißlichgelb, der Saft farblos, nicht färbend. Der Geschmack ist süß und angenehm, in der Vollreife auch voller. Der Stein ist rundlich-oval, beiderseits in flache Spitzen auslaufend. Die Nahtkante und die Nebennahtkanten des Steines sind gut ausgeprägt.

Reifezeit:

Reift in der fünften Woche der Kirschenzeit.

Besondere Merkmale:

Ist gegenüber der Dönissens gelben Knorpelkirsche an der breitovalen Fruchtform, lichteren Färbung und späteren Reife kenntlich. Mit der Drogans weißen Knorpelkirsche ist sie nicht identisch.

Gute Eigenschaften:

Größe der Früchte. Hat von den Vögeln wenig zu leiden.

Schlechte Eigenschaften:

Springt beim Regenwetter leicht auf. Ist in der Farbe, wie alle gelben Kirschen, sehr empfindlich, da sie leicht braunfleckig werden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



DROGANS GELBE KNORPELKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum ist breitkronig und wächst in der Jugend stark zu einer stattlichen Größe heran, erreicht aber nur mittlere Größe. Die Triebe sind fein, zahlreich; die Blätter klein, doppelgezahnt, mit wenig ausgezogener Spitze. Blüte reich und mittelfrüh.

Ansprüche des Baumes:

Stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche, gedeiht überall gut, selbst in kühlen Lagen, soll aber der Empfindlichkeit der Früchte wegen minder geschätzt werden.

Tragbarkeit:

Ist ein sehr guter, regelmäßiger Träger.

Eignung:

Ist nur in kleinerem Maßstabe anzupflanzen, außer man hat einen speziellen Absatz hiefür.

Gute Eigenschaften:

Späte Blütezeit, späte Reife und regelmäßige Tragbarkeit.

Schlechte Eigenschaften:

Keine.

Nutzungswert und Verwendung.

Drogans gelbe Knorpelkirsche ist unter den gelben Kirschen durch ihre Größe und Hartfleischigkeit ausgezeichnet; sie wird für Tafelzwecke und als Einsiedefrucht gerne verwendet.

download www.biologiezentrum.at

9

Rote Maikirsche

(Familie: Süßweichseln).

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Geht unter den Namen Doppelte Maikirsche, Maiweichsel, Große Maikirsche; auf dem Wiener Markte ist sie unter dem Namen Ungarische Weichsel vertreten. Sie wird häufig mit der Mai-Herzogskirsche, der Mai Duke der Engländer verwechselt. Sie heißt Kirschweichsel bei Märter 1782, S. 56, und Frühe Herzkirschweichsel bei Kraft: Abhandlung von den Obstbäumen Wien 1792, Tafel XIV, Fig. 2, bei den Engländern unter Asch Duke, bei den Franzosen Mes ins Verger — Rouge de Mai Paris 1873; böhmisch Višně Májová.

Heimat und Verbreitung:

Rote Maikirsche ist eine alte Sorte, über deren Ursprung jede Nachricht fehlt. Sie wird in allen Ländern seit langem angepflanzt und findet bei Feinschmeckern als eine der besten Süßweichseln stets Anklang. In Österreich fand sie im Normalsortiment von Niederösterreich. und Steiermark Aufnahme.

Literatur:

Truchseß 1819, S. 377; Dittrich II, S. 93; Illustriertes Handbuch Nr. 50; Lauche, Pomolg. Nr. 16; Deutschlands Obstsorten 1912.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist breit herzförmig am Stiele stark, am Stempelpunkt schwach abgeplattet und etwas eingezogen. Die Nahtseite ist deutlich gefurcht und mit einer versenkten Naht versehen. Die Gegennahtseite ist flach gewölbt und zumeist ohne Furche. Der Stiel ist ziemlich lang, vielfach doppelständig, mit Stielansatz und mit ein bis zwei kleinen grünen Stielblättchen versehen; grün ohne Verfärbung. Der Stempelpunkt ist versenkt, das Grübchen weit und flach. Die Frucht ist mittelgroß: 10 Früchte wiegen 40 *g*. Die Haut ist glaskirschenrot, in der Reife dunkelkirschrot, doch stets lichter als die Mai-Herzogskirsche.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist rosafärbig, bei vollreifen Früchten dunkelrot, sehr saftig. Der Saft schwach färbend. Der Geschmack ist sehr angenehm, süßsäuerlich und gewürzt. Der Stein ist klein, beiderseits zugespitzt mit schwach, jedoch charakteristisch auftretenden Kanten.

Reifezeit:

Reift in der dritten Woche der Kirschenzeit. Die Früchte reifen nach und nach, folgeartig und sind schon bei kirschroter Verfärbung zum Genusse geeignet.

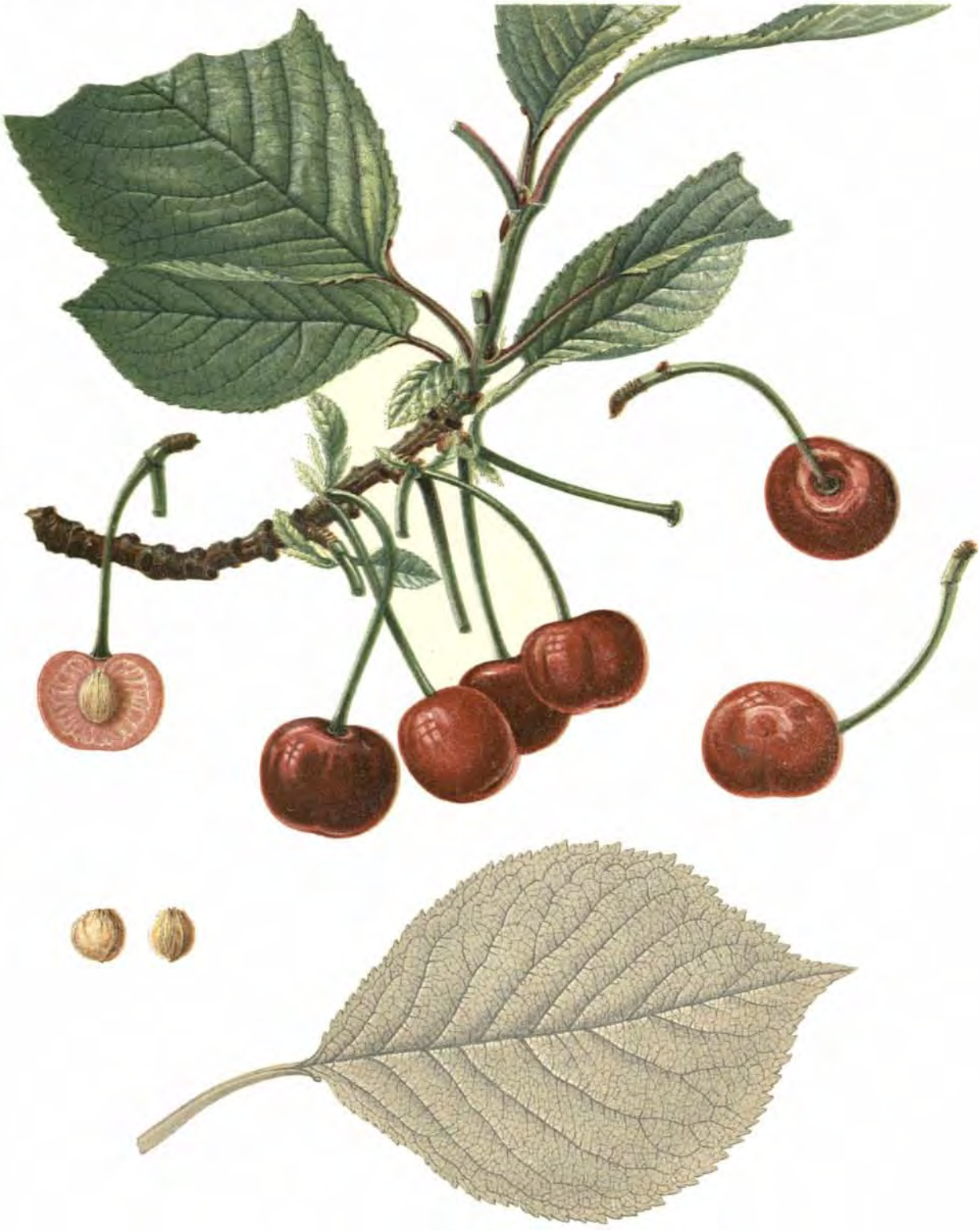
Besondere Merkmale:

Rote Maikirsche ist von der Mai-Herzogskirsche durch etwas rundere Form, letztere ist beinahe rechteckig, lichtere Färbung und an dem Steine, welcher bei der Mai-Herzogskirsche ebenso breit als hoch ist, an dem kürzeren Stiele und an kürzerem Stielansatz kenntlich.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



ROTE MAIKIRSCHE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Gute Eigenschaften:

Feinheit des Geschmacks, wird von den Vögeln wenig geplündert.

Schlechte Eigenschaften:

Die ungleiche Reife, geringe Versandfähigkeit.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst mittelstark und bildet auf dem Standorte charakteristisch hochgehende Kronen ohne hängenden Astbau. Die jungen Triebe sind kräftig. Die Blätter langstielig, scharfgezähnt. Die Blüte ist büschelartig abstehend; erscheint ziemlich früh und ist nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum stellt keine besonderen Ansprüche, er nimmt mit allen zur Kirschenpflanzung geeigneten Standorten vorlieb.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung im Garten und auf anderen Plätzen geeignet. Nach Deutschlands Obstsorten soll er in Holland auch zur Zwischenpflanzung infolge seines schmalen Kronenaufbaues Verwendung finden.

Gute Eigenschaften:

Anspruchlosigkeit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften:

Keine.

Nutzungswert und Verwendung.

Rote Maikirsche ist eine vorzügliche Tafelfrucht, eine geschmackvolle Süßweichsel, die von allen Kennern gesucht wird. Auch im eingekochten Zustande oder als Weichselfleisch fällt sie durch ihren feinen Geschmack auf.

download www.biologiezentrum.at

10

Königin Hortensie.

(Familie: Halbweichseln oder hybride Sauerkirschen.)

Lokalbezeichnungen:

Keine.

Heimat und Verbreitung:

Dürfte im Karmeliterkloster zu Villvorde, Belgien, im Jahre 1812 aufgefunden und nach de Bavay als „Monstreuse de Bavay" benannt worden sein. Im Jahre 1826 ist sie angeblich zum zweiten Male durch den Gärtner Larose in Neuilly, Frankreich, gezüchtet und nach der Königin Hortensie benannt worden. Ob sie aus Belgien nach Frankreich eingeführt und dort wie an anderen Orten als Neuheit verbreitet und mit neuen Bezeichnungen belegt wurde oder, da sie sich nach dem Illustrierten Handbuche vielfach durch Kerne echt fortpflanzen läßt, ihre vermeintlichen neuen Züchter irreführte, wird wohl unentschieden bleiben. Königin Hortensie ist, obwohl in vielen Landesnormalsortimenten aufgenommen und trotz ihres Alters und großer Verbreitung durch die Baumschulen, überall nur vereinzelt angepflanzt.

Literatur:

Außer den belgischen und französischen Werken im Illustrierten Handbuch Nr. 58.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist länglichrund, etwas unregelmäßig, die Nahtseite zeigt eine flache breite Furche, die Gegennahtseite ist stark gewölbt. Die Farbe der Haut ist hellrot, glänzend, in voller Reife glasig durchscheinend. Der Fruchtstiel ist lang, dünn und grün, oft auch etwas gerötet und am Grunde charakteristisch mit einem oder zwei Blättchen besetzt. Die Frucht ist groß bis sehr groß: 10 Früchte wiegen 70 *g*.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist sehr zart, weißlichgelb, sehr saftig, der Saft nicht färbend; der Geschmack süßsäuerlich, erfrischend und sehr angenehm. Wird hinsichtlich des Geschmackes von manchen Personen allen anderen Sorten vorgezogen.

Reifezeit:

Dritte bis vierte Woche der Kirschenzeit, was den Wiener Verhältnissen Ende Juni bis anfangs Juli gleichkommt.

Besondere Merkmale:

Die große, hellrot gefärbte und längliche Frucht mit langem und mit Blättchen besetztem Stiele. Der Stein ist länglichoval und haftet fest an dem Stiele, den Genuß erleichternd.

Gute Eigenschaften:

Delikater Geschmack; eine Zierde der Tafel.

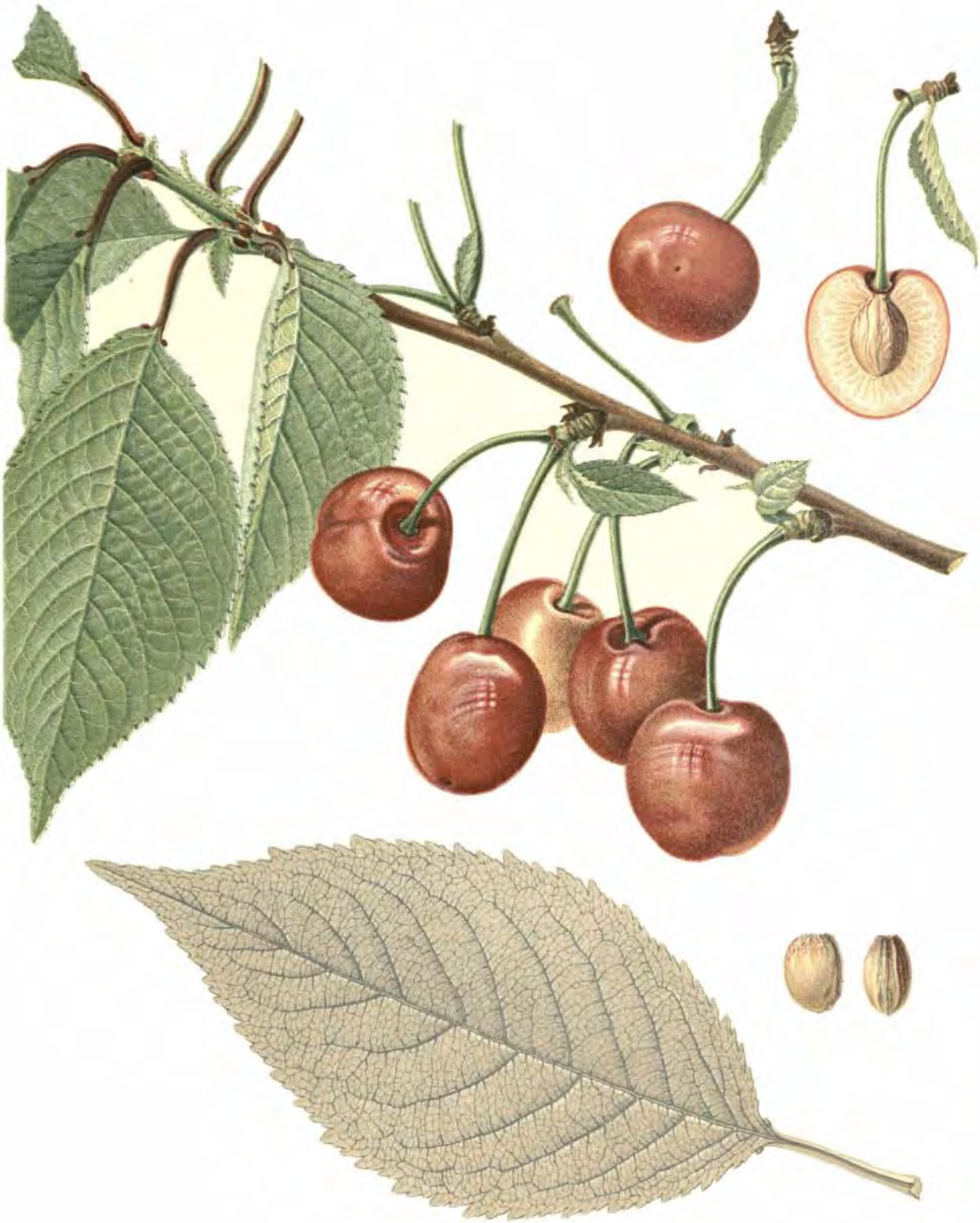
Schlechte Eigenschaften:

Verträgt keinen Transport; die Früchte werden in kurzer Zeit braun und müssen bald nach der Ernte verbraucht werden.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



KÖNIGIN HORTENSIE.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum zeigt einen mittleren Wuchs; obwohl in der Jugend kräftig wachsend, bildet er nur eine mittelgroße kugelförmige Krone mit etwas hängenden Ästen. Auf Zwergunterlage bleibt er schwach, ist aber etwas dankbarer im Ertrage. Die jungen Triebe sind mehr dünn; die Blätter mittelgroß bis groß, in eine lang gezogene Spitze auslaufend, mit scharfer doppelter Zahnung und oberseits rot gefärbtem Blattstiel, der am Blattspreitenansatz häufig zwei kleine Drüsen trägt. Der Blütenstand ist büschelförmig, erscheint mit den Blättern zugleich, mittelfrüh und ist etwas empfindlich.

Ansprüche des Baumes:

Der Baum ist wie die meisten Kirschensorten nicht besonders anspruchsvoll auf den Standort, doch scheint ihm ein etwas feuchterer Boden und etwas geschützte Lage besser zuzusagen.

Tragbarkeit:

Der Baum ist ein mittelmäßiger, ja selbst schlechter Träger, besonders wenn auf Süßkirsche veredelt. Auf Sauerkirsche und Mahaleb veredelt trägt er besser, wenn auch nicht reich.

Eignung:

Ist nur in kleinem Maßstabe für den eigenen Bedarf und für den Liebhaberobstbau anzupflanzen; ein ausgesprochener Gartenbaum.

Gute Eigenschaften:

Geringes Auftreten von Krankheiten und Schädlingen; Unempfindlichkeit gegen Winterfrost und verringerte Gefahr der Blütenbeschädigung infolge der späten Blüte; wird von den Vögeln wenig geplündert.

Schlechte Eigenschaften:

Unregelmäßige und geringe Fruchtbarkeit; dürfte sich kaum selbstbefruchten können; läßt nach dem Verblühen die jungen Früchte massenhaft abfallen und soll die Veredlung bei Umpfropfungen ungern annehmen.

Nutzungswert und Verwendung.

Königin Hortensie ist eine sehr geschätzte Tafelsorte, welche sich, da sie den Transport und ein Aufbewahren nicht verträgt, weder für den Markt noch für die technische Verwertung eignet; nur zum Kandieren gut verwendbar.

download www.biologiezentrum.at

11
Kochs verbesserte Ostheimer Weichsel.

(Familie: Weichseln.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Geht unter obigen, auch verkürzten Benennungen als Kochs Verbesserte oder als Kochs Ostheimer Weichsel oder als Minister von Podbielski.

Heimat und Verbreitung:

Kochs verbesserte Ostheimerweichsel wurde zwischen einem Baumbestande der echten Schattenamorelle und der Ostheimer Weichsel vom Gutsbesitzer Koch in Schlebnitz bei Magdeburg als ein Zufallssämling aufgefunden. Seit dem Jahre 1903 wurde sie vom Provinzialobstgarten in Diemitz verbreitet und hat sich bereits ziemlich Eingang verschafft. Sie wurde auch in das Normalsortiment von Niederösterreich aufgenommen.

Literatur:

Pomolg. Monatshefte 1906, S. 34, 50 und 273; Deutsche Obstbauzeitung 1908, S. 218.

Eigenschaften der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist breit nach dem Stiele und dem Stempelpunkt abgeplattet. Die Naht- und Gegennahtseite sind flach gewölbt; die Naht selbst ist in Form einer Linie nur schwach sichtbar. Der Stiel lang, mittelstark, gegen das Stielscheibchen verdickt, mit Stielansatze oder Stielblättchen. Die Frucht zumeist einzelständig. Der Stempelpunkt klein, in einem weiten flachen Grübchen. Die Frucht ist mittelgroß; 10 Stück wiegen 44 *g*. Die Haut ist zart und mattglänzend, durchgreifend dunkelrot gefärbt und selbst in der Vollreife, wo die Früchte dunkelbraunrot werden, die gestreifte Röte zeigend.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist weich, hoch bis dunkelrot gefärbt und mit lichten Adern durchzogen, Der Geschmack ist säuerlich, doch gewürzt, erfrischend. Der Stein ist rundlich, klein, die Nahtkante tritt stark hervor; löst sich gut vom Fleische.

Reifezeit:

Dritte bis vierte Woche der Kirschenzeit; reift nach und nach und muß dementsprechend auch geerntet werden.

Besondere Merkmale:

Ist gegenüber der Ostheimer Weichsel durch Größe, breitere Form, Einzelständigkeit der Frucht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Guter Geschmack.

Schlechte Eigenschaften:

Großer Unterschied in der Reifezeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



KOCHS VERBESSERTE OSTHEIMER WEICHSEL.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst kräftig, bildet nach Müller-Diemitz eine breitkugelige Krone mit beinahe rechtwinkelig abstehenden, jedoch nicht hängenden Ästen. Die einjährigen Triebe sind kräftig. Die Blätter sind dunkelgrün, groß und breit, in eine Spitze auslaufend, mit rundlicher Blattzahnung. Die Blüte erscheint mit den Blättern zugleich, wodurch sie sich von der Ostheimer unterscheidet.

Ansprüche des Baumes:

Stellt in keiner Richtung besondere Ansprüche.

Fruchtbarkeit:

Der Mutterbaum ist sehr tragbar und haben sich auch die Nachkommen desselben fruchtbar gezeigt.

Eignung:

Ist zur Anpflanzung in der Nähe guter Absatzorte besonders geeignet.

Gute Eigenschaften:

Gute Wachstumeigenschaften und hervorragende Größe unter den Weichseln.

Schlechte Eigenschaften:

Später Eintritt der Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Kochs verbesserte Ostheimer Weichsel ist als Tafelsorte und als Einmachfrucht infolge ihrer nach und nach eintretenden Reife für den Liebhaberobstbau zu empfehlen.

download www.biologiezentrum.at

12

Schöne von Chatenay.

(Familie: Glaskirschen.)

Synonyme und Lokalbezeichnungen:

Wird bei Dochnahl als „Prächtige Glaskirsche", häufig aber als Chatenays Schöne bezeichnet, in Frankreich Belle de Chatenay und auch Le Magnifique oder Belle Magnifique, wie sie vom Züchter Chatenay ursprünglich benannt worden war.

Heimat und Verbreitung:

Schöne von Chatenay wurde im Jahre 1795 vom Baumschulbesitzer Chatenay in Vitry an der Seine erzogen. Sie wurde wohl überallhin verbreitet, doch nur im kleinen, im Liebhaberobstbau angepflanzt.

Literatur:

Illustriertes Handbuch Nr. 64; Dochnahl III, S. 55; Österreichisch-ungarische Pomolg. Taf. 49; Deutschlands Obstsorten 1914.

Beschreibung der Frucht.

Äußere Merkmale:

Die Frucht ist rundlich, am Stiele abgeplattet, am Stempel abgerundet, etwas unregelmäßig. Die Nahtseite ist ziemlich tief gefurcht, die Gegennahtseite nur flach gewölbt. Der kleine Stempelpunkt sitzt mehr auf der Gegennahtseite in einem flachen Grübchen. Der Stiel ist mittellang, dünn, doppel- oder doldenständig. Die Frucht ist ziemlich groß; 10 Früchte wiegen 48 *g*. Die Haut ist sehr zart fast geschmeidig, von roter Farbe, die sich gegen die Vollreife etwas dunkler färbt und etwas durchscheinend wirkt.

Innere Merkmale:

Das Fruchtfleisch ist ziemlich fest, rötlichgelb, mit weißlichen Stellen, durchscheinend, der Saft farblos. Der Geschmack ist säuerlich, süß ohne besonderes Gewürz oder Aroma. Der Stein ist voll, charakteristisch breitherzförmig, die Nahtkante vorspringend.

Reifezeit:

Reift sehr spät, in der sechsten Woche der Kirschenzeit.

Besondere Merkmale:

Ist an der Form und Farbe der Früchte und an der späten Reifezeit leicht kenntlich.

Gute Eigenschaften:

Reift nach und nach und daher für den eigenen Bedarf besonders geeignet. Die schöne Färbung und Glanz sowie der angenehme Säuregeschmack der Frucht macht sie zu einer wertvollen Frucht.

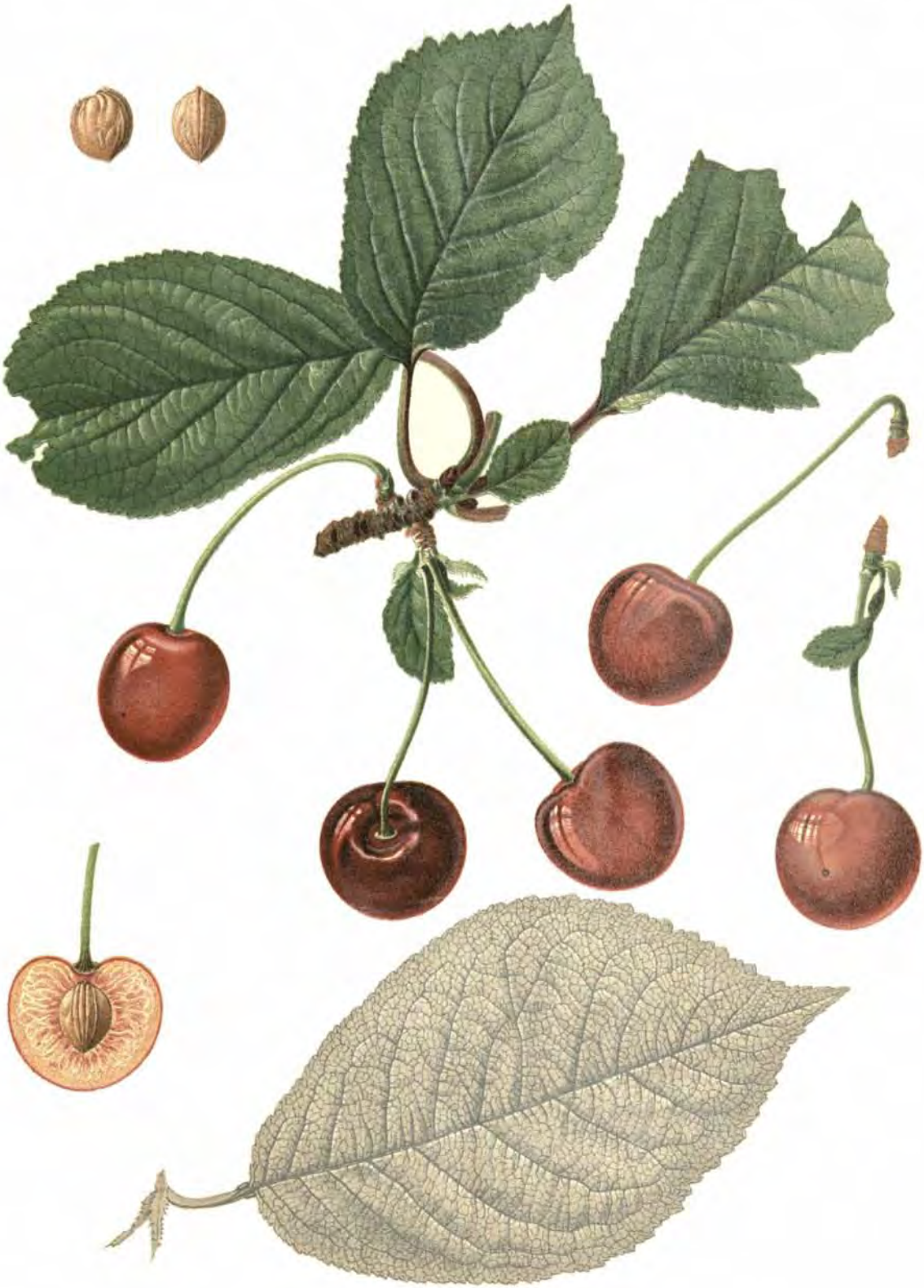
Schlechte Eigenschaften:

Springt bei Regenwetter leicht auf; geringe Transportfähigkeit.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at



SCHÖNE VON CHATENAY.

Aus der österr. Staatsdruckerei.

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs:

Der Baum wächst ziemlich langsam, in der Jugend aufrecht, eine lockere kugelförmige Krone bildend. Die Triebe sind dünn, die Blätter ziemlich groß, flach gezähnt mit ausgezogenen Spitzen. Blüht sehr spät in Büscheln mit Blattentwicklung zugleich.

Ansprüche des Baumes:

Stellt zum guten Gedeihen höhere Ansprüche an guten Boden und wärmere Lage.

Tragbarkeit:

Ist keine große. Tritt zwar bald ein, wiederholt sich regelmäßig, doch selten reichlich.

Eignung:

Ist nur als Gartenbaum für den Liebhaberobstbau zu empfehlen.

Gute Eigenschaften:

Befriedigendes Wachstum.

Schlechte Eigenschaften:

Bedingte Ansprüche und geringere Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Schöne von Chatenay ist eine schöne, späte Frucht, die im Liebhaberobstbau stets Freunde finden wird. Sie ist als Tafelfrucht und zur Herstellung von gezuckerten Früchten besonders geschätzt.

Für den Erwerbsobstbau hat sie weniger Bedeutung.

download www.biologiezentrum.at

Verzeichnis der Kirschen.

Tafel I Früheste der Mark	Seite 186
Tafel II Johanniskirsche	188
Tafel III Fromms Herzkirsche	190
Tafel IV Hedelfinger Riesenkirsche	192
Tafel V Große Prinzessinkirsche	194
Tafel VI Große schwarze Knorpelkirsche	196
Tafel VII Kritzendorfer Einsiedekirsche	198
Tafel VIII Drogans gelbe Knorpelkirsche	200
Tafel IX Rote Maikirsche	202
Tafel X Königin Hortensie	204
Tafel XI Kochs verbesserte Ostheimer Weichsel	206
Tafel XII Schöne von Chatenay	208

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at

download www.biologiezentrum.at